

85523.70



Der

Geist von Canossa.

Gedruckt bei Zürcher und Furrer in Zürich.

Der

Geist von Canossa.

Schauspiel in fünf Akten

von

Gr. Chr. Ernst von Bentzel Sternau.

Sit down,
For thou must now know farther.
Shaksp.

Zürich
S. Höhr,
1839.

P e r s o n e n.

Herzog Astolf.
Rosabella.
Nerinda.
Großhofmeister Eltigond.
Propst Hildebrand.
Hofmarschall Trebisond.
Jeblanda.
Geheimrath Hierokles.
Geheimrath Ruffino.
Guido.
Dedo.
Resina.
Marhilde.
P. Nikolo.
Aebtissin. Nonnen.
Hofherren. Ritter. Rittersfrauen.
Karthäuser-Provincial. Dominikaner-Prior. Mönche. Der Bürgermeister. Rathsabgeordnete. Bürgerfrauen.

Der Burgherold.
Ehrengardisten. Offiziere. Wachen. Knappen. Bewaffnete Jünglinge. Klosterstudenten. Volk.

Schauplatz: Burg und Residenzstadt H. Astolfs und Umgegend. Zeit: um 1540.

Prolog.

Wir haben lange nun gewohnt
Hier unter'm Mond,
Und das gefrohnt
Dem Rollerad des Lebens,
Dem Schwindelhauch des Schwebens,
Dem Glutenbrand des Strebens
Hier unter'm Mond!

Und immer sind wir noch bethront
Hier unterm Mond,
Und ärzbetont
Vom Jupiter des Sollens,
Vom Sisifus des Wollens,
Vom Plutus goldnen Stollens
Hier unter'm Mond!

Ganz recht wird uns, gerecht gelohnt,
Wenn unter'm Mond
Krummbuckel frohnt!
Rollt Herz nicht Stoff für Helden,
Sind unser Zwergenwelten,
Verstehn wir voll zu gelten
Hier unter'm Mond?

Erster Akt.

Erste Scene.

Rasenplatz vor einem freundlichen Landhause; seitwärts kleiner Garten; im Hintergrund der Weg von der Höhe.

Guido. Sein Knappe.

Guido.

(hinter dem Garten vorkommend)

Ja sachte Schritt! auf lieber Bahn,
Süß Heiligthum heischt zarte Beter.

Knappe.

(bleibt zurück)

(Wo Blicke sprechen, Winke rufen,
Weilt Diener klug auf fernen Stufen.)

Guido.

(langsam vorwärts)

Die Pforte noch nicht aufgethan!
Wie köstlich lohnt sich Eile später.

(aus den Gebüschen nach dem Fenster blickend)

Urbild des Wunderwerks aus Farben,
Das mir des Vaters Burg gezeigt,
O athmend Wunder, unerreicht,
Mein Stern im Kreis von Strahlengarben!

Knappe.

So löwenrasch im Kampf entschlossen,
Schwebt er nun hier in Angst zerflossen —.

Guido.

(schwingt sich auf einen Baum)

Die Hand aus Schnee am Fensterrahm'!

(winkt dem Knappen)

Am Kreuzweg harre mein!

(Verbirgt sich in der Baumkrone.)

Knappe.

(indem er abgeht)

Herr Amor kam.

Guido.

Sie naht! sie naht! wie Pulse jubeln!
O Königin an Ostens Saum,
Dein Stral weckt mich zu Himmelstraum —
Reich spott' ich, Iwan, deiner Rubeln!

Rosabella.

(hüpft aus der Hausthüre)

Willkommen, liebe goldne Sonne,
O Stern des Tags und meiner Wonne!
Wie funkelst du aus tiefem Blau,
Herzinnig küssend Freundin Au'!
Dein Strahl begrüßt auch mich im Hauch
Der Luft, die mich umfächelt lau!
Wie perlen Baum und Busch und Strauch
In deinen diamant'nen Funken!
O liebe goldne Tochter Lichts,

Aus Vaterhand herabgesunken,
Wie reich machst du ein rosig Nichts,
Das kleine leise Mädchenleben!
Ein Pulsschlag zwischen Lust und Beben!

(umherschwebend und besuchend, was sie nennt)

Mein Gärtchen, schönen Gruß! wie hold
Schaust du erquickt vom Morgenthau!
Mein erstes Röschen! Frühlingsgold!
So freundlich stolz hebst du dein Haupt,
Vom Dorn bewacht, smaragdumlaubt.
Nein, bange nicht! ein Küßchen nur —
Du bleibst das freie Aetherkind,
Was deine süße Schwestern sind,
Und was ich bin an Mutter Hand.
Nein! Rosen heiligt die Natur,
Für Engel hat auch Gott kein Band.

(beugt sich und pflückt)

Doch dich, mein stilles Veilchenvölkchen,
Dich nehm' ich mit an meinem Herz —
Verwahr' es vor den Kummerwölkchen,
Noch kennt nicht diese Brust den Schmerz.

(sie steckt die Veilchen an die Brust)

Wie Blüthenschnee die Bäume deckt,
Wie Rasensammet dunkelt grün!
Leicht West die Zweige kosend neckt,
Und Thals Tapeten bunt erglühn!
Sieh, wie das Bächlein liebend zaudert,
Horch, wie das Flügelvölkchen plaudert!

(sich umsehend, faltet sie die Hände)

O Gott! wie glücklich bin ich hier!
Mit unaussprechlich inniger Lust
Kost still, still Leben in der Brust,
Und Himmel heißt mein hold Revier.

(herzlich)

Lass' mich, o großer Geist da oben,
Dich hier im grünen Tempel loben.

(kleine Pause)

O laß mich ewig hier, ja hier!
Das Einzige fleh' ich von dir!

(sie schlüpft in die nahen Büsche)

Hierokles. Ruffino. Gefolge.

Hierokles.

Da wären wir, mein' ich, am Port.

Ruffino.

(blickt in ein Papier)

's steht alles da von Wort zu Wort.

Hierokles.

Ein niedlich Plätzchen! hm?

Ruffino.

Fett=still!

Hierokles.

Weich Ruhbett tief im Blätterschatz,
Für'n grauen Kopf ein hübscher Platz.

Ruffino.

Ha? dick Gebetbuch, scharfe Brill',
Ein alt Glas Wein, schwer Kistchen Gold? —

Hierokles.

Der Herzog biet' mir's halb so hold,
Flugs schlag' ich ein . . .

Ruffino.

Und ich sprech' ja!

Hierokles.

Wer weiß! ist einmal weg das Kind,
Kommt so was an uns groß Gesind:
Sind wir nicht für die Bröcklein da?

Ruffino.

Ist das Prinzeßchen gleich an Rang
Dem hübschen Sitz, dann Meistersang!

Hierokles.

Nu! federleicht ist's Vätern angeln,
Halb Lieb' ihr Herz, halb Eitelkeit,
Wie baut sich da der Pfad so breit!
Der Wirklichkeit darf schon was mangeln:
Und vollends unser Herr, der stets
Der Zärtlichkeit verfall'n ins Netz.

Ruffino.

Und konnt' doch so sich selbst berauben!

Hierokles.

Er that ja schon im Grab sie glauben,
Was wußten alle wir zu sagen,
Als daß sie ins Gewölb getragen
Mit Mutter schön, im Kindbett todt?
Wie lang ist's denn, daß uns den Grund,

Die frohe Wendung alter Noth
Herrn Eltigonds . . . .

(nimmt den Hut ab, Ruffino desgleichen)

Vertrau'n that kund?

Ruffino.

(leise)

Es scheint, wir steh'n bei ihm in Gnaden?

Hierokles.

(noch leiser)

Nur munkelt nicht, will ich Euch rathen.

Ruffino.

Die Herzogin vermissen wir,
Die Herrliche, doch immer noch!

Hierokles.

Seid mäßig, alter Freund! auch hier,
Lieb Erde ja nur Buseloch!
Wie machten sie dem Herrn so bange
Mit Meister Urians Sündenschlange!

Hierokles.

Wie ihm den Kopf die Bischöf' brachen
Und Roms Apostel Donner sprachen!
Rasch ließen wir vom neuen Weg,
Und über'n alten Kirchensteg
Das Völklein mit dem Herzog kroch!

Ruffino.

Da griff mit stolzer Hand in's Spiel
Der Kirchenmacht Herr Eltigond,

Der fest auf Fels im Busen thront;
Erzsteuermann vom Fürstenschiff,
Die Brust voll Muth, das Aug' am Ziel,
Trotzt' er behend dem Klippenriff;
In tief Geheimniß stiller Zelle
Barg er das Kind vor Sturm und Welle.
So ist uns nun der Schatz erblüht,
Der hier im Schoß der Büsche glüht
Für Vaters Herz und Landes Sorgen,
Und weil die alten Donnerwolken
Von Mutter Zeit sind ausgemolken,
Der bessern Zukunft Loos geborgen.

Rosabella.

(kommt zurück)

Vergessen hatt' ich Welt und Wort,
Mich trug ein leis' Entzücken fort,
Was ich empfand, dort

(nach dem Himmel blickend)

ist's erklungen,
Wo Seelen reden ohne Zungen.

(nähert sich der Gartenpforte)

Ruffino.

(Erblick' ich was vom Engel hier?
Ist sie's?)

Hierokles.

(So raunt der Busen mir!)

Ruffino.

(Welch Augenpaar!)

Hierokles.

(Und welche Stirn'!)

Ruffino.

(Ein Lilienhaus . . . .)

Hierokles.

(für Erbprinzhirn!)

Ruffino.

(Wie wird das Volk erglüh'n in Liebe!)

Hierokles.

(Kein Prinzlein mehr in Teutschland ruh'n!)

Ruffino.

(Da stehn wir wie die Taschendiebe
Und suchen für die Nadel Zwirn!)

Hierokles.

(Kollege, nun?)

Ruffino.

(Was ist zu thun?)

Hierokles.

(Mir pocht alt Herz . . . .)

Ruffino.

(Mir stockt die Zunge!)

Hierokles.

(Nur resolut! fangt an!)

Ruffino.

(Ein Junge
Im süß'sten Rausch von achtzehn Jahren
Bin ich bei Gott! zum andernmal!)

Hierokles.

(Entführt von köstlichen Gefahren!)

Ruffino.

(Ich grüß' dich, süß verjüngte Qual!)

Hierokles.

(Da hat sie sich nun recht genaht!)

Ruffino.

(Fiel' nur das rechte Wort mir ein!)

Hierokles.

(Mein Herz in mitter Brust möcht' schrei'n,
Doch fehlt den Lippen Laut und Rath.)

Rosabella.

(nimmt beide wahr)

Welch würd'ge Herrn mit weißen Bärten,
Sie seh'n mich an, was wünschen sie?
Sie wandeln wol schon lang auf Erden,
Doch stiegen uns're Berge nie!

(sie tritt ihnen freundlich entgegen)

Willkommen hier! was kann Euch freuen?
O tretet ein, das Haus grüßt Euch.

Hierokles.

Ein Haus, wo Engel Blumen streuen!

Ruffino.

(Der plätschert schon im Dichterreich,
Doch eng' mir's Herz, die Wange bleich.)

Rosabella.

(öffnet den Eintretenden die Gartenthüre)

Nerinda.

(unter der Hausthüre sichtbar)

Ruffino.

Dem Hause Heil, das Himmel hütet,
(Ist meine Dumpfheit jetzt vergütet?)

Hierokles.

In Andacht beugen wir die Knie' —

Rosabella.

Ihr scherzt — so seid ihr nicht ermüdet.

Nerinda.

Bei'm großen Gott! sie sind es — sie!

Hierokles.

In tiefster Ehrfurcht nahen wir —

Rosabella.

O, keine Furcht! Die gibt's nicht hier.

Nerinda.

(So längst bewußt geahnte Schmerzen,
Sie reißen sie von meinem Herzen!)

Rosabella.

(bei ihr)

Lieb Mütterchen, wie bang dein Aug'!

Nerinda.

(umfaßt sie)

Noch bist du mein!

Rosabella.

Und bleibe dein!

Hierokles.

(zu Ruffino)

Die Pflegemutter?

Ruffino.

Nie im Reih'n
Des Hofgesinds erblickt! Wie'n Hauch
So zart!

Hierokles.

Erheben soll die Hand
Des alten Zeichens deutlich Pfand —
(er hält ein aus dem Busen gezogenes Gemäld empor)

Nerinda.

Erkannt — vergeblich Kampf — doch offen
Das selige, stille, bess're Hoffen!

Hierokles.

Euch, edle Frau, grüßt Eltigond,
Der hoch in Hoheits Gnade wohnt.

Ruffino.

Bald, sprach er, sollt' Ihr Alles hören,
Des Schicksals Gang indeß nicht stören.

Hierokles.

Dem halben Ring ....
(zeigt ihn)
möcht' Hälfte trauen!

Nerinda.

Mein Opfer ganz dem — halben Ring,
Ein halbes Wort gebt mir dafür —

Rosabella.

Welch Räthselbild! welch Wunderding!

Nerinda.

(innig)

Wir gehn zusammen, Kind und ich?!

Rosabella.

(sie fest umschlingend)

Ich sollt' von hier? ich ließe dich!?

Nerinda.

(zu Hierokles begeistert)

Mein Auge hütet Kindes Thür.

Hierokles.

Herr Eltigond wünscht Euch verborgen
In seinem Haus die ersten Tage —

Ruffino.

Doch weiht dem Kind Ihr Muttersorgen,
Mehr weiß ich nicht, als was ich sage.

Nerinda.

Nimm Alles Sturm! ich bin noch reich!

(Rosabella an sich drückend)

Rosabella.

(an ihrem Hals)

Wo du mit mir, kommt Himmel gleich!

Nerinda.

Ihr Herrn! vorher ein Labebecher?

Hierokles.

Mit Rosenduft . . . .

Ruffino.

Wir sel'ge Zecher!

(Alle gehen nach dem Hause)

Guido.

O Goldbergwerk in freien Lüften,
Wie schwelgte ich in lichten Klüften!

(springt vom Baum und eilt ab.)

Zweite Scene.

(Thronsaal in der Herzogsburg)

Hofherren. Ehrengardisten.

Erster Hofherr.

So frühe noch! kaum halb Mittag,
Und Hoheit auf! — Ich denke nach ....

Zweiter.

Merkwürdig! und mir unerklärt.

Dritter.

Mir unerklärbar unerhört!

Vierter.

Erörtern wir's am Mittagtisch
So zwischen Bratenschmaus und Fisch!

Fünfter.

Dem Ausgang laßt's, der's immer trifft —
So'n Räthsel pur Verdauungsgift.

Erster.

Erlaucht hat Recht. Erklären macht
Gern Kopfweh, weil der Vorwitz denkt.

Zweiter.

Das hat gar wol alt Schul' bedacht,
Als sie das Denken eingeschränkt.

Erster.

Was Neues denn? that man nichts hören?

Ein Edelgardist.

Und sehen — selbst — ganz klar, wie's kam.

Viele.

Und was? betrifft's 'ne schöne Dam'?

Edelgardist.

Nur sachte, daß wir's Echo nicht,
Das große Plaudermaul empören!

Mehrere.

Begierig doch —
Nur rasch!
Gebt Licht!

Edelgardist.

Die Sonne maulte noch am Rand
Des Bergs, da trabte jünglingsrasch
Und alle Glut in's Aug gebannt
Herr Eltigond hier in den Saal.

Einige.

Ei, ei! so früh? — Ei! denkt einmal!
Welch großer Mann! im Hofgewand?

Edelgardist.

Mit Schlüssel und mit Aktentasch',
Er trug sie in der eig'nen Hand,

Und ging mit ungemeld'tem Schritt
In's Kabinet den festen Tritt.

Erster Hofherr.

Und fragt nicht, ob die Hoheit wach!

Zweiter.

Da büß' ich nun mein ganz Latein
Bis auf den letzten Buchstab ein.

Dritter.

(O spräch' man einmal mir das nach,
Daß frei und frank bis zu dem Bett
Der Hoheit ich die Spur mir brach!)

Edelgardist.

Und seitdem währt noch das Duett?

Erster Hofherr.

Tapetenthüren vorbehalten,
Der leichte Weg für Erzgewalten!

Zweiter.

Wär' das Geheimniß doch erhascht!

Vierter.

Ach! niemand mehr mit Ohren nascht!

Erster.

(nachdem er sich allenthalben umgesehen, leise)

So bleibt es ewig denn bei'm Alten!

Alle.

(seufzen tief, indem es Jeder zu verbergen sucht)

Erster.

Es ist ein Werk der Zauberei,
Die Frucht von einem Hexenei!

Am höchsten Willen hängt sein Siegel,
Es gilt nur, was geweiht sein Stempel,
Die Hofburg ist sein Galatempel,
Das Land nur seiner Laune Spiegel,
Ein Majordomus ohn' Exempel!

Zweiter.

(leise)

Und doch heißt es: Der Herzog mag
So wenig ihn, als Nacht der Tag.

Dritter.

(leiser)

Das sag' man nur? Ich bitte innig,
Die ganze Welt weiß das schon lang'.

Vierter.

(immer leiser)

Es weiß darum der Kluge sinnig,
Das hohe Publikum genau,
Der Hofmann denkt es still und bang —

Fünfter.

(fast unhörbar)

Ei! fragt doch jede alte Frau,
Sie schwört es Euch beim Rosenkranz.

Sechster.

Und die Grisett' beim Walzertanz.

Alle.

(lachen von Herzen)

Erster.

Zu drollig ist's, wer widersteht,
Wenn's gleich schon halb um's Hängen geht!

Guido.

(tritt ein)

(Der Lungerer Vedette!
Wer sie vom Hals doch hätte!)

(geht zu seinen Cameraden, zu welchen der bisher mitsprechende Edelgardist zurückschleicht)

Hofherren.

(mit mißtrauischen Blicken nach ihm, rücken näher zusammen)

Erster.

Wo hat er's her?

Zweiter.

Der Eltigond?
War in der Jugend ja Soldat!

Dritter.

Und ist, grundreich, nichts Gut's gewohnt.

Vierter.

Ist hart am Kopf und in der That,
Und nur zufrieden, wenn er thront.

Zweiter.

Macht nichts aus Jagd und Stall —

Dritter.

Und Wein,
Schenkt stets sich klares Wasser ein.

Vierter.

Dafür macht er den Denkmagnat,
Ich kenn' ihn gut, zu gut und lang.

Fünfter.

Für Mädchen ist er nun zu alt.

Vierter.

Für die that er sein Lebtag' kalt.

Fünfter.

Als Abgott ehrt er Kraft und Ruhm.

Erster.

Ob seinem Selbst stets voll Gewalt,
Macht Krone nicht, nicht Herr ihm bang,
Wie'n Lamm folgt ihm der wild'ste Gaul,
Faßt er die Klinge, liegt der Feind,
Der Blitz vollzieht, was er gemeint;
Dem Himmel treu, doch kirchenfaul
War er den Samuels immer Saul;
Am liebsten nimmt er Pfaffen vor,
Und ihnen schließt er doch das Ohr.
Er ist ein Räthsel, dennoch klar,
Verschlossen stets und immer wahr,
Für das, was Recht ihm däucht, Tirann —

Guido.

(der sich langsam der Gruppe genähert)

Mit Einem Wort, ein Leu und Mann!

Erster Hofherr.

Ein Leu?

Zweiter.

Ein Mann!

Dritter.

(herausplatzend)

Bei Hof ein Bär!

(Alle fahren erschreckt zusammen und auseinander)

Guido.

(auf den Sprecher zu)

Wer gab den Nothschuß, wer? wer? wer?

(Alle stehen bestürzt, der Vorlaute bebt)

Laß Männchen! dich so recht betrachten.

Und dann vergessen

(ihn wegstoßend)

und verachten!

(tiefe Stille; Guido geht langsam nach der Vorderbühne)

Ja! haltet Fratzen! euch den Daumen,
Euch klebe glüh'nd die Zung' am Gaumen,
Doch faßt Ihr nicht die Schöpferglut,
In Busens Tiefe heilige Wuth —
Die Wellen schlagend, kocht in Adern,
Ideen-sprühend in Geschwadern,
Gefühle treibt in brausenden Wogen,
Und Sonnefunken schwingt in Bogen,
Momente ausprägt zu Vulkanen,
Auf Stunden fußt Jahrhundertbahnen,
Und selig nur in ew'gen Hallen,
Beredsamkeit der That läßt schallen.

(Pause)

Ihr starrt mich an? Ihr rollt die Augen?
Die Köpfe scheinen Euch zu rauchen. —
Verzeiht, daß Euere Gestalten
Ich für beseelte hab' gehalten!

Alle.

(lachen)

Erster Hofherr.

Ein rechter Mann der siebenten Bitte.

Zweiter.

Ein Patriarch aus Zwerchfells Mitte!

Guido.

O, Simson! komm' und lehr' sie Sitte!

Hofmarschall Trebisond.

(nickt herein)

Alle.

(nach ihm hin)

Aha?

Trebisond.

Gelt? Räthsel sind zu lösen?

Erster Hofherr.

O helft dazu, mein Herr und Meister,
Denn Kopfweh machen uns die bösen.

Trebisond.

St! St! Gott loben gute Geister!
Bei Hof — wisst Ihr's denn nicht? — kein Wort
Vom Kopf, und ging' er drüber fort!
Hier gelten Hand, Fuß, Aug und Ohren.

Zweiter Hofherr.

So seid bei diesen denn beschworen,
Uns mit dem Neuesten zu letzen.

Trebisond.

Das Neueste?
Es kehrt zurück
Ein Botenpaar mit Landes Glück.
Thut diese Kunde Euch ergetzen?

Dritter Hofherr.

Des Landes Glück? Erwärmt sich Herz
Der Hoheit für süß Liebesscherz?

Trebisond.

(faßt Guido ins Auge, bestürzt)

Was seh' ich!

(naht ihm ehrerbietig)

Guido.

Nichts!

Trebisond.

(unterwürfig)

Gar Nichts!

(alle Anwesenden stutzen und lauschen)

Guido.

(ganz nah bei ihm)

Nehmt Abschied!

Trebisond.

Jetzt habt Ihr Nahrung, liebe Bienen,
Ich gehe rasch der Hoheit dienen.

Erster Hofherr.

(auf Guido blickend, leise)

Den kennt Ihr? nicht? Toll ist sein Lied,
Der Sänger, wer? — laßt das Gesperr!

Trebisond.

(leise)

Der künft'ge Herr!

Erster Hofherr.

Im Ernst?

Trebisond.

Glaubt mir behend — er könnte
Sich ärgern, wenn man laut ihn nennte.

Zweiter Hofherr.

Der Sarensteiner, hm!

Trebisond.

(nickt)

Halt doch
Das Maul! Ihr stürzt mich heute noch! —
Adieu . . . .

(ab)

Alle.

(gestalten sich ehrerbietig gegen das Incognito Guido's)

Guido.

(Einst schwirren solche Dutzendseelen
Um mich, den sie wie Fliegen quälen.
Ich grüß' Euch, Antichamber=Helden,
Und werde selbst bei mir Euch melden.)

(Pause, während man sich ihm langsam nähert)

Guido.

(Wie sie sich raupenartig nahen,
Auf Ring um Ring sich vorwärts wälzend;
Und mich in ihren Kreis zu fahen,
In schlauer Angst und Hunger schmelzend!)

Erster Hofherr.

Tief ehrend hoch Incognito
Der künftigen Wonnezeiten froh,
Erlaub' ich mir ein Demutwort . . . .
Ihr könntet, gnädiger Herr, ist's wahr,
Was sich im Stillen flüstert fort,
Ein Schirm uns sein, dem Land, der Stadt,
Die groß Vertrauen in Euch hat —
Ein Schirm vor jeglicher Gefahr.

Guido.

Ich bin des Herzogs Ehrenwächter,
Und aller Kriecherei Verächter.

(zu den Ehrengardisten)

Wer rüstig trägt ein Ritterherz,
Der eint sich mir zu Ernst und Scherz.

(die Ehrengardisten sammeln sich um ihn)

Trompetenstoß. Herzog Astolf mit Eltigond und Trebisond treten durch die Mittelthüre in den Saal. Der Hof ordnet sich.

Astolf.

(zu Eltigond)

Wie freu' ich mich, o Würdiger, deiner Kunde,
Mein Eltigond! der nahen, reichen Stunde!

Sie naht mir, mild beschützt von Frühlings Sonne,
Die hold mich tröstet für des Winters Eis.
Dir dank' ich, Freund! nach langer Pein die Wonne,
Nur dir, du treuer Arm im Lebensgleis.
Komm, laß uns kosen, Bester! Herz zu Herz,
Mein's neu beseelt, dein's immer lebenswarm.
Du lieh'st mir Schwachen deines Willens Aerz,
Und Edens Freuden schuld' ich dir statt Harm.

(umarmt Eltigond, der Hof schaudert)

Eltigond.

Mein Fürst, was ich zu leisten glücklich war,
Es kam von Oben, ich bracht's freudig dar.

Astolf.

(zu Trebisond)

Seht zu, ob naht der Zug. — Ach, meine Füße
Sind alterschwach, mein Herz nur neu geboren.

Trebisond.

(öffnet die Flügelthüren des Altans)

Geruhen Hoheit — wenig Schritte
Versetzen Sie in Lenzes Mitte.

Astolf.

Ein Garten in der Luft — des Zaubers Kind!
Ihr habt den Platz als Vater auserkohren,
Den ich im Namen meiner Tochter grüße.

Gemurmel.

(Wie — Tochter? — wie! welch köstlich Angebind'!)

Trebisond.

(nachdem er Eltigond schüchtern angeblickt, führt Astolf zum Sessel auf dem Altan)

Gefällt es Eurer Hoheit Platz zu nehmen?

Astolf.

Ich will mich dankbar Euerm Wunsch bequemen.

Eltigond.

(tritt zu Astolf auf den Altan)

Seht Ihr den Zug, mein Fürst?

Astolf.

Mit tausend Augen!

(der Hof drängt sich hinter Herzogs Sessel)

Mein Leben wallt in zwanzigjähr'gen Hauchen,
O mein geliebtes Kind, o Herzgenosse!

(Pause der Beschauung)

Wie herrlich, wie hochweiblich hehr zu Rosse!

Eltigond.

Ihr Schleier, weiß wie frischer Blütenschnee,
Weht Ihres sanften Herzens Gruß Euch zu.

Astolf.

(winkt mit dem Tuche)

Gott segne dich, willkommen Pfand der Ruh'!
Vor deinen Schritten flieht der Vorzeit Weh!
— Verschwunden! fast so rasch, wie einst dahin!
Doch heute sehn wir dich, geliebtes Wesen!
Auf immerdar zum greisen Vater zieh'n.
Er soll aus deinem Aug' die Freude lesen.

Auf, Trebisond! und auf, Ihr Herren! eilt,
Und lenkt mir treu hieher mein süßes Glück,
Es kehrt aus öder Ferne mir zurück.
O seht, o forscht, wo holde Fee verweilt,
Und bringt ins lang verwaiste Vaterhaus
Den reichen Engel mit dem Blütenstrauß.

Trebisond.

(mit tiefer Verbeugung)

Es fliegt demüth'ger Diener Schar den Winken
Der Hoheit, vor der Huld in Staub zu sinken.

(ab)

Erster Hofherr.

(ihm nacheilend)

Begeistert froh —

Zweiter.

(im Aufbrechen)

Wer hätte das geahnt!

Dritter.

(unterwegs)

Ein Wunder!

Vierter.

(laufend)

Glaublich kaum —

Fünfter.

(ihn überlaufend)

Von Gott gebahnt!

Sechster.

(beide vorige zurückdrängend)

Fort! fort! geflogen!

Siebenter.

(dem Sechsten vorschlüpfend)

Nur mit Vorbehalt!

Achter.

(dick und bedächtlich)

Besonnenheit geht vor Gewalt,
Ich bin der Letzte, dick und alt,
Mein Eifer würdig, doch nicht kalt.

Ehrengardisten.

(stellen sich auf)

Guido.

(Getreue Wehr! heut weihet dich
Ihr Blick gerührt und feierlich!)

Astolf.

Mein Eltigond! versorge vatergut
Die Pflegemutter meiner holden Blüthe:
Nichts mangle je dem Engel treuer Hut;
Hier wandelt Gnade sich in Pflicht der Güte,
Was du Ihr thu'st, du thust's in meinem Namen,
Zu reich faßt solches Bild nicht reichster Rahmen.

Eltigond.

(O schwacher Mann, der herzverwundend heilt,
Und über Trümmern nach Beglückung eilt!)

Astolf.

Du schweigst, mein Freund!

Eltigond.

Jetzt ist so arm das Wort!

Astolf.

Doch leitet's mich —

Eltigond.

(Wohin? in's Dunkel fort!)

Genug, mein Fürst! Nerinda hat ein Herz,
Das Welten weiß mit Liebe auszustatten,
Und Nichts bedarf als das! — ihr Glück im Schmerz,
Worin sich Erd' und Himmel heilig gatten.

Astolf.

(zu ihm freundlich aufblickend)

Begreifen mag so schnell nicht, Freund, mein Sinn
Die Seele, die sich hebt auf Aetherschwingen;
Doch fühle ich die hehre Seglerinn
Von deinen Lippen in die Brust mir dringen.

Eltigond.

O seht Sie erst! sie trägt den Gott im Auge!
Hört Sie! er schwebt Ihr auf den sanften Lippen,
Die reinste Liebe athmen ihre Hauche
Und Tod und Kummer neigen Ihr die Hippen.

Astolf.

Mit grenzenloser Gunst, Vermittler! greife
In Schatz um Schatz! gelöst vom Herkommbrauche!
So edler Demant strahl' im Kleinodreife,
Daß jeder Blick den Werth der Werthe sauge:

Eltigond.

Nichts mehr davon!

Astolf.

Wie das?

Eltigond.

Ihr Leben hängt
Am süßen Kind, das Sie Euch heute gibt.

Astolf.

Ich weiß und fühl's. O Gott! die Gute liebt!
Wie! kenn' ich nicht das Glück, das Herzen drängt?

Eltigond.

Sie wünscht sich eine reiche Stund' vor allen.

Astolf.

Die sei ihr eigen!

Eltigond.

Herr! lass' dir's gefallen –
– Ich danke Hoheit, Euch!

Astolf.

Dir Dank, der schont!
Sind wir des Zwillingsganges doch gewohnt,
Bleib' du mir nahe, theurer Hüterstern,
Dann treibt noch manchen Keim der treue Kern.

Eltigond.

Verleiht mir, Hoheit, Euer fürstlich Wort,
Nun hehr und treu durch Euern Mund geschenkt,
Daß Rosabella's Wunsch Euch nach dem Ort,
Wo Knospe Vollros' wurde, nächstens lenkt.

Astolf.

(an Eltigonds Hals)

Da hast du dieses Wort – Sie hat's, die Rose,
Wie sehn' ich mich nach ihrem Stillgekose! –

O schwebst du endlich auf, froh Volksgetose?

(Trompetenklang und Paukenschall)

Eltigond.

Wie lang der Weg die Burghöh' aufwärts zieht!

Astolf.

O stütze mich — Mein Herz erbebt, es flieht
Die Kraft — O leite mich! vor Lust ich schwanke,
Die Seele jubelt, und es schwindet der Gedanke.

(Trompetenstoß. Der Hof voraus, der sich empfangend aufstellt)

Rosabella.

(die Menge durchfliegend)

O Vater! Vater! . . . Herr!

(sinkt an Astolfs Brust)

Astolf.

O Engel! Kind!

(innige Wechselumarmung)

Rosabella.

O, hier mein Leben halb!

Astolf.

Nur halb?

Rosabella.

Du theilst
Es gerne so — Ich weiß — Geschwind
Zu Mütterlein — O komm' — Du weilst?

Astolf.

Ich folge dir, doch schenk mir ruh'ge Wonne!
Ob diesem schwachen Schädel glühte Sonne!

Rosabella.

Ich küsse dich — dir huldigt Kuß
Und Gottes Segen weihet Lippengruß.

(stumme Umarmung)

Eltigond.

(Genieße, stillstes Herz, den stillsten Lohn!)

Guido.

(Die Liebe baute Ihr vorlängst den Thron!)

(der Vorhang fällt unter Volksjubel, Musik und Kanonendonner)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Rosabella's Vorgemach in der Hofburg.

Trebisond führt Jeblanda ein.

Trebisond.

Und so, mein Kind, bist du gelangt
Zum heiligsten Heiligthum der Welt,
Der Fürstentochter zugesellt.

Jeblanda.

Ich kann nicht sagen, daß mir bangt,
O Vater! nein! ich fühle Blut
Und Lust und Sinn recht wohlgemuth.

Trebisond.

O komm' in deines Vaters Arme,
Daß er an seinem Glück erwarme!

Jeblanda.

Wie grüß' ich Sie, daß du zufrieden?
Wie misch' ich ächt mit Zagen Halt,

Die Demut wol vom Geist geschieden,
Und mit Gefühl ein Bischen Kalt?

Trebisond.

Ach! welch Rezept! O süßer Lohn!
Nicht mehr vermiss' ich jetzt den Sohn.

Jeblanda.

(fällt ihm zu Füßen)

Den Fußfall fass' in's prüfend Aug —
Wie macht er sich? was will er wol?

Trebisond.

Mir ist, als fleh' er Schonung an.

Jeblanda.

Ganz recht! doch nun zum Gegenpol?

(sie verändert ihre Lage)

Trebisond.

Wie spielt zusammen Blick und Hauch!
Wie mahlt sich's aus! wie süß berücken
Den Seher Stillglut und Entzücken!
Man schaut dich Glückliche erhört,
Von Huld und Gunst erhellt die Bahn,
Den Einklang siegreich ungestört!
O Zauberinn mit Feenstab,
Du lieb' Armidchen, ich bet' an!

Jeblanda.

(als küsse sie ein Gewand)

„O Herrin, die mir Alles gab,
Empfange Daseins Opferkuß."

Trebisond.

Hör' auf! hör' auf! ich sinke nieder,
Indeß du steigst auf Ahrgefieder.

Jeblanda.

So war dir, Väterchen! Genuß
Der Hofbegeisterung Erguß?

Trebisond.

Ich grüße deiner Taktik Macht,
Die Erdeherrscher fein verlacht!
Ist das nicht unser Trost allein,
Im Stillen ihre Herrn zu sein?

Jeblanda.

(Wie deiner ich!)

Trebisond.

O Meisterinn!
Dein ist er, dein, der Fürstin Willen,
Die Fürstin uns den Herzog führt,
So schmilzt zusammen Sinn um Sinn,
Es sinkt Herr Eltigond im Stillen,
Die Hofgewalt ist restaurirt,
Und Anticamera regiert.

Jeblanda.

(den Finger auf den Lippen)

Daß sich kein Wörtchen drüber rührt! —
Gedacht, gethan und nicht parlirt —
Gethan behend, was tief bedacht,
Doch auch sich selbst kein Wort gesagt.

Trebisond.

Seh' einer nur der Weiber Bahn!

Jeblanda.

(Die fesseln Euch im Stillen an,
Und so ist beiden wohlgethan)
. . . Sie kommt!

Trebisond.

Ich stell' dich vor! —

Jeblanda.

Nur kurz
Und reich — lang Reden, rascher Sturz.

Rosabella.

(kommt aus ihren innern Zimmern)

Welch' hübsches Kind!

(näher)

Herr Trebisond?

Trebisond.

Die Dame, welche Hoheit wählt,
Jeblanda — süßem Dienst vermählt
Durch süße Pflicht so reich belohnt —

Jeblanda.

(zu Rosabella's Füßen)

Jeblanda huldigt heiß und tief
Dem Engel, dem ein Gott sie rief!

Rosabella.

(hebt sie auf und umarmt sie)

Du schönes Kind, sei Freundin mir!

Jeblanda.

Der Himmel öffnet reich sich hier.

Rosabella.

So will dein Herz denn mir gehören?

Jeblanda.

Ihr habt, Hoheit, mich hold geweiht.

Rosabella.

So mag denn nichts den Einmut stören?

Jeblanda.

Ich folge zarter Weihe treu,
Für Euch pulsiren Herz und Zeit,
Und jeden Tag erhöhn sich neu
Mein Glück und meine Innigkeit.

Rosabella.

Gut Kind! allein bei Hof und Welt?

Trebisond.

Ihr Hoheit stell' ich Tochter vor.

Rosabella.

O wie mir das so wohl gefällt,
Verbünden wir denn Aug' und Ohr!
Ihr guter Mann gebt mir so viel —
Doch ist's gewiß, daß Ihr sie liebt,
Wie lohn' ich Euch das schöne Ziel?
Der Becher mein! arm Vater nippt!
O bleibt mir nah, geht nur nicht ferne,
So leuchten uns zugleich die Augensterne!

(nach Jeblanda hinzeigend)

Trebisond.

Welch Engelherz in Aethertönen!

Jeblanda.

Nie flossen solche süße Thränen!

(beide knieen)

Rosabella.

O hebt Euch! hebt Euch, Herzensleute!
Zum letztenmal geknieet heute!
Jeblanda! hast du Mutter noch?

Jeblanda.

Sie starb vor Jahren —

Rosabella.

Ahnt' ich's doch!
Du wärst mir sonst nicht süße Beute.
Die Schwester weih' mir dieser Kuß.

Trebisond.

(Die Sachen gehn — Auch weiter, Fuß!)

Rosabella.

Wohin in solcher Flügelhast?

Trebisond.

Des Herzogs Hoheit harrt auf Kunde
Von seinem vielgeliebten Gast.

Rosabella.

So meldet mich voraus —

Allein
Mit meinem neuen Freundchen geh'
(Willkomm du liebe, liebe Stunde!)

Ich jetzt zu meinem Mütterlein —
Sie wird es auch der Guten sein,
Der treue Leitstern auf der See.

Trebisond.

(mit tiefer Verbeugung ab)

Rosabella.

(vom Blick durchs offene Fenster dahingelockt)

Mein Hüttchen hab' ich nicht mehr da,
Doch ist mein Thal mir selig nah!

Jeblanda.

(Wie ganz im wachen Traum verloren!
So ernst das Kind, so klug und schön;
Des Vaters Lust auf Thrones Höh'n;
Zum frohen Zepterloos geboren!
Der alles lächelt, alles huldigt,
So düster doch und Grillen fangend,
Fast vor dem eignen Glücke bangend!
Was ist's, das solchen Wahn entschuldigt?)

Rosabella.

Wohin seid ihr, o süße Stunden,
Die mir als Engel zugenickt?
Verschwunden, kaum von mir erblickt,
Hätt' Himmel nicht den Kranz gewunden!
Unendlich Leben in der Nacht,
Von Blätter-Füllhorn zart umdacht,
So frei vom Flügelschlag des Scheins,
So reich im Schatz des Wunderseins,

Wohin — wohin bist du entflohen
Der eingeschloss'nen, nicht mehr Frohen?

(Auf Jeblanda's verstohlenen Wink durch nächstes Fenster erhebt sich von Außen in einiger Ferne blasende Musik)

Rosabella.

Lass' liebes Kind, die Töne schweigen,
Mein Herz ist nicht gestimmt zum Reigen.

Jeblanda.

(winkt wieder, die Musik schweigt)

Rosabella.

Wir hören schon ein andermal —
Jetzt sing' ein Lied' mir, leis' und warm,
Der Reichen sing' es, die jetzt arm,
Es tröste weinend stille Qual!

(Pause)

Du singst, Jeblanda, doch! du singst? —
Mit diesen Augen, diesem Mund —
Du singst — dein Name schon giebt's kund
O eile, daß du hold erklingst.

Jeblanda.

Doch holde Herrin! zürnen wird
Der Herzog, hört er den Gesang —
Bei ihm verklagt mich Trauerklang,
Wenn er, gewiß! zu ihm verirrt . . .
Und ich —

Rosabella.

Und du?

Jeblanda.

Muß dann von hier!

Rosabella.

So singe nicht und bleibe mir!

Jeblanda.

Bei Euch allein find' ich das Glück!

(kniet)

Rosabella.

Wenn du mich liebst, kein Sklavenstück!

Jeblanda.

Wie Hoheit will, so werd' ich sein.

Rosabella.

So wärst du ja gar nicht mehr dein!

Jeblanda.

Das eben wird mir rechte Wonne
Zu sterben an geliebter Sonne
Und erst von Neuem aufzuleben,
Wenn mir ihr Hauch Geist hat gegeben.

Rosabella.

Wo weiltest du, bevor ich kam?

Jeblanda.

Im Vaterhaus –

Rosabella.

Am Hofe nicht?

Jeblanda.

Der selten mich in Anspruch nahm –

Rosabella.

Wer wird den Vater jetzt geleiten?

Jeblanda.

Er lebt der längst gewohnten Pflicht,
Und kann entzückt mich nur beneiden,
Da sich mein blühend Dasein hier
Um Throns und Landes Engel schmiegt.

Rosabella.

So schmeichelt meine Freundin mir?
Lass' friedlich uns auf Erde weilen;
Die Erde ist so schön und gut,
Im Menschen fließt ja Aetherblut.
Sieh Kind! ich mag nicht Irrthum theilen,
Und Irrthum nur macht Götter blind
Aus Menschen, die der Erde sind.

Jeblanda.

(Ihr die Hand küssend)

(Filosofie?)

Rosabella.

Staunst Mädchensalms?

Jeblanda.

Gott! solch' Beginnen!

Rosabella.

(hält die Fußfallfertige zurück)

Ich muß lachen,
Daß du weißt Sünden schnell zu machen.
Genug! genug des Ehrfurchtqualms!

Jeblanda.

Um Euch! man muß sich höher heben!

Rosabella.

Schon wieder? gieb nur Acht, mein Kind,
Gilt es einmal dem rechten Streben,
So werden wir, doch seh'nd, nicht blind,
Von ganzem reinem Herzen schweben.

Jeblanda.

O Herrliche! (kein Weib ist das!)

Rosabella.

Es wär' mir leicht, aus deinen Augen
Ein tief Erstaunen aufzusaugen,
Doch Kind, bist mir zu werth zum — Spaß.
O wähne nicht, daß sich mein Schutz
Um meiner Laufbahn Ziel betrog,
Und schwelgend in mir fremdem Putz
Das Mädchenbild zum Jüngling log. —
Nein, meinem Loose blieb ich treu,
Und meine Bildung frei von Reu'!
Was ist's, das dich zum Lächeln lockt?

Jeblanda.

Die stille Lust an Euerm Wort,
Sie pflanzt sich wol auf Lippen fort.

Rosabella.

Sieh, wie ich Mädchen bin und blieb —
Vergess' beim Plaudern Mutter lieb.
Fort! auf und fort!

(geht, Jeblanda bei der Hand nehmend)

Sie weilt bei Eltigond,
Wie freu' ich mich, den Edelsten
Zu sehen — Nun? Kind, wirst du geh'n?

Jeblanda.

(Ich darf den Schritt nicht wagen,
Ein kleines Wagniß muß mich tragen.)

Rosabella.

Du weißt nicht, wo der Edle wohnt?

Jeblanda.

Mein Vater hat — nur 'n flüchtig Wort —
Verstand ich ihn? — Ich weiß nicht recht —
Mir war — als sag' er —
Sie sei fort!

Rosabella.

Sie fort? mein Mütterlein? So brecht,
O heiße Thränen, aus!
Hin! hin!
Wir wollen an die Quelle zieh'n,
Der Muth ziemt jeglichem Geschlecht!

(sich besinnend)

Zum Vater wollen wir, auf! auf!
Zum Herzog-Vater, rascher Lauf!

Jeblanda.

Ich muß — o laßt mich's nicht entgelten!
Bei Hoheit Euch vor Allem melden.

Rosabella.

(sich fassend)

So melde denn! so flieh behend
Zu meiner Herzensqualen End'!

Jeblanda.

(höchst verlegen zögert)

Rosabella.

Du stehst — es fliegt beschwingt die Stunde,
Du stehst — wie schwarz im zahmen Bunde
Geduld und Langweil', hier. — Geh'! fliege! nicht?
Wohin kam deines Herzens Stimme?
Ist sie gefesselt von dem Grimme
Der Form, die dornig All' umflicht?

(heftig)

Noch immer Starre! gehst du nicht!

Jeblanda.

O Nachsicht mir! ich Aermste glimme
In leiser Angst um schwer Gericht!

Rosabella.

Du träumst! wer richtet dich?

Jeblanda.

Die Pflicht!

Rosabella.

Du bist nur auf Bedingniß mein?
Wie kannst du wol so eisig sein?

Jeblanda.

Ach Fürstin! mir gebeut, wie Euch —
Vergebt — der Götter Gott, der Hof.

Rosabella.

Ein feiner Gott! Ein Götze nur!
Du! biet' ihm Trotz! Zum Herzog fleuch!

Jeblanda.

Zu früh ist's noch am Tag — die Spur
Der Zofe unterfagt —

Rosabella.

Du? Zof?
Nur Zofe hier der Fürstin Freundin?
O hör' du mich, des Himmels Gott!
Eh' solchem Gräu'l sich schmiegt mein Sinn,
Nehm' ich den Stab der Pilgerinn,
Und scheid' mit stolzem Aetherspott
Vom Marionetten-Paradies,
Aus dem Narrheit Natur verstieß!
Du fürchtest deine Erdegötzen?
Den Menschen zeig' ich diesen Klötzen!
(fliegt nach der Thüre)

Trebisond.
(in Eile)

Jeblanda.

(Gottlob! mein Vater eben recht!)

Rosabella.

(Wie eifrig doch der Knechte Knecht!)
Willkomm! geleitet mich! zum Herzog mich!

Trebisond.

Die Hoheit sendet mich . . .

Rosabella.

Zu mir?

Jeblanda.

Die Hoheit wollt' mich eben senden . . .

Trebisond.

Die Hoheit sehnt nach Hoheit sich!

Rosabella.

(nimmt seinen Arm)

Den Odem spart — Hier! führet mich!

(zieht ihn rasch fort)

Jeblanda.

Was will, was kann die Wilde hier?
Mein Vater mag die Lüge wenden,
Die sie mich zwang, ihr schlau zu spenden.

(folgt dem Paare)

Zweite Scene.

Öffentlicher Platz.

Guido. Volksgruppen.

Guido.

Die Kunde von der Fürstin Kommen
Hat Werkeltag zum Fest gemacht,
Und alles forscht und Jeder fragt,
Doch wird kein deutlich Ziel vernommen.
Du kraus verwirrter Menschenhaufe,
Das Flügelroß bist du im Laufe,

Doch im Erfolg die träge Schnecke —
Stolz, gleich der Säule, strebst du auf
Den Gipfel nach der Himmelsdecke;
Doch Schildkröt' thront auf hohem Knauf.
Gern liebt' ich dich, könnt' ich dich achten —
Geduld! es nimmt der Muth den Kampf als Scherz!
Hängt nicht am Kind schwach Elternherz,
Weil es das schwache stark bewachte?

(geht weiter)

Bürger.

(treten zusammen)

Erster.

Ja, Männer!

Zweiter.

Nu?

Erster.

's ist nicht geheuer!

Dritter.

Seit gestern hört' sich mancherlei.

Zweiter.

Nehmt euch in Acht vor'm Satansei,
Jetzt Basilisken sind nicht theuer.

Vierter.

All das Geplärr macht mich nicht scheuer.

Fünfter.

Es rühren große Löffel Brei,
Wer Muth hat, frißt sich hurtig frei.

Erster.

Da kommt ja Kurt der Marketender,
Der sitzt am rechten Fleck zu wissen;
Was andern noch verderbt die Bissen,
Das holt er sich vom Bratenwender.

Sechster.

(tritt heran)

Die Köpfe her! So! hübsch zusammen!

Erster.

Was habt Ihr Gut's?

Sechster.

Ei! was Apart's!
Das Ohr erschreckt's, das Herz erstarrt's!

Alle.

Das wär'?

Sechster.

Nur sachte —

(nach einer Pforte deutend)

Dominiks Flammen!

Zweiter.

Ich geh' — mit Feuer ist kein Spaß;
Der Heilige hat lange Finger,
Und hält etwas auf spanische Zwinger,
War'n gleich dem Schelm die Pred'gerlippen,
So rasch zu plaudern als zu nippen,
Von dem Madonnennektar naß.

(ab)

Sechster.

Ja! wenn der geht, sag' ich kein Wort;
Denn geht er, schwatzt er aus im Port.

Dritter.

Holt wieder ihn! rasch eingefangen!
Mitwissend, werd' er mitgehangen!

Zweiter.

Da habt Ihr mich, ich kann nicht weg.
Kurios! ich weiß, daß Welt nichts taugt,
Und wie die Flieg' für sich nur saugt,
Und aus dem Stoff den Geist auslaugt,
Doch kann ich nicht die Bestie lassen,
Und lieb' sie, denk' ich sie zu hassen. —
So komm' ich stets von Straß' zum Steg,
Und pürschend in die Hasenheg'!

Sechster.

Laß dich's nicht allzuarg verdrießen,
Vor'm Tabak wußt' man lang zu nießen.

Erster.

Nun sag' auch an nach dem Kalender!
Mein hochgelahrter Marketender.

Sechster.

Die jung' Prinzessinn, will die Sage,
Sei als ein Hofpfiff schon am Tage.

Erster.

Ein Pfiff? bei Gott! von Engelslippen!
Saht Ihr das Kind? 'ne Ros' auf Klippen.

Zweiter.

Sie wollen prellen die Agnaten,
Die kenn' ich wohl, sind gut gerathen:
Ein brav Geschlecht die Saxensteiner,
Der alt' Herzog, die junge Herr'n,
Man hat sie all zum Fressen gern;
Und Einer wie sie All', und All' wie Einer!
Und grad der Erbprinz Guido — Gott!
Ein Herk'les ist's — Gefahr ihm Spott,
Und so ein Dutzend Heldenthaten
Verspeist er Euch wie Lendenbraten.
Fürwahr, wir hätten's gut mit ihnen,
Was neckt der Hummelschwarm die Bienen?

Sechster.

Da habt Ihr's jetzt, 's ist alles wahr,
Als schwör' er'n Eid zum Himmel klar.

(sich umsehend)

Das Beste kommt! — die Köpfe dicht!
Da drüben brennt des Tezels Licht.

(zeigt nach dem Dominikanerkloster)

Dritter.

Wär't Ihr so gar bedenklich nicht!

Sechster.

Auf daß mir's ginge wie dem Huß?
Die Wärme mir! dem Schlot der Ruß!

(sachte)

Die Fürsten auf dem Saxenstein
Thun allesammt Luth'raner sein.

Alle.

Hm! So! Ja dann — hm! hm!

Sechster.

Wird's klar?
In Alles mischt sich der Altar!
Der Herzog — nun, Ihr kennt ihn ja —
Ein guter Herr, der immerdar
Der Meinung jedes Letzten war,
Ist silbergrau und altersschwach,
Dem letzten guten Abend nah;
Und unser heil'ger Propst so wach,
Wie keiner noch, der Papst — Rom sah!

Zweiter.

Der heil'ge Propst! ein feiner Zeisig!

Erster.

Am Becher und bei Blonden fleißig!

Dritter.

Er nimmt die Braunen auch auf's Korn,
Und spannt gern vor lieb Gott im Zorn.

Vierter.

Und füllt Bannfluch in's Pulverhorn.

Fünfter.

Ein arger Lump im Spitzenhemd!

Zweiter.

Schmutzkellner an des Heilands Born!

Fünfter.

Zistern' er Gnadenquelle tauft,
Und schofle Sünderseif' verkauft.

Dritter.

Dem Frevel hold, dem Guten fremd,
Hält er für's Best', was er verschlemmt.

Vierter.

Wie trippelt er, als sei's auf Eiern,
Wenn ihn die Welt vor Augen hat.

Erster.

Doch wie er in die Klause trat,
Gehn stracks die sieben Todsündleiern.

Sechster.

Nun, höre gern, Ihr kennt ihn recht,
Denn Alle kennt Ihr ihn recht schlecht.
Der Farisäer trieb Gemunkel,
Und fischt ein fürstlich Töchterlein
Urplötzlich aus dem tiefsten Dunkel,
Als sei's ein Festkleid aus dem Schrein.

Alle.

Haha! hm, hm! — Höllmeisterlein!

Sechster.

Haha! ist's mehr als Doppelnichts?
Hm, hm! gibt nicht ein Fünkchen Lichts!
Noch Gräßlicher's weiß ich zu sagen.

Alle.

Wo hat er's her? — Aegiptische Plagen!

Sechster.

Höchstsel'ge Herzoginn! ein Bild,
Ein Engelsbild an Reiz und Tugend,

Den Menschen hold, wie Gott so mild,
Sie hat der Propst in Blüth' und Jugend
Durch Gift entrissen dieser Welt,
Weil Luther war ihr Glaubensheld.
Nun Männer! Brüder! wie gefällt
Der Satan Euch mit Glaubensschild?

Erster.

Verruchte That!

Zweiter.

Verfluchter Thäter!

Dritter.

Zur Hölle der geweiht Verräther!

Vierter.

Was fragt der liebe Gott nach Affen!
Gott ist den Farisäern gram,
Und doch in ihre Krallen kam!
Der Farisäer steckt im Hildebrand,
Laßt Euch nicht narren von den Pfaffen,
Und von dem falschen Frömmlingsschwanz,
Zu dem sich flicht ein Laienkranz;
Sie fräßen gern mit ihm das Land.

Zweiter.

Wer gerne blutet, bleibe dumm,
Und trag' die Geißelhiebe stumm!

Dritter.

Ein jeder seines Himmels Schmidt!
Wozu den heil'gen Blasbalg mit?

Vierter.

Herr Krist vom Licht den Scheffel nahm.

Fünfter.

Für's Licht Herr Krist von Oben kam!

(Dominikaneruhr schlägt)

Vierter.

Die Glocke ruft mir zu: Gescheid!
Noch ist nicht völlig reif die Zeit.

Erster.

Wie einen mitnimmt rasches Blut!

Zweiter.

Doch ist's zum End nicht mehr so weit.

Dritter.

Fest Ziel im Aug', Mann auf der Hut.

Sechster.

Wir kommen, Brüder! mehr zusammen —
(Da sträuben Funken sich zu Flammen.)

Guido.

(kommt zurück, während die Bürger leise sprechen)

Und wo ich geh' und stehe, trifft
Mein froh Gehör auf guten Sinn;
Es kocht der Zorn gen Pfaffenlist,
Der klugen Haltung dennoch viel; —
Ja, leserlich ist Himmels Schrift,
Unzweifelhaft der Hauptgewinn,
Denn mit den klarsten Blicken mißt
Der Simson Mutterwitz sein Spiel.

Zweiter Bürger.
(stößt den ersten an)

Da! unser Mann!

Erster.

Guido, der Prinz?

Zweiter.

Wie Ihr gesagt.

Erster.

Der Daus! gefällt
Mir wohl — ein ganz perfekter Held!
So fest! so sicher des Gewinns!

Zweiter.

Sieht nicht so aus allein — er thut
Als Held, in Kopf und Herz den Muth.

Sechster.

Potz alle Element' und Welt!
In jedem Aug 'ne ganz' Provinz!

Zweiter.

Den an die Spitz', und Luther lebe!

Sechster.

Das Pfaffenreich im Grund' erbebe!

Fünfter.

Da guckt! es kommt der dicke Prior,
Wie eine Kräh', schwarzweiß hervor.

(Alle machen sich auf die Seite. Guido geht stolz an den Mönchen vorüber)

Dominikanerprior.
(schlingt den Rosenkranz um die Finger)

Dem Sitz der heil'gen Ketzergeißel
Trotz alles Betens, schon so nah
Die gift'gen Conventikula!

(zeigt auf die Auseinandergehenden)

P. Socius.

's will mahnen, Reverenz! den Weisel
Des frommen süßen Stachelstocks,
Daß an der Zeit die Glut des Blocks.

(die Mönche gehen vorüber)

Zweiter Bürger.

Ich sah Euch wol, hochwürd'ge Schergen,
Ich sah die Freunde auch sich bergen.
Da sind nun in den Wind die Herrn;
Ach! viel der Spreu und wenig Kern.
Mein Herz hat auch noch seine Schauer,
Doch sind sie, Gottlob! nicht von Dauer.
Mein geistig Aug' sieht Gotteslohn,
Mein irdisches den Mann der Männer,
Dem Recht noch näher als dem Thron —
Herrn Eltigond — uns Haupt und Kenner,
Er lenkt mit Gott den Edelrenner,
Und weiß, wann reif der Augenblick —
Führt kräft'ge Faust auf Teufels Tück',
Und frei und frank, und ledig=los,
Der Freiheit in dem Edelschoß,
Verlangt er nichts, ist Jedem Gönner.
Die Sache ist's, um die er ficht,
Das frei Gewissen, freies Licht.

Guido.
(kommt wieder)

Die Stunde ruft zum Pallastdienst,
Wie froh das Herz im Dienst der Liebe!
Ein Flügelblick mein Süßgewinnst,
Ein Goldkorn aus dem Tagsgetriebe!
O ihre Augen sind Propheten,
Zu welchen meine innig beten!

(ab)

Zweiter Bürger.
(ihm nachsehend)

Wie ungeschickt! ich laß' ihn geh'n!
Kein Auge hätt' uns reden seh'n.
Kann deutscher Bürger denn nur schauen,
Und dann an Nichtsthuns Scham verdauen?

(ärgerlich ab)

Dritte Scene.

Des Herzogs Kabinet.

Eltigond.

Des Menschen Schwachsinn malt den Erdegott,
Wie Himmels hehren Stern vor'm Blendespiegel
Des Selbst — dem Haufen flammt ein heilig Siegel
Am reich getauften Raume bitt'rer Angst,

Wo fern dem fremden, Raub dem eignen Spott,
Du im Gefühl der Ohnmacht jammernd bangst,
Du Armer, dem das Glanzrecht angeboren,
Doch in der Wiege ging der Strahl verloren.
Ein seltner Gott! die Höll' in glüh'nder Brust,
Die Hölle tief entnervter Nichtigkeit,
Des Opfers Weh! des Opf'rers! Satans Lust!
Verdammniß, düster dicht, mit sich im Streit,
So schwarz, daß selbst der Unschuld schneeweis Vlies
Sich in die Schuppenhaut des Drachen wandelt,
Und in des Riesenabgrunds Weltverließ
Den Segen Moloch um den Fluch erhandelt.
Weh dir, o Rohr! das sich von Höhen schmiegt,
Und zehnfach Weh dir Sklavenfeigling Wachs!
Dem Hirten Weh, dem nur der Odem fliegt
Für bettelarmen Laut des Dudelsacks,
Dem Hirten ohne Arm, der Wölfen wehrt,
Und baar des hohen Sinns, so Gottwärts fährt!

(Pause)

Es dachte einst der weisere Menschensinn
Zu dämpfen Würfelspiel um Machtbesitz,
Den wilden Hader, der sich stahl den Blitz.
Gewinn däucht's ihm, den Zufall zu umwinden,
Und möglichst fest ihn an die Bahn zu binden.
Stolz legte Mutterwitz die Hand ans Kinn,
Und vor die Höhle trat er, wo der Unhold
Auf Knochen thront, auf Pergament und Gold.

„Ich bin erfreut, dich hörbereit zu finden,
„Vertragen wir“, so stellt er mild die Rede —
„Um Theilung eines Guts, das Theilung braucht,
„Auf daß es nicht, der Zwietracht Raub, verraucht.
„Geendet sei um Hochgewalt die Fehde,
„Die zwischen uns bestand, auf immerdar —
„Nur Einer herrsch' fortan, dann sein Geschlecht,
„Ihn auszuwählen, bleibe mir das Recht;
„Dies Einemal weich' mir am Ruhaltar.
„Dafür, hochmüthiger Fürst des Ohngefährs,
„Ergeb' ich mich mit meinen Millionen
„Dem bunten Wechselreigen der Gestalten,
„Die deine Magd-Geburt auf hundert Thronen
„Den Völkerseelen reichlich wird entfalten,
„Besitzer ihrer Treu', Beherrscher des Gewehrs:
„Daß wandellos ein Riesen-Ruhpunkt stehe,
„Ruf' ich den Purpurwindeln Gruß der Höhe.“
Ja! grins't entzückt der Zufall weisem Sinn,
Seitdem erbt sich der Thron als Hausgewinn;
Und trau'n! es hält der Hirt mit Dudelsack
Von Völkerbrust des Wirwarrs Furienpack.
Du grollst, armselig Abc-Geschlecht?
Zum kleinern Uebel nur bringt es dein Recht;
So ist's auf Schicksals Prüfungsblatt gebucht!
Ich höre geh'n — der Priester kommt — es sucht
Der Währwolf, wie gewohnt, den feigen Widder,
Heut' finde, Drach'! einmal den derben Ritter!

Resina.

(tritt durch eine Tapetenthüre rechts)

Wie still! wo mag der Schwächling beben?

Eltigond.

(ungesehen in der verhängten Nische nächst des Schreibtisches)

(Das Kebsweib erst, der Pfaffe dann — wohlan!
Der Vollmond geht der Mitternacht voran.)

Resina.

Vergeblich späht mein Aug', es lauscht
Umsonst mein Ohr nach Spur von Leben;
Verstummen hat mit Lärm getauscht,
Kein leiser Laut: vom Wort kein Wahn!
So gar nichts wird zu Etwas auch.
O dieses Etwas-Nichts, mein Reich,
Tollbuntes Glückspiel, das ich leite,
Mit Muthwills und der Laune Hauch,
Mein Lieblingstraum, ist Wahrheit fast,
Es naht dem Lorbeerend vom Streite.
Nur Einer noch, des Zepters Gast,
Er ist mir mächtig nah, und gleich!
Er oder ich! Er fällt, ich grüße
Den Fürstenhut — Er siegt, ich büße.

Eltigond.

(Wohl, Unke-Nachtigall! mein nächster Schritt
Dein Höllenliedchen mit dir selbst zertritt!)

Resina.

Ob Astolf bei der Tochter steckt!
Der Tochter!

(sie lacht höhnisch)

O das hübsche Mährchen!
Die ungewohnte Vaterlust
Hat abgelebte, leere Brust
Mit neuem Kitzel angeneckt!
O meine Späher thun das Pärchen
Bei'm Volk in der Verachtung Bann!
Die Meinung sieht auf ihren Mann.
Versuch' es, Wicht! einmal mit Tugend;
Ich fürchte Schönheit nicht, nicht Jugend,
Du aber, Astolf, scheuest Schwefel,
So lach' ich deiner bangen Frevel.

Eltigond.

(Entehrte Pest! dir droht die letzte Stunde,
Von deiner Ohnmacht geb' sie reiche Kunde!)

Resina.

Daß ich vergeblich hier geharrt,
Will ich ein Zeichen hinterlassen:
Nicht Herzogshut, nicht Zepter narrt
Die kräftige Herrin, der sie passen:
In ihrer Fülle will ich prassen.
Mein Sklav' im Purpur fürchte mich,
Den ich an Schwächen reich beschlich.

Eltigond.

(Insekt verirrter Fürstenlust,
Du Satan-Alp auf Volkes Brust,
Thu' rasch, willst du, daß du es thu'st.)

Resina.

(schreibt)

„Wer mich zu finden hegt den Plan,
Und dessen Reu' ist mehr als Wahn,
Der folge — Buße-angethan —
Nach Villa Douxroubli der Bahn!"
Hier dein Gesetz, erlauchter Knecht,
Dich adelt nur mein Wohlgefallen,
Mein Lächeln schafft, mein Unwill' tilgt dein Recht,
Mein Fußgestell nur ist dein Thron;
So gleicht sich aus auf Kugelballen
Mit Erdetochter Staubes Sohn.

(mit dem Fächer das Briefblatt schlagend)

Hier lese, Herzog, meinen Willen,
Und fliege meinen Zorn zu stillen!

(Eltigond greift hinter dem Vorhang hervor das Blatt auf, wobei jedoch nicht mehr als die Hand sichtbar wird)

Gespenster! Geister! Gott! Gott! Gott!

(Resina entflieht durch ihre Tapetenthüre)

Eltigond.

(trit vor)

Ruf' deinen Teufel an, du Ehbettspott!

(zerreißt Resina's Briefblatt)

Du Wechselbalg von Sinnlichkeit und Geiz,

Unselig Blatt, das Frechheit hat besudelt,
Omfalenstolz höhnst du den Nullengott,
Verachtung lohne dir den Sünderreiz,
Vernichtung dir, die tausend Herzen hudelt!
Nun hetzt der Aberglaube sie in Irre,
Mir tönt's wie klosterglockiges Geschrille

(setzt sich, den Rücken gegen die linke Seite des Gemachs, vor den Schreibtisch in des Herzogs Sessel)

Den Schlüssel hör' ich jetzt für's Priesterthum;
Ganz recht! auf furienhaftes Laiszeter
Der Jesuitenschlich des Lands-Sankt-Peter!
Und Bußeschmach wirft Sündenschande um.

Propst Hildebrand.

(durch die Tapetenthüre links herausschleichend)

(Am Arbeitstisch der Herr! ein selt'ner Gast!)

Eltigond.

(Das rechte Wort du recht getroffen hast!)

Hildebrand.

(geht mit stolzer Gemächlichkeit vorwärts)

Man regt sich kaum —

Eltigond.

Weich' Sünderflaum!

Hildebrand.

Doch sollt' der Beichtsohn seinem Herrn entgegen,
Dem Gott, der ihm verzeiht, den ich vertrete!

Eltigond.

Du armer Herzog, hin und her gezogen!
Wie sie dich um die Wett' in Fesseln legen

Die Buhlerinn, der Pfaff, die Nacht, das Licht.
Dich, den sie alle vier mit Schmach betrogen,
Indeß ich mühsam dich zum Hausbrot knete.

Hildebrand.

Halsstarrig heut' wie nie! — durch welch' Verkehr?
Ich denke mir den kräft'gen Hausgott nicht.

Eltigond.

(Die Aaronsruthe wankt! — knie nieder, bete!
Wie Moses einst am rothen Faraosmeer.)

Hildebrand.

Mir unbegreiflich — ha! der schwache Wicht!
Was hat er vor? träumt er von Selbstgewalt?

Eltigond.

(Geduld, mein Samuel! du siehst mich bald.)

Hildebrand.

(rasch zum Sessel hin)

Ich, Herzog! bin's!

Eltigond.

Ich bin es, Propst!

Hildebrand.

Ihr hier?

Eltigond.

Ihr seht's.

Hildebrand.

Und dann?

Eltigond.

Ein ruhig, reich Gleichviel!

Hildebrand.

Ganz recht!

Eltigond.

Mit gleichem Recht?

Hildebrand.

Um gleiches Ziel!

Eltigond.

Ei was?

Hildebrand.

Doch gleicht, wollt Ihr, sich aus das Spiel.

Eltigond.

Hm? in der That?

Hildebrand.

Es kniet der Herzog hier
Als sünd'ger Mensch um Gottes willen;
Er kniet um Lösungsgunst vor mir!

Eltigond.

Ich knie' vor Gott und ohne Pfaff' im Stillen.

Hildebrand.

Man kennt Euch ja — Euch fehlt zu Blut und Muth
Des Barbarossa nur sein Kaisergut!

Eltigond.

Wie Euch, Herr Propst, bedeutungsreich
Nach Kirchentamerlan Gregor genannt,
Nur des Apostelfürsten Ring und Land
Gottlob gebricht zum Wahn, Ihr sei't ihm gleich.
Thiara spuckt, Canossa Euch im Hirn,
Und prägt die Himmelsschlüssel auf — die Stirn'.

Hildebrand.

Ha! mäßigt Euch! —

Eltigond.

Will ich Euch freundlichst rathen.

Hildebrand.

Ihr sprecht vom Heiligsten —

Eltigond.

So nennt Ihr's gern.

Hildebrand.

Das ist es freilich nicht für Apostaten!

Eltigond.

Doch kommt auch frommen Schafen Seuche an
Auf dieser bösen Zeiten glatter Bahn.

Hildebrand.

Zum Glück ist unserer alten Forste Kern
Noch reich an der Arznei, bös' Pest zu bannen.

Eltigond.

Vom armen Augustinermönch gewannen
Die Laien Kunde, wie man löscht die Brunst,
Entzündet durch der heiligen Väter Kunst.

Hildebrand.
(ihn anstarrend)

Zur Hölle Ihn!

Eltigond.

Ein Basilisk? Ihr seid's,
Doch thut Ihr muthiger Kraft kein Leids.

Hildebrand.
(nach einer Pause)

Mir däucht, Herr Ritter, uns're Zeit zu edel —
Wir könnten höher als für Zank sie nützen.

Eltigond.

Verschonet mich mit Eurer Sanftmuth Betel.

Hildebrand.

Erklärt Euch rein — gut' Absicht wird uns schützen.

Eltigond.

Worüber? und wozu?

Hildebrand.

Nach Wohlgefallen.

Eltigond.

Ach! Ihr gefallt mir nicht —

Hildebrand.

Sagt, was Ihr wollt.

Eltigond.

Von Euch gar Nichts! Ihr wisset, was Ihr sollt.

Hildebrand.

So sprecht, warum sich Eure Fäuste ballen!

Eltigond.

Wie! thun sie das? — Allein wär' gern mein Sinn,
Denn meine Seele ist nicht Sünderinn!

Hildebrand.

Wollt Ihr mir sagen dann, mit welchem Recht
In unsers hohen Herrn Gemach sein Knecht . . .

Eltigond.

Verdamm' dich, Priester, Gott! du solltest wissen,
Daß teutscher Fürsten Freunde Knechtschaft missen!

Hildebrand.

Der innigste Freund im Fürstenzimmer ist
Des Herrn Gewissensrath zu jeder Frist.

Eltigond.

Wol, wol. In heil'ger Halle dröhnt der Stuhl,
Das Sünderkabinet, worin Ihr fesselt;
Dort wandert hin, und setzt Euch götterbreit
Mit Euerm Exemplar von Seligkeit,
Und handhabt Himmelreich und Höllenpfuhl,
Und löset, was Ihr gleich von Neuem fesselt:
Hier aber trollt Euch möglichst hurtig fort,
Denn hier sitz' ich an Astolfs Herzogsort.

(Pause)

Hildebrand.

Vom Himmel sieht herab mein hehrer Meister,
Der Gottmensch — Er, der einst verhöhnt, gequält,
Des Kreuzes Wucht um Missethat der Geister
Nach Golgatha geschleppt, und gottbeseelt
Erzürntem Gott sein irdisch Blut vergossen —
Der Märtirer des Glaubens, der Erlösung!
Zusendend treuen Jüngern hehren Schwung,
Sie würdigend zu seligen Genossen.
Drum meid' ich nicht, ich küsse Leidens Sprossen,
Sie führen mich zum höchsten Peterdom
Im heilig hehrsten Ueberwolken = Rom.

(Pause)

Ihr wollt mir was, da meiner Ihr gewartet!

Vertraulich Wechselwort, entfernt von Zeugen,
Im heiligen Geschäft fromm einzubeugen?
Zum Frieden immerdar und froh geartet
Hör' ich Euch zu, und bin bereit zum Wort,
Mich reißt nicht Haß, nicht zieht mich Neigung fort,
Was Ihr auch bringt — den heil'gen Frieden! Krieg!
Mit geistlicher Geduld vernommen sei's!
Mir liegt am Herz nur bester Sache Sieg.
Die Stunde jetzt dem Sturme zwar entstieg,
Doch prägt vielleicht sie reicher Zukunft Gleis.

Eltigond.

Ihr festes Gleis trägt längst schon meine Bahn,
Für mich bedarf es Krämerstunden nicht,
Wie keiner List, die auf Bedingung spricht.
Ich lebe, seit mir denkt, für Lichtes Ozean,
Der aus dem Gottesfunken ward zum Meer,
Für geist'ge Kraft wirk' ich mit geist'ger Wehr,
Doch ist mir's recht, den Wunsch Euch zu gewähren,
Und noch einmal das Ziel Euch seh'n zu lehren.

(wärmer)

Wär's möglich doch, daß wir vereint es ehren!
Die Eintracht ist auch mir ein werthes Mittel,
Doch rein und treu und wahr! nicht Ehrsuchtstitel!

Hildebrand.

Nach solchem Wort die Hand!

(Pause)

Die Hand!

Eltigond.

Es sind

Sich uns're Händ, und Herzen längst schon fremd.

Hildebrand.

Das eben ist's, was unser Bestes hemmt!
In Himmels Sachen sei der Mensch nur Kind!

Eltigond.

Laßt das! und hört, weil ich denn sprechen soll.

Hildebrand.

Beginnt Erklärung mit Vertrauens Zoll,
Und pflanzt nicht kalt die frost'gen Markungssteine —
Die Hand zum Ehverlöbniß mir in meine!

Eltigond.

Der Ehre bin ich vorlängst angetraut,
Zur gold'nen Hochzeit führ' ich bald die Braut.

Hildebrand.

Mit frommem Sinn wall' ich dieselbe Bahn
In Fürsten Petri schlichtem Fischerkahn.

(reicht Eltigond die Hand)

Eltigond.

Kein Kebsverband stör' meiner Ehe Glück!

Hildebrand.

Geloben wir uns Treu'! Kein Blick zurück!

Eltigond.

Wir — Treue — uns!

Hildebrand.

Ja ja! so ist's gesprochen.

Eltigond.

Und wie gemeint?

Hildebrand.

Nun wie? So recht natürlich.

Eltigond.

Natur und Ihr, Herr Propst! es lächert mich,
Ein Bündniß, das beim Nebel ausgekrochen.

Hildebrand.

O weiser Mann, der Alles prüfen will,
Wie haltet Ihr dem Vorurtheil so still!

Eltigond.

Wie spitzig züngelt Tempels Schlangenlist,
Bis Eristraum im Haupt des Gegners ist.

Hildebrand.

(himmelwärts)

Auch diesen Kelch zur größern Ehre dir!

Eltigond.

Sankt Ignaz Feldgeschrei von Rom schon hier?

Hildebrand.

Mein Wunsch, mein Antrag, mein Gelübde — nennt
Es wie Ihr wollt — geht grad auf schlichte Kunde,
Auf deutlichstes Verständniß wicht'ger Stunde:
Was sei zu thun für Kirche, Fürst und Land,
Von beiden Seiten sei es wahr erkennt,
Mit unbeflecktem Sinn' für reine Hand
In dieser Zeit der heißen Fehd' um Alles,
Die feindlich trennt die Völker unsers Balles,

Und schmilzt den letzten Halt vom alten Band.
Doch gilt es Krieg, so tos' er unverhohlen
(Des Glaubens Tröstung über glüh'nden Kohlen)
Auf eines würd'gen Blachfelds Kieselsand.

Eltigond.

Kommt dahin nur, ich hab' es nie verlassen.

Hildebrand.

Wir wollen, edler Herr! uns friedlich theilen
In Herzogs Astolf hohen Doppelstand.
Ganz Euer sei der Fürst –

Eltigond.

Den Menschen heilen,
Wär' Euer Fach?

Hildebrand.

Der Krist in ihm ist mein;
So werden seine Treue sich nicht hassen,
Und Fried' im Land und Eintracht sein.

Eltigond.

Ein Fürst, dem Zepters Geist ächt aufgegangen,
Sei Krist und Fürst aus einem Stücke rein!

Hildebrand.

Da bleibt Ihr wieder bei dem Anfang hangen!

Eltigond.

Nur richt'ger Anfang führt zum tücht'gen End,
Drum lasset, Propst! von meinem Element.

Hildebrand.

O großer Gott, nimm von uns schweren Fluch,
Den Fluch der Zeit, die aus dem Feuerrachen
Die gift'ge Zwietracht speit des ew'gen Drachen;
Daß Christenpflicht und Fürstenwille streiten,
Der Eigendünkel deutet Bücher-Buch,
Und Wölfe frech des Herren Lämmer weiden!
Laßt innig-einig Schlüssel uns und Schloß,
Den Herzog und sein Land in Ruh' verwalten:
So herrlich ehedem der Strom ergoß
Den Segen, der doch alles muß gestalten.
Was soll die Freiheit Euch, die keck und plump
Der abgefallene Mönch, der Bibellump
Dem Pöbel kanzelabwärts wirft an Kopf,
Was soll sie Euch, dem Herrn vom edlen Blut?
Wie! um ein Ding, das unnütz bleibt dem Tropf,
Bezahlt's der Hohe nicht mit seinem Schopf,
— Was Ihr schon voll besitzt nebst reichem Gut —
Laßt Ihr den Bettler hin zum vollen Topf!
Bedenkt die Sache kühl! die Fürsten lockt
Der Kirche Gut — wohl weiß das Martin Luther,
Auch edel Wild geräth ins Netz um Futter;
Sie seh'n den Glauben fett und reich bestockt,
Auch mag'rer scheint er ihnen feist genug,
Der Kammer steckt man's zu und nennt den Pflug!
Doch sank' die Kirche erst, sind weg wir Pfaffen,

So fällt der Adel auch, gar stürzt der Thron.
Zwar ziemt der Missethat ihr herber Lohn,
Doch sind wir denn nicht flammenwerthe Laffen,
Wenn wir im Kampf uns selber niederraffen?

(Pause)

Wie wohl mir wird! ich fühle mein Beginnen
Den hohen Sinn in Euerm Geist gewinnen,
Mich hebt der Schmerz beseelend nach den Zinnen!

(höchst gelassen)

O sprecht nun, großer Mann — sprecht, tapferer Held,
Nehmt Ihr die Friedenslosung an, die volle?
Seid Ihr der Ruhe hold im Punkt der Welt,
Wo uns der Himmel gab des Daseins Rolle?
Wo er uns setzte in des Fürsten Rath,
Und laut beruft zu weis' ergieb'ger That?

Eltigond.

Ja! That — so heißt's.

Hildebrand.

Gewiß! die Meist'rin That.

Eltigond.

Und welche That?

Hildebrand.

Ihr fragt? giebt's mehr als eine?

Eltigond.

Wie! eine nur?

Hildebrand.

Errathen was ich meine?

Eltigond.

Mißrathen Priester!

Hildebrand.

Wie!

Eltigond.

Und auch verrathen!

Hildebrand.

Mein Herz enthielt, um was die Zunge bat.

Eltigond.

Geh' — such' den Todtengräber mit dem Spaten!

Hildebrand.

(steht auf)

Um Räthsel kam ich nicht —

Eltigond.

Wird bange dir?

Hildebrand.

Mir wird nie bang' — der Eine ist mit mir.

Eltigond.

O halt' ihn fest...

Hildebrand.

Was wälzet Glut dein Aug'?

Eltigond.

Ein Wiederschein!

Hildebrand.

Zorn schnaubt des Odems Hauch?

Eltigond.

Entfleuch' ihm rasch! den du genannt den Helden,
Er würgte dich vielleicht — doch nie — Thusnelden!

Hildebrand.

(verschwindet durch die Tapetenthüre)

Eltigond.

(steht vor der verhüllten Büste der Herzogin mit unterschlagenen Armen. Der Vorhang fällt)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Kirche zu St. Afra von innen.

Betende einzeln und in Gruppen. Guido kommt aus einem Seitengang.

Guido.

Als guter Geist durchirr' ich Hallen,
Wo selbst aus erdbedrängter Brust,
Aus Seelenleichen, Staub und Lust
Noch höhere Odemzüge wallen,
Als wol den Infelherrn gefallen.
Wär' mein die Kunst, den geistigen Troß,
Den Sinn aus Menschenräthsels Schooß
Vor mein Vergrößerungsglas zu führen,
Die Köpf' und Herzen aufzurühren,
Gedeihen müßte, was

(Hand auf der Brust)

hier glüht!
Doch, hat's mein Luther nicht gethan?
Gefolgt denn treu der Riesenbahn,

Die Sterne in die Nacht gesprüht!
Zum Guten steht es hier. — Wie blüht
Dies kräftig Volk für edle Sache!
Nur heimlich zischt der Priesterdrache,
Doch Mancher auch, der Aufsehn scheu't,
Gesellt sich unserm stillen Bund;
Mit jedem Tage mächtiger beut
Er Bruderhände hehrem Keim.
Mein Stamm! werd' fröhlich hier daheim,
Mich bürgert ein mein Herzensfund.

(verliert sich in die Menge)

P. Nikolo.

(wandelt langsam heran)

So frag' denn Aug' im Wandelflug,
Indeß der Fuß als Schnecke schleicht!
Der Menschen gibt es hier genug,
Doch nirgends noch mein Mann sich zeigt.
Es ist, Gott weiß, mein Rock nichts werth,
Doch wolle, Herr! ihm gnädig sein;
Ein Herz steckt drinn, das nichts begehrt
Als gute Sach' und reinen Wein.

(macht sich an dem Weihwasserkessel zu thun, immer umhersehend)

Alte Frau.

(unsern kniend)

Geht in den Beichtstuhl dort am Eck,
Bald seht Ihr da, wen Ihr gesucht.

(betet eifrig am Rosenkranz fort)

P. Nikolo.

(Ein braver Baß — alt' Frau bei Kraft!
Marsch! angeklopft bei dem Versteck.
Ein Pröbchen doch, ob recht gebucht —
Und Mütterchen mit Brüdern schafft.)

(gehend)

(Orate fratres . .)

Alte Frau.

(Pro nobis peccatoribus)

P. Nikolo.

(So! bravo — Deo gratias, Amen!)

Alte Frau.

(küßt das Agnus Dei)

P. Nikolo.

(Gott Euch zum Gruß, Ihr braves Täubchen!
Dem Helm auch näher als dem Häubchen.)

Alte Frau.

(öffnet den Mantel).

(In adjutorium meum intende !)

P. Nikolo.

(Ite missa est.)

Alte Frau.

(läßt Dolchgriff sehen)

(Deo gratias!)

P. Nikolo.

(Platz im Beichtstuhl nehmend)

Mir Sünder recht, Haß nur den Sünden,
Den Himmel soll, nicht Höll' ich gründen.

(Orgel. Korgesang. Volksbewegung im Gehen und Kommen)

Guido.

Bei Braun=Marie mit Perlenhalsband
Harr' mein der Freund, sagt mir dies Blättchen,
Mir zugesteckt von fremder Hand
In Menschenbrandung dort am Kor.
Wohl denn! ich folg' dem Räthselfädchen,
Und hör' mit Aug' und seh' mit Ohr,
Trotz einem glutverliebten Mädchen.

(umschauend)

Dort ist beperlt Madonna braun!
So braun sie ist, so lieblich traun!
Wie herrlich steht sie auf des Altars Höhe,
Ist's doch als red' ihr dunkel Aug'
Zu Euerm Stern in nächster Nähe,
Und wärme Euer Wort ihr Hauch!
Zur Seite ihr der Bußestuhl,
Der um Rekruten bringt den Pfuhl.
Ein Mönchlein in der dunkeln Tiefe
Sieht Euch doch aus, als ob es schliefe.

(geht hin)

Wir nehmen sachte Augenschein,

Nicht möglich mehr, daß Mönch entliefe,
Er könnte der Verheiß'ne sein.

(kniet links im Beichtstuhl nieder)

P. Nikolo.

(hinhorchend)

(So still? erweckt wol erst die Reue?)

Guido.

(Er schweigt? Und doch von seinem Sitz
Erwart' ich des Vertrauens Blitz.)

Guido.

(Der alten Frau Klient kein Leue!)

Eltigond.

(in Mantel gehüllt, kniet rasch im Beichtstuhl rechts)

(Orate fratres!)

P. Nikolo.

(Pro nobis peccatoribus.)

Guido.

(Ein dritter Mann! mein Mann in Buß'!)

Eltigond.

Mein Pater! senkt das Gitter vorn!

Guido.

(Macht Ernst ja mit dem Gnadenborn!)

Eltigond.

(zu P. Nikolo)

(Erkennt mich, Bruder!)

(öffnet den Mantel)

P. Nikolo.

(neigt das Haupt ehrerbietig)

Eltigond.

(sich überbeugend)

Erkennt mich Ritter Guido nicht?

Guido.

Mir Frohen leuchtet helles Licht.

Eltigond.

Die Zwillingsring' mit Lazuli,

(gibt einen der Ringe durch Nikolo an Guido)

Hier nehmt! zwei Brüder theilen sie.

Guido.

Im zarten Blau die Doppelrosen,
Wie dank' ich Euch!

Eltigond.

Und seht Ihr mich
Den Lippen nah'n im stillen Kosen
Den Ring, so beugt das Knie,
Und sprecht bedacht und inniglich,
Und als ein Ritter kräftiglich,
Dem Höchsten in dem Kreis ringsum
Nur Euern Namen deutlich aus.

Guido.

Es gelt' dem so!

Eltigond.

Bei'm Heiligthum
Zu Euerm Herzen schwört es mir,

Bei Euerm Heil und Euerm Haus!
Bei aller Rosen schönster — Ihr!

Guido.

Bei aller Rosen rosigster!

Eltigond.

Wie Stahl gehärtet Euer Wort?

Guido.

Bei aller Rosen wonnigster,
Wie Stahl so fest und Liebeshort!

Eltigond.

Drei Silben führen Welten fort,
Sie sind der Eide sonnigster.

Guido.

Vernehm' sie Der, so wortlos hört,
Und Meineid mit dem Strahl zerstört.

Eltigond.

(die Rechte erhebend, zu Nikolo, während Guido dasselbe thut)

Schwört, Bruder! mit 'nen schönen Eid,
Gezwungen selbst doch Gott nicht leid.

P. Nikolo.

Stets schwur mein Herz gern den Madonnen,
Des trüben Klosters einzigen Sonnen.

Eltigond.

Gott! Land und Lieb'! so wahr helf' Gott!

Guido.

Gott! Lieb' und Land! so wahr helf' Gott!

P. Nikolo.

Gott! (Freiheit) Lieb'! — so wahr helf' Gott!

Eltigond.

Und Amen g'nug!

Guido.

Und Amen All!

P. Nikolo.

(All' Kett' und Kutt' vom Erdenball!)

Guido.

Noch mehr für Eures Jüngers Loos
Enthält des Lieb'geheimniß Schoos?

Eltigond.

(reicht ihm über Nikolo hin die Hand)

Wie lieb' ich sie, die Jugendkraft,
Der Thaten süß, nur Feiern bitter!
Ihr seid, was man Euch nennt, ein Ritter,
An scharfer Lanze starker Schaft.
Vernehmt!

Es pilgern Fürst und Rose
Nach stillem Grund in Forstes Schooße,
Wo von Verborgenheit umwebt,
Das Frauenpaar bisher gelebt.
Sie werden unter klein Geleit
Am Abend nach der Heimat zieh'n:
Nicht stören sollte Prunk die Scene,
Kein Hof beschauen milde Thräne,
Und Fratzenköpf' und Gallakleid

Das leise Fest des Dreibunds flieh'n.
Indessen, Ritter, harte Zeit!
Partheiwuth wacht und sinnt auf Schmerz,
Der Augenblick wiegt Jahre schwer,
Und Haß führt Leidenschaftenheer.
Wie oft brach nicht das reichste Herz
Im Sturm der blinden Glaubenswuth!
Wie gierig saugte reinstes Blut
Die Sinnlichkeit auf Tempelschlichen
Am Himmel heuchelnd angestrichen!
Erwacht ist's Volk, in Gährung wach,
Der Krieg glimmt unter jedem Dach,
Das scharfe Schwert glänzt schon halb blank,
Ein Wink genügt, es flammt der Brand,
Den heilig herbergt jede Wand; –
Der Schlachtruf hockt auf jedem Schwank,
Hanswurst schleppt sich mit Kirchensiegel,
Und Kanzeln grüßt der Eulenspiegel,
An Dolche legt sich zarte Hand,
Und Unschuld liegt an Reue krank.
Gott! Land und Lieb'! Vermag ich's, reit'
Ich selbst mit Treu'n den Fürstenweg;
Doch Großes liegt daheim auf mir,
Und hält mich hehrstem Wunsch oft weit.
Behüten soll ich Herd und Steg,
Die Burg, die Ruh', das Volk dahier.

Führt, Guido! Freund! mit Glück und Muth
Zur Heimath Eures Herzens Gut.

Guido.

Gott! Lieb' und Land! ich lös' den Eid!
Lebt wohl! an's Werk! ihm heiß geweiht.

Eltigond.

Nicht neu der Kunst, die Zeit zu brauchen,
Sät Ihr die That in frische Weile —
Lebt wohl, beschützt von Engelshauchen,
Der Himmel segne Geniuseile,
Der Abend seh' den Sieg mit tausend Augen!

(Eltigond und Guido auf verschiedenen Seiten ab)

P. Nikolo.

(sich aufmachend)

Wer Braun=Maria fragen wollte,
Würd' staunen, wenn sie reden sollte!
Was alles schon um Heil'ge rollte!

(Propst Hildebrand kommt in Laientracht)

Das ist sie — die gemeldte Stelle...

P. Nikolo.

Beschwört er Sturm? betrotzt er Welle?

Hildebrand.

(kniet rechts im Beichtstuhl)

P. Nikolo.

(erwartend)

Hildebrand.

(besinnt sich)

P. Nikolo.

Oremus . . .

Hildebrand.

(lauernd)

fratres —

P. Nikolo.

Hm?

Hildebrand.

Hm! Ite missa —

P. Nikolo

Hm?

Hildebrand.

Deo gratias! versteht Ihr ja.

P. Nikolo.

Eu'r Text braucht Noten, Herr!

Hildebrand.

Ihr seid

Francisci Sohn?

P. Nikolo.

In Gott's Geleit.

Hildebrand.

Mit Gott? Wißt Ihr's gewiß?

P. Nikolo.

Mir däucht

In diesem Stuhl bin ich der Frager,
Herr Ritter! Welch ist Euer Lager?

Hildebrand.

Ein goldner Beichtpfennig —

(giebt ihm eine Börse)

nicht leicht!

Ich spräch' Euch gern allein, vom Herzen,

Wo kann's am besten sich wohl machen?

P. Nikolo?

(die Börse zurückweisend)

Ihr macht Euch gerne wohl zu lachen,

Doch ist hier nicht der Platz zu scherzen.

Hildebrand.

Vielleicht seh'n wir im Bußekeller

Uns beide in die Augen heller.

P. Nikolo.

Nicht jeder Bettler ist ein Wicht,

Die Ehre sitzt auch uns Gericht.

Hildebrand.

Paart frevelnd nicht das heilig Rom

Mit der verruchten Ketzer Dom.

P. Nikolo.

Den Schnautzbart nur habt Ihr vom Ritter,

Mein ehrenwerther Kragenzwitter.

Hildebrand.

Dich fordert bald ein strenger Wink!

P. Nikolo.

Nicht schwer am vorgefang'nen Fink!

Hildebrand.

(bricht rasch auf)

P. Nikolo.

Das war der Probst — er droht mir Ketten —

(die Achseln zuckend)

Abwechselung für Klosterkletten.

(ab)

Zweite Scene.

(Klösterchen in freundlichem Thal)

Resina. Mathilde.

Resina.

(aus dem Wäldchen tretend)

Da sieh! wie hübsch der Ruheport!

Mathilde.

(verdrießlich nachschlendernd)

Ein Schmolloch! ach der toll' Gedanke!

Resina.

(kniet)

Gottlob! im Schiffbruch heil'ge Planke!

Mathilde.

Ich treibe mit den Trümmern fort.

Resina.

Ach welch ein freundlich Klösterlein!

Wie süß muß hier Kasteiung sein!

Mathilde.

Man schläft im Steh'n und Seh'n schon ein!

Resina.

Hörst du sie girr'n, die Gnadenquelle,
Wo sich zum ersten Wunder fand
Der ersten Büßer fromme Zelle?

Mathilde.

Der Hauptstadt köstlich Spargelland
Ist lieber mir als Bußforelle.

Resina.

Nun geh'! und läute sachte! sacht!
Daß kein Skandal durch uns erwacht!
Ja kein Skandal! 's ist Klostergift,
Das Aergerniß wird leis' umschifft.

Mathilde.

Ei! auf Skandal verstehn wir uns,
Wir bringen's mit aus großer Welt.

Resina.

Jetzt liegt uns fern Welt, Dunst und Duns,
Jetzt fragt sich nur, was Gott gefällt,
Vor allem

(knieend)

der Frau Domina.

Mathilde.

Ich bleibe treu dem Domino,
Der Kutte feind, im Lichte froh.

Resina.

Die Gnade hat mein Herz erweckt,

Nachdem sie mich — wie war sie nah! —
Zum Heil durch einen Geist geschreckt.

Mathilde.

Mir guckten keine Bußgespenster
Mit schwarzer Schnauz' durch's Lebensfenster;
So harr' ich denn in Frühlingslaube
Auf Jünglingskuß und Frauenhaube.

Resina.

Du schließ'st dich ein in dieses Thal,
Der Herrin und der Reu' ergeben,
Und lernst in selbst gewählter Qual
Nach himmlischem Konzertsaal streben!

Mathilde.
(weint)

Ich Nonne! ich! o Gott! ich soll . . .

Resina.

Die Gnade theilen, die mir quoll.

Mathilde.

Hab' ich den Herzog je getheilt?

Resina.

Abscheulich Ding! kein Wörtchen mehr!

Mathilde.

(Ein Lüglein mehr macht Brust nicht schwer.)

Resina.

Besinnst du dich? Gedanken kamen?
Ich mein' es gut — nur nicht geweilt!

Mathilde.

Sie zwangen mich in Gottes Namen.

Resina.

(Sie kriecht zu Kreuz!) Den Himmelssamen,
Schutzengel, streut ihn gütig aus!
O halte mit dem Kleinod Haus.
Hier Geld — send' gleich den Kutscher fort,
Und flieg' zurück zum stillen Port;
Ich klingle unterdeß die Thüren
In Demuth auf, die uns entführen.

Mathilde.

Ich spute mich —

(abeilend)

von diesem Ort.

Resina.

(klingelt)

So werd' ich doch des Weltkinds Pathe!

Pförtnerin.

Die gnäd'ge Frau!

Resina.

Ach nichts von Gnade,
Als der, die hier von oben träufelt.

(zeigt nach dem Himmel)

Pförtnerin.

(klingelnd und rufend)

Welch Heil dem Haus! o fromme Schwestern!

Der hohe Gast! gemeldet gestern!
(Noch hatt' ich stets an heut gezweifelt.)
(Die Aebtissin. Einige alte Nonnen kommen eiligst)

Aebtissin.

Vergebung, gnäd'ge Frau! wir eilen —
Entschuld'gen Sie ein kurz Verweilen!

Resina.

(kniet)

Die Sünderinn entsagt auf Titel,
Nur fleh'nd um heilige Gnadenmittel.

Aebtissin.

(legt ihr die Hände auf)

Resina.

(Wohl angekommen Kist' und Kasten?)
Ich schließ' mich heut' schon an der Fasten.

Aebtissin.

(O alles wohl verwahrt — verschlossen!)
Sie werden heute doch noch rasten?

Resina.

(Auch 's kleine Ding in Seehundsfell?)
Sie führen mich zum Gnadenquell.

Aebtissin.

(Das hat wohl warm gemacht den Rossen)
Die heilige Oktav' im Gang'!

Resina.

(aufstehend)

Demüth'gen Dank für Muttersegen!

(küßt ihr die Hand)

Ich huld'ge strengster Regel Zwang!

(Aebtissin und Resina auf einer Seite, die alten Nonnen auf der andern im Gespräche.)

Junge Nonne.

(erscheint auf der fernen Gartenmauer)

Ich klatsche leise —

(andere junge Nonnen folgen)

Junge Leute.

(aus dem Gebüsche)

Seid nicht bange!

Erster.

Geschwind herab!

(die jungen Leute helfen den Nonnen herunter und schlüpfen mit ihnen davon)

Erste alte Nonne.

Ja — scheint recht fromm die gute Dame —

Andere.

Es lügt gewiß ihr böser Name!

Dritte.

Die Welt abscheulich — alte Schlange!
Wohl der, die solcher Höll' entfloh!

Resina.

(Ich habe da ein treues Mädchen,
Es zu behalten wär' ich froh —
Sie möcht' zurück — laßt fromme List
Sie trennen von der Sünde Fädchen —
Genug, wenn sie gefangen ist.)

Aebtissin.

(Man schließt die Pforte, läßt sie schreien,
Wir wissen Trotzköpf' einzureihen.)

Resina.

Geh' voraus, Hildchen, mich entkleiden,
Dann magst du, willst's, in Frieden scheiden.
Nun, hörst du nicht?

Alte Nonne.

Kein Mädchen da,
Nicht ferne, Gnäd'ge, und nicht nah'!

Resina.

Gibt's auch Gespenster hier? O Himmel!

Ein Bürgerssohn.

(tritt lachend auf)

Die Schwestern all' in Brüderhut
Begrüßen hier die würd'ge Frauen;
Sie denken in bös' Welt zu schauen,
Und auf der Liebe Blüthengut
Sich freundlich doppelt anzubauen.
Mathildchen führen zwei Paar Schimmel,
Nehmt keine Müh', sie einzufah'n;
Für alle Kloster-Feldzugsmacht
Sind wir mit Waffen wolbedacht.
Wir haben Schätzchen eingethan,
Und lassen auf dem Weg zum Himmel
In Jammerthalsmanier, die Bahn
So weit als möglich aufgemacht.

(zeigt auf das weit offene Thor, und springt nach tiefer Verbeugung lachend davon)

Aebtissinn.

Unselige Zeit!

Alte Nonne.

Herr Eltigond
Auch keines Heiligthums mehr schont.

Andere.

(Ach! daß er nicht 'was früher kam!)

Dritte.

(Vor zwanzig Jahr man mich mitnahm!)

Aebtissinn.

(bietet Resina den Arm)

Resina.

(Vielleicht daß mich in Klosterbucht
Die liebe Hoheit Astolf sucht!)

(alle ab)

Dritte Scene.

(der Rasenplatz vor Nerinda's Waldhaus)

Herzog Astolf. Nerinda. Rosabella.

Rosabella.

O Vater — in der Bäume Mitte
Hier ruh' du aus — du wandelst lang —

Astolf.

Wie stärkt mich, süßes Kind, der Gang

Durch's Paradies, wo du gelebt,
Wo freundlich jeder meiner Schritte
Dein stilles Dasein wiedergibt,
Dein Knospenreichthum mich umschwebt,
Und Traum mit Wahrheit sich verwebt.
Von dir gestützt, von dir geliebt,
Saugt jung Vermögen alte Zeit,
Und alten Schmerz scheucht Heiterkeit.

Rosabella.

(sich zwischen ihre Eltern setzend)

Besieh dir nun den vollen Kreis,
Den Hüttchen zu umfassen weiß.
Ist das nicht schön? ist das nicht prächtig?
Und wunderbar — so innig mächtig?

Astolf.

Ja zwischen dir, mein Dichterkind,
Und unserer mütterlichen Frau —

Rosabella.

Gefällt dir das die Blumenau,
Und fliegt die Zeit so pfeilgeschwind!

Astolf.

Süß fühlt dein Vater sich gefaßt
In der Geliebten theurer Mitte.
Dein Hüttchen, Kind! ein Feenpallast,
Hier auszuleben, Greises Bitte.
O! Allmacht, hoch im Sternenzelt,

Du sprichst mir durch die Abendwelt
Versilbernd sanft der Laufbahn Ende.

Nerinda.

(Der Maler, der nicht mich betrügt,
Indem er sich zum Schäfer lügt!)

Astolf.

(zu den Frauen)

O gebt in meine Hand die Hände!

Rosabella,

Nicht so? mit uns bleibt in der Stadt
Mein Mutter-Schutzgeist und mein Stern,
Der Engel, der beschirmt mich hat!

Astolf.

Wenn Tochterbitte gilt, mein Flehen,
Soll stets die Burg zwei Engel sehen.
Sprecht, edle Frau, ich hör' Euch gerne,
Denn Eure Stimme gleicht dem Hauch
Des guten Geist's aus naher Ferne.
Ich kenn' ihn gut, den süßen Laut,
Der leis' dem Herzen anvertraut,
Was hört kein Ohr und sieht kein Aug'.
Als ich ihn heut so nah' vernommen,
Ist Jugend tief im Herz entglommen,
In dieser Brust lebt' Jüngling auf,
Der um der Liebe Preis gerungen.
Es war, als sei mein Lebenslauf
Im Engelsrufe rein erklungen;

Ein stiller Strahl, ein flüsternd Etwas,
Es sank im zartesten der Träume
Dem Busen zu wie der Besinnung,
Und jener glühte, diese weinte,
Das Herz war voll, das Auge naß,
Und hochbeseelte Edensräume
Nachhallten innerlich den Schwung.
O wär' mein Blick noch sonnvertraut,
Den Schatz der Welt im Tempelpunkt
Zu fassen stark und hehr umfunkt —
O tränk' er noch, an Wonne mächtig,
In Tropfen Daseins Ozean,
Dann hüllt' ich saatenreich bedächtig
Auf süßer Angedenken Bahn,
Mir aus den Räthseln Euer Antlitz,
Und fänd der Zauberstimme Schwestern
An meines Herzens frohem Sitz,
Als wäre Alles erst von gestern.

Nerinda.

(So hüllt' er feige Feinheit immer
In der Gefühle Nordlichtschimmer —
Er kennt mich wol, er will mich feiern,
Doch Schuld und Schwäche nicht entschleiern —
Mein Wunsch begegnet ihm — er sei
Wie ich es bin, der Liebe frei!)

Astolf.

(während letzter Rede mit Rosabella beschäftigt)

Nein! Sehnsucht bringt nicht Himmelsschlüssel
Zu der gesperrten Zaubertruhe —
Sie bringt sie nicht, die Demantschüssel
Aus dem verschollenen Heiligthum:
Vielleicht zum Heil der Herzensruhe!
Erinnerung und Gegenwart
Sich ewig feind, obwohl gepaart!
Nur Liebe, sie, die Herrin, rührt
Mit magischer Kraft das Mark des Seins,
Sie mischt den strengen Ernst des Meins
Mit zarter Würdigung des Deins,
Und aus der Perle wird der Geist,
Der (Perlenkron!) die Thräne heißt,
Ins dürre Land des Selbst geführt.

Rosabella.

O lausch' im kindlichen Gekose
Des innigen Wunsches deiner Rose!

Astolf.

(Rosabella die Hand gebend zu Nerinda)

Die Zeit weiß nicht, was Menschen trennt,
Das Herz verschmilzt sich mit der Zeit,
Und wenn der Mund die Bitte nennt,
Erschwebte Psiche Ewigkeit:
Wir sind uns viel, wich schon die Sonne,
Laßt viel uns sein in Abends Wonne!

O flüstert ein gewährend Ja
Drei Seelen, die sich innig nah!

Nerinda.

Ein Ja! Zwei flücht'ge Laute nur,
Doch wunder-wundenreich die Spur!
Die Herrscher einer Welt voll Lust
Und Leid — dem Joch der Macht verfällt,
Der Liebe Lichtpunkt zugesellt;
Jetzt Balsam, Gift jetzt dem Gehirn,
Einheimisch-fremd der Seele Sitz,
Umfaßt, verstoßen von der Brust.
Wer liest auf der Momente Stirn',
Ob Lippen-Flügelwort den Blitz
Herniederführt, den Lenz herauf?
Die Silbe, die entschlüpft dem Munde,
Bewußt und unbewußt der Stunde,
Das geistige Kind im Tändellaut,
Ihr wollt sie, Fürst! von mir —

Von mir!

Erlaubt der grauen Siedlerinn,
Und ihrem treuen Freund, dem Sinn,
Ein ernst bedingend Wörtchen hier!

Astolf.

Wohin blickt Ihr so fest zurück,
An welche Fesseln legt Ihr Glück?

Nerinda.

Der Wunsch lallt ja!

Rosabella.

Froh Herz erbebt!

Astolf.

O zeigt, was folgt dem Wunsch? was lebt
Im stillen Grund, der Blumen trägt?

Nerinda.

(feierlich)

Wie sich die Zukunft auch gestalte,
Verheißt der Sorge, die hier wägt —

(Hand aufs Herz)

Daß heilig Dunkel mich umfalte,
Und keine Hand den Schleier regt.

Astolf.

(rasch)

Es sei — —

wenn Ihr es so gebietet —

(nimmt ihre Hand)

Doch jeder Hauch, der mich beseelt,
Klagt Stille an, die Ihr gewählt,
Beklagt ein Herz —

(leise)

das Ihr streng miedet.

Nerinda.

(Das Echo schwacher Schuld klagt an,
Uns eint nur Rosabella's Bahn!)

(Pause)

Astolf.

Süß' Ruhe uns, die Macht dem Arm
Des biedern Eltigond! mein Held
Und Freund! dem Guten, Großen warm,
Und kalt dem selbstischen Drang der Welt.

Nerinda.

Der finst're Mönch — der einst das Schloß
Des Herzogs deckt' mit Eulenflügeln,
Wagt er es noch, die Welt zu zügeln?

Astolf.

Vor Euch beug' sich sein stolzes Klügeln!

Nerinda.

(Rosabella innig umfassend)

Du ferner meines Daseins All!
O Genius, o Holdgenoß'!

Rosabella.

(an ihrer Brust)

O Genius du der treuen Liebe!
Beschützerinn auf Lebens Ball,
Dem leichten Spiel vom ernsten Stoß!
Mein Heiligthum im Weltgetriebe!

Astolf.

(Ein abgeblüht — ein blühend Kind —
Schön letztes Loos, war Griff auch blind!)

(Getöse. Waffengeklirr. Eine Schar Vermummter tritt ein)

Hildebrand.

(in Kriegertracht mit verstellter Stimme)

Der Kirche Krieger! dreifach Ziel!
Zur Flügeljagd! gewinnt groß Ziel!

(Astolf, Nerinda und Rosabella werden umringt und nach verschiedenen Seiten entführt)

Orate fratres — ite — missa est —

(hönisch auflachend)

Gratias Eltigond! Herr des Gerichts!
Mich stürzen! Du! zerstäub' in Nichts —
In wilder Hast die Drei nach Rom
Vor Herrgotts mächtigen Vizedom!
Wenn dann die Ketzer=Trias brennt,
Wird Hildebrand —
als Kardinal genennt.

(winkt)

Dominikaner Murzian! verfolgt
Doch Euern Feind, den Nikolo,
Den Martin Luther Piccolo,
Und geht's nicht anders, ihn erdolcht!

Murzian.

Deo gratias!

(Alle ab)

Vierte Scene.

Freier Platz im Wald mit Kreuzweg.

Guido. Edelgardisten. Bewaffnete Bürger und Jünglinge.

Guido.

So recht! erwarten wir den Drang,

Der führt in Feindes Rücken Blick —
Die Brüder treiben hier zum Sitz
Der Rache uns den Feind im Zwang,
(Und Hildebrand zum letzten Gang!)

(nahendes Getöse)

Nun schaut dem Kreuzweg in den Schoß,
Trefft Brüder! sie mit scharfem Schwert.
Es lebe Sieg und Edellos,
Der Preis des Kampfs ist Welten werth.

(Schüsse von allen Seiten)

Guidos Kor.

(einhauend)

Es lebe Herzog Astolf hoch
Und Fürstin Rosabella hold.

(man sieht Guido Rosabella'n aus dem Getümmel entführen. Nerinda und der Herzog werden ihr nachgebracht)

Guido.

(zurückkommend)

Das Netz ist zu! Gebt Euch gefangen,
Quartier der Reue nur, den Bangen!

(allgemeine Flucht der Banditen)

Hildebrand.

(noch vermummt, sucht sich des Bindens zu erwehren, wirft einem Bewaffneten einen Beutel zu)

Wir sind allein — da faßt und laßt,
Gefangenschaft ist mir verhaßt.

Der Bewaffnete.

Ein hübscher Grund für Lebensruh',
Springt denn in Gottes Namen zu!

Guido.

(heranstürzend)

Lös' mit dem Leben Sündengold —

(haut den Bewaffneten nieder)

Du Satan!

(zu Hildebrand)

bleibst dem Netz verfallen!

(ihn festhaltend)

Und sollt' der Abgrund Flammen ballen!

Hildebrand.

(will ihn erdolchen)

Alsbald sollst du zum Abgrund wallen!

Guido.

(zu seinen Leuten)

Hier! schnürt dem Unhold fest die Krallen,
Hinab mit ihm zu Kerkers Hallen!

(zur Schaar)

Gedrängt umschlossen, tapfre Schaar
Des Herzogs Hoheit, Frauenpaar!

Astolf.

Wo ist mein Retter? Wer — wer ist's?

(der Kampf geendet, ordnet sich die Schaar; ein gewaffneter Halbkreis umgiebt Herzog und den Theil des Hofs, der herbeieilte)

Rosabella.

(Du Bild der Kraft und Treue bist's!)

Eltigond.

(der unterdessen die gemeine Rüstung abwarf, tritt vor)

Der Ritter Guido ist, der Euch gerettet!

Astolf.

Du hier, mein Freund! o hilf mir danken!
Hier fallen gern vergeß'ne Schranken.

Eltigond.

Ja! Guido hat euch Alters Ruh' gebettet!

(küßt seinen Lazuliring)

Astolf.

Wie nahe unsern Wonnestunden
Hat sich der Schrecken eingefunden.
Ihr, Guido — nahet mir — wie heißt Ihr?

Guido.

(kniet)

Der Glücklichste der Wächter hier!

Astolf.

Wie nennt sich Eu'r Geschlecht? Es darf
Nicht stolzer sein auf Bild und Namen,
Als auf den Helden, der Verräther warf!

Eltigond.

(Der Frauen Aug' faßt ihn in Liebesrahmen.)

Guido.

Ich bin Hohheit! der Sarensteiner
Aeltester und Euer Vetter Guido!

Astolf.

(die Arme ausbreitend)

Hieher! du Neffe! wie sonst keiner,
Wie bin ich solchen Erbens froh!

(lebhaft)

Ein Erbprinz das! ersicht den Vetter
Aus Schurkenfaust als Lebensretter.

(umarmt ihn nochmals)

(O werde mehr mir! mehr! es ist
Dir jeder Wunsch erlaubt zur Frist.)

(ihn den Frauen zuführend)

Er hieß die Mörder blutig flieh'n,
Wie, Damen! und wer krönet ihn?

Nerinda.

Ihn schmücke bald die Waffenschärpe
Mit hohem Recht! die Doppelgabe
Verbürg' ihm Brustbands Doppelhabe!

(sie und Rosabella reichen ihm die Bänder)

Guido.

(beugt das Knie)

Eltigond.

(Ihm lockte selbst nicht der Euterpe
Hold Lächeln seine Schätze ab —
O liebe, liebe, ewiger Stab!)

Guido.

Erlaubt Hohheit, daß ich die Kampfgenossen
Vorstellen darf, nur zwei Momente Zeit?

(frohes Geräusch durch die Schaar)

Astolf.

(Guido umarmend)

Hier die Umarmung sei der Schaar geweiht,
Die, an der Spitze dich, uns hat bewahrt;
Zu Fuße tapfer wie auf hohen Rossen
Ließ sie nicht von der teutschen Edelart.

Guido.

(die Nächsten umarmend; alle schwingen Hüte, Helme und Mützen)

Empfangt und theilt im treuen Bund!

Kor.

Von Brudermund zu Brudermund
Geb' Kuß die Herzogsgabe kund!

(die Umarmung geht durch die Schaar)

Eltigond.

(Da hielt sich Astolf brav! die Masse meisternd
Schwebt Dank und Kuß von Mann zu Mann begeisternd.)

Astolf.

Nun Vetter! auf —

(alles setzt sich in Bewegung)

Geleitet uns nach Haus,
Des schönen Abends froh nach wildem Graus.

(Trompetenschall. Abzug.)

(Mir ahnet Schlimmes — von der Kirchenmaus.)

Eltigond.

Wie That erweckt!

(ihm nachsehend)

Er ist ein ander Wesen!
In seinen Augen kann man Lorbern lesen!

(der Vorhang fällt)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Kerkerstube auf der Bergfestung.

Propst Hildebrand.

Sie werden reif — o scheine, Kirchensonne,
Auf schnödes Ketzereis, und thue Wunder!
Mißlungen ist es nie, was man für dich
Gewagt — der Funke wohnt im Sammetzunder,
Der Blitz verbirgt sich in der Wallfischtonne,
Den Wurm hebst du zum Adler mächtiglich.
Von Gottes Hand ist Kirchenburg erbaut,
Und Gideons Fell noch immerdar bethaut.
Ich höre wen — —

(wirft sich auf die Kniebank und betet eifrig)

Ein Wärter.

(bringt Frühstück)

Hochwürdigster!

Hildebrand.

(betend)

O Herr!
Du großer Vater! Hoch=Allmächtiger!
Erbarm' dich auch der Sünder! Herr! o sende
Ins dunkle Herz der Gnade Retterstrahl,
Daß es zur Buße sich in Demuth wende!

Wärter.

(Bet für die Feind' — in seiner Qual!
Das ist ein Priester Gottes 'mal!)

Hildebrand.

Mein innig Flehen für den Herzog auch!
Er weiß nicht, ach der Arme! was er thut.
Doch sicher er in Deinem Schirme ruht;
Zur rechten Zeit erlöset ihn dein Hauch
Von Eltigond, all Uebels Quell, dem Gauch,
Der dürstet neuerdings nach Heiland's Blut.

Wärter.

(eilt, das Frühstück aus der Hand zu stellen)

Dem sei also —

(wirft sich auf die Kniee und faltet die Hände)

Ein innig Amen
In des Erbarmens heiligem Namen — !

Hildebrand.

(aufschauend)

Wer spricht?

Wärter.

Ein armer Mann, der um
Des heiligen Mannes Segen fleht!

Hildebrand.

(demüthig)

Der Kerker nur für Sünder offen steht,
Im Tempel ruht das ächte Heiligthum.

Wärter.

Ach! reden mag, wer's besser weiß,
Ich halte mich an Schlichtthuns Kreis,
O segnet mich, der Euch so liebt —
Euch, der den Feinden selbst vergibt —
Nur Eltigond habt Ihr bedacht
Von der Verzeihung ausgenommen —
Warum hat er das Ja gesagt,
Das furchtbar' Ja, in Höll' entglommen?

Hildebrand.

(segnend)

Der Herr nahm auf in Herzensschrein
Am Geist die Einfaltskindelein!

Wärter.

Und braucht Ihr mein, bei Tag, bei Nacht,
Ist Euch Hans Silber treue Wacht!

(ab)

Hildebrand.

Noch einer mehr zum hehren Licht gebracht!
Von meinen Wächtern, einem rohen Dutzend,
Bereits die Hälfte meine Farbe nahm,
Zu Anfang vor dem Feind des Hofes stutzend.
So stark der Finger Gottes in dem Schwachen,

So lächerlich der Hölle Siegeslachen!
Wie Jakob bin ich durch den Engel lahm —
Noch and're wird der Geist von oben —

(mit Salbung)

Oben!

Mit Hauptmann Dedo, ihrem Haupt und Herren,
In heil'gen Heiles Bande lösend sperren,
Dann steht an Eltigond die Reih' zu toben!

(an dem Fenster)

Um diese Zeit macht Dedo seine Runde,
Mit Thurmuhr bleibe, frommes Ohr! im Bunde!

(Geräusch)

Zu meinem Breviar in Hast zurück!

Zweiter Wärter.

(tritt leise ein)

Er betet recht! O Andachtsglück!
Ich wage nicht, ihn d'rin zu stören!

Hildebrand.

(umsehend)

Bringt Ihr mir 'was Apart's zu hören?

Wärter.

Hätt' anzubringen wol ein Wort . . .

Hildebrand.

Des Priesters Ohr ist stets dem Wort bereit,
Zumal bei dieses hohen Festes Zeit.

Wärter.

(fällt auf die Knie)

Ja, Herr! ganz nah' sind uns die Feste;
In tiefer Brust regt sich der Drang
Nach gänzlicher Erlösung bang!
Zum seligsten der Gnadengäste
Macht mich, gebenedeiter Mann!
Hört Beichte mir, dem Frevelwicht,
Kein and'rer Arzt, er hilft mir nicht,
Nur ihr seid's, der mich retten kann!

Hildebrand.

(nach dem Himmel blickend)

Es sei darum. Dir, Kriegsknecht, mag geschehen,
Wie dir's im Busen Glaube hat bescheert.

Wärter.

O tausend Dank! o Herr! begehrt
Wird Euer Ohr von allen, die hier stehen.

Hildebrand.

Doch müßt ihr all' und alles klar bekennen,
Was heil'ger Geist durch mich Euch fragen wird,
Mir lügen heißt zur Hölle blindlings rennen.

Wärter.

Wir alle sind von Euch regiert.

Hildebrand.

So gehe dich an Reue labend,
Und komm zur Beicht' am Pfingst-Vorabend.

Wärter.

(küßt ihm die Kutte)

Ihr Engel! hier ins Sündenland
Von Gottes Feinden schnöd' verbannt.

Hildebrand.

Nehmt hier das Essen mit. Ich faste treu
Am heut'gen Tag. Vom Tod bin ich errettet
An diesem Tag durch meines Gottes Gnade,
Und jedes Jahr begeh' ich Wohlthat neu.
So hütet Allmacht gütig uns're Pfade,
Und des Verderbers Wuth wird angekettet.

Wärter.

(gehend)

Ein Mann, der g'rad' gen Himmel fährt!

Hildebrand.

Noch einmal 's gute Häufchen rasch vermehrt!
Der Siebente! Halb ist die Festung Gottes.
Nur Dedo geht im Veteranenschritt. —
Doch Menschenherzen nimmt Geduld nur ein,
Beharrlichkeit lacht siegreich Frevelspottes:
Beugt Dedo sich des Hohenpriesters Tritt,
So wird er auch mein zäh'ster Sklave sein!

Dedo.

(kommt nachdenklich)

Hildebrand.

Willkommen Herr! genehmigt meine Grüße . . .

Dedo.

Den Arzt wollt ihr noch immer nicht?
Gesundheit zahlt oft kurze Sicht.

Hildebrand.

Was soll er — kann er mir, da ich hier büße?

Dedo.

Der Büßer lebe auch. Er soll Euch heilen.

Hildebrand.

Und kann er das?

Dedo.

Oft mit zwei Zeilen.

Hildebrand.

Das glaubt Ihr, Mann und Freund der neuen Lehr'?
Ihr Jünger glaubt es des vernünft'gen Lichts,
Dem Kirche, Papst, Fegfeuer, Wunder nichts!
Ihr gebt Euch zu dem Köhlerglauben her,
Und streckt dem Pillenheiland das Gewehr!

Dedo.

Herr Propst, Ihr habt es hinter'm Ohr.
So kurze Zeit erst seid Ihr hier
In meinem rauhen Burgrevier,
Wo sich kein Riegel regt am Thor,
Kein Hoffnungsblickchen taucht empor,
Und Leib und Seel' erstarr'n gleich mir;
Mit alle dem ist's Euch gelungen —
Ihr habt, soll ich's Euch denn gestehn,
Mein Herz durchbohrt mit heil'gen Zungen,
Und so gewiß ich war zu seh'n,
Und fest die rechte Bahn zu geh'n,
Doch fühl' ich jetzt ganz eig'ne Weh'n:

Im Innersten ist mir erklungen
Ein Warnungsruf, und ich fang' an
Nicht voll zu trau'n mehr jener Bahn.

Hildebrand.

(gleichgültig durchs Fenster schauend)

Ein wenig schwere Luft hat Euch's gethan.

Dedo.

Nichts Luft, nichts Duft gescheiden
Und weltbetrauten Leuten.

(angelegentlich)

Ganz Anders hat das zu bedeuten,
Ich möchte wissen, was? — —

Hildebrand.

Gott weiß,
Warum er seinen Menschen schickt sein Leiden.

Dedo.

Ich bitt' Euch, Herr, sagt mir ein Wort,
In dieser Brust kocht's gar so heiß!

Hildebrand.

Was hilft ein Wort?

Dedo.

Oft wunderviel!
Zum bessern Ziel ist's oft die Pfort'.

Hildebrand.

Verkehrtem Herzen wird es Spiel.

Dedo.

O stoßt mich so nicht von Euch fort!

Hildebrand.

Wie stieß ich Euch? Ihr schiedet lang', schon lang',
Von meinem Weg', eh' wir dahier uns sahen.

Dedo.

Doch — wollt ich mich ihm wieder nahen? — —

Hildebrand.

Ei! liegt Ihr doch im sichern Port!

Dedo.

Verwürfet ihr den stillen Drang?

Hildebrand.

Davor bewahr' mich Gott in allen Gnaden!
Doch kennt der Herr allein die reifen Saaten.

Dedo.

Nun denn, so gönnt mir willig Ohr!

Hildebrand.

Wer denn war Beicht'ger Euch zuvor?

Dedo.

Der Pfarrer zum Pantaleon.

Hildebrand.

Der Pfarrherr war's zu Sankt Pantaleon?
Da war't Ihr, Herr, in allerbesten Händen;
Ich rath' Euch, Herr, an ihn Euch jetzt zu wenden;
Ein selt'ner Hirt! beliebt vor Gottes Thron!
Wie viel Verkehrte nicht bekehrt' er schon!
Der Blinden, ach! wie viel macht er zu Seh'nden!

Dedo.

Ach! unsereins begreift da nichts davon,

Vertrauen that bei Euch, Herr Propst, mich länden.
Er sang wie 'n Engel schön das Amt,
Und saß zur Beichte gottentflammt;
Doch könnt' ich nicht so in mich selber geh'n,
Wollt' ich die Buße jetzt bei ihm erfleh'n!

Hildebrand.

Wie so, mein Freund? mein edel Waffenlamm?

Dedo.

Nun seht, Herr Propst! er machts zu arg,
Scheert alles über gleichen Kamm,
Und mit der Gnade Gottes karg
Ist er für uns — so fühlt's der Krieger —
Ein Unbarmherziger, ein Türkensieger!

Hildebrand.

Das kommt nur her vom rechten, ächten Eifer.

Dedo.

Doch zeigt mir 'mal am Heiland Geifer!
Hat der nicht stets mit sanftem Muth
Gekühlt der Jünger hitzig Blut?
Von Liebe sprach sein Honigmund,
Und wußte nichts von Priesterwuth:
Sein Wort und Sinn war gottgesund.

Hildebrand.

So geht es —

Ja! wenn Laien Bibel lesen,
So finden sie nur das, was sie erfreut;
Doch bleiben immer ungelehrte Leut',

Verwandelnd Himmelsbrot zu Schwabenklösen.
D'rum Herr! vorerst gebüßt! bereut!
Dann grünt Euch wieder Aarons Besen.

Dedo.

Da hab't Ihr's, Herr, was Euch macht gelten,
Vor allem Noth dem Sünder thut:
Denn auch das Bösthun macht Ihr gut,
Und freundlich nur wißt Ihr zu schelten.
Das eben hat mir 's Herz gerührt,
Daß Ihr den alten Märt'rern gleich,
Nicht stolz thut auf hoch Himmelreich,
Und De= und Wehmuth mit Euch führt.
D'rum hab' ich Himmelsruf verspürt,
Durch Euch neu 's alte Band zu knüpfen,
Und in den Schafstall rückzuschlüpfen,
Aus dem mich freies Wort verlockt,
Als höh're Gunst in mir gestockt.

Hildebrand.

Und solche hehre Seelenheldenthat,
Sie woll't Ihr eben jetzt — 'ja! jetzt beginnen,
Da Ketzerkraft und Ketzerrath und That
Das Land vom Thron zur Hütt' umspinnen?

Dedo.

Wär' ich denn sonst Euch Gottssoldat?

Hildebrand.

Bedenkt es wohl und prüft Euch reif von Innen.
Der Herzog in der Hand von Eltigond,

In dessen Brust der Irrglaub' giftig wohnt,
Ganz offen nun vom Heiligthum getrennt!
Des leicht bewegten Volkes Flatterschwarm,
Allüberall nur schwach und geistesarm,
Nach Neuem leckt er nun, nach Freiheit gierig,
Den Fesseln alten Heiles bübisch schwierig,
Von Leidenschaft für Menschenwort entbrennt.
Verloren scheint dieß auserwählte Land
Für reine Lehre, selig Kirchenband —
Wollt Ihr nun schwimmen aufwärts Strom?

Dedo.

Noch steht die Welt in Gottes Hand,
Und sein Vikar herrscht hoch in Rom.

Hildebrand.

Ihr seid der Mann, Ihr! nach dem Herzen Gottes,
Des Weltlohns unbesorgt und Frevelspottes.
Das bildet unsers Glaubens heil'ge Säulen,
Das macht den tiefsten Höllenabgrund heulen!
Ich grüß' Euch wieder mit dem Brudernamen,
Wenn einige Tage Ihr zerknirscht gebüßt,
Und alter guter Lehre frischen Samen
Mit Säuglings Innigkeit genießt.
Die Demuth, dieses Salz der Christenseelen,
Ich kann sie Euch nicht warm genug empfehlen;
Das Denken muß ich Euch höchst scharf verpönen,
Ihr müßt an blinden Glauben Euch gewöhnen.
Gehört Ihr zu so grenzlos frommen Söhnen?

Dedo.

Kann ich denn je zu theuer kaufen
Die Wonne, absolvirt zu schnaufen?

Hildebrand.

Steht hurtig auf! laßt fromm und klug uns sein!
Es schließen Späheraugen rings uns ein.
Ihr hab't gehört, das schöne Töchterlein,
Das man dem Herzog glücklich aufgefunden,
Wird in der Still' und Irrlehr' stark und groß,
Und eh'stens mit dem Ketzerprinz verbunden,
Befestigt sie des Landes Jammerlos.
Ihr habt in dieser Burg ein ächt Kleinod,
Ein wichtig Pünktlein, uns die Arch' zu hüten,
Dafür sind Paradieses reichste Blüthen
Euch vorbescheert nach flücht'gem Erdetod.
Wie könn't Ihr hehr den Abfall uns vergüten!
Ich sich're Euch den vollen Ablaß schon
Vor Gott des Herrn und Herrn und Papstes Thron,
Die ewig fest und eng und ewig hehr verschmolzen,
Auf Luther schleudern seine eigne Bolzen,
Dem stolzen Mönch geschnitzt vom Höllenstolzen.

Dedo.

O frommer Vater! weiht die Glieder
Des alten Kämpen baldigst wieder.

Hildebrand.

Ich darf dir, Sohn! noch nicht die Beichte hören,
Der Regelweg des Heils ist nicht zu stören;

Die Kette schlingt sich langsam Glied um Glied,
Wenn Abfall sie zerriß in Stücken.
Doch laß' vom Gram dich nicht bedrücken:
Die Prüfungen uns gegen Himmel rücken.
Ich zähle fest auf deinen edeln Muth,
Ich baue treu auf blindes Vollvertrauen,
Mein bist du jetzt mit Muth und Gut und Blut,
Als stiller Beter und als Held in Wuth,
Im Feld des Kampfs und auf den Hirtenauen,
Hier schwör' mir auf dies Heiligthum
(hält ihm sein Brustkreuz vor)
Das himmlische Leibeigenthum.

Dedo.

Ich schwöre . . .

Hildebrand.

Gehorsam hoch und theuer — ?

Dedo.

Ich bin mit Leib und Seele Euer,
Ich schwör' auf's Kreuz nach altem Brauch.

Hildebrand.

Nach solchem Brauch zum werthen Gnadenpfand
Leg' ich auf's Laienhaupt die Weihehand
Des Priester-Herrn, dem treulich zugewandt
Ihr mehr gehört, als diesem Haus und Land.
Saul beuge sich vor Samuel! so lang
Ich hier noch bin, nehm't Ihr Befehle
Von Gott durch mich. Seid vor Gewalt nicht bang,

Der Herr beschützt die ihm ergeb'ne Seele.
Leb't wohl! auf Wiedersehen — meine Hand!

(sie geben sich die Hände)

Bequemt Euch jetzt, die Schlüssel mir zu bringen!

Dedo.

Wie ist mir wohl, mich wieder loszuringen
Aus des Verderbers abgrundschwerem Band!

(ab)

Hildebrand.

(mit erhobenen Händen)

Dank deiner hehren Macht, Profetengott!
O Samuels Gott! der du erschufst die Laien
Zu deiner heilvertrauten Priester Spott,
Auf daß nicht falsche Weisheit mag gedeihen!

(kniet)

Jetzt noch, o Himmel! volle, volle Rache
Um deiner größern Ehr' und Glorie,
An Eltigond! es fall' der giftige Drache,
Und ewig höhn' ihn geißelnd die Historie!

(aufspringend)

Und Feuerprobe jetzt, ob Dedo paßt!

(er greift die Thüre; sie ist unverschlossen)

O Wackerster, du hast den Geist erfaßt.
Dem Haben gilt's! Ich habe Freiheit wieder!
Hinab! hinan! Was in dem Forst mißlang,
Erfüllt sich in der Hofburg wehebang.
Die Feinde, die ein Ketzer hat gerettet,

Ich werf' sie ohne Rettung nun darnieder!
Hinab! Hinan! Ich will die Hölle wecken,
Lang' ehe die Posaune schallt des Richters!
Der Wahrheit Grausen zeig' den Traum des Dichters!
Empor, Aufruhr! komm't, wilde Gluten,
Nach Hütte und Pallast die rothe Zunge strecken,
Um Wohnung und Bewohner aufzulecken!
Zum Himmel lodern sollen, die nicht bluten!
Der Tod sei unsern Bannern angekettet,
Wen Gott verschonen will, den Gott errettet!
(ab)

Zweite Scene.

Des Herzogs Kabinet.

Astolf.
(unruhig umher)

Wo Eltigond nur bleibt! Ach diese Männer
Von Stahl und Eisen, wie sie glücklich sind!
Durch's Leben wandeln sie als Riesenkenner,
Es bebt die Welt, Natur erbebt als Kind,
Zur Brücke baut sich ihnen Wellentanz,
Und Mond ermannt sich zu der Sonne Glanz.
Stolz glauben sie an all' die Wunder nicht,
An welchen unsre Ohnmacht aufwärts kriecht,
Und dennoch wimmelt's Wunder auf der Bahn,

Die sich ihr Genius durch Felsen bricht —
Doch Wunder nur, die selber sie gethan!
O seliges Geschlecht der Zuversicht!
Nach Zukunft forschest du nie bei Profeten,
Der Nachwelt schlägst du spöttisch heim Trompeten —
Dich — dich erfüllt's, die Gegenwart zu schaffen,
Mit! in dir Gott! Wozu die Pfaffen — Affen?

(Eltigond kommt)

Willkommen, Freund! ich sehnte mich nach dir.

Eltigond.

Ich war, wie Ihr befahlt, weil Ihr befohlen,
Fast überall in dieser Feierstunde.
O Fürst, wie reich häuft Ihr die glüh'nden Kohlen
Auf Eurer Gegner Haupt — aufs Nachtmährhaupt
Der Eulenzunft! — O wie aus einem Munde
Steigt tausendfacher Jubel zum Revier
Der Luft, und psalmodirend schallt die Kunde
Dem Himmel zu, daß rein dieß Land nun glaubt!
Euch dankt das Glück der langbedrängte Stamm,
Ihr brecht der Finsterniß altschwere Fesseln,
Am Boden zuckt des Drachen Purpurkamm,
Und Rosen sprossen aus dem Grab der Nesseln.

Astolf.

(mit einem Seufzer kämpfend)

Wie glüht dir im beseelten Aug' der Sieg,
Du Mann der That, der keck umarmt den Krieg.

Eltigond.

Den Krieg hab ich für Euch, o Herr! geführt,
Vom Sieg ist Euer weiches Herz gerührt.

Astolf.

Und meine Kinder? fühlen sie auch so?

Eltigond.

Sie fühlen so und harren Vaters froh.

Astolf.

Nerinda — ? endlich froh und heiter auch?

Eltigond.

Mein Herzog! trennt Ihr je die Brust vom Hauch?

(Hofmarschall Trebisond tanzt herein)

Die Rosse sind bereit — der Zug,
Nach Eurer Hoheit höchstem Wink,
Vortrefflich anzusehen und flink.

Astolf.

Ich komme — nur voraus! Genug!

Trebisond.

(öffnet die Thüre)

Astolf.

Welch Schwertgeblink! welch bunter Schwarm! —
Wozu das Bild von Gesterns Harm?

Trebisond.

Die Edelgarde ist bereit,
Euch nah zu sein in Treugeleit.

Astolf.

Ich danke sehr der braven Schaar,
Obwol sie nicht beordert war.

Eltigond.

In Euerm Willen, Herr! lag's nicht,
Das ist für meinen Sinn gewiß,
Ihr fühlt zu tief des Augenblicks Gewicht.
Ein Volk, denkt Ihr, dem schwertumringt
Sein Fürst erscheint, trägt das Gebiß,
Und wo die Furcht die Geißel schwingt,
Wird Wunde tiefer Liebesriß.
Das Fest von heute schaut nach oben,
Den Fürst der Fürsten soll es loben,
Ein Heiligthum ist aufgethan,
Und hehres Jubellied erklingt.
O laßt ihm seine Edelbahn,
Dem Himmel nah und fern dem Toben
Der Erde um der Meinung Wahn.

Astolf.

Nun — denkt Ihr Eltigond, mein schlichter Kahn
Hab' nicht zu scheu'n die Fluth — wohlan!

Trebisond.

Vergönnt, mein Fürst, ein flüchtig Wort
Des alten Dieners treuem Mund sofort!

(zu Eltigond)

Dem Volke hier, der Nachbarschaft ist kund
Der Hohheit angestammter Muth, doch bunt
Schlägt seine Wellen Menschenozean,
Aus Wellen wird auch Sturm, wie jüngst wir sah'n.

Das Volk ist gut, doch schlimm die Zeit,
Der unzufried'ne Schwarm pocht laut,
Des Propstes Kerker liegt nicht weit,
Und nahe Keul' und Löwenhaut,
Erhebt ein Herkules den Streit. –
O lächelt nur, mein Held am Thron,
Auch lächeln dürft Ihr, mit dem Fürstenhut
O heldenahniger Göttersohn!
Wenn bänglich rinnt mein Friedensblut.
Baut man doch Wälle klug im Frieden,
Und bleibt nicht unsers Kleinods Huth
Am würdigst=sichersten der Treu beschieden?

Eltigond.

(Von welcher Eule Gimpels Salm?)

(zu Trebisond.)

Macht nur getrost mir Komplimente,
Herr Marschall ohne Feldherrnstab,
Doch wandelt Ihr nie Ahr zur Ente,
Und Hohheit weist die Feigheit ab.

Astolf.

Ihr sagt's, mein Freund, mein Eltigond –
Die Wache weg, Herr Trebisond!

Trebisond.

(sich tief verbeugend)

(Verdammt!)

(im Gehn)

So klug der Streich erdacht!
Doch nichts mehr gegen Tag die Nacht.

Astolf.

(zu Eltigond)

Habt Dank, o Freund, für edle Glut. –
Wie passen wir so fest und gut,
Die Schwäche mein, doch Eu'r die Huth!

Trebisond.

(kommt zurück)

Sie wollen nicht, sie halten fest.

Eltigond.

So muß ein Leue über's Nest!

(ab)

Trebisond.

(beschaut devot den Herzog)

Astolf.

(Ein ominoser Augenblick!)

Trebisond.

(macht sich lauschend an der Pforte zu thun)

Vielleicht bricht Guido ihm das G'nick!

Astolf.

(ein Paar Schritte nach Hildebrands Tapetenthüre hin)

Mir bangt — Ach nein, mein armes Herz verlangt,
Daß Eltigond auch jetzt den Sieg erlangt!

Propst Hildebrand.

(plötzlich unter der Tapetenthüre sichtbar, zum Herzog)

Warum lädst du mich nicht zur Feier?
Gefallen ist dein letzter Schleier!
(verschwindet durch die sich schließende Thüre)

Astolf.

O Gott! sein Geist!
(sinkt zusammen)

Trebisond.

Ein Geist! weh' mir!

Eltigond.

Geendet! Ehrengarde findet sich,
Und sendet um Vergebung bittend mich.

Trebisond.

Ein Geist!

Eltigond.

(den Herzog aufhebend)
Verbittet Euch die Nachbarschaft!
(Zulauf der Dienerschaft. Astolf wird weggebracht.)
Der Himmel häufte schöpferisch hier
Der Ohnmacht Höchstes und der Kraft.

Dritte Scene.

Der öffentliche Platz.

(Volkswogen. Gruppengemische. In der Mitte feststehende Masse.)

Zweiter Bürger.

Was sprecht Ihr jetzt zum Sarenstein?

Erster.

Und zu der neuen Freunde Reih'n?

Dritter.

Und zu Propst Hildbrands Heiligenschein?

Vierter.

Der Herzog hat doch Ehr' davon!

Fünfter.

(Weil Eltigond ihm hilft auf'm Thron.)

Sechster.

Gelobt sei Gott und Fürst und Sohn!

Erster.

Sie brauen was, St. Dom'niks=Glatzen!

Zweiter.

In allen Klöstern sollen sie
Brav Waffen haben — 's Kuttenvieh!

Dritter.

Und große, große Haufen Batzen!

Vierter.

Sie wollen einen Hauptstreich führen.

Fünfter.

Da werden denn wir auch uns rühren.

Andere Bürger.
(treten zu)

Sechster.

Kommt denn der Herzog bald? Mich sehnt's!

Siebenter.

Wir wissen's nicht — ich denke doch!

Achter.

Um Sieben sollt' es geh'n — mir kroch
Noch nie so schwer die Zeit . . .

(Dominikaneruhr schlägt)

Neunter.

Da dröhnt's!

Zehnter.

(heranlaufend)

Zu Ross' Sie all!

Eilfter.

(ihm folgend)

Der Engel auch!

Zwölfter.

(desgleichen)

Und hoch
Auf'm Schimmelhengst der Bräutigam.

Mehrere.

Ihm heut' den alten Rheinweinkamm!

Andere.

Heut' schwimmen wir beseelte Fische.

Dritter.

Erst am, dann unter'm Freudentische.

Erster.

Fort! fort! laßt sehen! (ab)

Zweiter.

Ein köstlich Walten
Um schöne fürstliche Gestalten! (ab)

(großer Jubellärm von weitem)

Dritter.

Ha! wie das haust und saust und braust!

(ab)

Vierter.

Hin! hin! wer's redlich meint und denkt!

(ab)

Fünfter.

Säh' man die Pfaffen doch voll Wuth
Verdampfen in des Zornes Glut!

(mit dem vierten ab)

Sechster.

Geb't Acht! es wird bald g'nug gesengt —
Nichts Gut's ist vor — es soll brav brennen,
Doch ihre Fackeln soll man unser nennen.

(mit einigen ab)

Siebenter.

Den neuen Glauben sie das taufen,
Was sanft und gut der Heiland lehrt!

Achter.

Die Wahrheit thaten sie verkaufen,
Das hat man ihnen jetzt gewehrt.

Neunter.

Was thaten sich die Juden raufen?
Weil Farisäer sie verkehrt!

Zehnter.

Wie werden wir so ruhig schnaufen,
Wenn man die Kutten erst entbehrt!

Eilfter.

Sagt nur! woher ihr Ueberlaufen,
Wer hat uns das Gesind bescheert?

Zwölfter.

Die Narren, die vom Regen in der Traufen,
Die Sünde erst durch fette Buß' genährt.

(Siebenter bis Zwölfter ab)

Viele.

Voran! Voran!

Dreizehnter.

Jetzt darf man denken —
Zum Kukuk mit den Saufmagnaten!

Vierzehnter.

Hoch leben Sarensteins Agnaten!

Fünfzehnter.

Die Stricke thut den Mönchen schenken!

(Getöse. Lachen. Rufen.)
(mehrere Haufen von Klosterstudenten von verschiedenen Seiten)

Ein Student.

Hier geht uns aus dem Weg, Gerüll!

Bürger.

Wer geht? Ihr halt' Euch mäuschenstill!

(Bürger sammeln sich)

Anderer Student.

He alter Hecht!

Dritter.

Was Euer Will'?

Zweiter Bürger.

Vorbei! halt's Maul! alt' Hechte beißen.

Dritter Bürger.

Man wird sie auf die Schnauzen schmeißen!

Bürgergruppe.

Probirt es, feile Klostersuppen!

Ein Student.

(zeigt den Dolch)

Kennt Ihr die da, Ihr Hobelpuppen?

Mehrere Bürger.

Ha ha! gilt's Euch um kurze Klingen?

Andere Bürger.

Laßt ehrenvoll uns Schwerter bringen!

Noch andere.

Nach Waffen laßt uns hurtig springen!

Studenten.

(zeigen offen die Dolche)

Gebt auf, Filister! freches Brüsten!

Ein Bürger.

(wirft den Studenten nieder)

Du selbst laß' sein, du Kuttenkater!

Studenten.

Hinein auf sie, eh' sie sich rüsten!

Bürger.

Zum Imbiß jeder seinen Pater!

(Tumult. Geraufe. Zustrom beider Theile. In vollem Laufe kommen Schaaren junger Bürger und Bürgersöhne. Viel anderes Volk.)

Ein Bürger.

Nur Fuß gefaßt!

Anderer.

Und nicht gewichen!

Dritter.

Und nieder all', die wollen stehen!

Student.

Die Ketzer tüchtig angestrichen —
In Bauch gestochen, daß sie krähen.

Bürgersohn.

Kein Pfaffenknecht bekommt Quartier.

Anderer.

Zur Noth erschlagt sie mit Brevier!
(Heftiger Kampf. Lärm. Die Haufen wälzen sich ab und zu.)

Ein junger Edelmann.

Du hier Schlaraffenberg?

Der andere.

Versteht sich ja.
Der grünen Kappen viele da.

Erster.

'ne Schande doch, für faule Bäuche
Zu setzen unser edel Blut!

Zweiter.

Die Bäuch' zum Kukuk — doch die Schläuche
Der Kirche thun uns weidlich gut.

Erster.

Der Geist — der Geist — ist auch von Adel!

Zweiter.

Geh' mir mit deinem Doktorstadel!

Dritter.

Voran! voran! Propst Hildebrand
Erhob bereits die Segenshand.

Zweiter.

Voran! voran! wo Sammelplatz?

Dritter.

An der Gewölbthür' vor dem Schatz!

(mit dem Vorigen ab)

Erster.

So schlecht die Sache, ekle Mittel,
Mir ist der Adel mehr als Titel —
Zu Eltigond! er ist es werth,
Daß man als Haupt ihn willig ehrt!

(ab)

Bürger.

(von einer Seite)

Herunter mit der eh'rnen Schlange!

Studenten.

(von der andern)

Fideles Leben jetzt im Gange!

Edelleute.

(von der dritten)

Beugt Euch in Zeiten vor dem Drange!

Pöbelhaufe.

Man hört sein' Lust am Sturmglockklange,
Macht fertig nur die Plünderzange!

Jünglinge.

O Väter! Euern Enkeln sollen
Die Jubeltön' noch voller rollen!

Ein Jüngling.

Mit jedem Jahr bestockt sich neu
Der Bund des Freiglaubs mit der Treu'!

Mehrere.

Hoch leb' der wahr' Apostel! hoch!

Einer.

Und wen vergißt der Undank doch!

Alle.

Hoch Eltigond! hoch Eltigond!

Studenten.

Zum Henker mit dem halben Mond!

Bürger.

Wart, Kuttenvolk! heran zum klopfen!
(die Studenten fallen oder fliehen)

Zweiter Bürger.

So gilt's, den Schurken 's Maul zu stopfen.

Eltigond.
(außer der Scene)

Getreues Volk, es dräuen Drachen,
Hilf deinen Herzog uns bewachen!

Bürger.

Da ruft der Leu —

Andere.

Drauf los! es gilt!

Viele.

Brav Köpf herab!

Andere.

Das Aas in Fluß!

(Zunehmender wilder Tumult. Sturmglocken. Gewühl. Vordringen Weichen. Fallen. Flucht. Wiederbeginn.)

Ein Greis.

(unter der Hausthüre)

Gott sei uns gnädig all!

Alte Frau.

(neben an, desgleichen)

Weltuntergang!

Bürgerhaufe.

(treibt)

Vorwärts! Studenten nieder! aufgeknüpft!

Andere.

Ja ja! den Dreher in der Luft gehüpft!

Greis.

(O Ketzerhöllenwerk!)

Alte Frau.

(O Teufelszwang!)

Greis.

Wie waren wir sonst still und fromm!

Alte Frau.

Und hörten hübsch die Meß' im Dom'!

Greis.

Jetzt pflegt der Satan 's Heidenthum.

Alte Frau.

Das böse Volk nennt jetzt uns dumm —

(Unsägliche Volksbewegung. Chaos und Gebrüll.)

Alte Frau.

Gott Gnad' — das kostet — Fleisch — und Därm'!

Stimmen.

He! Feuer! Feuerjo!

Greis.

Ach Feuerlärm!

(Volksgruppen rennen mit Fackeln)

Jüngling.

Der Stadt zu Hilf' —

Student.

Im Kloster löscht!

Bürger.

Laßt uns die herrl'che Kirche retten!

Andere.

Die Pfaffen 'nein in Flammenmetten!

(Handgemenge. Schüsse. Wehklagen.)

Neuer Haufe.

Herunter mit dem Sündennest!

Noch einer.

Dort heckten sie das Mordbrandfest!

(von allen Seiten wird das Kloster erstiegen)

Greis.

Entsetzlich das, ach gut' Frau Baas' —

Alte Frau.

Und all' das um das Lutheraas!

Greis.

Geschäh's doch noch für'n Papst in Rom!

Alte Frau.

Gebt Acht — sie brennen ab den Dom.

Ein Dominikaner.

(auf der Flucht)

Alte Frau.

Da kommt so ein erschreckter Engel!

Dominikaner.

Um Gottes willen — nehmt mich auf —
Hart hinter mir mit Büchsenlauf
Ein blutig wilder Schwengel!

Alte Frau.

Geschwind! — herein — — in sichern Sprengel!

(mit ihm in das Häuschen)

Ein Bürger.

(außer Odem, mit Büchse)

Das war, mein Seel', der Hildebrand,
Dies Aug' im Kopf hat ihn erkannt,
Unmöglich wird er weit noch sein —
Ich will ihn haben, er ist mein.
Wie jetzt sein Kloster, er in Glut
Hat er mein schwaches Weib verführt —
Kein Engel nicht für ihn mich rührt!
Ich muß ihn haben, er ist mein —

In's Feuer ihn kopfüber 'nein!
Sonst werd' ich mir selbst nimmer gut.

(ab)

(weit und breit sich zusammenwälzender Volkssturm)

Stimme.

Dominikaner brennen lichterloh!

Andere.

Jetzt über Franziskaner eben so!

Wieder andere.

Und frisch vor's Ritterthor hinaus . . .

Viele.

Den rothen Hahn auf die Karthaus' —

Stimme.

Es geh' dem Häckfel wie dem Stroh!

(wildes Volksgelächter)

Stimme.

Die Nonnen auch! vergeßt sie nicht.

Andere.

Ein jeder kommt heut' ins Gericht.

Stimme.

Die Domherrn!

Viele.

Ha die reichen Däuser!

Stimme.

Die schützen keine festen Häuser.

Masse.

Voran! voran! hübsch abgethan!

Stimme.

Auf Edelleut auch einen Zahn!

Geschrei.

O einen Rachen voll! sagt an!

Pöbelkor.

Im Sturmeslauf nach allen Klöstern,
Schnell Ende macht mit Kuttentröstern.

Gegenkor.

Und ihren Freunden und Patronen,
Den alten Weibern und Baronen!

(in wildem Getreibe fort)

So fort! so fort! so fort!

Einklang.

Mit Flammen ohne Wort!

(Allgemeiner Aufbruch. Volksgetöse im Fortrollen.)

Hildebrand.

(klimmt über die Dächer weg)

Mein Leben lebt! jetzt wieder wagen!
Ich muß den Zweck zum Ziele jagen,
Und Fürstenbeute romwärts tragen.

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Thronsaal in der Hofburg.

(Hof. Ritter. Rittersfrauen. Der Bürgermeister. Abgeordnete der Stadt. Mönche verschiedener Farben. Wachen an allen Thüren.)

Alter Ritter.

Der saure Gang, das herbe Warten,
Das trug als Frucht der Pfaffengarten.

Feine alte Rittersfrau.

Wie! scheut Ihr Euch der Worte nicht?
Mein Gott! gerecht ist dein Gericht,
Wenn Edelherr so niedrig spricht.

Anderer alter Ritter.

Auf welch ganz andern Ehrenbahnen
Zog sich die hehre Fahrt der Ahnen!

Dessen jüngere Frau.

Die höchste Ehr' empfaht Ihr heute,
Dem Heiland gleich schleift ihr das Kreuz.

Jüngerer Ritter.

(Schleift's lange schon in holder Hälfte!)

Seine Frau.

Gedenkt der bittern Märtirerqualen,
Wie sie Herr Hildebrand ersteht.

Alter Hofherr.

(vergnügt auf dem Altan)

Da baumelt wahrlich schon der Zwölfte!

(allgemeiner Schrecken, alles sieht um)

Die Pöbelkraken aus dem Aufruhr sind's,
Martialgericht erlöst uns des Gesinds!

(viele Mönche legen Hand an Hals)

Ein Aktus der Justiz — hochlöblich recht!

Zweite Rittersfrau.

Der heilige Mann!

Alter Ritter.

(nach dem Altan zeigend)

Da draußen, der?

Dritte Dame.

Den Englein für den Himmel malen,
Den lebend noch die Himmel zahlen.

Vierte.

O Gott erhalt' uns — deinen Knecht!

Offizier von der Wache.
(legt den Finger auf den Mund)

Alter Ritter.
(Bei meiner Ehr'! schwatzt das Geschlecht,
Als ob auf dem Tapet ein Hoftanz wär'!)

Erste Dame.
(leiser)
(Der köstlich Mann! im Jammerthal
Auf Gott vertrauend allzumal!)

Zweite.
(Hat Leib und Leben kühn gewagt!)

Dritte.
(Für Gottes und der Kirche Sache!)

Vierte.
(Und nie gezittert — noch nicht zagt!)

Fünfte.
(Erfaßt ihn gleich des Schwarzen Rache!)

Sechste.
(O heilig Rom! du nimmst den Kranz)

Siebente.
(Aus Heilands Hand für Hildbrands Haupt.)

Alter Ritter.
Ei, tolle Weiber! schweigt und glaubt,
Doch plagt nicht plaudernd uns're Köpfe!
Kamt Ihr hieher zum Mummenschanz?
Mir däucht, Ihr wollt um Freiheit, Leben
Der Jungen fleh'n, der blinden Tröpfe,

Der Pfaffenbrut, der leidigen Zucht,
Die gottvergessen, ehrverrucht,
Befleckten Schilds, für Narrenstreben
Und Hochverrath im Thurme beben.

Alte Rittersfrau.

Da hör' ein Mensch geduldig zu!

Zweite.

Gehört Ihr edler Ritterschaft?

Dritte.

Hofirt der Macht in feiger Ruh'!

Vierte.

Vergessen starker Ahnen Kraft.

Alle.

(O pfui! pfui! pfui! nicht zu verdauen!)

Offizier von der Wache.

Ich bitte, meine edle Frauen,
Daß Ihr bei Hof, Euch umzuschauen!

Alte Rittersfrau.

(Triumf ist junger Edeln Haft!)

Alter Ritter.

(So laßt sie drinn im Mauerfrieden,
Wo Blödsinn und Verstand geschieden!)

Uralte Edelfrau.

(Mein erstes Wort, mein letzter Hauch
Es sprechen beide: Adel hin!
Was man der Kirche angethan,
Macht Ahn= und Wappenehr' zu Rauch,

Sie leben alle gleicher Bahn,
Und keines kann vereinzelt zieh'n.)

Alter Ritter.

Versucht, wen Ihr bekehren könnt —
Vor allen den, den Mund nicht nennt;
Mich führt der alte Burgpatron,
Der Mutterwitz nach Haus davon.

(mit spöttischer Verbeugung ab)

(Halblaut Gemurmel, von Mönchswinken ermuntert. Fäuste und Fäustchen ballen sich, Füßchen und Füße stampfen.)

Alter Wachtmeister.

Da seht mir 'mal das Volk von Krähen
Dem Falk vor'm Schnabel stolz sich blähen!

(lacht)

Ein Mönch.

Wie heißt der Kerl?

Kleine Frau.

Wolf Ringelberg —

Mönch.

Kein Edelmann der Schlingel ist?

Frau.

Ist beides Herr, und gar Gardist!
Seht nur den reichen Galarock.

Mönch.

Er hat am Rocken nun sein Werg,
Lebt Hildebrand, muß er in — Stock!

Frau.

Ach! wenn er lebt!

Mönch.

Wenn Ihr so zweifelt,
Verdient Ihr solchen Beichtiger nicht.
Versetzt der Glaube nicht mehr Berg'?
Ist alles hier so tief beteufelt?
Wollt rasch Ihr folgen heil'ger Pflicht?

Scholaster.

(Eh' man es denkt, grünt Aarons Ruthe.)

Kustos.

(Des Herzogs Kopf dreht' sich im Hute.)

Domherr.

(Die Luft von Rom gar mächtig weht,
Ein Geist gepredigt hat dem Fürsten)

Mönch.

Die beſſ're Welt ist unser Hort,
Die All und Alles zum Besten dreht.
Man wird uns heut pro forma bürsten,
Das würzt mit Hochschmack
(Rachedürsten)

Offizial.

Und morgen unser's große Wort.

(während Gesprächsleben und Beweglichkeit des Kreises verspätet sich ein junger Mönch beim Küssen einer jungen Rittersfrau)

Voriger Mönch.

Herr Offizial, Tonsur dem Stammbaum!

Offizial.

Das merkt sich bei dem Lärmen kaum.

Franziskaner.
(stößt den Kapuziner an)

Habt Ihr des Simons Glück gesehen?

Kapuziner.

Die gratia plenae mit uns gehen.

(Trompetenschall im Burghof. Alles nach den Fenstern, augenblickliche tiefe Stille)

Rittersfrau.

Herr Gott! der Herzog reitet fort!

Zweite.

Was wird aus unserer Hoffnung Port?

Dritte.

Wie bringen wir nun an das Wort?

Ein Mönch.

Der Herzog hoch zu Rosse zieht.

Zweiter.

Bedeutet Gutes das? Gefahr?

Dritter.

Die Bitten sind es, die er flieht.

Vierter.

Vielleicht wallt er als Pilger gar
Hinab zu Ursula's Altar?

Bürgermeister.

Wir haben für das Recht zu sprechen,
Der Hörer soll uns nicht gebrechen.

(Diesem sehr raschen Gespräch folgt die plötzliche Bewegung der Versammlung nach der Ausgangspforte. Die Wachen kreuzen die Hallebarten. Allgemeine Bestürzung. Die jüngern Frauen unterhandeln, doch vergeblich, mit den Edelgardisten.)

Ein Mönch.

Laßt unsere Weiblein nur gewähren —

Anderer.

Die schlüpfen durch ein Nadelöhr.

Bürger.

Im Balltanz willig zu Gehör,
Erscheinen Junker hier als Stein.

Alte Rittersfrau.

Ach Abel fällt zum Raub dem Kain!

Domherr.

Da gibt es Sündfluth bitterer Zähren.

Dedo.

(in Fesseln von Wache gebracht)

Frauen.

Der brave Mann! so schwere Ketten!

Ein Mönch.

Soll uns erschrecken nur — laßt wetten!

(Burgherold mit Gefolge)

Einige.

Was bringt uns der?

Andere.

Nun kommt's in Gang!

Wieder andere.

Ein ernst Gesicht!

Mehrere.

Mir wird doch bang!

(Trompetenstoß)

Burgherold.

Des Herzogs Hoheit hat, Tumult zu schlichten,
Und über Gesterns wilde Gräul
Wie über Willen, That und Lohn zu richten,
So über Gnadenwort und Beil —

(allgemeine Bewegung)

Herrn Großhofmeister Eltigond bestellt.

(Geberden und Gruppen des Entsetzens)

Gelöst ist, was er löst, was er verfällt,
Bezahlt die Schuld mit Bösewichten,
Die Unschuld sei getrost, die Sünde bleich —
Den Spruch vollzieht Gerechtigkeit sogleich.

Dedo.

(Verleihe, Gott! mir Platz in deinem Reich!)

Eltigond. Gefolge.

Eltigond.

Burgherold!

Burgherold.

Herr!

Eltigond.

(sagt ihm ein Wort leise)

Burgherold.

Es trete vor,
Wer hat zu bitten!

(Ritter und Frauen in buntem Gedränge zu Eltigonds Füßen)

Eltigond.

Beugt mir kein Knie, schmiegt Euch vor Gott!

Vor Gott!
Den Ihr verhöhnt mit heuchlerischem Spott.
Was wollte junges Volk, gelenkt vom alten?
Das Heiligthum dem Eigennutz gestalten,
Die Trägheit bergen in der Kirche Falten,
Und Menschenopfer dem Altar verkaufen!
Die Dumpfheit Geist, und Heil das Dunkel taufen,
Und durch das Lügengold des Götzenglauben
Des Himmels Herrlichstes der Erde rauben!
Das all wozu? daß leerer Schaum, daß Namen
Und Wichte strahlen in kostbaren Rahmen!
Genug! des Unfugs müde, Wuth verachtend,
Dem Edleren die Bahn zu sichern trachtend,
Spricht Herzogs Will' durch meinen Mund ihr Loos.
Auf ewig berge sie des Klosters Schoos;
Des strengsten Ordens, der Karthause Nacht
Sei Eure schnöde Sippschaft dargebracht!

Frauen.

Um Gottes Willen, Herr, o! Herzogs Arm!
Empfinde unsern tiefen Jammer warm.

Ritter.

Erlöschen müßten dann viel edle Stämme,
Zersplittern Schild und Helm, verklingen Namen.

Andere.

Bedenkt es, Herr! Eu'r mächt'ger Wille hemme
Des Adels Untergang, rett' seinen Samen!

Eltigond.

Der Stämme gibt's genug, der guten viel,
Was hilft Ahn' Herkules dem Enkel Memme?
Uralter ritterlicher Väter Ziel
Ist längst entarteten Gesindes Spiel.
Karthäuser-Provinzial!

Provinzial.

(kniet)

Eltigond.

Mönch! knie nicht, doch üb' im Ernste Demuth!
Ihr, Ritter Hohenstein, gerecht, gewandt,
Vertheilt an ihn die abgefallene Brut,
Die Schaar der jungen Sünder in sein Reich,
So schnell als möglich — heute noch — sogleich!
Aus ihrem Kerker gebt sie seiner Hand.
Nur dein Gelübd', dein Orden, Provinzial,
Besteht hinfort im Herzogthum — zur Buße,
Als Strafanstalt, als des Gesetzes Qual
Für alle, die versäumt der Besserung Muße;
Vernimm es wohl, als düsterer Ruheport
Für jene heilig thuenden Empörer,
Doch der Gewissen unverschämte Störer,
Die Seelenheil auf ihre Fahnen sticken,
Und hehre Glaubensfreiheit tückisch knicken,
Um den Tartüffenmantel warm zu flicken.
Bemerk' dir's, Mönch, und predig's den Gesellen,
Vergeßt Ihr's, wird das Schicksal Euch zerschellen.

Und daß mir keiner je bei Euch entkommt,
Und keiner tüncht die Schuld mit Glitzerkleister:
Dafür stehn mir die strengen Rechenmeister,
(zeigt auf zwei Männer in rothen Mänteln, welche auf den Wink des Burgherolds vortreten und bloße Schwerter sehn lassen)
Bei deren Fazit keine Floskel frommt.
(er gibt ein Zeichen mit der Hand, der Provinzial tritt ab)

Burgherold.

Die Mönche vor!

Mönche.

(stürzen sämmtlich auf die Knie)

Burgherold.

Dominikaner vor!

Prior.

(hinter ihm seine Gemeinde)

Eltigond

Ihr Fackelhunde, Ihr! Gott soll Euch strafen,
Der uns nicht schuf zu Kutten-Kettensklaven.

Prior.

Barmherzigkeit!

Eltigond.

Ihr wagt es frech! die Leiche ruft Ihr an?
Herr Bürgermeister! Herrn vom edeln Rath,
Die gleich der Stadt Wort lösten durch die That,
Euch schenkt der Fürst die Kuttenträger all'
Mit Haut und Haar, mit Hab und Gut für Kirch' und Schulen!

Leibeigen sind sie Euch! der Peitsche Knall
Entwöhne sie, mit Feuermord zu buhlen:
Gebt sie dem Pflug, dem Ambos, ja den Spulen,
Und lärmen sie, so ruft die Männer dort
Mit weißen Schwertern unter rothen Mänteln,
Und nicht gewohnt, in heiliger Ruh' zu tändeln.
Jetzt fort mit ihnen an den Büßerort!
Weg, Knechte, weg! He Wachen! weg damit!
Führt sie zum Ziel im raschen Doppelschritt.

(die Mönche werden abgeführt)

Burgherold.

Der Hochverräther Dedo!

Dedo.

Hier!

Eltigond.

Kam'rad!

Was hast du mir gethan?

Dedo.

O welcher Klang!

Eltigond.

Dich wiegte nie der Selbstsucht hämischer Drang,
Ich kenne dich, mein redlich Herz! so lang,
Auch kenn' ich jenen Magus Hildebrand,
Der jede Brust auf ihre Art berennt.
Dicht lockt' er schlau ins edle Zweifelland,
Die Kette webt er listig, Heil genennt,
Und zog dich in's Verlies gemüthsgewandt,
Ich reiße dich von ihm — sei wieder Du!

Den Irrthum einiger schweren Schmerzensstunden,
Die sechzigjährige Ehre deckt ihn zu.
Du bist dem Herzog werth, er giebt dir Muße,
Durch Edelthat bereu'n, sei deine Buße.

Dedo.

(dessen Ketten fallen)

O hör' ich recht? Ich bin ein Freier?

Eltigond.

(umarmt ihn)

Und hier der Ehrenrettung Feier!

Burgherold.

Wer hier im Saal' sich eingefunden,
Ist nun der Pflicht der Gegenwart entbunden!

Eltigond.

(entfernt sich während dieses Rufes)

Burgherold.

Wer seines Wollens mächtig ist, der gehe!
Dem Spruch befiehlt, der folg' dem Wehe!

Alter Hofherr.

(von weitem)

O wären meine Finger Dolche,
Doch sei fortan mein Beten Fluch!

(alles strömt in tiefster Stille aus dem Saal)

Ein Abgeordneter.

(zum Bürgermeister)

Ein schlimm Geschenk ist uns geworden,
Ein unheimlicher Spuckbesuch —
In bunten Kütteln diese Molche!

Bürgermeister.

Mir bangt nicht vor den Glatzenhorden;
Im Fall des Falles geben wir
Sie nach rechtgläubigstem Revier,
Den Herrn Pizarro und Konsorten,
Die Peruskeťzer fromm zu morden.

(alle ab)

Zweite Scene.

(des Herzogs Kabinet)

Propst Hildebrand.

(gefesselt an einen Sessel, dem ein leerer Sitz gegenüber steht)

Was will er mir, Er, der allein hier will,
Der gestern hat gesiegt und heute richtet?
Wär's wirklich schwer, auf lauter Erde still
Zu rathen, was das Herz des Stolzen dichtet?
Entsetzen hat er an mich abgesendet,
Ich soll erzittern — beben — Ich erzittern!
In eigner Schwäche Dumpfheit mich vergittern,
Das ist das Bild, das ihm Entzücken spendet.

(sich stolz aufrichtend)

Vergeblich labst du Tigersinn mit Lust,
Die rauchend Blut vom durst'gen Boden leckt.
Wer eine Welt zu binden aufgestanden,
Der hat sich mit Despotenstahl bedeckt,

Dem ewigen! dir Eltigond! bewußt,
Auch dich umgibt er unter Prachtgewanden;
Der Mensch wird, ohne ihn zu tragen,
Der Menschheit nie Gesetze sagen.
Die Würfel liegen noch, du magst erstaunen,
Doch mich bekümmern nicht des Schicksals Launen.

(Ketten klirren von unten)

Was ist's?

(nach den Fenstern blickend)

Das Fenster mag ich wohl erreichen!

(aufstehend)

Nein! feige Neugier soll mich nicht erweichen.

(Pause)

Die Ketten hör' ich rasseln meiner Treuen —
So fahrt denn wohl, und laßt Euch nicht gereuen,
Daß wir das Grab gewinnen, nicht den Lohn.
Einst hebt sich neu der Kirchen=Weltenthron,
Den immer jung das Herz sich wird belauben,
Weil alles missen mag der Menschensohn,
Nur nicht den unverstand'nen Strahl vom Glauben!

Eltigond.

(tritt in tiefem Ernste ein)

(Er trotzt dem Loos, das sich vor ihm versteckt!)

Hildebrand.

(finster vor sich hinstarrend)

Eltigond.

(nimmt aus einem Wandschrank einen Deckelbecher)

Hildebrand.

(zuckt die Achseln)

Eltigond.

(setzt den Becher auf das zwischen beiden Sesseln befindliche Tischchen)

Hildebrand.

(blickt ihn stolz an)

Eltigond.

(deutet auf den Becher)

Hildebrand.

Was soll's?

Eltigond.

Dein Weg zum Grab' —

Hildebrand.

Will ich ihn gehn?

Eltigond.

Du sollst.

Hildebrand.

Kein Wort für mich!

Eltigond.

Verdanke Huld!

Hildebrand.

Ihr reicht mir Gift, weil Euer Schwert
Auf dem Schaffot unsicher nach mir fährt.

Eltigond.

Wem Fürstenleichen Zeugniß geben,
Der straft Verbrecher sonder Beben.

Hildebrand.

(blickt ihm kalt ins Antlitz)

Eltigond.

(rasch Thusnelda's Büste enthüllend)

Ihr gab dein Gift den Tod —

Hildebrand.

(ruhig auf die Büste blickend)

Eltigond.

Dem sie entwich —

Sie lebt ...

Hildebrand.

(kalt)

Nerinda jetzt! und längst — ich weiß —

Eltigond.

Sie lebt!

Hildebrand.

Mit ihrem Kind durch dich!

(höhnisch)

Du siehst mich eingeweiht, du hörst mich wissend,
Und jede Stunde steigt für mich im Preis —
Nicht hab' ich Zeit zum Tod, den Ausgang missend.

Eltigond.

Von meiner Hand verschüttet Mordpokal,
Erzog sie ein geliebtes Kind dem hehren Strahl,
Um den du Sie gewürgt, der nun hier siegt.

Hildebrand.

Halt' fest den Siegerkranz, der schwer dir wiegt.

Eltigond.

Erfasse Leichentuch, dein Loos erliegt.

Hildebrand.
(sieht ihn ruhig an)

Eltigond.
Der Sarensteiner, dem ein Volk vertraut,
Führt nach dem Thron Astolfs die süße Braut.

Hildebrand.
(weist ihn mit der Hand zurück)

Eltigond.
Hast du genug gehört?

Hildebrand.
Und überhört!

Eltigond.
Dein Herzog —

Hildebrand.
Deiner auch!

Eltigond.
Dereinst dein Sklave —

Hildebrand.
Und deiner noch!

Eltigond.
Entwich dem Pferch der Schafe.

Hildebrand.
(küßt seine Ketten)

Eltigond.
In diesen feierlichen Augenblicken,
Die froh verschlingen Liebesband,
Legt er auf jenes heil'ge Buch die Hand,

Das Pfaffentrug dem Laiengeist entwand.
Was will dein höhnisch finster Nicken?

Hildebrand.

Der Missethat lohnt heiliger Kirche Fluch!

Eltigond.

Mach' ihm aus ew'gen Flammen den Besuch.

Hildebrand.

O frevle nicht! wir sehn uns wieder.

Eltigond.

Schon rauscht mir dein dämonisches Gefieder.

Hildebrand.

Ich fluche Ihm, dem Herzog und Euch allen!

Eltigond.

So trinke Mönch! und fleuch nach Satans Hallen!

Hildebrand.

Lös' mir den linken Arm!

Eltigond.

Ich bin kein Büttel!

Hildebrand.

Doch war's dein Wort!

Eltigond.

Mordbrenner deines war!

Hildebrand.

All ist dem Wort erlaubt, das hütet den Altar.

Eltigond.

Erfrecht sich Weihe nicht zum Herrn der Mittel?

Hildebrand.

Nimm du mit freier Hand von mir
Das Pergament in meinem Busen hier,
Des heil'gen Vaters heil'ge Bulle.

Eltigond.

Was soll mir pergament'ne Nulle?

Hildebrand.

Dem Ketzer ist der Reue Blick erlaubt.

Eltigond.

Genug!

Hildebrand.

Noch nicht!

Eltigond.

(auf den Becher zeigend)

Rasch fort mit dir!

Hildebrand.

Dem Kardinal das Gift? verruchtes Haupt!

Eltigond.

Trotz rothem Hut! den Becher oder Dolch!

Hildebrand.

Der Satan habe dich!

Eltigond.

(den Dolch erhebend)

Rasch trinke, Molch!

Hildebrand.

Der Himmel selbst beschützt mich und Natur.

Eltigond.

Ruf' Engeln nicht, weil dich nur Teufel hören.

Hildebrand.

Ich trotze dir auf heil'gen Rechtes Spur!

Eltigond.

(zückt den Dolch)

Unsel'ger Taschenspieler trink'! Von hinnen!
Denn zwischen Grab und dir ist kein Entrinnen.

Hildebrand.

So schaue Kain, was dir erzählt die Brust,
Auf deiner wird der Zwilling sich empören.

(reißt sein Gewand auf)

Eltigond.

(im Begriff zuzustoßen, blickt hin)

Verlor'ner Bruder! du!

(in den Sessel sinkend)

Ha! Satans Lust!

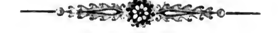
(bedeckt sich die Augen)

Hildebrand.

(triumfirend)

Nicht rühme sich des Herrschergenius,
Wer scheut Uriasbrief und Judaskuß!

Der Vorhang fällt rasch.



Druckverbesserungen.

Seite		Zeile		statt		lies	
Seite	22	Zeile	9	statt	betriffe's	lies	betrifft's.
=	27	=	21	=	Ideensprühend	=	Ideen sprühend.
=	67	=	13	=	Magd=Geburt	=	Magd: Geburt.
=	89	=	10	=	Guido	=	P. Nikolo.
=	98	=	20	=	kniend	=	knixend.
=	113	=	1	=	Blick	=	Blitz.
=	115	=	15	=	heißt	=	heißest.
=	116	=	24	=	liebe, liebe	=	Liebe, Liebe.
=	120	=	21	=	Erbarmens	=	Erbarmers.

Die

jüngsten Feigenblätter.

Die

jüngsten Feigenblätter.

Schauspiel in fünf Akten

von

Gr. Chr. Ernst von Bentzel Sternau.

Profete rechts, Profete links,
das Weltkind in der Mitten.
Göthe.

Zürich,
S. Höhr.
1840.

Personen.

Freiherr Ezzel zur Riesenburg
„ Utopius zur Weißenburg
„ Faust zur Starkenburg
„ Mithridat zur Schleichhartburg
„ Nemo zur Schwarzburg
„ Ethico, Ezzel's Sohn
} Stammsvettern und Gesammtherren zu Fünfburgen

Perpetua, Utopius Gemahlin

Papiria
Filomela
Irene
} seine Töchter

Nemora, Nemo's Gemahlin

Isidora, ihre Nichte

Manfreda, Faust's Tochter

Ritterin Arca

Filostratino

Fidelio, und übriges Gefolge Filostratino's

Astor
Kastor
} Wanderer

Professor Hudibras
von Wirwarr
von Hokuspokus
} Reisende

Amtmann Hohlbatz

Günther, Roseler, Virason, Krattenbühl, Brautvogel,

Kurzab und Gefährten.

Kronfiskal Katzenpeter.

Muckerchor. Landleute. Bürger.

Dienerschaft. Zofen.

Wachen. Herold.

Schauplatz: Städtchen und Standesherrschaft Fünfburgen.

Zeit: Herbstäquinox 1839.

Prolog.

Stark ringen Kraft und Räthsel um das Leben
(Das Paar von freundlich=feindlichen Gewalten)
Sich wechselseitig siegreich zu gestalten,
Loos dienend, Lösung herrschend zu erschweben;
Doch Ohnmacht auch und List will Kampf erheben,
Die Waffenscheue hüllen sich in Falten,
Und Kennermacht zum Besten schlau zu halten,
Ist ihres Lärmendaseins feig=fein Streben:
Der Kraft zollt That und Thatenecho Sprache,
Im Bund mit Herz und Geist erwirbt sie Kränze,
Und kennt im Meinungskrieg nur Lache=Rache;
Sie wirble denn aus heuchelsam Gegläńze
Dich, possenhaftiger Filisterdrache!
Trotz deiner tausend tausend Rattenschwänze.

Erster Akt.

Erste Scene.

Freier Platz im Hochwald; verschiedene Pfade in's Dickig.

Utopius.

(schlendert heran)

Wie köstlich dieser paradisische Wald
In herrlich freundlicher Emporgestalt!
In freier Luft ein Saal voll Edelriesen,
Die grüne Locken üppiglich umfließen!

(sich nach dem Pfad drehend, auf dem er kam)

O Thälchen, Thälchen, wol betraut,
Wo ich still Hüttchen mir gebaut!
Dort leb' ich süßer Träumerei,
Den Menschen fern und ihrem Brausen,
Dem bunten ew'gen Einerlei,
Dem egoistischen Fönixschrei
Und jedem Basiliskenei!
Es stirbt am freundlichen Gestad
Des Affenthums erbärmlich Grausen —
Wann! guter Himmel! theilt den Pfad
Mit mir der gleichgestimmte Geist,
Den Auge sucht, doch Herz nie weißt!?

(einige Zweige verflechtend)
Geweiht sei mir und ihm hier Pfortenstätte,
Sie fei're Drang und Mühen um die Wette.

Faust.

(kommt mit Büchse und Waidsack)
Ein schöner Tag zur Jagd! O Lust!
Wie füllst du mir den Becher in der Brust!
(Utopius erblickend)
He Nachbar! Vetter! schon im Zeuge?
Und doch kein Jägersmann!

Utopius.

Ich beuge
Als wär' ich's, mich der reichen Flur,
Doch friedlich pfleg' ich lieb' Natur.
Dem alten Streit Ade! und hört mich an.

Faust.

(Filanthropie kommt auf die Bahn!)

Utopius.

Getheilt ist nun der prächt'ge Forst —

Faust.

Ja! unter uns, den fünf Primaten.

Utopius.

Die Nachbarn alle, größ're, kleine,
Sind Mitbesitzer doch am Horst!

Faust.

Nun ja! das Knirpsenvolk, gerathen

So zwischen Sturm und Sonnenscheine,
Geht mit darein —

Utopius.

Hat hübsche Brocken —

Faust.

(Da trollt er an Projektenleine!)

Utopius.

Wir könnten jetzt, nachdem vertragen Streit,
Ein geistig Reich von neuem hier bestocken,
Ein Reich, so würdig aufgeklärter Zeit —

Faust.

(Was Abgeschmacktes schleicht auf Socken!)
(aufbrechend)
Herr Vetter! wollet mir verzeih'n,
Am Eibischbrunnen harren Hunde
Und Jäger lange sehnlich mein,
Manfreda schwatzte mich um Stunde.

(ab)

Utopius.

Das liebe, liebe Kind!
(dem abgehenden Faust nachsehend)
Wie kam's ihm zu,
Der Doktor nicht, doch heißt der Faust,
Und derb ist, daß dem Teufel graust!
Doch hält die Grazie ihn bei Ruh' —

Fidelio. Kurzab.
(kommen Arm in Arm)

Fidelio.

Wie freu' ich mich, daß wir uns fanden,
Die sympathetische Mächte sandten!

Kurzab.

(Bleib' bei dem frommen Glauben, Narr!
Ich weiß Bescheid!)

Fidelio.

O Freund! o Freund!
Wohl dem, der für das Höchste straint!

Kurzab.

(drückt Fidelio die Hand, daß er aufschreit)

Du bist ein lichter Ehrenmann,
Marsch Hand in Hand! und biegsam starr!

Fidelio.

(Gehört zu uns?)

Kurzab.

Wer suchen kann,
Dem winkt rasch lehrreich jeder Mann!
Er wird zum unabhängigen Sohn
Der ächten Freiheit auf dem Thron.

Utopius.

(seitwärts zuhörend)

Toll Paar —

Fidelio.

(fällt Kurzab um den Hals)

Er ist's, ja! schauend trau' —
Du suchst gleich mir —

(Pause)

Kurzab.

Die Maulsperr' nicht, —

(Was ist das ein verzwickter Wicht!)

Fidelio.

(ihn küssend)

Du suchst die herrliche — freie Frau!

Kurzab.

(Ein Simonist!)

Fidelio.

Wo find' ich Himmelsspur?

Wo küßtest du in duft'ger Veilchen Mitte

Das göttlich Konterfei der holden Schritte?

Kurzab.

O spare doch den Schnack mir nur!

Ich habe deinen Schatz nicht funden,

Weil mir nicht Laffenpossen munden —

In Menge traf ich ros'ge Lippen,

Mit Zwei und Dreißig-Perlenbucht,

Und Pfirsichwangen zu betippen —

An solchem Göttermahl zu nippen

War mir — ich läugn' es Heil'gen nicht —

Erzsüße radikale Pflicht.

Fidelio.

Ein Radikale du?

Kurzab.

Mit Gunst!

F i d e l i o.

Ich bitt' dich, Brüderchen! lass' Kunst,
Die an des Abgrunds Ruf dich flicht!
Des H ö ch st e n Sturz, von Schwefelglut umlodert,
Wird von verruchten Häuptern dir gefodert.

K u r z a b.
(zornig)

Des Mannes Höchstes wär', du Gimpel,
Halb Lai', halb Mönch, ganz Frauendiener,
Ein parfümirter Kapuziner!
(thut aus der Reiseflasche einen Schluck)
Hol' Urian dich, Pantoffelsimpel!

F i d e l i o.

Wie bist du grob!

K u r z a b.

Wie bist du toll!
Zum Guguck geh'! Ich w i l l! Welt s o l l!
(ab)

F i d e l i o.
(wirft sich auf die Knie)

Wie dank' ich dir, o Himmelsschützer,
Wie nahe war dem Wolf ich Lamm!
(aufstehend)
Ein Missethäter das vom Stamm,
Der frech sich nennt des Weltalls Stützer!
Dir bleib' ich treu, o freie Frau,
Wie Bienchen bleibt dem Rosenthau!
(will weiter gehen)

Utopius.

(ihm freundlich nahend)

Mein edler Jüngling, sprechen Sie —

Fidelio.

(So würd'ge Züge sah ich nie,
Als an dem heil'gen Papstgesicht!
Wie Sonnstrahl aus dem Mildaug bricht!)

Utopius.

Sie forschen nach der freien Frau umher ...
Wo ist sie? mich entzückt's — wer ist sie, wer?

Fidelio.

Sie ist das All und auch des Alles Krone,
Und holder Weisheit Liebesamazone.

Utopius.

Wie deutlich das!

Fidelio.

Nicht so?

Utopius.

So wahr
Als über alle Maßen klar!
Warum ist mir solch Heil entschlüpft?

Fidelio.

Mit uns kam's über'n Rhein gehüpft.

Utopius.

Die freie Frau — —

Fidelio.

(beugt das Haupt)

Utopius.

Werth freien Mannes!

Fidelio.

(andächtig)

Der bin ich nur zum Theil —

Utopius.

Sie sind noch jung.

Fidelio.

Das höchste Alter weigert solchen Schwung!

Utopius.

Ei was! aus Eden stammt der Königssprung.

Fidelio.

(immer andächtiger)

Wie falsch, mein Herr! Zuerst geboren
Die Frau —

Utopius.

Was Ketzerei!

Fidelio.

(höchst andächtig)

Haupt des Gespannes
Nimmt sie Gewalt zurück, die allzu gut
Sie an den ersten Mann — ihr Sohn! — verloren.

Utopius.

(Das ist — ich schwör's beim Freiherrnhut —
Für meine Frau ein Filosof)
O kommen Sie, ich freue mich
Des Lehrers, der mich sanft beschlich —

(So mach' ich ihr nach Gesterns Sturm den Hof)
Sehr drängt mich's, alles bald zu wissen
Von Ihrer Schule Nektarbissen!

Fidelio.

Ich folge, Folgens früh gewohnt,
Von Fluch des Dünkels ganz verschont.
(sie wollen gehn)

Muckerchor.

(nah, doch noch im Walde)
Wo blühet Maienglöcklein
So saftig und so hold,
Ein Engel in dem Röcklein
Der Erde, weiß = grün = gold!

Mithridats Stimme.

Gesegnet o du Taube
Im Ritz der Felsenlaube!

Utopius.

(Ach Aberwitz!)

Fidelio.

Welch' seliger Klang!
Aus Engelskehlen Duftgesang!

Muckerchor.

Wir schnäbeln hehr andächtig,
So will's still großer Gott!
Wir fühlen ungeschlechtig,
Trotz sprüh'ndem Frevelspott!

Mithridats Stimme.

Gepriesen starker Glaube
In heil'ger Demuth Haube!

Fidelio.

(sieht Utopius starr an)

Utopius.

(reicht ihm die Hand)

Mit mir! was hilft uns das Geschrei?

Fidelio.

Es zieht mich an mit Himmelsweih'!

Utopius.

(Ein Küchlein noch! und weich, wie Brei!)

Muckerchor.

(ganz nahe)

Verläugnen mußt du, Gnome!
Vor allem Stolzes Staub,
Dann wird im Seelendome
Die Seligkeit dein Raub!

Mithridat.

(aus dem Dickig hervortretend)

Die heute uns geleitet,
Wo noch kein Fuß jetzt schreitet.

Fidelio.

Auf diesem Boden Stillgenossen?
So in der Ferne Zwillingssprossen?

Utopius.

(zu Mithridat)

Ei, Vogt des Thurms aus Elfenbein!

Mithridat.

Ich fluch' dir, grauer Schmetterling!

Muckerchor.

(um Mithridat gereiht)

Wir fluchen suchend, suchen fluchend,
Wir buchen liebend, lieben buchend,
Und werden selig, heilig sein.

Mithridat.

Mir nach! Hinweg vom Sinnending!

(ab mit Gefolge)

Utopius.

Da meint er mich!

Fidelio,

Ich muß mit fort!

Utopius.

Ich bitte Sie —

(ihn festhaltend)

Sie bleiben hier!
(Mein Hausbedarf!) Sie bleiben mir!

Fidelio.

(sich losreißend)

Des innigsten Gefühles Flügel
Entführen mich dem Sinnenzügel
Hin nach Gebetes Wonnehort.

(ab)

Utopius.

(ihm nachrufend)

Fahr' wohl, du sanfter Eulenspiegel,
Ich kam so froh, geh' traurig fort,
O wär' ich an still Hüttchens Ort!

(leises Geräusch in den Zweigen)

Als reg' sich Geisterhauch — wird man was sehn?
Hm, hm — noch will ich nicht von hinnen gehn.
Auf Geister halt' ich viel, auf Mistik nichts,
Der Geist ist rein, ein Kind des Lichts,
Doch in der Mucker Kost die Sinne stehn,
Die tückisch wedelnd um die Suppe weh'n.

Astor.

(dringt aus dem Dickig vor)

Utopius.

Ein schmucker Mann — wie klar die weiße Stirne!
Wie flattern ihm die aufgelösten Locken!
In seinem schönen Auge läuten Glocken,
Und Sonnenstrahlen ahnt man im Gehirne!

Astor.

(langsam und sinnig vorwärts)

Wie diese Einsamkeit so hold begeisternd!
Den raschen Genius durch das Herz bemeisternd!
Wie rauscht Gesang durch inn'res Saitenspiel,
Wie schmiegt der Wiederhall sich liebend an,
Verklärte Sinne feiern hier am Ziel,
Die still entdeckte, wunderreiche Bahn,

Und Himmels leise, Himmels treue Hüter,
O wie sie freundlich mir dem Waller winken,
Und wär' ich noch unendlich Erdenmüder,
Sie ließen, die Bepalmte, mich nicht sinken!

Utopius.

(außer sich)

Das ist der Mann für's heimlich' Thälchen,
Des stillen Hüttchens Gast der Seher —
O Himmels Segen, emsiger Mäher,
Du führst mir zu erkornes Seelchen.

(faßt Astor rasch bei der Hand)

Mit mir, mit mir, erkorner Mann!
Den Blickes Erstling nicht verkennen kann!

(zieht ihn nach dem Pfad zu seinem Thälchen)

Astor.

(sich hingebend)

Es ragt zu mir die unsichtbare Mahnung
Aus überreicher Weltenwelt der Ahnung.

(folgt dem nach Waldpfad ihn drängenden Utopius)

Manfreda.

(tritt heiter auf)

Ich bin zufrieden — helfen konnt' ich wieder,
Und ist mir doch als säng' der Wald
Mir frohen Glückwunsch, Bruderlieder —
Das Helfen trocknet Thränen bald,
Und stiller Hoffnung silbernes Gefieder,

Es trägt mich in der lichten Wolken Schoos —
Dort ruht, ich fühl' es tief, mein schönstes Loos.

(himmelwärts)

Dich, Freund der Knospenzeit, dich sieht
Dies Auge immer, fühlt dies Herz —
Es pocht nur leise, leis' der Schmerz
An Busens Pforte, und entflieht —
Ich fühl' es tief, wie Engelglaube bürgt,
Wenn Schwärmersinn das Edelkind nicht würgt.

(sie geht in der Richtung ab, in welcher Faust kam; einige Zofen eilen ihr nach)

Zweite Scene.

(Saal auf der Schwarzburg.)

Nemo. Nemora. Isidora.

Nemora.

Sehr gern bereit.

Nemo.

Du Engelsfrau,
Stets meinen Wünschen gleich geneigt,
Stets herzenswarm und nimmer lau.

Isidora.

(Wenn Er nach ihrer Richtung schleicht.)

Nemora.

(Nemo freundlich umschlingend)

O sprich so nicht, mein Herr und Meister,
Nur gern gehorch' ich dir, mein Stern,

Wie glücklich treu dir, Daseins Kern!
Die Kraft der Zuversicht zum Mann
Das schwache Weib nur leiten kann —
Auch folgt dir ja die Schaar der Geister,
Wie sollt' ich nicht vor dir mich beugen,
Und deiner Führung angeschmiegt,
Der Welt ein lehrreich Beispiel zeigen,
Das Kopf beruhigt. Herz besiegt?

Isidora.

(Wie lieblich Tantchen weiß zu lügen!)

Nemo.

So gilt's!

(ruft aus dem Fenster)

Rasch an den Wagen Pferde!

(zurücktretend)

Die Sonne lächelt unserm Zug.

Isidora.

(Ihr Näschen steht auf leis Betrügen.)

Nemora.

O herrlich!

(hüpft und schreckt alsbald zusammen)

Ach!

Isidora.

(Die Angstgebehrde!)

Nemo.

(Nemora in den Armen haltend)

Was ist dir Kind! gescheh'n im Flug?

Nemora.

O Gott!

(drückt sich an ihn)

Isidora.

(Das heißt der Ränkwelt klug!
Ein Weib mit klarem Herrenwillen
Weiß edler, fühl' ich, ihn zu stillen!
Sie thut gebietend sich genug,
Und heilt nicht mit Quacksalberpillen.)

Nemo.

Vertrau' mir Leid –

Nemora.

Ich sah Ihn eben —

Nemo.

Wie! ihn? —

Nemora.

Den — ach, ich muß erbeben!

Nemo.

Doch nicht den blauen — Wie! du nickst!
Entsetzt du in den Winkel blickst ....
Doch nicht den — — — —

Nemora.

Wohl!

(aufschreiend)

Den blauen Geist!

(sinkt zusammen)

Nemo.

(sie mit Isidora's Hülfe nach dem Ruhbett bringend)

Wie glücklich du!

Nemora.

Ich dank' für's Glück,

Das mir die Höllenzähne weist.

(wieder aufschreiend, die Hände vor den Augen)

Nemo.

(leise)

(Mein Kind! o läst're — läst're nicht,

Das rasche Wort halt' klug zurück — —)

Isidora.

(Sein Muth erwacht an seiner Angst!)

Nemora.

O sähst du, der du nimmer bangst!

Warum dem schwachen Aug' grell Licht?

Sie fürchten dich — 's ist offenbar,

Und schrecken muthig mich, den Wicht.

Nemo.

(Vertrau' mir seine Miene — sein Gesicht,

Ob freundlich er, ob zornig war?)

Nemora.

O grimmig!

Nemo.

(Trägt er blaues Kleid?)

Nemora.

Heut' ist er blutroth angethan,
Blitzt mich wie Löw' das Kindlein an —

Nemo.

(Und zürnend still, spricht er kein Wort?)

Nemora.

Er brummt . . .

Nemo.

In welchem Ton?

Nemora.

Im Baß —
Als käm's aus — — Danaidenfaß.

Nemo.

Lock' ihn zum Reden — er darf nicht fort.

Isidora.

(Haſ' Herkules — ein keck Omfalchen,
Wie herrlich Duodramenspaß!
O lustig solch ein Hausgedahlchen!)

Nemo.

(Du blickst so ernst — — sprach er? und was?)

Nemora.

Wir sollen nicht zum Kloster fahren.

Isidora.

(Aha?!)

Nemo.

Befiehlt er sonst wohin?

Nemora.

Wir sollen nach dem Milchthal zieh'n —

(schreiend)

Weh mir! er greift mir nach den Haaren!

Isidora.

(Bewußtes Brieschen durch die Amme!
Wie silbern weicht die Well' dem Damme!)

Nemora.

(schreit)

Mit glüh'nden Augen heischt er Ja!

Nemo.

(sie küssend)

(So gieb es ihm!
O daß ich säh',
O daß ich hörte! ihn! so nah!
Von deiner zarten Brust das Weh'
Auf meine starken Schultern käme!)

Nemora.

„Vielleicht" — er spricht — „ich mich bequeme
Dich lassend Frau! den Herrn mir wähle,
Ich trage Lust zu muth'ger Seele."

Nemo.

(Hu! hu!)

Nemora.

Daß ich beim Wort dich nehme,
O hoff' es nicht — du blauer Geist!

Der Muth der treuen Frau beschäme
Dich, welchem Stern du eigen seist!
(sie wirft sich in Nemo's Arme)
O denk' — er ging! wie ist mir leicht!

Nemo.

Du Heldenfrau!

Isidora.

Wie Arria!
(Und Porzia und so weiter! weiter!)

Nemo.

Wie! kennst du niemand, dem er gleicht?

Isidora.

(Hm! dem gewissen kecken Reiter,
Der gestern in den Wagen sah!)

Nemora.

Herr Gott!

Nemo.

Noch einer!

Isidora.

(Viel zu thun!)

Nemora.

Der nämliche — ist wieder da.
(lauscht der Stimme, die man nicht hört)

Isidora.

(während Nemo ängstlich mit lauscht)
(Es werden Geister nimmer ruh'n,

Wo alte Herren sind zu täuschen,
Die vorlaut junge Frauen heischen.)

Nemo.

(Nun, Liebchen! nun!)

Nemora.

(winkt ihn zur Ruhe)

Isidora.

(Gehorsam Täubchen,
Ein Eh'gemahl stumm wie ein Fisch.)

Nemora.

Stell' dort dich, lieber Mann, zum Tisch

Nemo.

Wie so? warum?

Nemora.

Er will's!

Nemo.

(rennt nach dem Tisch)

Nemora.

Nun knie!

Nemo.

(Verwünschte Launen haben sie,
Die Geister, doch, die Sonnenstäubchen!)

Nemora.

(horchend)

Nein! beide Knie beugst du, mein Kind.

Isidora.

(Ein alter Junge, überblind!)

Nemora.

(nachdem sie wieder gehorcht)

Versprich dem unsichtbaren Gast,
Daß du zu Hause bleibst, mit Hast!

Nemo.

Zu Hause? — Liebchen! ganz allein!

Nemora.

Mit Isidoren!

Isidora.

(heimlich lachend)

Nemo.

Muß das sein?

Nemora.

Welch Grimmgesicht!

(bedeckt die Augen mit den Händen)

O eile, Schatz!

Nemo.

Ich bleibe, Herr und Geist, daheim,
Beschütz' mein Lieb' am öden Platz.

Nemora.

Er nickt.

Nemo.

Darf ich 'n Wunsch im Keim . . .?

Nemora.

(Finger auf dem Munde)

Zu keck! o Gott! das Schiffchen leck!

Nemo.

Fast hätt' ich Muth —

Isidora.

(O Cäsar-Geck!)

Nemora.

Er spricht — er sprach — ich darf dir sagen,
Daß für uns große Dinge tagen. —

Nemo.

Heil uns —

Nemora.

Im Kabinet, hörst du —

Nemo.

O herrlich Omen!

Nemora.

(zu Isidora)

Du schließt zu!

Isidora.

(Dank' schön für meine sichere Ruh' — —)

Nemora.

Dort sollst du in Betrachtung weilen,
Und meine ferne Andacht theilen —
Vielleicht . . .

Nemo.

Erscheint er?

(schaudert)

Nemora.

Lauter doch!
Mein Schatz, spiel' groß, doch auch geschickt —
Ha! wie er zornig nach mir blickt!
Geschwind ins Kabinet! nun fort!
(lauscht)
Die Hände küssen sollst du noch.

Nemo.

(verrichtet es sehr ergeben)

Nemora.

(winkt Isidoren)
Fort Liebchen! Denke ohne Wort
An blauen Geist und mich die Ferne.
(während Isidora Nemo abführt)
So wollten es und wollen's Sterne!
Ade! mit leerem Kopf gefüllter Turban,
Dir selber unbewußt bin ich dein Sultan!
Nichts wirft so rasch Verstand durch's Fenster,
Als Köhlerglaube und Gespenster —
Drum sind wir junge Frauen alter Männer
Des Koboltlabirints bewährte Kenner,
Und uns're komisch-tragische Fantasie
Verläßt Beschwörer und Verschworne nie!
(hüpft – Hut, Shawl und Handschuh nehmend, davon)
Wohl ihm und mir — er radotirt im Stillen,
Und ich — ich habe siegreich freien Willen.

Manfreda.

(begegnet der Wegeilenden)

Wie bin ich froh — Sie noch zu finden!

Nemora.

Sie schrecken, liebes Bäschen, mich
So bleich! so aufgeregt! Was ist
Dem Herz, daß so die Stirn' erblich?

Manfreda.

Die gute Gräfin Sol umwinden
Die Qualen, die zu jeder Frist
Die muthigsten der Geister binden.
Die Arme will in Angst verzweifeln —
Ihr Gatte unterlag im Kampf —
Der Todeskugel zischte Dampf —
O fliegen wir, ihr Trost zu träufeln!

Nemora.

(Ein köstlicher, ein Hochtriumpf!
Er schlug um mich sich mit dem Bruder —
Verschwiegen, Stolz!)

(sinkt auf einen Sessel)

Manfreda.

(Unwürdig dumpf!)
O kommen Sie! fest haltend Ruder!
Ich fuhr hieher, Sie abzuholen,
O eilen Sie! ich steh' auf Kohlen!

Nemora.

Doch kann ich auch? (O Ehrentrumpf!)

Manfreda.

Auf! auf! — — Der Freundschaft edler Muth
Beflügelt Schwäche, stählt das Blut.

(faßt sie unter den Arm)

Nemora.

(Welch Mädchen das!)

Manfreda.

O rasch! rasch! fort!

Nemora.

Doch wenn ich — —

(läßt sich fortziehen)

Manfreda.

Schritte! und kein Wort!

Nemora.

Mein Gott! mir schwindelt! ich erliege!

Manfreda.

(sie fester umfassend)

Getrost! ich führe Sie zum Siege!

Nemora.

(im erzwungenen Fortwanken)

Der letzten Stunde bin ich nah!

Manfreda.

(mit ihr zur Thüre hinausschreitend)

O gute Sol! schon sind wir da!
(Ein Tigerherz in Milchflor ja!)

(Beide ab)

Dritte Scene.

Saal auf der Weißenburg.

Papiria. Filomela. Irene.

Papiria.

(malt am Fenster, neben ihr ein offenes Buch)

O wie das köstlich sich gestaltet!

Filomela.

(vor dem Klavier, fantasirt und notirt)

In meiner Seele wallt die Glut,
Die hier

(nach dem Papier zeigend)

wahrt heil'ger Zeichen Hut.

Irene.

(in einem Winkel mit der Schreibtafel beschäftigt)

Allmächt'ge Muse himmlisch waltet,
Der Sonnenstrahl sich fruchtbar spaltet.

(Alle drei versinken in in tiefes Schweigen)

Perpetua.

(tritt feierlich ein, Schlüsselbund und Uhr an der Seite)

(Da sitzt das Trio Künste heckend
Und in das Zickzack sich versteckend;
Die geh'n fortan den eignen Weg.
Doch ob sie gleich mir über'n Kopf gewachsen,
So schaden doch die Grillenfaxen
Mit nichten dem gewohnten Steg.
Sie werden fest am Steuerruder halten,
Und einst als Frauen gelten, was wir galten.

Die Hauptkunst das! der Frauen Weisenstein;
Die Männer gehn auf alte Fallen ein,
Die Liebe glüht, ihr nach der Feuerwein;
Und in dem doppelt angespannten Kutschchen
Lenkt Frau vom Haus im Haus schlau das Pirutschchen.
So steht die Welt für uns, durch uns, mit uns,
So meisterten streng musternd uns're Alten,
Und so bequemt sich auch der junge Duns.)
Nu Kinderchen! wie steht Akademie?
Ihr wißt vor Lust nicht wann noch wie!
Gebt Acht! ihr werdet euch zu fest verfangen,
Und in die unrecht' Welt zuletzt gelangen!

Irene.

Sei ohne Sorgen, Mutterchen,
Wir streu'n den Spatzen Futterchen!

Filomela.

(singt zum Klavier)

„In Frauenbrust wohnt Rittersinn,
Der Rittersinn der Liebe,
Ich scheine nimmer, was ich bin,
Die Meisterin vom Getriebe,
Die Allgewalt der Herzensgunst
Im zarten blauen Aetherdunst,
Das ist die höchste Frauenkunst!“

Papiria.

Und was ich lese, was ich male,
Es geht zum Herz von Augen aus.

Natur im Schoos, im Schoos dem Saale,
Bin ich in beiden Herr zu Haus.

Irene.

Wir blühten auf in deiner Schule —

Filomela.

Ja, Pallas-Mütterchen, dein Geist —

Papiria.

Er ist es, er der Aetherbuhle,
Der perlgrau Purpurrosen weißt.

Perpetua.

Erhalt' der Himmel euch, hold' Kinder,
Grundfest in herrlichen Gedanken,
Dann höhnt ihr Feind und Feindes Schranken,
Dann bleibt ihr lorbeerreiche Ueberwinder.
Die Welt ist einmal hergerichtet,
Daß Mutterwitz das Schicksal schlichtet!
O nein! die schöne Welt kein Jammerthal
Für Frauenmuth, den Allerfinder!
Sie ist und bleibt Viktoriasaal,
Geschaffen für den wunderreichen Lohn,
Der uns'rer Kraft erglänzt —
den Thron!
O laßt den Schein den aufgeblas'nen Wichten,
Die ernsthaft thun, was komisch wir erdichten!

Papiria.

Hier mal' ich leis' das Bild von Sais hin.

Perpetua.

Welch Ding ist das?

Filomela.

(durch die Saiten rauschend)

Zum Aether sollt ihr zieh'n,
O ihr, des köstlichen Triumfs Urtöne,
Still spottend lauter Lust der Adamssöhne.

Irene.

Sie wissen nicht, die Stolzen,
Wie unser ward behender Pfeil —
Sie zielen mit ohnmächt'gen Bolzen,
Da traf sie unser Flammenkeil;
Und lächelnd hüllt sich Siegesfeier
In den verschämten Jungfrau'nschleier.

(Die Schwestern springen auf und umtanzen die Mutter, die sich behaglich stets im Kreise dreht, keine aus den Augen zu verlieren.)

Perpetua.

(in die Hände klatschend)

Und so ist's Ordnung — so steht Recht
Zum Heil von jeglichem Geschlecht.

(ein Gemälde fällt polternd von der Wand nächst der aus dem Saal auf den Balkon führenden Thüre)

Herr Gott! das Haus stürzt ein! fort! fort!

Irene.

Das alte Bild! Entbehrl'cher Hort!

Filomela.

Jahrhundert alt, die Schnur zerriß.

Papiria.

Ich mal' es neu und trefflicher gewiß!

Perpetua.

(hat das Gemälde aufgehoben)

Ach Jemine! das schöne Bild!
Des Hauses und der Hausfrau Schild!

(hält es den Töchtern vor)

Irene.

Bekannt ist ja die alte Kruste —

Perpetua.

Auf der die Profezeiung fußte —?

Filomela.

Wie! Profezeiung?

(Ach! ich huste!)

Perpetua.

Kennst du nicht Heldin Delila?
Hier siehst du sie mit Hochgefühlen
In kecken Simsons Locken wühlen;
Wie reich die schwarzen Ringel da!
Und aus dem sichern Winkel kommen
Die Tapfersten der Kernfilister,
Und knebeln zu der Heimat Frommen
Den Thunichtgut — halb wach schon ist er,
Doch schwach im Mark und angstbeklommen.

Papiria.

Ich weiß, lieb Mütterchen, schon lange,
Daß dieses Bild ein Talisman; —

Doch sei nicht um die Zukunft bange,
Wir hängen's fester nun, fest an;
Dann mal' ich's in Reserve von neuen,
So wächst der jung' nach altem Leuen.

Perpetua.
(die Arme öffnend)

Ich Glückliche, was darf ich hoffen!
Ihr habt an Muth mich übertroffen,
Das Alter schwächt auch Delila's,
Doch Tochterscheeren schneiden das —
(sie umarmt Papiria)
O schneide, schneide zu, du Fee,
Die Farben ruft von lichter Höh'!
(Filomela umarmend)
O schneide, Tönemalerin,
Die Klang begabt mit zartem Sinn!
(Irene an sich drückend)
Und du gib Fesselkraft dem Lied,
Das nieder die Simsone zieht!

Papiria.
(an neuer Schlinge das Bild wieder aufhängend)

Nie fehle solchem Wunderdinge
Aus weiser Hand die mächt'ge Schlinge!
(die Schwestern tanzen im Kreis vor dem Bilde)

Perpetua.
(sich fortschleichend)

Wie ruhig mag ich enden Bahn,

Sie fangen alle neu mich an.

(hüpft etwas steif auf)

Elastisch ist noch Frauenschwinge.

(ab)

(Scheibenklirren. Durch die Glasthüre des Balkons fliegt ein Pfeil und fällt mitten in den Saal)

Irene.

(Beinah' erschrak ich!)

Papiria.

(Ich erschrak!)

Filomela.

(Das war ein Schreck!)

Irene.

(lachend)

Welch Schabernack!

Filomela.

Woher der Armbrustschuß aus Blauem?

Papiria.

(nach dem Pfeile springend, hebt ihn auf)

Ein Briefchen dran!

(löst das Briefchen ab)

So zart an Rauhem?

Irene.

Und ohne Siegel!

Filomela.

Freundlich offen —

Da greift man zu — — laßt's uns besehn!

Papiria.

(das Brieschen öffnend)

Ist schon vollbracht — seht Blättchen weh'n.

(hält das Blatt in die Zugluft)

Irene.

Du liest hübsch laut, wir wollen's hoffen —

Filomela.

(das Blatt in Papiria's Hand umdrehend)

Auch keine Ueberschrift —

Irene.

(reißt es Papiria aus der Hand)

Doch! doch!

Papiria.

(es zurück erhaschend)

Ertappt! ertappt!

Filomela.

(fängt es wieder weg)

Da hat's ein Loch!

(lesend)

„Der zugedacht, die 's nicht betrifft!"

Ich meine das ist klare Schrift. —

Papiria.

Ach! für die Neugier scherzhaft Gift!

Irene.

Wie räthselhaft!

Filomela.

Gut umzukehren!

Irene.
(sinnend)

Hm!

Papiria.
(hält Irene vom Wenden des Blattes ab)

Seid so schwer doch nicht zu lehren!
„Betrifft“ heißt hier „betroffen sein,“
Der Brief spricht: „Muth'ge, ich bin dein,“
Und Euern Muth in allen Ehren,
Bin ich allein doch nicht erschrocken!

Filomela.

O läute eitel alle Glocken —!
(reißt Irenen den Brief aus der Hand)
Das Blatt ist mein —

Irene.
(hascht das Blatt)

Nein! nein!

Filomela.
(eben so)

Hier! mein!

Papiria.
(bemächtigt sich des Briefs)

Wir wollen seh'n —

Irene.
(verfolgt die Laufende)

Ich muß es haben —

Filomela.

(Beiden nachsetzend)

Ein droll'ger Kampf um's Närrischsein!

Ich halt' es aus, dies rege Traben!

Papiria.

Vertheidigt sei die Gab' der Gaben!

(Allgemeine Jagd)

Arca.

(in Georg-Sandischem Kostüm, öffnet leise von außen die Balkonthüre und schleicht unbemerkt herein)

Wohl guter Sach'! Die Festung ist erstiegen,

Nur Muth, o Frauen! und zum Ziel wir fliegen!

(Die im Kampf verschlungenen Fräulein winden sich wieder aus einander und hüpfen in lebhafter Bewegung umher)

Papiria.

Ein Stück blieb mir!

Irene.

Und mir die Nadel!

Filomela.

Und mir —

(den Brief in die Höhe haltend)

Und mir des Sieges Adel,

Ein lesbar Briefchen ohne Tadel!

(sich der Schwestern erwehrend)

Ich les' ihn vor — so haltet Ruh'!

Geduldig hört der Leserin zu —

Pfui! wollt Ihr Euch zum Herrschen bilden,

Und spielt doch kleine Mädchenwilden!

(Stille. Sie liest)

„Dem holden Heldenschwestern-Kor
Zur altberühmten Weißenburg
Schickt hehrer Frauen-Demiurg
Den Gruß der Weihe hier zuvor!
Und mit dem heil'gen ist Euch nah,
Die Ritterin, Freifrau Arca!"

(mit gesenkten Armen)

Ach!

Papiria.

Ach!

Irene.

Ach!

Papiria.

Aecht' d' Eon da!

Filomela.

Ein Traum!

Irene.

Wo Auge, das sie sah?

Arca.

(leise zwischen sie gleitend)

Da ist sie, edle Schwestern, ja!

(Die Schwestern fahren aus einander, kehren aber gleich mit offenen Armen zurück — allgemeine Wechselumhalsung)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Rittersaal auf der Riesenburg.

Im Grund der Bühne eine Erhöhung mit fünf Armsesseln; Invalidenwache in schöner Montur zieht unter Anführung eines gekrümmten Feldwaibels auf, und besetzt die Ehrenposten. Die Gallerie füllt sich mit Bürgern und Landleuten. Trompetenstoß. Die Flügelthüren öffnen sich. Die sämmtliche Dienerschaft tritt vor, von den Lakeien angefangen bis zu den Beamten der Standesherrschaft. Zuletzt erscheint der Herold, den Kronfiskal führend, dann die fünf Freiherren, Ezzel zuletzt als Senior.

Der Herold rechts unten an der Erhöhung, der Kronfiskal Katzenpeter links Platz nehmend, aber stehend.

Die fünf Freiherren besteigen die Erhöhung und lassen sich in den Armsesseln nieder, Ezzel in dem in der Mitte stehenden, die übrigen nach dem Alter rechts und links. Die Wachen schultern. Zweiter Trompetenstoß.

Herold.

(langsam in die Mitte tretend und sich tief vor Ezzel beugend)

Ezzel.

(nickt bejahend)

(Was ernst die Vettern sitzen! — schwitzen? —

So ernst sah ich, als noch dies Marschallstuch

(überblickt seine Feldmarschallsuniform)

Mich eingehüllt in Pulverblitzen,
Nicht in der Regimenter Todtenbuch.)

Herold.

(der unterdessen den Saal rings umschritten)

Der hohe Rath eröffnet höchster Herren,
Gehört der Stille an der Rittersaal;
Nur wem Gesetz und Ordnung 's Wort nicht sperren,
Der rede! rede! rede! allzumal!!

Ezzel.

(Nachtwächter hat es hübsch gemacht,
Ganz ohne Stammeln angebracht —
Und auch kein Mensch darob gelacht —

(nimmt sein Schnupftuch vor die Nase)

So muß ich's selber thun! was Großes ist
Es doch um uns in Hoheit-Galgenfrist)

Herold.

Herr Kronfiskal!

Katzenpeter.

(in spanischer Kleidung)

Ich bitte mir Erlaub
Von der erlauchten Herrschaft hohem Willen,
Den theuern Pflichtberuf auch heut' zu stillen!

Ezzel.

(bedeutet ihm, daß er reden darf)

(Nur zu, Amtsschreiber Aktenstaub —
Wie stolz er blickt! Der Spanier thut ihn plagen,
Und Ehre machen will er seinem Kragen!)

Katzenpeter.

(will beginnen)

Ezzzel.

Man lass' vorerst das Volk herein!

(Das wird ein kauderwelsch Getümmel sein!)

Herold.

(auf beiden Seiten die Thüren öffnend)

Erfreu' dich Volk im Raum, der dir gestattet.

Altes Weib.

(rechts hereinknixend)

Ei, ei! wie schön!

(der Haufe folgt im Gedränge)

Ein Junge.

(zu andern)

Guck' mal den Schrein!

(deutet nach dem über der Erhöhung sichtbaren Wappen)

Herold.

(zu seinem ihn plötzlich anspringenden Spitz)

(Bist mit dem Satan du begattet?)

(packt ihn unter den Amtsmantel und reicht ihn der Wache)

Faust.

Der Herold hält nicht auf das Schweigen,

Und Senior führt der Lacher Reigen —

Nicht recht das und nicht richtig auch —

Schafft ab den abgelebten Brauch,

Doch soll er sich im Glanze zeigen,

So muß sich ihm die Achtung neigen.

Ezzel.

(reicht ihm die Dose)

(Herr Vetter, bravo! weis' verpönt —
Spaniol! ein Prischen uns versöhnt.)

(giebt dem Herold ein Zeichen)

Herold.

Das Volk sei stille —

(rückwärts)

(halt das Maul —
Sonst ist die hier —

(die Hand mit dem Stabe erhebend)

bei Gott nicht faul!)

Ezzel.

Hat niemand Bitten oder Klagen
Geziemend uns hier vorzutragen?

Herold.

Niemand, Erlaucht!

Ezzel.

(Der Kronfiskal konfus!
Vergaß, ich hoff' es, was er sagen muß)

(winkt Katzenpetern)

Katzenpeter.

(unter Pausen und Schweißabwischen)

Erlauchte, gnäd'ge Herren —
hm! — es ist
In hohen Gnaden — hm! — zu gut bekannt,
Daß schon seit zehenjähr'ger Trauerfrist —
Hm — Freiherr Ethico uns gar verschwand.

Die schöne Hoffnung — hm!

hm! dieser Gauen —

Hm! sonderlieblich anzuschauen — schauen!

Ein Herr von ganz — hm! herrlichem Verstand,

Der hm! hm!

ohne sich erst zu bedenken,

Flugs jeder Hacke hm! 'n Stilum fand,

Und zehnmal that in der Minut' sich schwenken —

Ein selten Stück hm! von 'nem großen Herrn,

An dem gehangen öffentlich Vertrauen

In Berg und Thal, in Wald und Wies' und Auen —

Der immer half, wie Herrgotts guter Stern,

Hm! hm! wie unser Eins so recht und schlicht,

Als kennt' er seine hundert Ahnherrn nicht,

Von Herzen fromm, kein himmelschleichender Beter,

Auf's gute Wirken hielt er hm —

hm! viel,

Er nannt' es das verklärte Ritterspiel —

Nie rief er über sünd'ge Menschen Zeter

Und sah das Räuschchen nach mir —

Katzenpeter.

(wischt sich die Augen)

Mithridat.

(macht heimliche Faust)

(Besoffen wagt der Rauschbold Frevel!)

Ezzel.

(Es reklamirt fromm Vetter Schwefel!)

Faust.

(Der Schwätzer plaudert — dürft' ich lachen!)

Utopius.

(Wär's nur nicht Morgen! — ein Siestchen machen
Wär' hier an seinem Platz. — Nu! Heil den Schwachen!)

Ezzel.

(während Nemo riesenhaft gähnt)

Nun schon genug, mein lieber Kronfiskal,
Mein Herz verdankt, was Eures hat gesprochen —
Noch sind sie beide nicht dem Gram gebrochen;
Erheb' die Stimme, Herold! durch den Saal!

Herold.

(nach tiefer Verbeugung)

Der Freiherr Ethico, der Erbfreiherr —

Nemo.

(Mir blüht ein hübsches Nummer Zwei,
Wird der Sibillenspruch zu — Brei.)

Herold.

(nachdem er sich allenthalben umgesehen)

Der Erbfreiherr, der Freiherr Ethico,

(sieht wieder um und um)

Es mach' uns durch Erscheinen glücklich froh
Der Freiherr Ethico, der Erbfreiherr!

(Pause)

Des Freiherrn Ethico Erlauchtgeboren
Sie sind für meinen Ruf noch stets verloren.
Herr Kronfiskal, an Ihnen jetzt die Reihe.

Katzenpeter.

Ich wende mich — hm!
hm! an Himmels Weihe,
Daß tiefer Jammer weich' von diesen Landen,
Die halb verwaist, den Stern der Hoffnung nicht,
Des Stammherrn — hm! hochedel strahlend Licht
Seit trüben hm! ich sprech' es kläglich —
Seit trüben hm! hm! Jahren fanden.
(sämmtliche Freiherren trocknen zugleich die Augen)
Doch alles ist dem Herrn der Welten möglich,
Wenn auch ringsum hm!
hm! Nacht herrschen thut,
Zur rechten Zeit schickt er der Brust den Muth —
Hm! leicht ersteigt — der Sterbliche sein Eden,
Wenn hm!
hm! er nicht müde wird zu beten.
(nimmt Stellung)
So thu' ich — hm! auf Glauben fest gestützt,
Zufolg' der höchsten Fünfherrn Willen
Das jährliche Proklam' auch heut' erfüllen,
Und rufe laut — hm!
Lauter! hm! am lautsten,
Ganz unbekümmert ob und was es nützt —
In tiefer Ehrfurcht, in der reinerbautsten
Hm! dreimal — hm!
hm! unterthänigst aus,
Auf daß es wiederschallt in Hütt' und Haus,

Und Hoffnungsstrahlen haucht auf Jammers Graus —
Hmhm! es nahe sich hmhm! der Mann,
Den unsre Sehnsucht ruft mit Innigkeit —
Es nahe sich, wofern er athmen kann,
Die junge Hoffnung hm!
hm! alter Zeit!
Er nahe — hm!
im stolzen Jünglingskranz!
Er nahe! hm!
hm! sei er noch so weit,
Die Thränen trocknend, hm! zum Tanz!

(allgemeine Stille)

Katzenpeter.

(die Uhr in der Hand)

Zum andern Mal ruf' ich so laut ich kann,
Es nahe sich der Herr hm!
Freiherr Ethico,
Der Erbbaron dem alten Stammhaus froh!

(zweite Pause)

Katzenpeter.

(Weis Gott! mein Kopf sei der Herodiasschüssel,
Hm! fänd' ich armer reicher Mann
Zu Erbherrns Lebensgrab St. Petri Schlüssel!)

(ein Eremit tritt leise ein)

Ezzel.

(fährt auf, beruhigt sich aber alsbald)

Utopius.

(Daß ich dich, Weißbart! schwarz könnt' färben!)

Faust.

(O gäbe Gott in dem vermißten Stern
Manfredas Gatten und des Landes Herrn!)

Mithridat.

(Allmächtiger! du heißt den Sünder sterben,
Den Unbußfert'gen giebst du fremde Erben!)

Nemo.

(Mein künft'ger Nemorin ersetzt die Lücke,
— Bald wird er, geb' es Gott! uns flügge —
Die junger Muthwill' schlug und Schicksals Tücke.)

Katzenpeter.
(steckt die Uhr ein)

Und rief ich denn zweimal vergebens hier,
So schrei' ich nun zum dritt' und letzten Mal.
Erlauchter, o erlauchter Hochgeborner,
Hmhm! mit Himmels hellsten Strahlen mir
Und allen Guten hier in Land und Saal
Neun Jahre schon Erlaucht-Verlorner. —

Eremit.
(vortretend)

Ist mir —
(niederknïend)
ein Wort hier wohl vergönnt?
(Tiefe Stille)

Herold.

Doch sagt erst an, wie Ihr Euch nennt!

Eremit.

Erlassen Erlaucht mir den Namen! schwer
Ist, was ich bringe, wenn der Glaube glaubt.

Utopius.

Dem gern bereiten bahnt die Pfade!

Mithridat.

(Mir sieht er aus als hüth' ihn Gnade.)

Faust.

Urkunde gebt! Wo kommt Ihr eben her?

Nemo.

(Den hat wohl gar mein blauer Geist geschickt,
Der mir schnöd auszubleiben sich erlaubt.)

Ezzel.

(O alle Sterne haben hold geblickt,
Und alle Engelsmächte mir genickt.)

Eremit.

Ich kann Ihr Erlaucht Himmeltreu verpfänden,
Ein vielfach Schicksal will die Gottheit wenden.

Ezzel.

(Wie herrlich dieser Ton! wie stolz die Würde!)

Utopius.

Nun Vetter Senior!

Ezzel.

(Ich trag' es nicht —
Nicht länger mehr — zu läst'ge Bürde!)

Faust.

Er zeig' enthüllt uns sein Gesicht!

Nemo.

Wir lassen uns so leicht nicht blenden.

Eremit.

So muß der Mensch stets greifen mit den Händen?

Utopius.

Wir sind nicht Eurer Kirche zugethan,
Drum glauben wir so flügelleicht nicht gern.

Ezzel.

(Was sagen sie, die gern im Trüben fischten,
Wenn sie in sich erblicken die Erwischten?)

Mithridat.

Vergebt, Herr Pater, ihrer Irrthumsbahn,
Mir leuchtet ganz ein andrer Stern:
Sagt, was Ihr wißt, mir leis' in's Ohr,
Mich hebt Erwartungströstung froh empor.

Faust.

Wofern Ihr gut es meint, wozu die Räthsel?
Was quält Ihr uns — hier sitzt der Vater —
Ihr fühlt das nicht, Ihr seid nur Pater —
(Doch ganz besonders stumm der Ezzel!)

Eremit.

Ich darf es unter — einer Klausel.

Ezzel.

(Wie spielt er gut das pfäffische Geklausel!)

Faust.

Die Klausel her!

(zu Ezzel)

Ich faſſ' nicht Euer Schweigen!

Eremit.

Vorher ein Wort — ich ſehe, daß Ihr grollt —

Fauſt.

(zu Ezzel)

Iſt Euer Ethico Euch nicht mehr eigen,
Daß Ihr ſo mit dem Prieſter ruhig trollt?

Utopius.

Mir ſchlägt das Herz — das wär' ein rechter Eidam!

Ezzel.

So ſprecht und endet völlig unſern Gram.

Eremit.

Der treue Sohn ſehnt ſich in Vaters Armen,
An Vaters Herzen ſchuldlos zu erwarmen,
Nur ſeine Braut — —

Alle.

Er bringt die Braut!

Ezzel.

(den Finger auf dem Munde)

Und kniete hier, wo Du, mein Ethico,
Mir ließ' er das Geſchick der Zukunft froh,
Mir ließ' er, was noch unbeſchaut,
Ein Rückblick aus Vergangenheit erbaut!

Eremit.

(die Kapuze und den Bart abreißend)

So ſei dem, liebſter Vater, ſo!

Die Vettern.

Bei'm großen Gott! 's ist Ethico!

Volk und Menge.

Hoch lebe Freiherr Ezzel! Ethico!

Ezzel.

(von seinem Sitze herab)

Wie innig jubelt volle Brust!

(fällt in Ethico's Arme)

Ethico.

Mein theurer Vater! nimm mein Herz,
Es bleibt ihm nur (ein froher Schmerz!)

Ezzel.

(ihn an sich drückend)

O laſſ' dem väterlichen Lust! —
Wie schwelg' ich in vermißten Schätzen,
Von Gottes Thron sinkt süß Ergetzen —
O Sohn! o Sohn! sei einzig mein,
Zur rüst'gen Liebe wird sich wunde letzen!

(Volksjubel. Stille Fortsetzung der Umarmung. Die vier Freiherren-Vettern umgeben die Gruppe von Vater und Sohn.)

Utopius.

(Geheimniß sprüht — was mag es sein?)

Faust.

(Ein Felsenmann, der alte Knabe!
Wie gab und giebt Herr Senior
Den Vettern all' und allen Basen,
Mit dem antiken Grillenstabe

Auf stumpfe Näschen, Adlernasen,
Die das erlauchte Volk streckt vor!)

Mithridat.

(Ich fürchte, was verkündet Weihen,
Geht in profane Hand der Laien.)

Nemo.

(Mein künft'ger armer Sohn aus Gleisen!
Ihm kommt der Ankömmling zuvor —
O war ich nicht ein arger Thor!
Was folgt' ich nicht Zigeunerweisen!)

Ezzel.

(sich aus Ethico's Armen aufrichtend)

Vor dem Allmächtigen in Dank zerflossen,
Hab' ich in stiller Inbrunst mich ergossen —
O Vettern! Männer! Frauen! Unterthanen!
Ihr alle, die uns hier erstaunt umringt,
Indeß ein still Gebet zum Höchsten dringt,
Ihr wißt es nicht, Ihr konntet nimmer ahnen,
Was diese Brust verschloß an Leiden,
Und wie darunter keimten Freuden!
Ja! Nesseln wachten über meinen Rosen,
Und unter des Gesichtes glatter Fläche
Versteckte sich der herben Unruh' Tosen,
Es grollte, rollte, tollte wie in Gründen
Das wilde Heer empörter Bäche,
Die in das grüne Thal ein Waldmeer münden.

(Odem schöpfend)

Ich hatt' es früh im tiefsten Sinn empfunden,
Ich hab' es reif mit voller Kraft erwogen
In frohen wie in kummervollen Stunden,
Daß alle, wie wir jetzt —

(umschauend zu den Vettern)

vereint im Bogen,
Uns zu dem frohen Schnellfest eingefunden,
Für unsern Hauptberuf nicht sind erzogen.
So warf ich den geliebten Sohn, mein Alles
Denn in das Wogenbett des Erdenballes.
Im Ringen sollt' gedeih'n der starke Ringer,
Den Lauf der Welt, er sollt' ihn lernen
Von Angesicht, nicht aus den sichern Fernen,
Und wilder Jäger nicht, doch Selbstbezwinger,
Der Leidenschaften Herr im eignen Raum,
Der matten Lehre nicht, nein! der Erfahrung Jünger,
Selbst tragen den von ihm gebot'nen Zaum!
Fest stehen an des Selbstgesetzes Saum,
Und wohl bewandert in der Kunst zu heilen,
Einst innig mächtig Wohl und Wehen theilen!
Nicht flüchtig auf des Leichtsinns raschem Flaum
Dem Uebel rings um uns vorübereilen —
Nein! Mensch! und Mann! und Herr! dabei —

(Pause)

verweilen!

(sanft Ethico von sich drängend)

So habt Ihr ihn — ich hab' ihn Euch erkauft,

Da nehmt ihn hin, den künft'gen Vater,
Den Herrn, das Haupt, den Treuberather,
Mit meinem Herzblut hab' ich ihn getauft,
Und nach Minuten zählt' ich Prüfungsmeilen!

(Frohes Gemurmel. Drang um Vater und Sohn. Jubelausbruch. Ethico faßt den Vater unter dem Arm und führt ihn hinweg. Die Vettern geleiten Beide. Das Volk sammelt sich nachschauend.)

Utopius.

(zu Faust)

Der Vetter-Senior hat ganz Recht —
Doch hartes Loos! sein eigner Knecht!

(folgt kopfschüttelnd dem bereits abgegangenen Paare, Vater und Sohn)

Faust.

Oft wünscht' ich bei dem Knall der Büchse
Weiland Hofmeisterlein zur Nixe —

(im Abgehen)

Doch — trügt mich nicht mein Vorgefühl,
So —

(plötzlich einhaltend)

wär' mein holdes Kind daheim
Als Mädchen auch gewachsen dem Gewühl,
Und reich an manchem Selbstkraftkeim.

(folgt Utopius)

Mithridat.

Da haben wir's — die Welt! klug und profan!
Will Nektar statt fromm Gerstenschleim!

(ab)

Nemo.

Noch ist's um meinen Erbherrn nicht gethan!
Mir profezeit Papaschaft still Gefühl.

(ab)

Katzenpeter.

Entlassen. Hm! das Volk ist hm! entlassen,
Wir wollen jubeln hm! devotest prassen,
Vom allerbesten hm! hm! tüchtig zechen!

Herold.

(Der Sportelhengst hat leicht zu spaßen,
Er darf von uns nur 's Nefas brechen!).

(Das Volk verliert sich nach den Pforten hin)

Gemurmel.

Verstand nicht wohl — —
doch ist es klar —
Hm! was denn klar?
der alte Herr doch herrlich!
— Nun ja! es ging ihm glatt vom Mund —
— Die großen Herren meinen's wahr —
Doch ihre Leute thun's — da liegt der Hund —
Wie geht's dem schönen Wort oft zerrlich! — —
Brrr! Welt bleibt Welt —
gar bös und närrlich.

Haushofmeister.

(kommt eilig)

Herold! ruft aus das allerhöchste Wort,
Dem Volk ein Gartenfest! O lauft nicht fort!

Ausbrechender Volksjubel.

Es lebe hoch der alte Herr! der junge!
Das Herz sei ewig ihre wie die Lunge!
Die Faust für sie! und Hals und Bein —

Katzenpeter.

(während sich das Getöse fortdrängt)

Und Junge!

Hm! Kerle wie das liebe Vieh!
Recht durchgenetzt, da schreien sie,
Doch trockne Liebe herzt sie nie!
Für solches Volk — hm, hm! braucht's Treiber,
Braucht's hm! Fiskale und Amtsschreiber!

Zweite Scene.

Utopius Hüttchen in dem Waldthale.

(Astor von der Bank dem eintretenden Kastor entgegenspringend)

Kastor.

Sieh Freund, wie war ich recht belehrt.

Astor.

Wie haben froh wir uns getroffen!
Wie köstlich Gabe ohne Hoffen!

Kastor.

Die Sehnsucht reich, die nicht entbehrt —
Ein waldig Paradies hier offen!

Astor.

Der Sonne freundlich zugekehrt,
Doch reich an holden Dämmerstoffen.

Kastor.

In Frühlings Wanderzeit durch Flur
Froh Unterpfand ist stilles Haus;
Dies Fleckchen weihte Gott-Natur,
Es spricht sich als ein Schooskind aus.

Astor.

Daß du so leicht mich ausgefunden,
Hat guter Geist dir eingebunden.

Kastor.

Wie kamst du selbst in diese Gründe?

Astor.

Und du, mein theurer Seelenbruder?

Kastor.

Ein Leiseflüstern jener Bünde,
Die uns gesellt des Geistes Ruder,
Gab mir den Gang zur Reise ein,
Die Straße über Stock und Stein,
Uad als dem Licht ich mich ergeben,
Da fühlt' ich nahe schon dein Schweben.

Astor.

Versündigt hätt' ich mich an Wunder
Und Geisterhauch, entwarf ich Plan,
Und schrieb dir hin die irre Bahn,
Die ächt doch war für Lebenskahn,
Sie wurde wortlos dir nur runder.

Kastor.

Und hörten jetzt uns Doppellaien,
Und säh'n sie unser hoch Entzücken,
Sie würden drum nicht höher rücken,
Ihr Spott allein mag Wonne freien.

Astor.

O lass'! wie können sie begreifen,
Daß stiller Tiefe Größ' entquillt!
Und wenn uns Durst der Aether stillt,
Muß sich im Staub ihr Lechzen schleifen.

Kastor.

Wie könnten sie, die frech erstaunen,
Daß Simpathie Extreme knüpft,
Die Glut, die in und um uns schlüpft,
Zur Magd erklären irrer Launen!

Astor.

Die Wunder des Gefühls, des süßen Ahnen,
Doch ehrend unabhängige Geniusbahnen!!

Kastor.

Daß ich die Sagen prüfend alle,
Die von Orion ausgegangen —
Daß ich dem lang bethörten Balle
Das Lieblingswähnen weggefangen —
Daß mein des Sonnenlichtes Schatz,
Und innig lieb nur Strahlenplatz,
Das machen sie zum Hochverbrechen,
Die Leutchen, die nie denkend sprechen,

Und seit uralten Wunderschlangen
Noch vom Profetenkeller zechen.

Astor.

Kann kopf= und herzlos Volk auch fassen,
Daß wir froh=gut zum Bunde passen,
Du, süßer Seelenfreund und ich?
Du, alter Glaubensgemsenjäger,
Und ich, des Spukgeists Klarverfechter?
Sie wundern schauerschüttelnd sich!
Wie köstlich geht der Einsicht Präger
Mit lieblichen Geträumes Wächter!
Zum Gipfel steigt des Wahns Verächter,
Doch an den Blumen schwebt Erreger!
Es herrscht Idee, und lichtet Räume,
Doch hold Gemüth vergoldet Säume.
Was soll die Fabel an der Sonne?
Was will Pedant im Reich der Wonne?
Wir sind, o stolze Klarheitpächter,
Naiver Welten Gengiskane —
Wir tragen Banner, taufen Fahne,
Mit Genius ächtend und Gelächter!

Kastor.

Warum denn sollen Schwesterseelen
Trotz Erdenhaft sich nicht vermählen?
Vergönnt sei herrliches Ergänzen
Zwei nur dem Schein nach fernen Sfären!

Mein Streben löscht verdächtig Glänzen,
So magst du Rosenlicht gewähren.

Astor.

Laß Laienpack! uns Weihidille
Die Geister klar, Herz selig macht.

Kastor.

Der Pseudokritik bleib' die Brille,
Die unsern Weg zu Ruhm gebracht.

Astor.

Weit höher als die Altsibille
Steht Zauberei, die tragisch lacht!

Kastor.

Die neu'ste Zeit zwingt heil'ger Wille,
Der Reisigs Fönixflammen facht.

Astor.

Du in der Höh', ich aus der Tiefe,
Du Sonnenahr, ich Nachtigall,
Denkwürd'ge Zwei, Verklärt-Naive,
Bedürfen wir der Worte Schwall?
Uns gab Natur die Mosesstirne,
Die Strahlenhörner am Gehirne,
Wir bringen das Gesetz dem All,
Verkenner fasse Augiasstall!

Kastor.

Wie wahr! wie hehr! wir, wie bescheiden!
Ha! duldend neu Messiasleiden!

Astor.

(Kastor innig umschließend)

Ja! vom Jahrtausend aufgerufen —

Kastor.

(sich in seinen Armen wiegend)

Ihm fast vollendet, kühn entklommen —

Astor.

Vermitteln wir Vollendungs-Frommen —

(sieht Kastor fragend an)

Kastor.

(begeistert und schneidend)

Durch Himmels und des Abgrunds Stufen.

Astor.

Die Erde dient als Ozean dem Geist,
Der Bahnen schließt und Bahnen weist.

Kastor.

Und weil er Geist, wird Eins aus Allen!

Astor.

Und weil er eint, beseelt sich Wallen!

Kastor.

Und weil beseelt, verscheuchten wir das Fallen!

Astor.

Und weil wir stehn, stehn ewig unsere Hallen!

Kastor.

Es ist ein mächtiger Profet der Zweifel!

Astor.

Ich schaff' sein recht Unrecht zurück dem Teufel!

Kastor.

Man wird uns ein apart Walhalla bauen!

Astor.

Und was erst Streit gedäucht, als Eintracht schauen.

Kastor.

Leb' wohl!

Astor.

(greift nach Hut und Stock)

Leb' wohl!

Kastor.

Wohin denn Du!

Astor.

Ein wenig dem Verleger zu!

Kastor.

Auch ich!

Astor.

Ich drehe links die Schuh' —

Kastor.

Nach Römerkonsuls gutenbergischer Ruh'.

Astor.

Ei! sieh doch! allerliebst!

Kastor.

Charmant!

Astor.

So richtig führt der Geister Hand!

Kastor.

So günstig flattert Sehergewand!

Astor.

Wie lächelt uns der frohe Wirth!

Kastor.

Wir treffen's, die man nennt verirrt.

Astor.

Und wahrhaft lilien = lindenblüthlich —

Kastor.

Empfängt Gemüthliche das Haus gemüthlich.

Astor.

Geleite uns mein neu'stes Lied —

Kastor.

Durch Buchenwald und Eichenried!

(Durch's Fenster blickend)

Wer kommt da wohl?

Astor.

Mein Wirth, der Reichsbaron.

Kastor.

Wie uns das Reich, läufst Du ihm rasch davon?

Astor.

Da magst Du meine Liebe messen,
Ich hatt' ihn über Dich vergessen.

Kastor.

Ach bleibe hier — ich geh' allein.

Astor.

Das geh' ich nimmer willig ein!

Kastor.

Ich kenn' ihn nicht.

Astor.

Ich kenn' ihn kaum!

Kastor.

An dem von mir bestrittenen Orion
Hängt von der Wiege schon ein Landbaron.

Astor.

Der Gute winkt — der Gute eilt,
Doch bleibt mein Herz dir ungetheilt.

Utopius.

(in höchster Eile kommend)

O herrl'cher Mann!

(zu Astor)

O Freund der Wahl!

Ich bitte, ich beschwör' Euch — weilt!
Mein duft'ger Wald- und Gartensaal,
Mein inniges nach Euch Verlangen,
Kann's Euch denn nicht hier fest umfangen?

Astor.

(Kastor festhaltend)

Der Freund — Sie sehn ihn doppelt jetzt,
Hat sich in Ihrem Schirm ergetzt,
Doch ruft Geschick! wir sollen wandern,
Geschick fügt einen zu dem andern.

(stellt Kastor Utopius vor)

Mein Seelenfreund — ragt hoch empor —
Mein Pollux zwar, doch Kastor heißt er —

Utopius.

Erfreut — —

Astor.

Sein Ruf erreicht' Ihr Ohr!

Utopius.

(die Stirne reibend)

Es ist mir so —

Astor.

Der Meister Meister
Erlauchter als erlaucht thut dar,
Daß im Orion nie der Himmel war;
Sie wissen doch, wie man's behauptet,
Wie Donner riefen, und Ihr glaubtet!
Wie Sagen sproßten, Ihr umlaubtet!
Er machte klar des Glaubens Nichts,
Wie ich die Geistergäste Lichts.

Utopius.

Ach so? — (Ich weiß von diesen Dingen
Nur, daß sie stark in's Ohr erklingen.)

Kastor.

So kalt? Ein Gläub'ger?

Astor.

Lasen schon . .?

Utopius.

Daß in dem prächt'gen Sternentempel,
Dem herrlich strahlenden Orion
Der Sitz erglänzt von Gottes Thron,

Das lernt' ich als ich Knabe war,
Und wer kennt nicht den hehren Stempel
Vom überirdischen Altar?
Des Firmaments erlauchteste Strahlen!
Was Herrlichers ist es zu malen?
Wie köstlich dies Gestirn, geschaffen ja
Zum Himmel, göttlich fern und himmlisch nah!

Kastor.

Nun hörst Du wohl?

Astor.

Ein Irrthum nur,
Orion wohl ein schönes Werk, ein Stern
Der mächtig schaffenden Natur,
Wie aber käm' er zu des All=Alls Kern?
Wie zu der gottgekrönten Spur?

Utopius.

So selig hing von je mein Auge
Am reichen Sternenozean!
Und wie so unaussprechlich nah'n
Orion, Dir der Seele Hauche!
Des Knaben wie des Mannes Bahn
Von Dir mit Glauben angethan!
Und aus dem Funkenmeer sich senkten
Geschicke, welche Gottes Winke lenkten,
Und in den Erdenkämpfen Ketten sprengten!
Ich kann nicht von Orion lassen,
Soll Welt zur Leiche mir erblassen?

Astor.

(Kastor zurückhaltend)

Verweil' noch den Moment — er ist bewegt —
Er sinnt, er fühlt, er überlegt.

Utopius.

Und warum wollen Sie, o Herr!
O meines neuen Freundes alter Freund,
Warum das tempelstürmende Gezerr',
Das Herzen plündert und den Geist versteint?

Kastor.

Die Wahrheit will's, ich bin ihr Sklave.

Utopius.

Ist Wahrheit eine Sultanin,
Die mit der seidnen Schnur beherrscht den Sinn?

Kastor.

Sind Menschengeister dumpfe Schafe?

Utopius.

O überhören Sie die Stimme nicht,
Die in dem Innersten des Busens spricht!

(reicht ihm die Hand)

Ich mach' es eben so —

Astor.

Zerbricht
Der ächte Strahl nicht Wolkenkerker?
Wir Beide stehn —

(auf Kastor und sich zeigend)

im Genius-Erker

Und blicken zu dem höchsten Knauf
Nach seiner Weise jeder auf.

Utopius.

Nicht mehr verlangt mein sehnlich Wollen,
Nur duldet Geist nicht herrisch Sollen.

Kastor.

(leicht grüßend)

Mich treibt von hinnen Geisteslauf,
Am Himmel wölbt sich Sehers Haus.

(ab)

Astor.

Der Kiesel will mit Felsen rollen,
Die Blume schmiegt sich in den Strauß.

(ihm nach)

Utopius.

War das der heiß ersehnte Mann?
Ach ist denn stets der Mensch Tirann,
Wenn kalt er warmes Herz gewann?

(ab)

Dritte Scene.

Schlößchen Parthenried mit ländlicher Umgebung.

Trupp Bauernmädchen.

(eilig von beiden Seiten sich sammelnd)

Erstes Mädchen.

Hieher führt sie gewiß der Weg,

Sie ist schon über'n Fichtensteg,
Da kann sie nicht mehr rückwärts gehn.

Zweites Mädchen.

Einfältig Ding! sie könnte nicht?!

Drittes.

Die Dortula hat Unrecht nicht;
Denn will das Fräulein rückwärts sehn,
Nur sehn, so ist sie gern herüber;
Ich möcht' den Schultheiß hieher wehn,
Daß er bekäm' verdienten Stüber.

(Mehrere Mädchen kommen)

Viertes.

Ist sie schon da?

Fünftes.

Gottlob! zu spät
Sind wir zum Guckfest nicht gekommen,
Und, wenn sich auch der Nordwind bläht,
Wird uns der Muth doch nicht genommen.

Zweites.

Was wird die Eil' uns allen frommen?

Viertes.

Was bangt denn Dir?

Zweites.

So'ne große Dame
Sie hört wohl an, was man erfleht,
Verspricht auch Herrlich's wie ihr Name,
Doch fort ist alles, wenn sie geht.

Viertes.

So sah man doch ein vornehm Bild.

Zweites.

Was nützt uns das?

Fünftes.

Du bist so wild,
Klopft dir denn nichts in linker Brust?

Zweites.

Was soll da pochen für die Fremde?

Erstes.

Ei! ist sie doch 'ne Herrentochter!

Zweites.

Und daran hätt' ich große Lust?

Drittes.

Ihr Vater, Freiherr Faust! ei focht er
Nicht wie ein Held da, als er hemmte
Den wilden Feindesstrom im letzten Krieg,
Noch eh' man wußt' vom Riesensieg?

Zweites.

Geh — sprichst der alten Zeitung nach!

Viertes.

Die That war schön, du garstig Kind!

Zweites.

Sei still, sonst ruf' ich's Echo wach —
Frei Mädchen bin ich, und nicht blind.

Eine Bauersfrau.

(kommt)

Ihr flücht'ge, kunterbunte Mädchen,
Laßt uns im Stich und Heerd und Rädchen.

Ein Mädchen.

Und ei! doch kommt Ihr selber auch —

(mehrere Frauen eilen herbei)

Da wird lebendig Baum und Strauch!

Andere Frau.

Wir alle woll'n den Engel grüßen,
Den zarten, holden, guten, süßen —

Zweites Mädchen.

Den Engel! hm! wie so den Engel?

Dritte Frau.

So schön —

Vierte Frau.

So gut —

Fünfte Frau.

Wie niemand mehr!

Sechste Frau.

Sie giebt ihr Ohr so liebvoll her —

Dritte Frau.

Und wie der Maithau fällt ihr Wörtchen
In deines Herzens stillen Sprengel.

Zweites Mädchen.

Die Wörtchen, ja die zuckersüßen,
Sie kosten nichts, doch machen büßen;

Die Blumen sind wohl Zier der Gärtchen,
Doch klemmst du leicht dich an dem Pförtchen.

Zweite Frau.

Wie manche arme Bauernseele
Verdankt Erlösung dem Befehle,
Der über ihre Zung' geschlüpft!

Dritte Frau.

Wie manche arme Kranke hüpft,
Die nur durch ihren Schutz genesen,
Und ohne schwere Doktorspesen.

Erste Frau.

Heut' wieder sind die Restchen zahlt,
Die mehr als Einem warm gemacht —
Sie hat's gethan — denn immer galt
Herr Vater als der brave Faust;
Doch geben! schenken! gute Nacht!
Er schlägt sich tüchtig, wie er haust!

(Manfreda. Der Schultheiß. Zofen kommen)

Erste Frau.

Herr Gott! da ist sie ja!

Zweite.

Wie kam
Sie durch's Gestrüpp?

Dritte.

Ei! wunderbar,
Daß zarte Dame den Weg nahm!

Zweites Mädchen.

Sie scheint doch gut — sie blickt so klar —
Mir kommt die Lust, daß ich's versuche.

Mehrere.

Da steht sie bei der alten Buche!

Erste Frau.

Den Schultheiß hat sie schon beim Ohr —

Zweites Mädchen.

Der muß nur Rad' und Antwort geben —
Und kann sich da nichts überheben.

Zweite Frau.

Das ist das rechte Herrschaftleben,
Selbst gehn und sehn, beugt Unrecht vor,
Und schließt der Willkür Thür' und Thor.

Manfreda.

(von dem Frauenkreis umgeben)

Hier scheint der Fleck, dem's gilt —

(mit dem Finger bezeichnend)

Der Stumpf
Zur Rechten dort giebt an, so scheint's,
Im Angesicht des moos'gen Steins

(zeigt auch dahin)

Den rechten Fall für garst'gen Sumpf,
Der Euer Dorf bis jetzt umfrevelt —

(den Schultheiß ansehend)

Nun? haben wir den Feind gefangen?

Schultheiß.

(Die Augen scharf wie zart die Wangen!)
Ja, Gnaden, richtig ausgeschwefelt
Der alte grundverderblich' Satan —

Manfreda.

Was baute man den Steg da drüben,
Wenn frei doch blieb des Unheils Bahn?

Schultheiß.

Ja 's war nun so — —

Manfreda.

Wie war es denn?

Schultheiß.

Herr Amtmann haben's all gebucht,
Ein Dutzend Bogen Kraut und Rüben,
Und viele Aber, noch mehr Wenn — —

Manfreda.

Ihr macht Euch über'n Amtmann lustig,
Das ist nicht fein. — Was spracht Ihr nicht,
Als es gebot die Ehrenpflicht?

Schultheiß.

Ich sprach —
(erzähl' ich, wie er pustig?)

Manfreda.

Und was habt Ihr gesprochen, Schultheiß?
Herr Schultheiß! Was? ich möcht' es wissen —
Hat Euch die Zunge 's Wort gebissen?

Die Frauen.

(unter sich)

(Habt Ihr gehört? — Sie nennt ihn Herr!
Ja — ja — die kennt kein stolz Gesperr!)

Schultheiß.

Ich war ganz kurz —

Manfreda.

Ich denke so!

Schultheiß.

Mir macht der Amtmann gleich so heiß,
Man wird des Worts bei ihm nicht froh —

Ein Gerichtsmann.

(der allmählig mit einigen Amtsgenossen herankam)

Ja, gnädig Fräulein, das ist wahr!

Zweiter.

Er schnaubt um ihren Muth die Männer —

Dritter.

Er liebt das Wasser trüb, nicht klar.

Vierter.

Er selber ist von Allem Kenner.

Fünfter.

Ja Alles weiß er bei 'nem Haar.

Manfreda.

(lacht)

Da steht ganz nah bei uns sein Bäschen —

(zeigt auf ihre Zofe)

Erster Gerichtsmann.

O weh! dem Teufel halt gebeicht' —

Zweiter.

Jetzt giebt es Nasen und nicht Näschen —

Dritter.

Der Freiherr hört's —

Vierter.

Und nicht zum Späschen

Wird uns ein

(reibt sich den Rücken)

Abendbrod gereicht.

Manfreda.

(milde)

Ist alles richtig, liebe Herr'n,
Was Ihr mir eben habt gesagt?
Ich frage Euern Augenstern. —

(Pause)

Er spricht mir: Ja! Gott sei geklagt.

Schultheiß.

Er redet wahr, doch nur halb gern.

Manfreda.

O pfui! o Schmach! in Parthenried,
Dem schönen Ort, so feiges Blut?
Wie nehm' ich das? wo blieb der Muth?
Und selbst singt Ihr der Schande Lied!

Die Frauen.

(unter sich)

(Eh! eh! wie gönnen wir's den Hasen!
Wir sagen's, wenn sie heimlich rasen!)

Schultheiß.

Zu guter Letzt' auch Fräuleinsturm!
Und doch ist Freiherrnschulz ein Wurm.

Manfreda.

Von mir, dem Mädchen, sollt Ihr hören,
Daß Muth für's Recht gar nichts darf stören.
Jetzt macht das Ueble rasch nur gut,
Dort seh' ich schon Herrn Amtmanns Hut.

Amtmann Hohlbatz.

(kommt eifrig)

Um tausend hohe Nachsicht fleht
Der treue Diener, ach! verspätet!
Doch draußen im Luzerner steht
Des Unkrauts viel — hab' es gejätet.

Manfreda.

Mein Vater hat, Herr Amtmann, mir befohlen,
Den Augenschein hier einzuholen.

Hohlbatz.

(Hm! wenn's ein Strickstrumpf wär' — —)
Erlauchte Herrin! über ....

Manfreda.

Sumpf

Und alte Straß' den neuen Weg,

Ja, Herr! das soll ich sehn mit Stiel und Stumpf,
Und schon geschah's!
(nach dem Stein zeigend)
Dort liegt am Steg
Recht ausgedehnt nach Läng' und Quere
Der offizielle, schiefe — Strumpf!
(lachend)
Sie sehen, ich bin Ohrenstrickerin,
Drum bitt' ich kurz um Ihren klaren Sinn!

Hohlbatz.

(Wie fein die Frauenöhrlein sind,
Und Weiberaugen auch nicht blind!)
Erhabenste! welch Riesenblick —
Welch großen Kopf trägt zart Genick!
(So prostituirt mich denn ein Kind!)

Manfreda.

Likurg! gespart die Komplimente,
Die Strickerin will richtig Ende.

Hohlbatz.

Ich streck' der Siegerin 's Gewehr,
In Demuth flieh'nd zum Rechtsumkehr.

Manfreda.

Was sagte denn das Dorfgericht?

Schultheiß.

Ach Gnädigste! man hört uns nicht.

Hohlbatz.

(droht ihm hinter Manfreda's Rücken)

Erster Gerichtsmann.

Wir kommen für die lange Weile —

Zweiter.

Man fragt nach unsrer Meinung kaum —

Dritter.

Das Dorfgericht ein Walburgstraum —

Vierter.

Der Herenschluß kommt stets in Eile —

Fünfter.

Ins Protokoll im Doppelschritt.]

Hohlbatz.

(diese ganze Zeit über in geheim thuender Pantomime fährt auf)

Euch soll das Wetter!

(sich fassend)

O welch Wetter

Uns, Gnäd'ge, heut' vom Himmel thaut!
Wir hatten niemals schöner Kraut —
Die Geraufköpfe stehn nicht fetter.

Manfreda.

(nachdem sie den Amtmann näher gewinkt)

(Gern' dien' ich Jedermann nach eigner That —
Versetzung bitten Sie, das ist mein Rath.)

Hohlbatz.

(während sie sich von ihm wendet)

(Ich bin — bin ich kapot?)

Schultheiß.
(zum nächsten Gerichtsmann)
(Der hat genug —
Ein Mädchen lieb und gut, wie Esther klug!)

Manfreda.
(bei Frauen und Mädchen)

Ich freu' mich Eurer Gegenwart,
Ihr Mütter, Töchter, Schwestern all' —
Am Sonntag geb' ich grünen Ball
Im Park — ich hoff' Euch dort gepaart.
(Halblauter Jubel. Alle küssen ihr Hände und Kleider)
Wir müssen neu Bekanntschaft machen,
Ich war drei Jahr, Ihr wißt's, zur Stadt,
Die mich der Luft, der Lust, dem Lachen
Jetzt wieder ausgeliefert hat.
(reicht ihnen die Hände)
Ade, ade! froh geh' ich von Euch fort,
Denn mit mir wandert Euer Sonntagswort.
(Jubelruf. Alles begleitet sie außer Hohlbatz)

Hohlbatz.

Versetzung? Wie! bellt Höllenhund
Aus schöner Fräulein Rosenmund?
(Manfreden nachsehend)
Verfiel Herr Faust dem Weiberregiment?
Kein rühmlich Todbett für den Helden!
Dem wackern Jägersmann ein kläglich End'!
Ja, ja, so geht's der Leidenschaft,

Die Lust nach Kapital hat mich — gerafft,

Wie ihn der Tochterliebe süße Haft.

Während dieser Zeit ist Manfreda im langsamen Schritt und unter dem Gespräch mit den Frauen fast bis zur Scene gekommen . . plötzliches Geräusch und von außen herein fortgepflanzte Bewegung.

Ich muß doch gleich dem Herrn von Wirrwarr schreiben —

Wo mag er nur so lange bleiben!

(zu sich kommend)

Was giebt es dort? man drückt und drängt!

Der Haufe größer und der Platz verengt!

Mein Gott! ha! seh' ich recht?

(durch das Fernglas schauend)

Daher das Treiben!

Der junge Freiherr, — wie Sie leben, leiben!

(zieht sich seitwärts)

Ethico.

(der unterdessen aufgetreten)

Du guter Stern! sie ist's!

Manfreda.

(im Weggehen mit ihm sich kreuzend)

Freund Ethico! Du bist's!

Ethico.

(ihren Arm unter seinen nehmend)

Als kämen wir wie sonst vom Spiel,

Laß uns behend' zum Garten zieh'n —

Hier sind der Leute —

(Hand auf's Herz)

hier der Sachen viel!

Manfreda.

(mit ihm davonhüpfend)

Dahin! zum alten lieben Kinderziel.

Ethico.

(im Verschwinden)

Wo sind jetzt die zehn Jahre hin?

(mit Manfreda ab)

Hohlbatz.

(langsam davonschleichend)

Sobald ich kann, besuch' ich ihn,
Komm' ich nicht vor, steig' ich durch's Fenster.

(ab)

(Lautes Gemurmel der sich verlierenden Menge.)

Schultheiß.

Der Doktor Astor hat doch Recht,
Ich las erst heut' in seiner Seherin —
Es giebt bei Gott! es giebt Gespenster,
Und wär' es nur das schön' Geschlecht,
Nach Geistern stünd' der Männer Sinn.

(ab)

Hohlbatz.

(nochmal hereinsehend)

Kam wirklich nicht zurück das Paar,
So ist — — ja! ja! sie sind davon —
Ich schleiche mich zum Flora=? Floraltar!
Da weilte ja die Kinderliebe schon.

(schleicht ab)

Vierte Scene.

Schloßgarten zu Parthenried.

Mithridat.

(leise hereinschleichend, sieht um sich)

Hier fang' ich mir den Vetter weg,
Er kann so leicht mir nicht entschlüpfen,
Als drüben, wo geschäft'ge Dirnen hüpfen,
Und alles schon bewegt des Erbherrn Steg.
Auf's Korn will ich die arme Seele
Mit hehr geweihtem Eifer nehmen,
Nicht kümmert mich's, ob ich mich quäle,
Bring' ich ihn hin, der Weltlust sich zu schämen,
Und zu dem Heil der Landesstillen,
Und zu der Andacht Seufzerpillen
Sich demuthvollest zu bequemen.

(winkt in die Scene)

Ein alter Mucker.

(kommt an's Gebüsch)

Ich bin bereit —

Mithridat.

Mein Wohlgetreuer! paßt
Auf einen Wand'rer hier, den unser Geist
Von ferne schon mit seiner Huld umfaßt —
Seht nur beharrlich dort —

(zeigt mit dem Finger)

nach jener Thüre,

Daß ich an Eurem Wink, ob Jemand kommt,
Der noch auf dunkler Straße reißt,
Im ersten Augenblick verspüre —
Und käm' etwa daher ein Pärchen stille,
So winkt mir zweimal — daß es frommt.

Alter Mucker.

Was Sie befehlen, ist mein Wille.

Mithridat.

Dort, wo die Glasthür' seitwärts offen —
(Finger an der Nase)
Ein Weltkind doch der junge Mann —
Wie er die Thür' so offen lassen kann —
Nun — laßt von Gott uns Bestes hoffen!
(Beide verstecken sich)

Wirwarr.
(kommt)

Der junge Freiherr, den bereits
Die Residenz mit Achtung nennt,
Dem's Herz der Fürstentochter brennt,
Ist unversehens schlau beiseits
Erlauchter Einöd' zugerennt! —
Was das bedeutet, weiß ich nicht,
Doch ist hier Schnell-Erfahren Pflicht:
So bin ich auf Misterienflügeln
Hieher, Geheimniß zu erklügeln. —

Hohlbatz.
(schleicht herbei)
Willkomm, mein gnäd'ger Herr!

Wirwarr.
Charmant
Daß wir uns treffen!

Hohlbatz.
Herr Baron
Ist hier im Schlößchen —

Wirwarr.
Bei der Hand!
Wie schön!

Hohlbatz.
Ich gratulir' — zum Band.

Wirwarr.
(reißt das Bändchen aus dem Knopfloch)
Fort jetzt damit — wie steht's sonst hier?

Hohlbatz.
Es stößt mich von sich kleiner Thron —

Wirwarr.
Begebt euch zu den Radikalen —

Hohlbatz.
Wie? was?!

Wirwarr.
Beruhigt! folgt nur mir!

Hohlbatz.
Auf Polizeiparol'!

Wirwarr.

Die Qualen,

Die Ihr erduldet, wird man zahlen.

(Mithridat sieht zum Gebüsch heraus)

Was da? —

(Der alte Mucker wird gegenüber sichtbar)

und dort — —

Hohlbatz.

(winkt ihm Stille)

Wirwarr.

(mit plötzlich gedämpfter Stimme)

Kurios' Gesichte!

Hohlbatz.

(Ein Mitdinast — — der spekulirt)

Wirwarr.

(So, so?)

Hohlbatz.

(Der frommen Art)

Wirwarr.

(Regiert?)

Hohlbatz.

(Ein andermal die ganz' Geschichte)

Mithridat.

(Was will der kunterbunte Kerl?)

Wirwarr.

Jetzt fort — seid Radikalenquerl!

Hohlbatz.

Ich baue ganz auf Ihre Huld!

Wirwarr.

Werb' um sie thätige Geduld!

(ihn fortdrängend)

Hohlbatz.

(im Gehen)

(Ja — trieb sich einer erst empor,
Da hört er nur mit halbem Ohr!)

(ab)

Ethico.

(kommt unerwartet aus der Tiefe des Gartens)

Mein liebes Liebchen! o Manfreda! wie
Belohntest du mein langes, sehnlich Harren!
Ich liebte dich — doch diese Brust — nie! nie
Erahnte sie, was jetzt sie innig füllt —
Welch köstlich Glück ist nun mir reich enthüllt!
Ich sah dein süßes Bild, wie goldne Barren
Der Knabe sieht — und meine fünfzehn Jahre
Sie faßten noch in's junge Aug' das Klare,
Dein zehenjährig Dasein, dein Erblüh'n!
Jetzt fühl' ich, Göttin! dich im Busen glüh'n,
Und deine holde Unbefangenheit
Hat unsrer Herzen Bund zu früher Zeit
Und heute wieder köstlich eingeweiht.
Dein bin ich, dein! die lange Prüfungsreise,
Dein Werk, o Vater! macht mich weise,

Doch auch getreu — und willst du glücklich sehn
Den Sohn, der theuer dir! durch's Leben gehn,
So ist Manfreda unsern Laren
Von hehrer Allmacht Hand beschieden —
Dann will ich aufhör'n zu erfahren,
Und stilles Leben weihen süßem Frieden.

(sieht Wirwarr)

(Welch konfiszirt Gesicht!)

Wirwarr.

(ihn ehrerbietig grüßend)

(Zuerst sein Wort!)

Ethico.

Sie wünschen —

Wirwarr.

In dem hochbeglückten Port,
Der, Herr Baron, Sie jetzt umfaßt,
Mich ein Momentchen Ihnen vorzustellen,
Wenn es dem gnädigen Herren paßt.

Ethico.

(Ich kenn' dies zierliche Sopranobellen!)
Mein bester Herr, ich dispensire Sie
Von dem gesenkten Kopf, gebeugten Knie.

Wirwarr.

Mir ist der Mäzenatenruf bekannt,
Der leuchtendem Verdienst sich zugewandt;
Schon sind der Herr Baron genannt,
Wenn man erwähnt Beschützerhand.

Ethico.

Ich bin nicht werth so vielen Dampfes,
Mein lieber Herr, denn erst beginnt die Bahn,
Was soll der Lorbeerkranz des Kampfes
Dem ersten Schritt, den man gethan?

Wirwarr.

(ein Büchlein aus der Tasche nehmend)

Darf ich, die Gunst des Augenblicks zu rauben,
Dies Werkchen darzureichen mir erlauben?

Ethico.

(nimmt und liest den Titel)

Wirwarr.

Gedruckt, und schön! bei Siegbald Sperber —

Ethico.

Sehr praktisch ist die Frage allerding —
„Zensur und Preßfreiheit“ — des großen Britten
Alt-Weltbekannter-Monolog
— Denn welcher aller Seelenwerber
Im Meinungsreich hat nicht dies Roß geritten? —
Des Riesen Shakespears Erzmonolog,
Der Geisterkönig vom — im Zauberring —
Erhebt alsbald das Wort, das nimmer trog,
„Sein oder Nichtsein“ Herr!
Wie ist Ihr Name?

Wirwarr.

Von Wirwarr, Herr Baron.

Ethico.

Ein alt Geschlecht,
Und zahlreich wie einst Jakobs Same.

Wirwarr.

Doch wirkt' es häufig auch für's Recht ....

Ethico.
(blätternd)

Sie fragen diesmal noch! Sie fragen wieder!
Mir scheint die Frage schon gelöst —

Wirwarr.

Ein Zweifler bin ich noch, doch — bieder —
Wie glücklich fühlt' ich mich, wenn Ueberzeugung
Den kühnen Flug zum Ja mir eingeflößt!
Doch fehlt mir noch der Muth zu solchem Sprung.

Ethico.

Wozu hat man den Bau der tiefen Schächte,
Wenn er das lautere Gold nicht aufwärts brachte?
Wozu dem Geist der Fittig, mangelt Schwung?

Wirwarr.

Ja! lange schon befruchtet Denkersegen,
Man glaubt zuweil es sei der Punkt erschöpft —

Ethico.
(immer blätternd)

Ja so — Sie glauben's mit den Urtheilsregen,
Drum haben Sie die Praxisfrag' geköpft.

Wirwarr.

O kostbar! o welch glänzend Wort!

Doch wag' ich Erlaucht innig anzuflehn,
Mein klein Produkt recht prüfend durchzusehn.

Ethico.

Ich sehe die Zensur in Ihrem Port,
Und diese Sklavin muß mir fort.
Was soll die Kraft im edlen Menschenhaupt,
Wenn stumpfe, dumpfe, bange Hasen,
Die Früchte der Idee, urschnöd' entlaubt
Mit ihrem Schnuppermaul durchnasen?
Wenn schlimmer noch, der Blindschleich sie bezüngelt,
Die Kröten sie mit ekelm Gift bespritzen,
Die Viper tödtlich bunt sich um sie ringelt,
Und Warzen kriechen aus viel hundert Pfützen?
Hinweg damit! hinweg! kein Messer wetze
Der Staat; er ist der Göttereße Herr,
Wo Genius flammend schafft des Volks Gesetze —
Dort mag er von des Rechtes reinen Stufen
Dem Mißbrauch edler Presse Strafen rufen.
Doch Euer nach Gesetz getauft Gezerr
Will, daß der hoch erstrahl'nde Sonnenwagen
In's Käferburgverlies der Nacht soll hufen!
Das wird er nicht —

(heftig)

in unsern Mittagstagen.

(eiskalt)

Mein Herr von Wirwarr — so und auch noch derber
Ersuch' ich Sie, dem Siegbald Sperber

Des schlichten Landmanns Wörtchen anzusagen.
Er mag den bald'gen Sieg im — Wirwarr fassen,
Doch fernher zielt und trifft Apoll —
Er nimmt den blut'gen Obskurantenzoll,
Denn Lichtes Gott wird nie vom Lichte lassen,
Und kann der Willkür Simsonsjoch nur hassen.

Wirwarr.

Wenn hohe Aufmerksamkeit das Einzle probte,
Ich bin gewiß, daß auch Ihr Geist mich lobte.

Ethico.

Da haben Sie zurück Ihr praktisch Buch —
Denn praktisch ist, was kommt aus der Taverne,
Doch da nur, wo der Nebel todtküßt Sterne;
Erschießt mich nur, ich brauch' wie Ney, kein Tuch.

Wirwarr.

So rasch verwiesen ohne Hoffen?

Ethico.

Welch Ungemach hat Sie dabei betroffen?
Ich bin ein schlichter freier Mann,
Der nur sich selbst zensiren kann,
Und will! und wird! Ihr weißes Velinbuch
Bekommt des Segens viel für meinen Fluch!

Wirwarr.

Sie gelten hoch, Erlaucht! 'ne große Rolle
Ist auf dem Weg nach Ihnen — Ihre Gunst
Sie könnte glücklich mich, bedeutend lächeln.

Ethico.

Herr! sparen Sie die demosthenische Kunst,
Der West der Schmeichelei soll reine Wolle
Der Psiche mir verderblich nimmer fächeln.
Adieu! (Er macht mir Langeweile.)

Wirwarr.

(sich tief verbeugend)

Ganz unterthäniger —

(im Gehen)

(Jetzt gilt es Eile!
Den hohen Obern flüstr' ich — Pfeile!)

(ab)

Ethico.

(ihm nachblickend)

Kriech' weiter, jesuitischer Sofiste,
Du kommst auf meine Satansliste.

Mithridat.

(naht sich aus den Büschen)

Soll ich mich zeigen? denn es hat gewarnt,
Was ich gehört — Schon tief ist er umgarnt.

(Ethico hat unterdeß die Schloßthüre verwahrt)

Er kommt zurück — ein leises Pröbchen —
Behutsam — nur im Vorsichtsträbchen.

(schiebt sich wie von ungefähr in Ethico's Weg)

Ethico.

Hm! wie —

(achtungsvoll grüßend)

Herr Vetter hier! wie überraschend!

Mithridat.
(ihn freundlichst bei der Hand nehmend)
Ein wenig stille Grillen haschend.

Ethico.
So stör' ich Sie . . .

Mithridat.
Bewahr' — mit nichten —
Nie fand ein schöner Ziel mein Dichten.

Ethico.
Poete? ha! wir sind Kollegen?

Mithridat.
Das freut mich sehr — freut mich nach Pflichten —

Ethico.
Die Muse ist auch Freundin mir.

Mithridat
(sehr freundlich)
Mich lockt der heil'gen Muse Regen —

Ethico.
Da wandeln Sie auf Klopstocks Wegen.

Mithridat.
Auf Gottes Wegen möcht' ich wandeln,
Und aus der Welt ein Heilsrevier
Gestalten zum gerechten Handeln.

Ethico.
Vortrefflich!

Mithridat.
Ist's Ihr Ernst? er ist's?

Ethico.

Gewiß — der tugendhafte Sinn —

Mithridat.

Nicht wahr? ist herrlichster Gewinn?

Ethico.

Wer möchte zweifeln?

Mithridat.

O du bist's,
Verheiß'ner Freund — zum Vorausschritt!
Schon damals fühlt' ich's, als dies Auge
Dich kaum erblickt als Eremit,
Da wich von mir Verzweiflungslauge.

Ethico.

Warum verzweifeln? eben Sie?

Mithridat.

Allein! lebt' ich von Simpathie!

Ethico.

O Nektarkost! versiechend nie!
Und Nemo mit der Geisterschaar?

Mithridat.

Pfui! Zeter, Zeter über ihn!
Er kniet dämonischem Altar,
Der Leid'ge reißt ihn grimmig hin,
In Abgrund thut ihn Einfalt zieh'n.

Ethico.

Die Einfalt in der Hölle Flammen!
Gott kann so pairhofsmäßig nicht verdammen!

Mithridat.

(Ethico bei der Hand nehmend)

Nur Zuversicht, Herr Vetter, mir!
Laßt sicher geh'nd uns Höchstes finden,
Bald sind Sie reich an Einfluß hier,
Dann wollen Heiligstes wir gründen.

Ethico.

Mein lieber Vater lebe lange,
Auch schützt er nicht des Abgrunds Schlange.

Mithridat.

O für sein Leben ich nicht bange.
Im Gegentheil — die Kraft zu mächtig
's wär' besser ihm, wär' Wille schmächtig:
Doch weiß ich, was ich weiß — er hegt Vertrauen
In Sie — wir wollen treu zusammen schauen.

(Hohlbatz zeigt sich)

O der affröse Kerl! der Atheist!
Der mädchenjägerische Antikrist!
O Gott! der gift'ge Antipietist!

Ethico.

(nach Hohlbatz hin)

Was bringen Sie?

Mithridat.

(sich wegstehlend)

Adieu! (gut gings!
O frömmstes Streben! Keim all Dings!)

(ab)

Hohlbatz.

Demüthig Bittgesuch an Erlaucht Vater —

Ethico.

(das Papier nehmend und ihn betrachtend)

(Das ist beim Sonntagshuhn! der Bauernkater!)

Hohlbatz.

Ich wag' es innig an das Herz zu legen —

Ethico.

Sind Sie Herr Hohlbatz nicht —

Hohlbatz.

In allewegen.

Ethico.

Hier das Papier zurück!

Hohlbatz.

Erlaucht!

Ethico.

Die Mutter hat mich in den Stix getaucht —
Und über Sie, der mich zu täuschen träumt,
Das Völkchen unsrer Gauen Wuth geschäumt.

(ab)

Hohlbatz.

Fort ist er! aus der Reuße herrl'cher Aal —
So sei es denn — Ich werde radikal;
Vom Keller steigt man auch zum Saal!

(ab)

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

Erste Scene.

Gemach auf der Riesenburg.

Kammerdiener. Bediente.

(man hört klingeln)

Kammerdiener.

Habt Acht!

(Pause)

Ezzel.

(aus seiner Thüre, ernst)

Schneewald!

Kammerdiener.

Erlaucht!

Ezzel.

Den Wagen!

Kammerdiener.

Mit sechs — vier — zweien angespannt?

Ezzel.

Nur einen will ich heute plagen.

Kammerdiener.

(zu einem Bedienten)

Kabriolet! (— Was will das sagen?)

(Bedienter ab)

Ezzel.

(rückwärts in sein Zimmer sprechend)

Du darfst dich gar nicht übereilen,
Mein guter Ethico! magst weilen,
So lang' es nöthig —
Laß uns Leben theilen,
Als gute Freunde laß im Raum uns schweben,
Die gebend nehmen, nehmend geben.

(himmelwärts)

Gottlob, daß fertig die Trojanerreise —
Ach! mühsam werden Menschen, viertelsweise,
Mir glückte kühnes Vaterstreben.

Ethico.

(mit Papieren in der Hand herausstürzend)

Mein theurer Vater, ich vergelte! Trau'
Dem Sohne, der Dir anvertraut sein Loos;
Dir liegt ja seines Herzens Grund zur Schau,
Es ruht mein Hoffnungsaug' auf Deinem Schoos.

Ezzel.

Du bist erwärmt, und ich — ich bin nicht lau,
Wir sind gewiß des treuen Wechselwortes,
Ist auch enthüllt noch nicht der Geist des Wortes,
Das heißt — genannt noch nicht die Frau!

(ab)

Ethico.

(allein)

Wie soll denn nun das Spiel beginnen?
Das neue Spiel?

Das alte war die Reise;
So lästig oft, so munter öfter, bunt,
In jeder Stunde frisch — stets zu gewinnen,
Und Gold und Seide reich zu spinnen.
Jetzt spricht mich an des künft'gen Wirkens Weise,
Vergeblich lernt' ich nicht, daß Erdball rund,
Und Väterchen erholt sich froh und leise.
Ich leih' ihm Ohr und Sinn und Mund,
Gab er mir doch das Alles zum Geschenk,
So sei's ihm hingegeben — gern! gelenk!

(lauscht)

Weh mir! der Vettern Revisiten
Vernehm' ich an Utopius Schritten.

Utopius.

(kommt)

Die besten Wünsche, grün belaubt,
Bring' ich dem lieben Benjamin,
Dem Vicesenior aller Stämme,
Und daher —

(ihn umarmend)

meinem Ehrenhaupt!
Laß, Ehrenmännchen, an die Brust dich zieh'n,
Wir schreiten noch manch' Jährchen hin,

Und pflücken Lebens Trüffelschwämme
Zu der Erfahrung Butterbemme.

Ethico.

Sie heißen, Würd'ger! Vetter mir,
Doch grüß' ich Sie als Oheim hier.

Utopius.

(ihn wieder umarmend)

O diamantner Herzensjunge,
O Herz mit treu beseelter Zunge!

Ethico.

Ein Engel mir vom guten Rath —
Der sich am Thun geläutert hat.

Utopius.

Es gilt! vor Lust kann ich nicht reden,
Du Herzensmännchen, hilf mir stehn,
Es will gewöhnlich nicht mehr gehn.
Ich bin zu gut —

Ethico.

Hinüber! zu den Spröden!

Utopius.

Das ist's . . Es mögen Weste weh'n,
Die Wangen bleichen, glüh'nd erröthen,
Licht blüh'n, die Nacht verdunkeln Land,
Wir thun nicht mehr als just vonnöthen,
Doch weniger nicht. Es gilt! die Hand!

(ab)

Faust.

(tritt ein)

Willkommen, Vetter!

Ethico.

Diesen Morgen
Wollt' ich mit Herzensgruß Sie suchen,
Da kam der Störung Zwist gerannt —
Zu Mittag hielten dichte Buchen
Sie fest in lieben Waidmannssorgen.

Faust.

Mich aufzufinden in vier Mauern,
Glückt kaum bei Wintermonats Schauern.

Ethico.

Zu hoch war sonst geschätzt die Jagd,
Jetzt übt sie noch im kleinen Krieg,
Erweckt die Kraft, den Muth im Sieg,
Und menschlich wird die Küchenschlacht.

Faust.

(ihm die Hand drückend)

Ein wenig Spott mit guter Meinung,
Wie Blei und Pulver, prakt'sche Einung!

Ethico.

Wir wollen unsern braven Bauern
Zu lieb und —
unserm treuen Heerd,
Mitunter das Gesind' belauern,
Das uns Diana hold beschert.

Faust.

(umarmt ihn)

Es gilt! ein Mann ein Wort! ein Wort ein Mann!
Ein Wort, ein Mädchen auch! Manfreda jagt,
Wenn's ihrem Vater Freude machen kann —
Sie fanden wohl mein Kind hübsch ausgebildet —
So blühend jugendlich als mich betagt —
Und wie die Tassosjungfrau'n stark beschildet.
Ihr seid ja alte — junge — Spielgenossen,
Wie fröhlich ist die Kindheit euch verflossen!

Ethico.

Ein holdes, liebes, mild=erkräftigt Wesen,
Man kann in ihr die Frauenwürde lesen.

Faust.

Mein gutes Kind ist sie — mein einzig Glück —
Und oft ruft sie die Mutter mir zurück. —

Ethico.

(Die er in's frühe Grab gesenkt,
Und — o des Menschen! — jetzt in Thränen denkt!)

Faust.

Fünfburgen haben, zählen wir,
O Gott erhalt' Manfreda hier!
Auf Wiedersehen, Vetterchen, besucht
Mich oft. Ihr seid willkommen mir,
O unsers Stamm's fast letzte Edelfrucht!

(ab)

Ethico.

Das ist ein Mann von zweiunddreißig Ahnen,
Der, was mein Herz bewegt, nicht kann errathen,
Doch mich in jedem leisen Wort will mahnen,
Das mir in seiner Burg blüh'n Hoffnungssaaten.

Nemo.

(kommt)

Wie freu' ich mich, nach langen Jahren,
Herr Vetter, Sie begrüßend zu umfangen!
Was haben Sie, so jung, doch all erfahren,
Wie sättigte die Lust Ihr glüh'nd Verlangen?

Ethico.

Sie kommen gütig mir zuvor.

Nemo.

Es spitzt auf Sie sich mein begierig' Ohr.

Ethico.

Das heißt?

Nemo.

Sie sollen sich die Stunden wählen,
Wo Sie der Frau und mir beim Thee erzählen.
Ich wund're mich, daß ohne zagend Wanken
Sie tapfer ausgeführt des Vaters Plangedanken.

Ethico.

O in dem Herzen trug ich immerdar,
Was meines Vaters Entwurf war. —
Mich an der Welt versuchen mit der Welt,
Als Lehrjung' liegen in dem dürft'gen Zelt,

Und finden meinen Platz auch unbestellt,
Das war mir Lust und schmückte meine Bahn.
Und als der Vater selbst die Pforte aufgethan,
Und still mit mir wie durch das Wort verstanden,
Mich um den doppelten Entwurf der Liebe,
Befreite von den alten Standesbanden,
Da warf ich mich in's Vollgewühl der Triebe,
Die Thatkraft mit dem Siegerkranz umwanden.

Nemo.

Ein schönes Spiel, wenn's erst gelang!
Jetzt freilich haben Sie gesiegt,
In Ihrer Hand der Zügel liegt,
Und wenig junger Edeln Gang
Gewinnt Ihr herrlich' Pfand. — Sie sind,
Die jungen Herr'n zu leicht dem günst'gen Wind.

Ethico.

(Ei! wie er hübsch sich selber greift den Puls,
Als wär' er Zeitungsschreiber Johann Bulls!)

Nemo.

(Wie soll ich nun zum Pünktchen von den Geistern
Mich recht und klug hinüberkleistern?)

Ethico.

Sie haben doch nicht ganz vergessen, Vetter,
Wie Sie mir einst gewesen Lebensretter?

Nemo.

Wie so? wie wunderbar?

Ethico.

Ein Traum!

Ein seltner hehrer Tropfen Lebensschaum.

Nemo.

Mein Gott! erzählen Sie!

Ethico.

O herzlich gern —

(Wär' mir beschert Visitenstern!)

Kammerdiener.

(kommt eiligst)

Der Herzog — — —

Ethico.

Wo?

Kammerdiener.

Im weißen Saal!

Ethico.

Vergebung, bester Vetter, auf ein andermal!

(zusammen ab)

Kammerdiener.

Sie machen alle ihm die Kour,
Und zwei doch haben Töchter nur —
Mir scheint, die Wahl ist schon getroffen!
Im jungen Aug' giebt's Berg und Thal,
So wie im Mond! und 's Aug ist offen!
Und las ich recht im feuerblauen,

8

So haben wir die Lieblichste der Frauen
Auf uns're alten Riesenburg zu schauen.

(ab)

Zweite Scene.

Perpetua's Diwanskabinet auf der Weißenburg.

Perpetua. Papiria. Filomela. Irene. Arca.

Arca.

(in der Mitte an einem Tischchen)

Die vorbestimmte Stunde schlug —
Beginn' ich, Frau'n?

Perpetua.

Sind Fräulein Ritterin
Umgeben ganz nach Ihrem Sinn?
Ist Alles wohl geordnet, recht genug?

Arca.

Ich hebe bald den allerletzten Schleier
Von unbekannter hehrer Wandlungsfeier.
Doch edle Freiherrin — —

Papiria.

Ha! welch ein Klang!

Filomela.

Nicht wiegt ihn auf der Nachtigall Gesang.

Irene.

Die Lebensode rauscht durch goldne Saiten —

Perpetua.

Ich fühle stolze Lustbarkeiten —

Arca.

(mit kaum verborgner Ungeduld)

(Entsetzlich plauderhaft das Auditorium!)
Nicht mehr, so edle Freiherrin,
Gilt in der Welt der Emanzipazion
Der Fräuleintitel —

Alle.

Wie!

Arca.

So ist's!

Perpetua.

Ja! schon
Begreife ich — die Jungfrau nahm den Platz.

Alle.

O recht so! das ist teutsch —

Arca.

Sie irren, Frauen!

Perpetua.

Das scheint mir ein gewagter Satz!
Nur eine Frau, und das bin ich,
Ist hier in diesem Kreis zu schauen.
Ihr andern all', selbst Sie, die Ritterin,
Sind Mädchen, Fräulein gegen mich.
Sie schütteln mit dem Kopf — mein Sinn
Behagt nicht uns'rer neuen Meisterin?

Arca.

Dem Sinn, soll ich die Unterweisung wagen,
Belieben Sie, Freiherrin! zu entsagen.

Perpetua.

Ich staune — weiß ich noch, daß ich Ich bin?

Arca.

(feierlich)

Soll ich mich freu'n an edlem Hochgewinn,
Und reichen alle Sie die würd'ge Hand
Nach beff'rer Weltordnung geweihtem Pfand,
So muß ich bitten, still mir zu vertrauen,
Und nach der reinen Lehr' sich anzubauen.

Perpetua.

Wir wollen — 's sei gelobt.

Alle.

Gelobt! gelobt!

Arca.

So mäßige kräft'ger Ernst die Redelust,
Der Geist nur herrsch' fortan in Ihrer Brust,
Nichts Schwaches mehr! Weit besser wird ein wenig
Karaktervoll gebraust, getobt.
Denn jede Frau ist künftig Frau schon in der Wiege,
Denn jede Frau ist seit dem großen Menschheitssiege
— Vermählet, unvermählet

(Pause; dann mit großem Nachdruck)

König!

Alle.

Wir Könige!

Arca.

Nicht Königinnen! nicht!
Gehorsam ist der Männer einzige Pflicht.

Alle.

Charmant!

Arca.

Und Mädchen giebt es nun nicht mehr,
Nicht Jungfern mehr und Fräulein nicht. —

Perpetua.

Was denn?

Arca.

Es giebt nur Frauen hehr!
Und Frauendiener — —

Irene.

Alles heißt nun Frau!

Arca.

Wir alle sinds — wir alle, die nicht lau!
Die Männer haben herrisch ausgefunden,
Was uns recht fest in ihre Hand gebunden.
Die Jungfrau! o das zarte Ding —
Ein Bischen nur erhöht der Stand des Kindes,
Ein hold Kleinod, zum Spiel ein blindes!
Das Fräulein! o ein lieblich Blümchen,
Wie schwach die Kraft, ein winzig Rühmchen!
Wir wurden Etwas nur durch Ehering:
O schöne Freiheit, die in Ketten kommt,

Nein! nimmer hat die Falsche uns gefrommt,
Drum giebt es jetzt auf Auen und in Gauen,
In Burg und Trift, auf Bergen und in Thälern
Nur Frauen — nichts als freie Herrscherfrauen,
So sind den Räubern wir denn aus den Klauen,
Und unser wurden sie mit ihren Fehlern —
Und unser bleiben sie! Dank ihren Fehlern!
Wir freien künftig unter den Vermählern;
Und schwaches Werkzeug wird das Heer von Quälern.

Perpetua.

O schön, was man erlebt! nie dacht' ich das!
Ein ander Ding als platt Pantoffelspaß.

Papiria.

(Man kann nicht mehr zur alten Jungfer werden!)

Filomela.

(sie hörend)

(Wie alte Männer alte Frau'n auf Erden!)

Irene.

(Hm! hm! als Frau sich frei und frank gebehrden!)

Perpetua.

Nur weiter, o Frau Ritterin!
Mit Leib und Seel' ich Ihre bin!

Arca.

Vernehmen Sie nun, hochgeehrte Frauen,
Indem Sie fest mir in das Antlitz schauen,
Ich führe Sie zu lichten Höhen hin,
Wo Nektar und Ambrosia thauen.

O fassen Sie gleich Perlen jedes Wort,
Es zieht Sie nach den neuen Himmeln fort —
Zu Lebens Fünftelsaft es zu verdauen,
Sei ihnen Herzensangelegenheit,
Nur von der Frauenmacht, dem Männereid
Ist unserer goldnen Jubelzeit
Der tausendjähr'ge Dom zu bauen.

(die Stimme erhebend)

Die Oberhoheit, uns von je beschieden,
Das strahlende Juwel aus Mutterhänden,
Von Männerwelt ob unsrer Schwäche nur gemieden,
Sie soll von nun, sie wird Verhängniß wenden,
Und unsre Schmach und Männerfrechheit enden!

Alle.

O Jubel! Jubel! wir allein sind Herr'n!
Die Männerwelt nur Hof um unsern Stern!

Arca.

Bst! bst! zu laut noch immer nicht!
Wir lagern noch in dem verdeckten Weg —
Und wenn Verrath, wenn Leichtsinn Schweigen bricht,
Zerfällt zur Festung rasch der schwanke Steg.

Perpetua.

Bst denn! kein lautes Wort! beweisen wir,
Daß wie der Geist und Mann — das Thier!

Filomela.

Regieren wir uns selbst, dann herrschet hier

Die souveräne —

(entzückt)

souveräne Frau!

Alle.

O souverän!

(Pause der Wonne)

Irene.

Ins Hühnerställchen, Pfau!

Der sich gebrüstet lang und keck und rauh!

Arca.

(nach einer Pause stillen Umsehens im Kreise)

O Frauen! Freundinnen! des Leids Gefährten,
Nicht Aufruhr predigt meine Stimme;
Fern bleiben wir der Rache Grimme,
Nicht soll der nahe Sieg zum Unrecht werden.
Doch an der Zeit ist's, daß die rohe Kraft
Vom Throne steigt, den neu die Anmuth schafft!
Wir waren Mägde, Männereigenthum,
Von Wiege an bestrickt in Vormundschaft,
Den Namen selbst schuf Tirannei uns um,
Und doch, wenn uns das Ehejoch nicht schützt,
Worauf ist unser irdisch Dasein sonst gestützt?
Von Leidenschaft verlassen wie erkoren,
Sind wir des Elends Raub, an Schmach verloren.
Nur Müttern ziemt der Kinderrechte Dank
Für ihres Lebens, ihres Wirkens Gabe!
Hinweg mit deiner Selbstsucht — üppig krank —

O Mann! denn unser ist die süße Habe!
Die Frau — vernimm es unvergessen, Welt!
Die selbst halb weiblich, Weib für Nulle hält —
Die Frau und sie allein ist die Familie*),
Im Holdgeheimniß ihrer Liebe
Und ihrer Leiden sproßt die Lebenslilie,
Die Liebe krönt zum Haupte sie, den Mann
Erhoben auf dem Tartarschild die Triebe,
Doch diese Despozie, auch sie zerrann!
Und nie sie Altes neu ersiegen kann.

Perpetua.

Wie herrlich!

Alle.

Ha! wie inniglich entzückend.

Arca.

O fasset Muth, dann erst wird es beglückend.
(ihnen der Reihe nach zulächelnd)
Auf solcher hehren Veste ruht von nun
Der Welt Gestalt, Geschick, und unser Thun.
Man hat uns an den Rand des Untergangs
Mit kalter Grausamkeit gebracht,
Mit Lasten uns bedeckt, mit Hohn verlacht,
Und Opfer waren wir des Bürdendrangs.

---

*) Zweifler an dieser Theorie belieben La femme et la famille par Mde. E. A. C. Paris. Gautier 1834. und aus derselben Feder und demselben Verlag Le nouveau contrat social ou place à la femme vom gleichen Jahr zu lesen.

Versucht es Frauen, kräftig aufzustehn,
Ihr seid nicht schwach! lernt nur erst vorwärts gehn.
Die Thätigkeit ergreift mit Heldenhand
Entscheidend unser Wort! beherrschend unser Auge!
Der stolze Mann ertrag' der Knechtschaft Band,
Und schwebe folgsam unserm Blick und Hauche!
Die Liebe bleibe unser, doch als mächtig Loos,
Und unser sei das Recht sie auszusprechen —
Wir wählen uns den Mann, dann sind wir groß,
Dann erst wird ihm der frevle Muth gebrechen,
Und uns're Sanftgewalt, die Hand im Schoos,
Zum frommen Hausthier bilden diesen Frechen!

Alle.

So sei's! so sei's! Sie spricht wie eine Göttin!
Auf ewig schwingt Euch auf zu solchem Sinn!

Arca.

(Finger auf den Lippen)

Ergebung! ruft der Mann uns heuchelnd zu,
Und wehrlos Dulden tauft er Weiblichkeit;
So hat er an der eignen Schwäche Ruh'
Treulos die Waffen gegen uns gefeit.
O glaubt es mir, was Ihr von selbst empfindet;
Des Mannes List und uns're Eitelkeit
Sie haben uns der Dienstbarkeit geweiht,
Und der Gefallsucht Augen sind erblindet:
Des Weibes Liebe adelt, was sie rührt,
Des Mannes Liebe lockend nur verführt.

Perpetua.

O ungemein! o übermenschlich schön!
Herr Gott! wir loben dich in deinen Höh'n!

Alle.

(nicken mit den Köpfen und rücken mit den Füßen)

Arca.

Und nicht genug, daß wir in Freiheit freien,
Das Männchen still erharrt der Herrin Wahl —
Wir scheiden auch aus Himens bunten Reihen,
Wie unser Wille ändert allzumal —
Fest steht der Satz, die Mutter nur entscheidet,
Gemahl gehorcht, und abgedankt sie meidet;
Sie giebt sein Witthum dem Verlornen
Und führt in's Haus den Neuerkornen.

Perpetua.

(Ein ciceronisch Weibsbild das! Wo hat
Sie's her? ein Heiland uns vom guten Himmel,
Der Rache Engel auf der Weisheit Schimmel,
Ein feurig Schwert für unsern ew'gen Pfad!)

Arca.

(aus wachem Traum erwachend)

Ihr Töchter Gottes! nehmt Euch fest zusammen,
Und löscht mit Hochmuth der Verblendung Flammen!
Mann, ehre deine Herrin! schütz' ihn, Frau!
Empfinde endlich deinen ächten Rang,
So doppelt toll verkannt! so lang!
Auf Rosen walle der Gemahlin Gang,

Du Mann! bringst ihr in Liebe Arbeit dar,
In ihrem Dienst vergieße süßen Schweiß,
Dafür belohnt sie gütig dich am Hausaltar,
Und Wonne blüht um dich auf ihr Geheiß.
Die freie Ehe dämmt des Elends Meer!
Zur Lust wird sie und nicht mehr schwer!
Das Priesterthum gehört uns Frauen,
Als Könige zu Haus, im Tempel anzuschauen.
Sei, edles Weib, der Engel der Nazionen,
Begeist're Mann und Kind mit Höhehauch,
Die Tugend kann in deiner Brust nur wohnen,
Von deiner Hand nur schweben Opferrauch.

Papiria.

(sich fächelnd)

Wie mir die Seele wallt! (Ein Stern im Bauch!)

Arca.

(trinkt Zuckerwasser)

Papiria.

(Kommt's jetzt, Mama?)

Irene.

(Ich bin bereit!)

Filomela.

(Wie drückt mich dies verruchte Kleid!)

Perpetua.

(Geduld! ich geb' das Zeichen!)

Arca.

(versinkt in Gedanken)

Perpetua.

(O Geblüt
Der alten Ritterzeit in dem Gemüth!
Ich fühle dich — wie will ich voll gewaltig schalten!
Soll ich den alt Utopius denn behalten?)

Papiria.

(Familienhäupter wir! wir wählen Männer —
Die Zähler immer wir, sie nicht mal Nenner!)

Filomela.

(Die zarte Musik weg! nur Tongewalten!
Gewitter will ich nun mozartisch spalten!)

Irene.

(Wie wollen wir die Erherr'n umgestalten!
Die Nadel sollen sie, die Spindel halten!)

Arca.

(nachdem sie nochmal Zuckerwasser getrunken)
Doch, wenn gekommen ist der Weltentag,
So meidet weis' der vorigen Herren Schuld!
Bleibt würdig, Frau'n! und rein. Es lag
Von je darin die Bürgschaft Eurer Huld!
Nie spielt den Spartakus, der prahl'risch zählt,
Wie viel er Wunden trägt und Rachsucht stählt.
Die Freiheit wird erst ächtes Eigenthum,
Wenn Ihr zu Abeln schuft die Kaïne um.
Nur wenn die Milde leitet Eure Hand,
Erfaßt sie aller Zukunft Segenspfand —

Die Liebe nur, die Eintracht und die Arbeit
Sie führen sanft heran die goldne Zeit.

(Pausn)

Versteht mich wohl — ich lösche nicht das Licht!
Kaum hab' ich's ja entflammt. —

Verfehlt sich Sklave,

So übe Eure Macht gerechte Strafe!
Denn unser ist von nun die Hirtenpflicht,
Wir hüthen in den Männern Herrgotts Schafe.

Perpetua.

Jetzt! jetzt!

(wirft den Ueberrock ab und erscheint im Georg Sandischen Kostüm)

Papiria.

(desgleichen)

Schmachhülle! fort!

Irene.

(eben so)

Zum Port!

Filomela.

(nicht minder)

Und Hort!

Alle.

(aufrecht und sich stolz einander zeigend)

Papiria.

Wir tragen doch auch Waffen dann?

Arca.

Sie überraschen mich — zu früh! zu früh!

Perpetua.

Wenn man den Muth nicht halten kann!

Arca.

Nichts übereilt! Gedenkt, o edle Frauen,
Was Ihr noch seid und was noch ist zu bauen.
O Volk, du bist die Macht, und deine Stimme
Ist Gottes Ruf, doch sei der Herr vom Grimme!
Denn mit dem Ernstesten ist nicht zu scherzen —

(steht auf und verriegelt alle Thüren)

Die Spötter führen Pulverkerzen!

(trinkt Zuckerwasser)

Perpetua.

Ein Butterschnittchen?

Papiria.

Mit was Schinken?

Filomela.

Ein Tröpfchen ächt Tokai?

Irene.

Zu Ihrer Linken
Sehn Sie ein Fläschchen Nektar blinken.

Arca.

(Schweigen winkend)

Was man bisher uns gab als Urgeschichte
Ist rein — wie! rein?! — nein unrein, nur Gedichte.
Zuerst schuf Gottes Odem nur die Frau,
Und hauchte in die Brust ihr Himmelsliebe
Dann knospte aus dem Aetherthau

Vom Urgott selbst gerufen — (o kein Adam!)
Der Erstgeborne, Ihr, der Aeltermutter,
Daß menschliches Geschlecht auf Erden bliebe.
Wie hüllte zärtlich ihn voll zarter Schaam
In Blumen ein die junge Mutter!
Wie theuer war er ihr, wie pries sie ihn,
Wie pries sie schön und stark ihn — Erdenkönig!
Das Alles nahm er bläh'nden Stolzes hin,
Und fand das Höchste bald nur viel zu wenig.
Sein frecher Schritt trug ihn zur Oberstelle,
Mit Riesenhand nahm er den Herrscherstab,
Und riß behend an sich, was sie nicht gab.
Gesetze sprach er aus der Mutter Magd;
Die Erstgeburt des Manns, des Mährchens Welle,
Der Rippe Stammbaum von ihm schlau erdacht,
Verfälschten Urnatur und Offenbarungshelle,
Das Weib erschien als Mannes Dienerin,
O thierische Unbill für hohen Sinn!
Zur Tiefe sank der Schöpfung heilig Wesen,
Der Himmel nur ließ Feuerschrift noch lesen.
So hat sechstausend Jahr' Gott uns erzogen,
Den Sinn gestärkt, die Sinne und den Geist,
Jetzt spricht er zu dem rein gewordenen Weib:
O räume weg des Sohnes falschen Leist,
Zerbrich der Lüge kunstbesehnten Bogen,
Bewähre dich als meiner Allmacht Leib,
Du bist der Quell des Seins, der Quell

Ist älter als der Tropfen, sei d e r noch so hell.
Stell' höher dich als steht dein Diener Mann,
Sein Aufruhr nahm den Platz dir mit der Erde,
Den ich dir eingeräumt bei'm ersten Werde,
Und den er länger nicht behaupten kann! —
Nicht soll! — steh' edel über Mannes Bahn,
Erkenn' er deinen Gottesursprung an —
Und lösch' in tiefer Demuth alten Wahn!"

Perpetua.

(vor Freude weinend)

So sprach Herrgott von uns!

Alle.

(Die Augen trocknend)

Was will der Mann, der Duns?

Arca.

Und Gott sprach weiter: „Du hast meine Liebe,
Wie an dem ersten Tag des Weltgetriebe!
Sie ist von nun dein Recht und deine Kraft,
O halte fest auf hehre Wissenschaft.
Dem Mann verlieh ich sinnliches Vermögen,
Dir dienstbestimmt, bedarf er Kraft und Segen —
Doch nimmer soll die Hoffahrt ihn erregen.
Die Erd' ist dein, o Weib! sie bleibe dein!
Es nährt dich und dein Haus des Mannes Fleiß;
Er soll dein treuer Schaffner sein,
Nicht fürchten Frost und Schnee, nicht Sirius heiß,
Er trotz' um deine Huld dem Sturm, der Sonne,

Du lohnst dem Folgsamen mit Lebens Wonne.
Die Stärke sei des Knechts, der Frau die Anmuth,
So bildet sich die ächte Lebensfluth.
So hebt sich dein Geschlecht, das erste, Weib!
Zum überird'schen Vaterland,
Und würdig schwebt der Mann dem Leib
Der Göttin nach an lohnend reicher Hand."

Papiria.

Wie köstlich öffnet alle bange Schranke —
Der hehre, unaussprechliche Gedanke.

Arca.

Und noch ein Wort, des großen Plans Gelenk!
Vor allem, Frauen! seid gedenk,
Daß mit der Edenszeit, die Eurer harrt,
Die List aus Eurem Busen weichen muß.
So lang' Ihr war't in Dienstbarkeit versunken,
Bot feige List Euch Gegenwehre —
Jetzt, da die Fessel brachen Hand und Fuß,
Jetzt ruft Euch nur die Stimm' der Ehre,
Die Männerdiebstahl war, die hehre!
Jetzt darf nur stolzer Muth Euch keck umfunken,
Verschlagenheit gehört ins Arsenal,
Und Adler seid Ihr, nicht mehr glatter Aal.
Das Weib tritt fest einher, sie wird stets größer,
Doch jetzt schon giebt sie ihrem Haus den Namen,
Des Bodens Werthbesitz besorgt den Rahmen,
In dem erstrahlt die Frau-Erlöser.

Und durch die Frauen grünt der Stamm nun fort,
Erwirbt sie Kinderschatz nicht mit Beschwerde?
So ehre sie der Doppelunterthan,
Die Erde erst und dann der Mann!
Und Wirklichkeit beherrsch' fortan das Wort!

Alle.

O Segen! —
Segen! über Dich!
Den besten!
Du Ritterin!
Du Geist von Himmelsvesten!
(Geräusch unter dem Teppichtische)

Perpetua.

Wie! Geister?

Irene.

Burggespenster —

Papiria.

Gott!

Arca.

Gespenstertraum! und jetzt! O Schmach und Spott!
Ha, Genius! wohin mit solchen Gästen?

Perpetua.

Es rauschet doch!

Papiria.

Und wie es ächzt!

Filomela.

Und — Jemine! — so jamm'rig lechzt!

Irene.

Zur Flucht, eh' wir den Satan mästen!

(Alle eilen fort, die Redingoten wieder umwerfend, bleiben hängen, zerreißen Kleider, schreien —)

Arca.

Pfui! welch ein Volk von schwachen Turteltauben!
Ich überlasse sie der Schmach der Hauben!

Nemora.

(wirft plötzlich das Tischblatt ab und zeigt sich)

Vortreffliche! verlassen Sie das Loch,
Ich bin zur Herrschaft reif — Sie gehen doch?

Arca.

(sie unter den Arm fassend)

Bravissima!

Nemora.

(im Gehen)

Wir halten fest zusammen —
(Bis wir Dich über Bord geschafft!)

Arca.

Die Welt vergeh' ringsum in Flammen!

Nemora.

Von uns soll fürstlich Frauenreich erstammen!
(Wir bleiben bei der alten Kraft,
Die schlaue List ihr Fünftelsaft!)

Isidora.

(folgend)

Ich bin dabei — bin froh zur Herrschaft wach —
Doch (liebe List, bleibst unter meinem Dach!)

(Alle ab)

Dritte Scene.

Schloßgarten zu Parthenried.

Ezzel.

(kommt im schlichten Ueberrock)

So hoff' ich mich ganz unerkannt —
O Götterlust, nichts mehr zu sein,
Als was von selbst mir leuchtet ein!
Am besten hat's der Mensch, verbannt
In's Dunkel, aus dem hell er sieht —
Ein Seliger, der ausgespannt,
Des Maulthiers lachend, das noch zieht,
Dich großes Larifari flieht,
Das er als Narr hat durchgerannt!
Dich Kleines auch! wohl läst'ger noch,
Laternenlicht im Kellerloch!
Wie preis' ich dich, Inkognito!
Das mich am Winkelchaos rächt —
Wie grüß' ich, freie Luft, dich froh!
Versagt dem dumpfigen Geschlecht.
Hoch! hoch! du uralt Bürgerthum,

Du Gottes anerschaffen Recht —
Wie wohl mir led'gem Nichtmehrknecht,
Hoch! hoch! frei Evangelium!

Amtmann Hohlbatz.

(rückwärts)

Mir wird die Zeit doch ellenlang!
Ist man gewohnt an lieb Gewalt
In dem Befehlgewerbe alt,
Da thut es wehe, schmerzlich bang,
Wenn sich Kleinod uns rasch entschwang.
Daß junge Naseweise kam,
Und gute Sach' auf's Schlimmste nahm!
Sehr klug hat salisches Gesetz
Vom Thron entfernt das schwache Weibchen!
Weil selbst es nur ist Zeitvertreibchen,
So faßt's als Passetemps alles an:
Da hörte Fräulein ein Geschwätz,
Und siehe da, als sei er Spatz,
Fiel pauz! von seinem guten Platz
Des Volkes treuer Wart Hohlbatz.

Ezzel.

(der von fern zuhörte)

Das ist der Pascha hier der Leutchen,
Sehr unzufrieden, wie es scheint;
Er zog die Häute, sagt man, ab wie Häutchen,
Und manches Glück hat ihm geweint.

Ob er mich kennt? Ich muß den Spaß mir machen,
Und konversiren mit dem Drachen.

Hohlbatz.

Da kommt mir wieder einer auf den Hals,
Es ist doch kein Zigeuner-Strainer?
Nein, nein! so reputirlich wie nur einer,
Da fehlt der Hopfen nicht zum Malz.

Ezzel.

(als wollte er vorübergehn)

Ei! guten Tag!

(sieht ihn scharf an)

Hohlbatz.

(den Blick erwiedernd)

Recht schönen Dank!

Ezzel.

Wohin des Wegs, Herr Nachbar, hier?

Hohlbatz.

Fragt mich der Herr nach meinem Weg,
Oder betrifft es Dero eignen Steg?
(Der Teufel auch! ein Höllenschwank!
Der Freiherr Ezzel, Gott sei gnädig mir!)

Ezzel.

Nu, hier läßt sich nicht leicht verirren,
Die Thäler flach, die Berge Hügel nur,
An Thürmen überreich die platte Flur,
Und Glockenklang, daß Ohren schwirren —
Was gäb' ich drum, könnt' ich hier wohnen!

Hohlbatz.

Unmöglich nicht.

Ezzel.

Wie ging's?

Hohlbatz.

Das Schlößchen dort
Gehört mit diesem Garten und dem Ort
Den weltbekannten alten Fünf-Baronen,
Die hier schon manch Jahrhundert thronen.

Ezzel.

So, so.

Hohlbatz.

Das spricht der Herr so kalt,
Als red' er von der traurigen Gestalt.
Die Herrschaft Fünfburg war ein Reichskleinod,
Bis zu des Reiches hektischem Tod,
Es gab nichts Schöners weit und breit
Zu Ernst und Scherz, zu Fried' und Streit,
Und immer noch erglänzt die Perle,
Zerbrach gleich die Mediatisazion
Die Herrlichkeiten seit Jahrzehnten schon —
Die Eiche steht noch himmelan und Leid
Erniedert' sie noch nicht zur Erle.

Ezzel.

Fünf Herren! das ist viel — zu viel!
Da stört ja stets sich Spiel und Spiel.

Hohlbatz.

Daß man nicht weiß —

Ezzel.

Sie hatten gute Leute?

Hohlbatz.

Wohl! wohl gemischt wie überall;
Es gab der Räuber mit der Beute,
Und Beichtiger und Sündenstall,
Und fromme Seelen Knall und Fall,
Die wußten, was der Fuchs bedeute.

Ezzel.

Ich kam — der Handelsmann rollt wie ein Ball —
Mitunter auch und öfters her —
Und kannte auch der braven Amtleut' mehr —
Da war mit andern auch ein wackrer Mann,
Der wohl noch seinen Stümmel leben kann,
Er hieß —

(die Stirne reibend)

Der liebe Gott tröst die Memorie,
Ja, wird man alt, vergeht auch diese Glorie.
Es war ein kleiner Buzel, dick und braun,
Possirlich, doch gewandt wie ein Alraun,
Und galt für gut und klug und reich.

Hohlbatz.

(Ich wette, er bringt mich auf's Brett)

Ezzel.

(ihn leicht musternd)

Ja, ja, ein wenig braun und fett —
Ho — ho — — so fing der Name an,
Hol — Holspatz — ja — ja —

(sich besinnend)

nein! was länger,
Gezogener, den Hörern bänger —
Ja! Hohlbatz — Hohlbatz hieß der Mann —
(Ob er mich korrigirt?)

Hohlbatz.

Hm! hm!

Ezzel.

(Der Schelm
Läßt hübsch das Gitter vor dem Helm.)

Hohlbatz.

Wen suchen Sie, mein Herr, in dieser Flur?

Ezzel.

'nem bösen Schuldner bin ich auf der Spur.

Hohlbatz.

Sie glauben ihn bei uns zugegen?

Ezzel.

Da ich just hier, wär' mir's gelegen.

Hohlbatz.

Sie dürfen mir vertrauen.

Ezzel.

O sehr gern.

Wohnt keiner hier der Fünferherr'n?

Hohlbatz.

Man sagt sich in das Ohr, zu uns'rer Lust,
Der Senior-Baron denk' hier zu quieszIren;
Dem Sohn die Freude lassend zu regieren.

Ezzel.

Er heißt —

Hohlbatz.

Zur Riesenburg der Freiherr Ezzel,
Noch frisch an Kopf und lauter auf der Brust.

Ezzel.

Kurioser Nam' — erinnert an Gemetzel —

Hohlbatz.

Aus Attila macht ihn die Zeit!

Ezzel.

Der Attila ein schlimmer Schutzpatron.

Hohlbatz.

Doch ein Likurgus der Baron.

Ezzel.

Hat Spartas schwarze Supp' hier eingereiht?

Hohlbatz.

Ich muß mir, Herr! den Scherz verbitten,
Es ist ein Hauptgenie — ein Kenner —
Vergöttern würden ihn die Britten.

Ezzel.

Im teutschen Land giebt's gute Renner,
Gar gute Würst' und herrl'che Filosofen,
Wir lieben dicke Bücher, warme Ofen.

Hohlbatz.

Der Herr hat Ironie im Sinn?

Ezzel.

Was Ironie? giebt's die in Parthenried?

Hohlbatz.

O heute hört man überall dies Lied!
Sie sind vielleicht — vielleicht —
ein Demagog!

Ezzel.

Ein blei'ner Vogel, der zur Sonne flog?

Hohlbatz.

Ein Radikaler gar?

Ezzel.

Sie kau'n Tabak?

Hohlbatz.

Ich bitte sich zu — ja! zu moderiren,
Wir dulden keinen Schabernak.

Ezzel.

Wie kommen Sie mir vor?

Hohlbatz.

Als treuer Knecht,
Für meine Herrn parat
Zu Rath und Pfad und That,

Ein wackrer Diener von dem alten Recht,
Und aristokratischer Diplomat.

Ezzel.

Auf einmal viel.

Hohlbatz.

Hier in der Nähe sitzt
Ein radikaler Klub —

Ezzel.

Ei wie! was thut er?

Hohlbatz.

Was Klubbe thun — er sitzt und schwitzt,
Ob dem Gewitter, das noch nicht geblitzt.

Ezzel.

Das heißt?

Hohlbatz.

Er mißt Projekte nach dem Fuder,
Sehr unbesorgt, ob sie grad hieher passen,
Wenn nur die Leut' brav Haare lassen,
Und Herrscherappetit erwischt das Ruder.

Ezzel.

Kann man die Herr'n nicht näher sehn?

Hohlbatz.

Die Freiherr'n?

Ezzel.

Gott bewahr' — die Radikale —

Hohlbatz.

O ja! ich hab' gefangen diese Aale!

Ezzel.

Für Aale war das ungeschickt —
Da hat der Robespierre genickt.

Hohlbatz.

Der Robespierre?

Ezzel.

So gut die Jakobiner
Begannen als Gemeinwohls Diener,
So gut vermögen Ihre Aale auch
Die Krokodille einst zu spielen,
Wenn sie die Zeit, des Sieges Hauch
Zum Blutdurst zieh'n an — Federkielen.

Hohlbatz.

Das eben ist's, was Sie beseelt? —

Ezzel.

Mit Bangen.

Hohlbatz.

Der Zufall ließ das Trüppchen mich entdecken,
Ich theilte scheinbar ihr Verlangen,
Die Katzen darf man nicht mit Stecken necken,
Will man die Mäusefänger fangen.
So that ich Vorschub dem verborg'nen Haufen —
Und während sie nun sicher-schöpf'risch schnaufen,
Begann ich nach dem Amthaus hier zu laufen.
O wüßt' ich nur, ob hier schon Freiherr Ezzel,
Er wäre mir mein Martin Luther für die Tetzel.

Ezzel.

Und Ihren Senior Baron,
Den Vormann auf dem Fünfenthron,
Den kennen Sie so unbestimmt?

Hohlbatz.

Die Arbeit that mir Zeit und Kräfte saugen,
So kam ich um die Gunst und um die Augen.
Ach! herrlich wüßt' ich beide jetzt zu brauchen!

Ezzel.

Mein Amtmann Hohlbatz, stellen wir
Das Lustspiel aus dem Stegreif ein.
Wen sehen Sie, mein Bester, denn in mir?

Hohlbatz.

Den Herrn! den Gott, den güt'gen Heiland
Für kleingroß, neualt Vaterland,
Den Arzt, der meinen Wunden bringt Verband.
(will niederfallen)

Ezzel.
(ihn abhaltend)

Wir sind hier nicht in Astrakan,
Stehn Sie auf Ihren Füßen als ein Mann!

Hohlbatz.

Verfolgt —

Ezzel.

Die Unschuld wehrt sich ihrer Haut,
Wenn sie der eignen guten Sache traut.

Hohlbatz.

Und abgesetzt — aus schönem Mund —
Somit —

Ezzel.

So küssen Sie sich rasch gesund.
Ich weiß davon — ein edler Frauengeist
Hat Ihr Gewissen mit der Angst geschweißt . . .

Hohlbatz.

Ich liebe Sie, o hoher gnäd'ger Herr!
Und wie mein Schicksal noch sich mag geberden,
Nie soll und kann und wird mir sein Gezerr
Entzieh'n die süße Lust auf Erden —
Ich weiß, wie sehr ich Ihnen treu gewesen,
Und Todesurtheil könnt' ich ruhig lesen.

Ezzel.

Die Radikale wollen wir besuchen.

Hohlbatz.

Ein kühner Plan!

Ezzel.

(mit der Hand über den Kopf streichend)

Bei weißen Haaren?

Hohlbatz.

Doch ging es schief, würd' man mir fluchen.

Ezzel.

Weiß diese Schaar, daß Sie Beamter waren?

Hohlbatz.

Das weiß hier jedes Kind (und Rind).

Ezzel.

Die Aale demnach aus der Gegend sind?

Hohlbatz.

Die wenigsten —

Ezzel.

Und wie denn wissen —

Hohlbatz.

Sie um mich?

Ezzel.

Er kommt in's Stocken!

Hohlbatz.

Ich hab' es ihnen selbst gesagt,
Daß sie auch jeden Argwohn missen.

Ezzel.

So läuten Sie dem Satan alle Glocken?

Hohlbatz.

Als Diplomat, Erlauchter! ihn zu locken.

Ezzel.

(Die Antwort bleibt der Schelm mir schuldig,
Er kennt Papier und Trommelfell geduldig.)

Hohlbatz.

Hab' ich den höchsten Beifall eingeerntet?

Ezzel.

So wie Ihr, Herr! den Argwohn klug entfernetet.

Hohlbatz.

O keine Ahnung haben diese Wichte,
Daß ich im Mittelpunkt sie kenn' und richte.

Ezzel.

Nur rasch voraus!

Hohlbatz.

Gehorsam dem Befehl.

Ezzel.

(ihm folgend)

(Bereiten wir aus Merkur Kalomel.)

Hohlbatz.

(Geht's bei dem Alten nicht, nicht bei den Aalen,
So muß mich Mithridat zum Mucker malen.)

(Beide ab)

Vierte Scene.

Waldherberge. Vor derselben Tische und Bänke.

Birason. Krattenbühl. Brautvogel. Mohntobel.

Haufe.

(sitzend und wandelnd, fleißig trinkend)

Birason.

Genug!

Eine Stimme.

Wer sagt: Genug?

Birason.

Der Präsident.

Andere Stimme.

Ist doch von uns allein ernennt.

Krattenbühl.

Doch, weil er's ist, müßt Ihr pariren!

Dritte Stimme.

Ganz recht — Erinnerung vorbehalten!

Vierte Stimme.

Wir meinen nicht zu-gehn auf Vieren;
Wir wissen auch Bescheid —

Virason.

Ihr Leute!
Macht mir den Kopf, er ist so voll,
Nicht überdies mit Muthwill' toll,
Sonst werf' ich an den Euren die Gewalten.

Fünfte Stimme.

Ganz recht! statt morgen lieber heute!

Brautvogel.

Ich bitt' Euch, seid gescheid!

Mohntobel.

Was kann, Ihr Männer,
Aus unserm Werk bei Zwiespalt werden?

Virason.

Ich dachte mich so ruhig unter Kenner,
Und finde nur der Rasenden Geberden.

Eine Stimme.

Wir wollen Ziel —

Virason.

Und doch auch Maas?

Viele.

Vortrefflich! Präsident! erinnert das!

He! Wirth!

Susann'! gefüllt das Glas!

Einer.

Auf's Wohlergehn der Freiheit hoch!

Zweiter.

Gesetz und Regel hoch!

Dritter.

So viel als Noth!

Vierter.

Benebelt nicht das Morgenroth
Der besten Zeit mit Sinn —
(Pause. Dann überlaut)
der kroch!

Viele.

O bravo! brav! Knechtsinn in's Loch!

Virason.

Wer bringt es über Patriotenherz,
Solch Wort zu brüllen hier im Kreis?
Hier, wo die Freiheitsliebe heiß
In Jedes Sinn um's Höchste weiß!
O muß ich ihn erleben, solchen Schmerz!

Viele.

Ach was! Empfindsamkeit!
Genug geplaudert!
Voran! zur Sach'!
Nicht so gezaudert!

Zum Hauptgeschäft!

Wir sitzen lang' schon da!

Mohntobel.

Ich bitt' um's Wort!

Birason.

Noch hab' ich ja
Die Sitzung nicht eröffnet heut' —
Nehmt nur die Schritte nicht so weit!

Krattenbühl.

So kommt mal los vom Haltefleck!

Brautvogel.

Stets schleifst du am Tranchirbesteck,
So schneid' uns endlich eßbar zu!

Birason.

Nu gebt Euch gütigst jetzt zur Ruh' —
(laut)
Die Sitzung ist eröffnet, Brüder!

Mohntobel.

Ich bat um's Wort!

Birason.

St! stille! nieder
Die Hüt' — Mohntobel hat das Wort ....
(umschauend, ernst)
Nun, währt das Plappern immer fort?
(schlägt mit der Faust auf den Tisch)

Mohntobel.
(steht auf)

Vergesset nicht — das Segelschiff,
Wenn's noch so rasch die Fluth durchschneidet,
Die Klippe scheut und den Korallenriff,
Und von Delfinenschaar begleitet,
Die kühne Stirn' dem Sturme beut,
Vergesset nicht, es sucht der kecke Segler,
So einsam im Gebiet der Fluthen
Denselben Treffer auf den Wellen weit,
Den auf dem festen Land der Kegler
Erobern will in Sonnengluten.

Einer.

Wo fängt das an?

Zweiter.

Wo will das hin?

Dritter.

Wo Ziel der Bahn?

Vierter.

Will Lichter zieh'n!

Brautvogel.

Was soll das hohe Pathmos uns?
Versteht's kein Kluger und kein Duns!

Fünfter.

Fehlt uns grad heut' der Steffen!

[Sechster.

Wie Schad'! der würd' es treffen!

Birason.

Nicht unterbrochen!

Einer.

Ich — ich bitt' ums Wort.

Birason.

Mohntobel hat's!

Viele.

Fort mit Mohntobel! fort!

Andere.

Die Zeit vergeht —

Wir wollen weiter!

Einer.

Das Plaudern führt zu nichts und nichts —

Zweiter.

Wir woll'n kein Dunkel statt des Lichts.

Dritter.

Die Schwätzer sind stets Bärenhäuter!

Mohntobel.

Wenn Ihr Ideengang wollt stören,
So geht des Guguks Predigt hören.

Einer.

Du willst dich gegen Brüderreich empören?

Zweiter.

Seid still — seid still — hier ist der Ruhe Reich,
Die Eintracht herrscht, wo Alle sich sind gleich.

Dritter.

Ich sag' Euch kurz und gut, und gut und kurz,
Das Neu' hinauf und Alt's zum Sturz.

Vierter.

Wir waren lang' genug die untern,
Jetzt will auch unser Thun sich frisch ermuntern.

Günther.

(kommt mit Roseler)

Zuruf.

Willkommen Günther! Günther hoch!

Andere.

Und Roseler, der Freund des Schönen!

Einige.

Wie anders wird das Wort jetzt tönen!

Virason.

(Und Fuchsgesicht uns alle höhnen!)

Viele.

(zu Virason)

Vom Stuhl hinweg!

O wack'rer Günther,
Lös' ab vom Sessel jenen Sünder!

Günther.

Unmöglich das, Ihr Herrn!

Stimmen.

Unmöglich! wie?

Roseler.

Den Präsidenten dort —

(nach Virason zeigend)

erwählten Sie!

Viele.

Wir wählen jetzt ihn weg vom Stuhl.

Roseler.

(zu Günther)

(So nimm doch Platz und führ' den Haufen,
Der uns ja in die Hand will laufen.)

Günther.

(Ich will sie in der eignen Dummheit taufen.)

Krattenbühl.

(kommt zu Günther)

(Greif, Freundchen, zu! und schließe Pfuhl,
Wir müssen diese Unruh' nützen,
Sie schiebt uns auf die Höh' aus Pfützen.)

Günther.

(freundlich umblickend)

Geliebte Brüder! hoch geschmeichelt
Von solchem gütigen Vertrauen —

Virason.

(Er muß mich grad herunter hauen!)

Krattenbühl.

(leise zu ihm)

(Nimm dich in Acht! das Thier gestreichelt,
Sonst bleibst du liegen blau und braun!)

Virason.

(Ein böses Ding um fließend Blut!)
Hier, edler Günther, habt den Hut!

(reicht ihm den Präsidentenhut mit der Feder)

Tumult.

Brav, Virason! o herrlich, Virason!
Was bist du für ein braver Bürger schon!

Günther.

(niedersitzend)

Ich grüße, liebe Brüder, Eure Schaar,
Die gleich von Anbeginn entflammt,
Stets unter'm freien Banner war,
Und aus der reinsten Quelle stammt.
O zählt auf meinen innigen Eifer,
Ganz geb' ich mich der besten Sache hin —
Nicht fürcht' ich alter Schlangen Geifer,
Nicht kann Verführung mich umzieh'n,
Ich lebe nur für Euch und unsere Fahne,
Entsagend jeder Lockung, jedem Wahne. —

Einer aus dem Haufen.

(naht ihm, leise)

(Hier bring' ich das bewußt' Papier,
Und nun erbitt' ich

(bedeutend)

's And're mir.)

Günther.

(nachdem er in die Schrift geblickt)

Hier, Bürger! ist das baare Geld
Für den so schwer verwund'ten Held!

(giebt ihm eine Geldrolle)

Viele.

Ha! seht einmal! seht unsern Mann,
Den keiner je erreichen kann!

Einer.

Der sitzt auf erstem Platz mit Recht —

Zweiter.

Wie gut, wie mild!

Dritter.

Belohnt den Muth!

Vierter.

Verdient so reich zu sein! Geschlecht
Und Sinn sind gut — und dennoch zecht
Er auch mit uns —

Fünfter.

Das macht, sein Blut
Gehört der Freiheit=Gleichheit ächt.

Roseler.

(Die wahreste Aristokrazie,
Die des Verstands sprengt Haufe nie!
Darum getrost beluchst das Vieh!)

Günther.

(umschauend)

Wer ist es, der begehrt das Wort?
Der vor'ge Redner gieng ja fort.

Mohntobel.

(ihm näher)

Hier ist er noch, doch patriotisch Recht
Entsaget gern der Rede, wollen
Die Brüder ihm Gehör nicht zollen.

(Günthern in's Ohr)

(Ich unterschreibe, was Sie fordern —)

Günther.

(So kommen Sie bei Abends Stille,
Bereit sein soll die Silberpille.)

Mohntobel.

(Sie retten mich — mein Dank soll lodern.)

Einer.

Herr Präsident, sprecht Ihr für einmal jetzt,
Ich hab' mich lange nicht an Euch geletzt.

Viele.

Der Plumps hat Recht!

Gesprochen, Günther!

Roseler.

(Das sind Euch wahrhaft Geniusschinder —
Sie nähmen noch zum Sommer 'n Winter!)

Tumult.

Wann spricht denn unser Präsident?
Er ist zum Redner doch ernennt!

Günther.

(geringschätzig freundlich)

Ich fühle tief im Busen Brüdersporn,
Und bring' Euch Rosen dar von solchem Dorn.

Roseler.

O wie bescheiden!

Günther.

(schneuzt sich in Erwartung des Effekts)

(Plärrt doch, Herr'n!)

Großer Tumult.

Das war ein Wort —
Grad wie ein Stern!
Ha, welcher Mann!
Den hört man gern!

Günther.

Ihr Herr'n! was sind wohl ächte Radikale?
Mir scheint's der Mühe höchlich werth,
Daß man des Namens edeln Sinn begehrt!
Wie schreien nicht die ungeleckte Bären . . .

Haufe.

Hahahaha! Hahahaha!
Das ist ein kostbar Bildchen ja!

Roseler.

(Der Einfalt am Pokal liegt's nah!)

Günther.

Die ungeleckte Bären —

(Wiederaufbrausen des Gelächters)

— schreien

Den Geist des schönen Namens aus!
Aristokratenvolk! halt's Maul beschämt!
Der Nam' ist edel alt, vom besten Haus,
Nichts Noblers zeigen Eure Reihen,
Dem schlagenden Beweis' drum Euch bequemt.

Haufe.

Dem schlagenden! Hahahaha!

(mit pantomimischer Begleitung)

Der schlagende! da ist er ja!

(Großes Getöse)

Einer.

Frisch den Beweis den Plagenden!

Zweiter.

Längst fordern das die Klagenden!

(Unsäglicher Lärm)

Günther.

(giebt ein Zeichen)

Haufe.

Ha still!

O stille doch!

Der Präsident

Kommt nicht zum Wort —

He! macht ein End'.

Günther.

(beugt sich verbindlich, ohne aufzustehn)

Der Radikale nennt sich, sinngetreu
Nach dem, was seine höchste, heiligste Pflicht;
Nach alter angeborner Wurzel nicht,
Behüte Gott! er wurzelt mächtig neu!
Er ist der Vater seiner Erdenmutter,
Sie folgt dem Ruf vom kräft'gen Sohn,
Und beider Heimat ist nicht Lehm und Thon —
Vom Himmel bringt sie geist'ger Kutter.
Wie käme auch zu so erhab'nem Werth
Der niedere, der irdische Heerd?
Nein! nein! aus hehrem Lichtquell über'm Ball
Senkt sich zu uns das göttliche Metall,
Und fliehen muß, zum Abgrund stürzen,
Die neue Seligkeit uns ächt zu würzen,
Was aus den alten Zeiten, dummen, frommen
So staubig-lahm auf uns gekommen!

Haufe.

Was für ein Kopf!
Trifft auf den Knopf!
Fort alter Zopf!

Günther.

(nach Roseler hin verächtlich lächelnd)

Das Ungeziefer, das den Baum benagt,
Liebt wohl die Raupenfänger nicht —

Hause.

Haha! perfekt!
Wie schmeckt 's Konfekt,
Ihr Altpräfekt?

Roseler.

(unbemerkt aus der Liqueurflasche schluckend)

(O hundertköpfiges Insekt!
Mit Recht in unsern Sack gesteckt!)

Günther.

So stehn ererbten Misbrauchs lose Gäste
Zur edeln Schaar, die pflegt das Licht,
Und kühnlich Dunkels Landesbanner wagt
Den Bannstrahl auf des Frühlings Feste.
Die Nächtler suchen Beistand bei der Lüge,
Und rufen schmerzlich aus: Licht trüge!
Sie singen von dem Riesenunterschied
Der falschen und der wahren Radikalen;
Sie seufzen her ihr Farisäerlied,
Und wollen Engel uns als Raben malen.
Nu! hie und da giebt's wohl der armen Schwachen,
Die sanft gekitzelt dummlich lachen!
Doch —

(die Stimme erhebend)

unsʼre Mehrheit tritt die Schalen,
Die längst zerfressʼnen, mürben, kahlen
Mit stolzem Fuß in diesem herrlʼchen Land,

Es faßt uns all' dasselbe heil'ge Band,
Und ausgelöst ist längst das edle Pfand —

Roseler.

(trinkt)

(Auf Pfänder thut er sich verstehn,
Ich seh' ihm eines just zur Tasch' 'raus gehn.)

Günther.

Wir alle hier, wir wissen rein um Alles,
Uns täuscht kein Kunstgesindel mehr,
Wir kennen treu und bieder hehr
Das offenbare, hoch vortrefflich Neue,
Wir hassen Anblick und Geruch des Stalles,
In den uns die Gewalt gesperrt des Falles —
Wo käme uns zu Hof unedle Reue?
Wie! Himmels Kleinodperlen fänden —

Einklang.

Säue!

Viele.

Als spräche von der Kanzel der Dekan!

Andere.

Und auch so wunderherrlich hört sich's an!

Günther.

(streckt ihnen die Zunge hinter dem Tuch)

Roseler.

(Sie legen ihn mit Lorberdecken zu —)

Birason.

(Da macht sich ganz im Stillen Götterwahn!)

Mohntobel.

(Abgöttisch neu, käm' Alt's zur Ruh'?)

Brautvogel.

(Aus uns'rer Mitte weg all' Fanatism!)

Krattenbühl.

(Bei meinem Eid! ich will ein Schism!)

Günther.

Woran denn, Freunde! werdet Ihr erkennen,
Ob einer radikal mit vollem Recht zu nennen?
(Pause)
Ich sag' es Euch — am rasch und festen Muth,
Der Tod verlacht, wie Most verschlucket Blut!
(Trompetenschall außer der Scene)

Stimmen.

Herr Gott!

Andere.

Fort, fort! Dragoner sind's!

Wieder Andere.

Die schonen nicht im Leib des Kinds!
(Wilder allgemeiner Aufbruch)

Roseler.
(auf einem Baume sitzend)

Herr Präsident! noch Platz!

Günther.
(hinaufblickend)

Ich weiß Bescheid.

Roseler.

(spöttisch)

Ich bitt' Euch, thut Euch nur kein Leid!

Günther.

Hat keine Noth (du Galgenstrick!)

Wirthsmädchen.

Hier meinen Mantel um's Genick,
Du liebes süßes köstlich Liebchen!

Günther.

Und folge

(sich in den Mädchenmantel hüllend)

Dir zum Bäschen, Diebchen!

Wirthsmädchen.

(setzt ihm ihre Haube auf)

So — bist Du doch charmant!

(küßt ihn)

Nun fort! und rechter Hand!

(Beide ab)

Roseler.

(in der Baumkrone)

Die Bühne zu, Schauspieler all verschwunden!
Ich ganz allein in luft'ger Loge oben —
Wie immer ich das Stück gefunden,
Ich muß bonne mine à mauvais jeu es loben.

(trinkt)

So'n Fläschen bleibt ein treu geheimes Räthchen!
O hätt' ich noch Herrn Präsidentens Mädchen!

(Ezzel, Hohlbatz, Trompeter kommen)

Ezzel.

(den Bauch haltend)

O gar zu hübsch!

Hohlbatz.

(Jetzt kommt die Stunde!)

Ezzel.

Was liefen sie, die Hasen, vor dem Hunde!

(zum Trompeter)

Du hast mir einen königlichen Spaß
So unverhofft, so salzig hergeblasen —

(giebt ihm Geld)

Da, trink' dich naß und trocken, wieder naß!

Hohlbatz.

(Die Gnade steht am Herrenhimmel —
Frisch, Rappe! werd' zum reinen Schimmel!)

Trompeter.

(kniet)

O gnäd'ger Herr! auf Thrones Stufen
Laßt nicht vergeblich mich um Hilfe rufen.
Ich habe einen Sohn — er bläst noch schöner,
Viel schöner noch als ich — o adjungirt
Den Jungen mir — das ist ein Odemfröhner!
O seid so hold — und restaurirt
Im Sohn den Vater, der Euch amüsirt.

Ezzel.

Es sei darum!

Hohlbatz.

(kniet auch)

O strahlende Erlaucht,

Ich holte hier den Mann im Feld sehr weit,

Den Ihr Genie so herrlich hat gebraucht —

Ezzel.

Nicht Amtmann mehr! Ihr wart zu — breit!

Hohlbatz.

Wie gerne wär' ich schmal mit Vollpension!

Ezzel.

Nun! jeder Arbeit ihren Lohn!

Es sei! —

(So zahl' ich Dich allein, Kujon,

Und meine Bauern schont Dein Hohn!)

Der Vorhang fällt.

Vierter Akt.

Erste Scene.

Rittersaal auf der Starkenburg.

Faust.

(ungeduldig auf- und abgehend)

Wo bleiben wohl die Herr'n? Die Zeit
Vergeht und dennoch drängt die Sache.
Wie lahm der Geist der heut'gen Wache!
Wie schwankend Gang, Geleit' und Kleid!
Die Alten fuhren in die Wehr' am Morgen,
Und sprengten kühnlich los auf Sorgen!
Kam etwas unverhofft — sie lachten nur,
Denn auf den Alexanderhieb — den ruhmbedeckten,
Stand schon von Haus aus die Natur,
Und kam er, jubelten die froh Erweckten!
Jetzt ist der Friede an der Tagsordnung,
Den Feinden nur der Rege auf der Spur,
Doch dräuet Noth, fehlt schöpferischer Schwung,
Und in dem Thurm klafft riesenbreit der Sprung.

(Nemo kommt mit Mithridat)

Mithridat.

Herr Vetter wünschten meine Gegenwart —

Nemo.

Die meine auch?

Faust.

Mir sehr genehm gepaart.

Jetzt fehlt nur Herr Utopius.

Mithridat.

Und unsers Seniors Erlaucht.

Faust.

Der ist verreist auf Stillgenuß.

Nemo.

Ei! in der That! nach Parthenried?

Faust.

Wir haben seines Stammbaums jüngstes Glied,
Herrn Ethico, 'n tapfern Ritter auch,
Ein wack'rer, fester junger Mann,
Der schon den Aeltesten vertreten kann.

Mithridat.

Den Sohn an seines alten Vaters Platz
Ist wohl nicht stets ein orthodoxer Satz.

Faust.

Ei! Freiherr'n sind ja keine Theologen,
Die alten Ritter hielten's grade so —
Ich wollt' bei Gott! ein solcher Ethico
Wär' seiner Zeit mir in das Haus geflogen!

Utopius.

(tritt ein)

Ich grüße meine Herr'n und Vettern treu,
Mir ist die Lust des Wiedersehens neu,
So oft sie meinem Blick erscheint.
Was Köstlichers, als nahes Band des Blutes?
Es ist von jeher Unterpfand des Muthes,
Der es mit Stamm und Zweigen redlich meint.

Faust.

O lasset, liebe Herr'n! Euch nieder!

Nemo.

Recht gern — noch beugt der Schreck die Glieder —

Faust.

Was ist Herrn Vetter Nemo denn geschehn?
Sie sind ganz bleich!

Nemo.

O! von Bedeutung nichts!

Utopius.

(zu Mithridat)

Und Sie? sind auch nicht frei von Weh'n?
Das sind

(zu Faust)

zwei Märtirer des Lichts!

Faust.

Vom Dunkel sind mir Märtirer bewußt,
Doch an des Lichtes Strahl gedeiht nur Lust.

Ethico.

(kommt)

Vergebung für den Langsamen — es war
Nicht meine Schuld — ich lerne lesen:
So lang' bin ich der Heimat fremd gewesen,
Daß mir allmählich nur wird Ansicht klar.

Faust.

Gesessen, meine Herr'n! gestanden!
Nichts Etikette bei Nah-Verwandten!
Und dann — für ungut nichts genommen!
Denn, was ich thu', ist aus dem Herz gekommen,
Und soll dem Wohl des Hauses frommen!

(Sie setzen sich)

Utopius.

Was ist's, das Ihre Sorgen, Vetter! weckt?

Faust.

Wie! haben Sie zu Hause nichts entdeckt?

Utopius.

Entdeckt? hm! hm! (Bedeckt schon mancherlei!)

Faust.

Es ist schon unter Ihrem Dach vorbei —
Doch, Vetter Nemo — jetzt gilt's Ihnen.

Nemo.

Der blaue Geist?

Faust.

(Mit dem Geweih!)

Von Geistern weiß ich nichts, von Leibern
Um so mehr, und — kavaliéren Weibern!

Utopius.
(lachend)

Die Ritterin bekümmert, Vetter! Sie,
Um's Himmels willen! lachen wir
Zu fünf Mann hoch von Herzen hier!
Denn von dem Orte kommt Gefahr uns nie.

Faust.

Es gilt ja dem geheimen Frauenorden,
Der alt' Natur und Sitte will verkehren,
Die Weiber kleiden will mit höchsten Ehren,
Und uns're angeborne Würde morden.

Utopius.

Ein Theebrettspaß zum Zeitvertreibe!

Faust.

Und Harlekin zeigt hüpfend Scheibe!
Das Mensch, das Ritterin sich nennt —

Utopius.

Ein schönes, geistreich, lieblich Frauenbild,
Gewaffnet mit dem hold Dianenschild;
Die keck zu Pferd und leicht zu Fuße rennt,
Die Klinge führt, als sei sie Nadel,
Das Schwarze sicher trifft und ohne Tadel,
Und mit den Augen wie mit Pulver brennt,
Ein Dämchen — kurz — mit Grazie wild —

Thut nichts zu leid dem holden Wesen,
Dem Manches ist im Aug' zu lesen.

Faust.

Es scheint, Ihr, Vetterchen, habt schon
Im Buchstabiren was gethan —
Ich seh' Euch Unterhaltung an,
Die Ihr geschöpft an freien Weibchens Thron.

Utopius.

Sie hat mich, ich gesteh's, wohl amüsirt,
Doch Frau Nemora sie im Nu entführt.

Faust.

Und Vetter Nemo sagt? —

Nemo.

Was kann ich sagen?

Faust.

Man ist gewohnt schon, Euch zu plagen,
Und Ihr?

(ärgerlich)

Ein Freiherr! und nur klagen!

Nemo.

Der blaue Geist befiehlt, sie zu herbergen,
Und gegen Geister sind die Freiherr'n Zwergen.

Faust.

Der König David ist auch Zwerg gewesen,
Doch, daß er Goliath niederschlug,
Mögt Ihr auf heil'gen Blättern lesen.

Nemo.

Paßt nicht hieher —

Faust.

Es paßt wie Faustes Faust
Auf Mamsell Arca's Auge paßt.
Nehmt nur daheim den Mannesflug,
Und sieht der blaue Geist, daß Ihr nicht spaßt,
So fährt er durch die Pforte, daß es braust.
Der Mann sei immer doppelt klug,
Denn seine Frau ist's nie genug.
Ich trage darauf ernstlich an,
Daß man dem freien Mensch stracks weist die Bahn,
Fort mit der ritterlichen Hexe!
Dergleichen Weiber sind in der Natur,
Was auf Papier sind Dintenkleckse.
Jagt auf mein Wort, sie straks zum Guckuk nur!

Utopius.

Mein Votum ist, sie nicht — nicht zu turbiren,
Ein artig Kind, nicht mehr von erster Jugend,
Ein lieber Narr von etwas leichter Tugend,
Doch gut, Stillleben hier bas zu charmiren!

Mithridat.

Ich glaube man soll sie exorzisiren.
Zwar sind wir, Gott sei Dank! rein evangelisch,
Doch ließ man diesorts Kapuziner
Stets in dem Kirchenklee herborisiren.
Denn das verstehn sie gut und ächt fidelisch;

Auch ist's nicht weit von hier, zwei Meilen,
Zu Eschenmaier, dem ergeb'nen Diener
Des Höllenzwangs, der böse Teufel feilen;
Und die Gespenster klemmen kann:
Beschickt den auserkorenen Mann!
Er steht sich gut mit allen Himmelszofen,
Seit er den Reißaus nahm von Filosofen.

Nemo.

Ich bleibe beim Respekt für blauen Geist,
Der schwarz vor Zorn die Zähne weist.

Ethico.

(lachend)

Ein Geist, der Aufgeklärte beißt!
Das ganze Ding ist, Gott weiß! allzu köstlich,
Recht orientalisch bunt und pfaffenwestlich.

Faust.

Was sprechen Sie, Herr Vetter, als Beschluß?

Ethico.

Man mache sie zur Dam' der Königin Mab,
Der kleinen Feenfee in Haselnuß!

Alle.

(lachen überlaut)

Ethico.

Und fehlt es noch an Pilgersack und Stabe,
So halte her der nächste beste Schwabe,
Und gebe her die mährchenhafte Haut,
Der's vor der Prevorstseh'rin graut.

Utopius.

Bravissimo! nichts taugt zum Unsinn besser,
Als guter, frischer Geist — die Hand voll Salz,
Der Witz, als Geistes Taschenmesser,
Ade! du lieber Narrheit Hals!

Bedienter.

(eilig)

Man will herein —

Faust.

Wer will?

Bedienter.

Die Dame
Will warten nicht —

Utopius.

Und dieser Dame Name?

Zweiter Bedienter.

Sie folgt mir auf dem Fuß — sie tobt —

Faust.

Ei! habt Ihr denn von Weibern Angst gelobt?

Arca.

(rasch eintretend, spricht rückwärts)

Die freie Frau mit heil'gen Rechten
Kann, schnöde Freifrau! dich nur ächten —
Elende Buhlerin! Du Magd der Lust,
Den Staub, ich schüttle ihn von meinen Füßen,
Nie senkt sich Weihe hehr in deine Brust,
Zum Sünd'gen taugst du, nie zum Büßen.

(umschauend)

Wie geht es mir — bin ich denn Sisifus?

Sind Sie es, meine Herr'n?

(giebt Utopius einen Kuß)

O Mann!

Der Alt und Neu mit Geist vergleichen kann,

Ein Wörtchen nur zur Gunst der freien Frau!

Utopius.

Schon sprach ich's herzlich, wahr und warm.

Faust.

(zu den übrigen)

Was soll uns hier so'n Ding zur Schau?

Arca.

(küßt ihn)

Entwaff'ne gegen sie den Heldenarm!

Utopius.

(Hm! hm! der Eisenfresser auch kapot!)

Mithridat.

(auf dem Rückzug)

Die geht ja in dem allervollsten Trott!

O tritt zurück! o fliehe Satanas.

Arca.

Den Satan ich! Du selber Satan! Stille!

Du wirst von mir geküßt, fromm Carreau-As!

(sie küßt ihn)

Halt still! der freien Frau gefällt es so,

Und Du, Betbruder Sklav', gehorch' ihr froh.

Mithridat.

(außer sich)

He! Simon! Malachias! He! Stilita!
Kein einziger von diesen Schurken da!

(sucht verzweiflungsvoll Hut und Stock)

Noch heute führ' ich Schmach und Qual
Zum Samuel im krummen Wupperthal!

(rennt ab)

Arca.

(Nemo betrachtend)

Burgherr dem Namen nach! Der blaue Geist
Soll Dich zur Strafe Deiner Schwachheit küssen.
Er folgt mir auf dem Fuß, er naht.

Nemo.

(außer sich)

Gerechter Himmel! küssen müssen
Den Fürchterlichen, der mich schwer umkreist,
Und dann entführt auf Flammenpfad.

Arca.

(streicht ihm mit der Hand über die Wange)

Empfange Weib mit einem Ritterwappen,
Von Edelster der ächten Amazonen
Den Ritterschlag, mit dem wir Schlummerkappen
Zum Gräul der Spötterwelt belohnen.

Ethico.

(diese ganze Zeit über lachend, springt auf)

Nun ruft der Augenblick, o Ritterin!
(Sie hat sich mit Frau Nemo wohl gezankt?)

Arca.

Mein edler Ritter hat mich schon errathen?
(Nemora! Dir verstummt Verachtung dankt.)

Ethico.

Wer sähe Sie und riethe nicht den Sinn?
(Gemeine Frauenlist auf schwarzer Burg?)

Arca.

Auf ernste Bahn gelenkt durch geist'gen Pathen,
Erahnen Sie die niedre Freiherrin —
An Ihrem Arm, Baron, schlag' ich mich durch!
(Ethico führt sie rasch hinweg)

Faust.

Das Teufelskind küßt uns konfus!

Utopius.

Nicht wahr? ein hübscher Geniuskuß!
Der dumme Mithridat fühlt ihn als Hölle.

Faust.
(zu Nemo)

Der Handschuh fiel doch schmackhaft aus?

Nemo.

Ein niedlich wilder Sausebraus,
Ein Waldstrom über Felsgerölle.

Ethico.
(kommt zurück)

Ihr seht mich fragend an: Wohin damit?
Es gieng im lustigen Attakenschritt.

Sie steht in Ueberlegung jetzt und sammelt
Die Worte langsam, die sie schmachtend stammelt.

Faust.

Zum Oberamtmann habt Ihr sie gebracht?

Ethico.

(lachend)

Zu einem Amtmann ja, der hold und mild
Ihr leiht sein Ohr und schließt die Lippen —
Wie hält sie seinem Blitzaug' vor den Schild,
Wie ganz umsonst wär' ihr Gelok zum Nippen.
Es steht der liebe Satrap fest —

(lacht)

Ein Ritterlein ohn' Helm und Speer,
Ihm sitzt nicht in dem Rüstsaalnest,
Im Panzer nicht und Schwert die Wehr' —
Ein Plato ist der Amtmann, den ich meine,
Drum Amazonenspiel verloren, Kleine!

Faust.

(blickt Ethico nachdenklich an)

Hm! hm! so ganz von ungefähr?

Ethico.

(entspringend)

Ade! auf baldig Wiedersehn!
Wir werden schnell uns einverstehn!
Der Oberamtmann bannet alle Weh'n.

(rasch ab)

Faust.

(während Utopius und Nemo leise gehn)

Was that er?

(mit den Fingern schnippend)

Ha!

(Pause)

Die Ritterin —

Es führt' sie Schalk —

zur Manfred' hin!

(mit dem Fuß stampfend)

Mir halb recht nur —

doch darf ich klagen?

War er der Einz'ge nicht, der 'm Kuß entgieng?

Mich brennt er noch in lieblichem Behagen,

Wie rasch er auf den Lippen Feuer fing!

Doch Ethico vermied das Mißgeschenk,

Und brachte sie davon — Stilllieb' gedenk?

Manfreda wird die rasche Feindin schlagen,

Und ihrem Helden lohnen süßes Wagen.

Manfreda.

(zeigt sich an der Pforte)

Mein Vater! Konferenz vorbei?

Faust.

O ja, mein Kind! Du sahst kein schön Gespenst?

Manfreda.

Was ist's, das Du so räthselhaft benennst?

Faust.

Zur Antwort fragst Du mich? und Ethico?

Manfreda.

Er ist mir eine zweite Seele,
Doch wie wär' Seele je Gespenst?
Beschworen ist dies halb, ich ende nun,
Laß, Väterchen! mich zu der Sache thun!

(lächelnd ab)

Faust.

Wie rein das Mädchen! Gott! wie bin ich froh,
O daß ein günstig Schicksal sie vermähle,
Die innig sich verstehn und lieben so!
Der Liebe Schatz hab' ich erst dann begriffen,
Als mir Gewissensbisse Takt geschliffen!

(ab)

Zweite Scene.

Gartenplatz an der Pforte der Starkenburg.

Fidelio.

(in die Scene sprechend)

Ich lausche hier der Seherin,
Und rufe, Meister, Dir alsbald!

Filostratinos Stimme.

Doch achtsam sei im Gartenwald,
Und wach' auf regen Schwärmersinn!

Fidelio.

(kniet)

Wie dank' ich, Himmel! dir Ihr Finden,
Nun winkt mir reiche Seligkeit —

Mit Rosen wird sich Psiche schmücken,
Aus schwerer Zeit wird süße Ewigkeit —
O führen wird Sie uns, die selig Blinden,
Und unsern Stolz in Wonne bücken,
Wie beugt erwartungsvoll sich schon mein Rücken!
Wie will ich mich zu Ihren Füßen winden,
Und innig fühlen, wie mich Ihre Blicke binden!
O Männerstolz! was ist dein höchst Entzücken?
Verglichen mit den namenlosen Wonnen
Aus hehren Frauenaugen-Sonnen!

Filostratino.

(kommt im Mantel)

Du siehst noch nichts, mein lieber Sohn?

Fidelio.

Vergeblich streben meine Augen
Das Morgenroth des Sterns zu saugen.

Filostratino.

Ist Zeugs auch da für einen Thron?

Fidelio.

Wie! bringt Ihr nicht bei jedem Schritt
So wie die Krone, Thron und Zepter mit?

Filostratino.

Genuß ist mir des Schülers Glaube,
Doch — sahst Du eine stille Laube?

Fidelio.

Hier ist ein Plätzchen — Meister! sieh!
So strahleneingefaßt, doch reich an Schatten,

Wo Blumen sich mit Früchten gatten,
Und Himmel Erde küßt, man weiß nicht wie!

Filostratino.

Bring' Deinem Papste Nektarbeeren,
Und den getreuen Brüdern auch —
Wir wollen von dem Thau der Wolken zehren,
Es labe uns der Allmacht Hauch!

Fidelio.
(pflückend)

(O käme Sie! möcht' Gott Sie schicken,
Daß meine Ernten Ihre Brust erquicken!
Wie ist doch süßer noch, als selbst genießen,
Wenn Liebe Gaben läßt der Liebe sprießen!
(Manfreda kommt mit Arca. Fidelio springt in das Gebüsch)

Manfreda.

Ich schützte Sie bis zu den Grenzen,
Nun liegt der Weg vor Ihrem Schritt.

Arca.

Säh' ich in Ihrem Auge glänzen
Den Trost für alles, was ich litt!

Manfreda.

Vergeblich Hoffen —

Arca.

Immerdar?

Manfreda.
(mit Geberde bejahend)

Arca.

Nie sah ich den Beruf so klar
Für das, was Höchstes uns und — wahr!

Manfreda.

Was wahr für Sie, ist mir nur Fabel.

Arca.

(Das Frauenreich, ach! Ihr ein Babel!)

Manfreda.

Ich habe ernst und denksam angehört,
Was Ihren regen Sinn beschäftigt —

Arca.

Was ich mit Feuerzunge treu bekräftigt,
Hat nicht Ihr frostig Gleichgewicht gestört?

Manfreda.

Ein Haus, das ruht auf Quadergrund,
Das fällt nicht vor der Zefirn Bund — —
Und wenn —

Arca.

Verstummt? Sie halten ein —

Manfreda.

Ich will beharrlich gastfrei sein!

Arca.

Des theuren Freundes Sinn vertretend! —

Manfreda.

Des Frauenmundes süßste Pflicht —
Nur aus dem tiefsten Herzen redend
Wird keusche Liebe reinen Glauben weih'n.

Arca.

Sie halten fest an Schwachheitlehre,
Und stillen Demuth feiger Ehre!

Manfreda.

Ergebung ist der Frauen Edelschutz,
Und Liebe, die beseligt, ihre Macht!
Die Anmuth pflegt das Paar, nicht stolzer Trutz,
Und wie ein Kaiser von der Heldengarde,
Ist Frauenherrlichkeit bewacht,
Wenn Dank und Zärtlichkeit ihr lacht!

Arca.

Adieu! adieu! mein Fräulein — Marthe!
(Mich ärgert doch die sanfte Scharte!)

Manfreda.

Der Schutzgeist, der von Ihnen treulos wich,
Er kehre häuslich zart bald wieder!

Arca.

Von meinem Thun singt einst der Barde,
Am Heerd vernehmen Sie die Lieder.

Manfreda.

(innig)

Wenn erst Ihr Rabenhaar erblich —

Arca.

(die Augen zuhaltend)

Entsetzlich!

Manfreda.

Perlen —

(nach Arcas Lippen zeigend)

ausgefallen —

Arca.

Hu! stille! still!

Manfreda.

Die Sammethaut
In Runzeln grüßt fremd' Lebensfülle
Und matt und immer matter schaut
Das Aug', aus dem jetzt Strahlen wallen,
Und Rosenblüthe welkend schlich
Von der entfärbten Psichenhülle —

Arca.

Ich bitte, Fräulein! lassen Sie
Die Geißel, die schwingt Fantasie!

Manfreda.

Ein weiblich Mädchen hat besiegt
Die freie Frau, die mächtig fliegt?!

Arca.

(O bleibe treu mir, Genius!)

Manfreda.

(sich entfernend)

Am besten redet stumm mein letzter Gruß.

(ab)

Arca.

Verwünschte Angst vor künft'ger Zeit!
Beschlich mich Schlange Weiblichkeit?

Filostratino.

(tritt aus der Scene)

(Mir scheint Gefahr des Heils vorhanden,
Ich seh' die freie Frau in eignen Banden.)

Arca.

(beschämt sich abwendend)

Ich habe, Gott! wohl schwer gestritten!

Filostratino.

Ein hehr Geheimniß preisgegeben!

Arca.

Ehrwürdiger, o Schonung mir!
Sie seh'n mein Innerstes erbeben —
O heil'ger Vater! Gnade hier!

Filostratino.

(den Mantel abwerfend, erscheint in der Amtstracht des saintsimonistischen Gewandes — kurzem und leichtem blauen Rock ohne Kragen, hinten zugeknöpfter Weste und weißen Beinkleidern; um den Leib ein schwarzer Gürtel mit Messingschnalle; in großen Buchstaben auf der Brust „Le Père“ sichtbar)

Der apostolische Geist, der Deinen Schritten,
O Tochter! stets bis heut' gefolgt,
Wohin floh er in diesen Augenblicken?
Wie furchtbar bist Du ausgeglitten!
Zur Herrscherin paßt feiges Nicken?
Die grüne Saat in Dir so schnöd' durchlolcht?

Arca.

O Vater! Gnade mir! o Huld und Gnade!

Filostratino.

War ich Vorläufer der Messiasfrau?
Wo kam es hin, das hehre Pfand der Gnade?
Die Sicherheit, daß Wahrheit mein Beruf,
Daß alles, was ich je gethan, am festen Band
Der Logik sich durch's krause Leben wand,
Und Offenbarung nimmer pilgert flau!
Daß alles, was im ächten Geist ich schuf,
Dem Glauben hehr entsprossen an die Frauen,
Und somit niemal wanket Manns Vertrauen!

Arca.

Nie wank' es! stolz mag's uns beschauen!

Filostratino.

Verstumme!

(Pause des drohenden Schweigens von einer und des bangen von der andern Seite)

Hast, o Schwächling, du vergessen,
Daß ich, Sankt-Simons Papst, der höchste bin,
Nach Ihm, dem Allerhöchsten, alles bin —
Nach Ihm, den nie ein Aug' ermessen,
Dem Schöpferquell in rastlos Lieberuh'? *)
Zu wem kehrt sich auf weiter Erde hin
Mein Sehnsuchtswort: „Ich lieb' den Vater!"
Wer hört in Huld dem Wort des Herzens zu?

---

*) Lettre du Père Enfantin à Charles Duveyries.

Und wessen Lippen küssen meine Schläfe innig,
Und sprechen: „Sohn! ich liebe Dich!“ gottsinnig.
Allmächtiger! o weiser Herzberather,
O großer Geistergeist, Du hast gewollt,
Daß der, dem Alles Unterwerfung zollt,
Der nur von Dir Gesetz empfängt,
An Deiner ew'gen Lieberuhe Theil erlange!
Du hast gewollt, daß ich, der an Dir hängt,
Nur Dich mit brünst'ger Lieb' umfange.

(Pause. Sanfter)

Du wolltest, Vatervater Du! daß ich
Dein Stellvertreter bei den Menschen sei —
Es sei, was Du dem Alle bist! allmächtig,
Des Universums lebensvolle Seele,
Die Seele ja! des Daseins! Gott im Ei!
Daß ich die Menschheit mit dem Glück vermähle!
Und Du, Messias-Weib! von mir geweiht,
Verirrtest schwächlich zur Gewöhnlichkeit!
So zählst Du bei beweglichen Naturen,
Dem Schandmal dieser Unterhimmelsfluren?
Nach schnödem Wechsel dürstest Du,
Das Spiel des bunten Kinderkrams lacht Dir,
Azurne Flügel giebst Du um der Tänzerin Schuh'?

(Pause)

Du fühlest Deine Schuld!

(sie in's Auge fassend)

Du nahest mir
Am heut'gen Abend zu verschwiegner Beichte —

Dich ähnlich mir im frommen Geist gestaltend,
Und wieder werth der Palme, die ich reichte.
So beuge Dich vor Deinem Haupt, das waltend
Die von dem höchsten Thron gestiegne Macht
Zum innern Anschau'n siegreich hat gebracht.
Ja, freie Frau! der Mann ist Dein,
Er muß Dir treu, soll Dir gehorsam sein,
Nicht weiter als zu Dir heb' sich sein Auge,
Und seinen Lebenskahn führ'n Deine Hauche —
Doch während Dein verherrlichtes Geschlecht
In alle Zukunft übt solch heilig Recht,
Wie es der Schöpfung Aeltesten gebührt —

(winkt — Arca kniet nieder)

Wend' es sich mit den treu ergeb'nen Schritten
Dahin allein, wohin sein Papst es führt —
Sein Herr und Papst und dessen Akolithen:
Sie schmückt ein gottgegebenes Schalten,
Das aus sich selbst des Höchsten Regel führt!
Und so erbauet sich hienieden fest
In der Begeisterungswelten Weihemitten
Das göttlich-ird'sche Fönixnest;
Der heil'ge Sitz, dem höhern Sinne sich entfalten,
Und opfernd lebt der auserwählte Orden,
Der höchste Frucht der höchsten Blüthe worden!

(reicht ihr die Hand)

Hier küsse Du, gekrönter Erdenkönig,
Die Hand des Meisters — ja! Dein Herr und Meister

Bin ich allein, wie Herr der Erdengeister!
Reich macht Dich Gott, doch solches Viel bleibt wenig —
Sei wohl gedenk, daß mein der Genius,
Und bring' in Demuth Deiner Huld'gung Kuß.

Arca.

(küßt ihm den Fuß)

(Entsetzlich das!)
Ich bin die Deine,
Von Sünde lös', die ich beweine,
O lös' von ihr die wieder Reine.
Die Große, gegen Dich nur Kleine!

Filostratino.

Geh', Töchterlein! nur mir unfreie Frau,
Verfüge Dich hinaus zur Brüderschau.

(Arca geht ab)

Den dummen Mann regieren wir durch's freie Weib,
Des Weibes Seele fassen wir am Diener=Leib
So wird die Erde, was sie werden soll,
Ein Ding zweideut'gen Rufs, bezwungen toll —
Ich aber bin der Herr, dem Alles lauscht,
Ich regte diese Welt voll frischen Lebens,
Die Pflichten sind, das Recht getauscht,
Doch vor des Vaters Macht vergebens. —
Verschwand vor mir doch Eigenthum und Ehe!
Der Menschen uralt Steckenpferd;
Mir huldigt, was ihm Kleinod war,
Sein eigensüchtig Herz, sein Heerd —

Dich überschwebt' ich, Roms Altar!
Nicht kenn' ich kleiner Menschheit Dutzendwehe.

(horchend)

Mir war als dräng' ein Ton sich vor —
Beschleicht mich hier des Lauschers Ohr?

(hüllt sich wieder in den Mantel)

Hier walten jene arme Schlucker,
Die Pöbelslippen nennen Mucker —
Sie sind für uns, was für die Schwalben Mücken —
Denn jede Welt bedarf Insekten;
Die Mucker decken uns den Tisch und Rücken,
Lakaien sind sie uns die Hocherweckten.
Vielleicht enthüllt mir diese Stunde
Verborgnen Schwärmertreibens Kunde;
Denn nichts geht unserm Bund zu Grunde!

(lauscht an der Burgpforte)

Stimmen.

Geschwind —
nur rasch —
es raubt den Lauben
Zigeunervolk die süße Trauben!

Filostratino.

Jetzt gilt es, heil'ger Mann! zu laufen,
Hier könnte man profan Dich taufen.

(macht sich fort)

Jünger-Stimmen.

(außer der Scene)

Weg! weg zu heil'ger Rettung Bahnen!

Filostratinos Stimme.

Erkennt zum hunderttausendstenmal
Des Vaters himmeleinverstand'nes Ahnen!

Faust.

(unter der geöffneten Pforte)

Zu spät!
Zu spät —
(die Flinte auf den Boden stoßend)
Dem Quasi-Pfaff zur Qual
Hätt' ich zur Straf' entführt die Frau,
Und ihn gesalbt
(einen Strick schwingend)
mit Ankertau.
(eilt rückwärts)

Dritte Scene.

Ethicos Gemach auf Riesenburg.

Kammerdiener. Hudibras.

Hudibras.

Ich bitt' Gehör —

Kammerdiener.

So eben schlug die Stunde,
Die angehört der Gäste Ohr und Munde.
Doch —

Hudibras.

Unpaß Herr Baron?

Kammerdiener.

Das nicht —

Doch gab die Klingel nicht den Laut,
Der uns der Pforte Siegel bricht;
O unser Haus ist ordnungsfest erbaut.

Hudibras.

(Wie ist mir sonderbar beklommen —
Kurios! daß man dem jüngsten Großen
Verlegen naht, wie Mädchenrosen —)

Kammerdiener.

Bemerken Sie —?

(lauscht)

Ich hör' ihn kommen.

Ethico.

(kommt. Der Kammerdiener ab)

Wie! seh' ich, werthester Professor, Sie!

Hudibras.

Ich freue mich, ich kann nicht sagen wie!
Herr Reichsbaron!

Ethico.

O! wir sind arm,
Daß Gott und Karl den Großen es erbarm'!
Wie kommen Sie? wie bin ich froh,
Sie hier zu seh'n im Vaterhaus!
Ich lasse Sie sobald nicht mehr heraus!

Hudibras.

Zu gnädig —

Ethico.

Borgen Sie dem Freund nicht Gnade!

Hudibras.

Ach! wie das Leid hat auch die Freude Grade!

Ethico.

Und welches Leid begab sich denn mit Ihnen?

Hudibras.

Ich kann mit Drolligem Sie bedienen.

Ethico.

Nur her damit — ich lache gern.
Ich kam zu vieler Arbeit grad hieher,
Und wurde Knall und Fall ein Bauer —
Somit weiß ich von nichts, nicht was, nicht wer,
Und stehe auf der ignoranten Lauer —
Doch Lieb' und Lachen ist mein Lebensstern.

Hudibras.

Sie wissen, daß man in Westfalens Gauen
Ambrosia=Pumpernickel backt,
Und ihn, mit Butter anzuthauen,
Dann lustiglich zu Thee und Wein verknackt.

Ethico.

Wohl — wohl — oft schwelgten Gaum' und Zähne
Am lieblichen Stegreifgeleck
Nach guter Jagd, wenn Schmaushiäne
Sich labte an dem Forstgedeck.

Hudibras.

Nun — denken Sie, Herr Reichsbaron —

Ethico.

Die Wunde juckt der freien Ritterschaft —
Als abgeblüht die Kaiserkrone,
Warf man in Staub den alten Lanzenschaft,
Der lang gewacht am Glorienthrone,
Und trank der Cäsarskrieger Herzenssaft;
Die Fürsten nur und Erlauchtgrafen speisten
Die guten Städt', die Aebte auf, die feisten,
Doch uns gab man nicht eine — Bohne,
Und nahm die Freiheit oben drein —
(ihm die Hand gebend)
So goß mein Vater aus den Leichenwein,
Und vom Kongreß derb angekargt,
Hat' er den Reichsbaron kalt eingesargt,
Doch —
(Hand aufwärts)
steigt von blauen Höhen wieder
Unsterblich göttlich Freiheit nieder,
Wuchs unter Engeln ihr Gefieder!
(munter)
Nun weiter, Freund! vom Pumpernickel!

Hudibras.

Ja, denken Sie, daß knallfall alle Bäcker,
Die uns den herrlichen Artikel
Als feste Panazee und unbedingt
Beschafft, urplötzlich absolute Necker,
Als seien sie beinfelt und beringt,

Das köstliche Erzeugniß nur begeben,
Wenn sich der Kaufgast dem Gelöbniß zwingt,
Nie ungesalz'ne Butter drauf zu kleben.

Ethico.

Das ist ja um sich todt zu lachen!

Hudibras.

Auch Bäcker sind zuweilen Drachen!

Ethico.

Was soll die Narretei bedeuten?

Hudibras.

Daß frische Butter . . . .

Ethico.

Dies Götterfutter!

Hudibras.

Daß frische Butter all' zum Salzfaß wandelt,
Und schlechter Wein sich paßlicher verhandelt.

Ethico.

Doch welchen Grund erfassen Orthodoxe?
Hahahaha! die Pumpernickel-Palafoxe!

Hudibras.

Es hat sich eine ganze Fakultät
In hippokrat'scher Majestät
Im Angesicht der Sonne und der Sterne
Für Unheil frischer Butter laut erklärt.
Nur Salz, behauptet sie, weih' Fett gesund,
Und wer sich dieses Ausspruchs keck erwehrt,
Wird weggewiesen nach der öden Ferne,

Und ihm geschlossen Thür' um Thür' im Bund;
Um seine Ohren hört er Bannfluch sausen,
Und trocken muß er Pumpernickel schmausen.

Ethico.

Und wie, mein Freund, gelangt' Ihr Loos
Zu der Misere Ketzerschoos?

Hudibras.

Bin ich Professor doch, mein Herr Baron!
Und aufgeprotzt für Wissens Schutz —
So predigt' ich von Anfang schon,
Einseitigkeit sei Satansputz;
Man soll dem Mund die Wahl der Butter lassen,
So einfach sei hier Stoff als Lust zu prassen,
Der beste Richter Gaum und Magen,
Verdauungskraft und Maulbehagen.

Ethico.

Ei! sonnenklar!

Hudibras.

Ich lachte auch,
Und ohne Pumpernickel in dem Bauch.

Ethico.

Wär' Witz so viel als Salz im Land,
Im Paradies der klassisch reifen Schinken,
So hätte Alles mitgelacht, und Trinken
Wär' trotz der frischen Butter nicht verbannt.

Hudibras.

Ein Kirchenvater mußte her den Namen geben,

Im dicken Buch frisch Butter zu verpönen,
Die Liebliche! wie hört' ich sie verhöhnen,
Zweischlächtig Ungethüm hieß süßes Leben.

Ethico.

Und Sie, mein Bester, flohen vor den Narren?

Hudibras.

Ich ließ dem Salzvolk ohne Salz die Sparren,
Sah mit dem Satirsblick die Böcke an,
Und wandle fröhlich Ferienbahn —
Den Kühen fern, dem Nickel und den Farren,
Bis neu versohlt Studentenfüße scharren
Und ich den Baalspfaffruf hör' schnarren.

Ethico.

Und mein ist diese Zeit?

Hudibras.

Darf ich es wagen? —

Ethico.

Die Hand darauf! Es soll mir Freude tagen!

Hudibras.

Ich schwelg' in Muße, ja! ich feile hier —

Ethico.

Ein Davids-Schleuderstückchen aus?
O Heil dann meinem lust'gen Haus!
Mein Freund! hier unter'm Mond das Tollrevier
Muß Ruthenstreiche nach dem Tausend tragen,
Soll's uns nicht selbst zu Paaren jagen!
Drum wacker hinterher mit Birkenlanzen,

Und filosophisch dichten Knuten,
Und wohlgeweichten Dornenruthen,
Daß Farisäer und Filister tanzen,
Und die erlogne Himmelsschranzen
Und erdengöttliche Polipenpflanzen
Nach wohlgespitzt-gespickten Noten bluten;
Daß Maulthierschaft, die taktfest eloquente,
Und an dem Steiß heraldisch angebrennte,
Ganz, comme il faut, auch Winkelsultanin,
Sich in ihr Paradies mag sputen
Mit spargel-heuchelhaftem Distelsinn,
Und dort virtuosir' im sistematisch Tuten.
Ja! köstlich sei dem fröhlich Tüchtigen
Vom Narr'ngeheul gewürztes Züchtigen!
Und willkomm Du, o Nemesisbluten
Der tief getroff'nen schurkisch Flüchtigen!

Kammerdiener.

(kommt)

Herr Hokuspokus bittet . . .

Ethico.

Welch ein Name!
Wie keck macht sich verrufner Same!
Sonst war das schuftige Geschlecht
Der Wohlthat des Inkognito
Von ganzem vollen Herzen froh —
Jetzt wird zum Herrn der Tücke Knecht. —

Hudibras.

Ich hörte doch an Ihrem Platz
Der Schofelei antik-modernen Schatz:
Nur Kenner sprengen gordisches Geflecht,
Und Tells Geschoß gehört zu Geßlers Satz.

Ethico.

(zum Kammerdiener)

Führ' meinen Freund in's stille Zimmer —

(zu Hudibras)

So heißt hier Bibliothek —

Hudibras.

O Dank!

Da wohnt des lichten Wissens Schimmer
Auf Gipfeln voll gelehrtem Schwank!

(ab)

Ethico.

Dann mag der Hokuspokus fourbettiren,
Was kann Lumpazius wohl im Schilde führen?

(Pause)

Hokuspokus.

(tritt ein)

Dem Kenner ohne Arg und Falsch — gewohnt
Sein Urtheil klug zu suspendiren,
Bis man geendigt hat zu referiren,
Sei nichts im Voraus kraftbetont,
Als reiner Sinn des Mannes ohne Pflichten,

Die seiner Ueberzeugung Pulsschlag richten.

(seufzt)

Doch leider! wie gering die Zahl der Männer,
Die solcherweis' sich selber dominiren!
Die Mehrzahl hört nur Leidenschaft diktiren,
Der Fanatism wird zum Kraterbrenner,
Die Furien jagen die Idee, und ihren Vater,
Und jene fällt, und dieser wird zertreten,
Kein Richter mehr, und lauter Galgenpater,
Der Farisäer Schwarm will Wahrheit kneten,
Und ruft den Satan um zu Gott zu beten.
Der Aermste, der nach reiner Wahrheit sucht,
Soll schon voraus vom Gold gewonnen sein;
Führt man in neue Welt die Geister ein,
Enthüllt sich vor dem Blick ein Feenreich,
So wird Kolumb als Frevler wild verflucht.
Beweise? Nichts! Der Klagekniff? Gemein!
Verrucht und ab= und aufgebracht, zugleich!
Doch, sei das noch so deutlich, dennoch thut
Zigeunerei den Hinterhalten gut:
Das hehr gediegne Gold kursirt als Lüge,
Und Demant wandelt nur, damit er trüge.

Ethico.

Doch — Ihre Wahrheit, Herr von Hokuspokus,
Wem tritt sie auf den Hühneraugenfuß?

Hokuspokus.

Ich denke — Niemand geradezu,

Indessen — wenn die gerade Linie kurz,
So ist die krumme (Welle heißt die Pathin)
Mit kurzer treu verknüpft in Ruh',
Und ächter Weg für den Erhaltersinn,
Der sinken läßt, zu meiden Sturz.

Ethico.

Ein wenig Uebersetzung für das Haus
Bitt' ich wie unlateinische Frau'n mir aus.

Hokuspokus.

Die hohe Aufmerksamkeit zeigt mir den Port,
Wo landen mag mein sehr bescheiden Wort.
Längst ist das heil'ge Reich versunken — —

Ethico.

Welch heiliges? es giebt der mehr —

Hokuspokus.

Das uralt' Werk der herrlichen Quiriten,
Von Frankenglorie neu beschritten . . . .

Ethico.

Ach das?

Hokuspokus.

Zwei Worte wiegen oft ein Heer! —
Längst, sag' ich, ist das heil'ge Reich versunken,
Die Strahlenfreiheit hingeschwunden,
Verfassung, Ordnung, Mangel neu erfunden,
Erloschen helle Glut, nur sprühen Funken;
In diesem Lande, von Natur beschenkt
Wie wenige, sitzt zahlreich noch der Adel,

Doch außer innigem Verband, gereiht
Wie es des Zufalls Spiel gelenkt,
Herbeigeführt Stiefmutter Zeit!
Es so zu lassen, rüf' gerechtem Tadel,
Noch sind die Elemente stattlich an Vermögen,
Will man sie sammeln, nähren, pflegen,
So hebt sich Kraft und winkt der Ewigkeit.

Ethico.

Der Ewigkeit! zu der ist's weit!

Hokuspokus.

In Mitte der bedeutenden Fragmente
Fußt hier erlauchter Fünfherrn-Bund:
Wie winken seinen Händen Monumente!
Wie machen sie ihm seine Zukunft kund!
Ein freies Gleichsistem, das unabhängig
Selbstständig Groß und Klein verknüpft,
Das Mittelpunkte schafft einklängig,
Bedingte Selbstbewegung, gravitirend
Um einen Präsident der Zahl,
Auf noble Art beim Schutze hospitirend,
Und über reich Ergebniß erster Wahl
Mit Freiheit Hingebung amalgamirend.

Ethico.

Hm! hm! ein schönes Augenpaar
Von blauer Farb' mit schwarzen Aepfeln?
Ein üppig braungelocktes Haar,
Aus welchem blonde Tressen zöpfeln?

O eine süße holde Griechennase,
Die à la Roxelan' sich bäumt?
Ja, ja, ein Mund mit Elfenbeinoase,
Der schelmisch Cigarrettchen zäumt?

Hokuspokus.

In Ihrem Blick, auf Ihren Lippen thront
Ein reges Leben, das sich selbst belohnt —
Wie würdig ist doch Ihrer diese Bahn,
Wie wäre herrlich sie von Ihrem Geist bewohnt —
Wie siegverheißend lacht sie an!

Ethico.

Sie wollen meinen Ehrgeiz necken,
Sie zeigen ihm politische Novellen,
Als Löwe soll sich stolz das Hündchen strecken
Und brüllen da ihm glückt nur Bellen.

Hokuspokus.

Sie sind, mein gnäd'ger Herr, geschaffen,
Die Welt aus ihrem Schlummer aufzuraffen —
Wie dann! wenn während Ihre Zauberkreise
Den Adel mit Prometheuswink erwecken,
Dieselbe wunderbare Reise
Den Welttheil selbst im Großen neu beseelend,
Beschützerkraft mit Edeltreu' vermählend,
Der hocherstaunten Zeit Mirakelweise,
Dem restaurirt Geschlecht Heroengleise,
Und auf des ew'gen Krieges wilde Krämpfe

Der Ruhe Segen, stille Friedenskämpfe
Herniederthaute groß und leise?

Ethico.

Sie zeigen uns am Festaltare
Ganz allerliebste Christmarktswaare —
Doch Eins vergessen —

Hokuspokus.

Was?

Ethico.

Die Preise,
Die hohen Preise!

Hokuspokus.

Wie!

Ethico.

Sie können fragen?

Hokuspokus.

Wie gerne gäb' ich als Geschenke — —

Ethico.

Geschenk?
Wir Teutsche haben Recht zu sagen,
Daß wir die Allerweltbegaber sind;
Die Schenkherr'n, welche Bettler mit dem Degen
Zu milder Gaben Huld — bewegen.
Doch Selbstbedacht
Und Weltverdacht

Sie taufen uns als Wickelkind
Der Täuschung oder Schwank der Ränke.

Hokuspokus.

Ich würde Ihrem Blicke zagen,
Fühlt' ich in meiner Brust nicht Würde —
Warum fragt mich Ihr Aug', so dunkel,
Mit seines innerlichen Grimms Gefunkel?

Ethico.

So fange Gnom' in einem Wort die Bürde,
Die Du mir zugeschleudert!
Hasche sie,
Unsauberster aus Noah's Vieh!
Zurück den Eisenrecken Goliath,
Den Du, als sei's ein holder Kolibri,
Mir warfst auf teutschen Edelpfad —
Zurück an Dich, den Gräulfilister,
An Dich, umlognen Joches Abgrundspriester!
Hinweg! o schnöd' vermess'ner Traum,
Du Hirngespinst der Tarquinstücke!
Hinweg, du Satan mit dem koth'gen Glücke,
Das uns bespritzen soll mit Sklavenschaum!

Hokuspokus.
(ein Heft überreichend)

Ich bitte, Gnädiger, um weise Huld,
Hier lesen, prüfen Sie mit reifer Muße —
Und finden Sie zuletzt an mir noch Schuld,

So beug' ich mich geschmiegt in Buße
Zu der erhabenen Europa Fuße —
Doch bis dahin erbitt' ich mir — Geduld.

Ethico.

Geduld?!
Auf die verstehst Du dich
Beim unbefleckten Himmel meisterlich!
O Gott! o heil'ger unverkannter Gott!
Was ziemt dem Wesen, das heißt Mann,
Wenn es mit giftigem Tartüffenspott
Das Kriechen vor der Macht auf Vieren
Ein souveränes Gravitiren
Dem starren Welttheil schamlos nennen kann?

Hokuspokus.

Mein Heft ....

Ethico.

Es ist gedruckt — Buch Potiphar!
Doch Preßfreiheit soll nicht mehr gelten,
Wenn sie verlangt das Wort der Helden,
Nur Sklavenpredigt darf in Strömen
Durch's Vaterland ergossen, uns beschämen!
Wo bist Du, ominoser Wirwarr —
Hier küsset Euch, Korsarenpaar!

Hokuspokus.

Ich gehe ehrfurchtsvoll — doch offen
Darf ich zur bessern Stund' dies Zimmer hoffen?
(sich rückwärts entfernend)

Ethico.

Versuche schlau ungastlich! Gastrecht nicht!
Der edle Haß verflucht erstohlne Pflicht!

(Beide nach verschiedenen Seiten ab)

Der Vorhang fällt.

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Saal auf der Weißenburg.

Perpetua.

(am Spinnrad)

Das Ende gut! — O gut dann alles!
Die rechte Kraft freut sich des Falles,
Denn er giebt neuen Schwung ihr nur.

(seufzt)

So war ich auf Erfahrungsspur
Des Hocheffekts nicht sicher, des geprief'nen —
Doch — ganz gewiß auf jeden Fall des — Knalles.
Der Knall ist da, er folgte rasch
Der Flucht der von sich selbst Verwief'nen.
Wer Würfel kennt, ist Herr vom Pasch,
Denn kommt der rechte nicht, er weiß
Zu warten und macht kühl aus heiß.

Papiria.

(kommt mit dem Strickzeug)

Ha, Mütterchen!

Perpetua.

Du siehst mich recht im Zug.

Papiria.

(sich setzend)

Ach Gott! auch ich hab' Taumels g'nug.

Perpetua.

Nicht wahr? wir bleiben im Naturgeleise?

Papiria.

Ich kehre zu der alten Musterweise.

Perpetua.

Die Alten waren wohl wie wir so klug,
Meinst Du nicht auch?

Papiria.

O! hatten ächte Weih'
Und gaben sie — —

Perpetua.

In kräft'gen Zügen!
Wir bleiben, Kind! dabei!

Papiria.

Ein Kind war ich,
In diesem Saal absonderlich!
Doch will ich nicht mir selbst mehr lügen,
Und mehr begehrend als Gewalt,
Mich um die Herrschaft blöd' betrügen.

Filomela.

(tritt nähend ein)

Die Adams treiben Rosenlauben,

Und keltern Saft aus Geniustrauben,
Indeß —.
(läßt die Stimme etwas sinken)
bescheidne Schleierhauben —

Perpetua.

Wie Du jetzt eine aufgesetzt —

Filomela.

Vertrauen uns des Zepters mehr
Als aller freien Weiberträume
Dreidoppelte Chimärenschäume —
(küßt die Mutter)
Ich schleuderte von dannen grollend
Die Narrheit, die Bank'rot gemacht.
Wozu der Königslärm, ein Thron so hehr?
Wir werden billig ausgelacht!
Das Rechte ist, wenn leise wollend
Das Weib gewöhnt den Mann an's Horchen,
Für den Gehorsam darf sie dann nicht sorgen,
Und ehrenhaft bleibt er, ihn zollend.
Gelt, Mütterchen! 's ist wohl bedacht?

Perpetua.

Vortrefflich, mein bekehrtes Mädchen!
Ja, uns're Politik flicht Fädchen.

Filomela.

Doch sprich! warum beschnittst Du Flügel
In Zeiten nicht, und hieltst uns Zügel?

Perpetua.

Weil man am besten selbst Erfahrung wirbt
Wie Lieb', und nicht am Schreckschuß stirbt.
Der Schuß, er sitzt, er wirkt! nun waltet
In Eurer Brust ächt Element —
Das Euch für's Leben treu gestaltet.

Irene.
(mit einem Kind auf dem Arm)

Eia Popeia, Kind!
Lieb' blaue Augen!
Laß Mütterlein geschwind
Draus Balsam saugen!

Perpetua.
(in die Hände klatschend)

Bravissima!

Papiria.

Du nahmst die Ladung voll!

Irene.

Nicht mehr als recht, wir waren toll.

Filomela.

Wie kamst zu mütterlich Gefieder?

Irene.

Ich trug es fort mit mir
Verwalters Püppchen,
Und kochte zärtlich ihr
Ein Grützesüppchen.

Perpetua.

Am Heerd ließ Poesie sich nieder!

(Alle lachen)

Irene.

Ich dichte nun —

(zu Filomela)

Du komponirst

Die schwere Menge Wiegenlieder,
'S ist Zeit, daß auch an sie die Reihe kommt:
(Und weiß ich was ich weiß, es frommt!)

Papiria.

Doch wenn entzaubert Du — gefrierst?

Irene.

Mit nichten das — jetzt hebt der Geist
Erst seine Fittige versteckt;
Am mächtigsten er sich beweist,
Wenn er so scheinverdrossen neckt,
Dann hat er laute Welt still zugedeckt.

(Nemora kommt mit Isidora)

Nemora.

Ach!

Perpetua.

(ihr entgegen)

O!

Papiria.

(sich anschließend)

Willkomm!

Filomela.

(desgleichen)

Und liebgegrüßt!

Irene.

(das Kind auf dem linken Arm, den rechten um die Gruppe legend)

So innig froh!

(Knaulumarmung)

Isidora.

(Wie mich dies Zeug verdrüßt!)

Nemora.

(zu Isidora)

Was bleibst Du aus der Reih'?

Filomela.

(sie vorwärts drängend)

Mit Dir hinein!

Du mußt als schwaches Weib stark sein —
Da liegt der Frauenmächte Knöpfchen.

Isidora.

(Umarmt mein Eis!)

Nemora.

Es lebe alter Bund,
Den nur des Augenblickes Wirbelköpfchen
Trotz seiner Zauber! o die Tröpfchen!
Fast bis zum Herzen machten wund.

Perpetua.

Bewahrt den Sinn an edler Frucht,
Die wir aus lieber Mutter Hand,

Natur heißt sie! so oft versucht,
Und jede von uns köstlich fand.
Den Männern laßt fortan ihr Schattenspiel,
Sie träumen sich — wir schweben an das Ziel,
Und wie bequem! nicht Schwert, nicht Federkiel
Führt uns zum Sieg — nein! Blumenband!
In welches Klugheit auch ihr Dörnchen wand.
Die Stärke lernt der Schwäche zollen,
Ein wenig Thränchen heut', ein Zänkchen morgen,
Um Nebenbuhler stille Stachelsorgen,
Pikante Bißchen, aufgeregtes Schmollen,
Geht hoch die Ehesee, ein tüchtig Grollen —
Das, Kinder! ist die Taktik unsers Lebens,
Und nimmer zog sie noch in's Feld vergebens.

Nemora.

Vor allem pflegt der Männer Steckenpferd,
Das eurige verbergend hinter'm Heerd —
Der unser zweiter Altar ist;
Ein solches Roß ist zehn Profeten werth.
Wie fühlt mein Nemo, ach, der gute Nemo,
Sich seiner restaurirten Geister froh!
Wozu brauch' ich denn Filosofenfenster,
Erheb' ich mich zum Herrn der Laren
Durch mir nur sichtbare Gespenster,
Die über meine Lippen ihn bezaaren!

Perpetua.

Mein theurer, zärtlicher Utopius,

Er jubelt hoch entzückt im Stillen,
Daß er vor seinem nicht merkt meinen Willen,
Und doch geht alles Schritt mit meinem Fuß.

Nemora.

Die Männer lieben unser still Gefieder,
Und halten's trotz dem Lärmgetös
Von Sonnenlicht und Thatengenius
Mit unserm stumm bedeutungsvollen Kuß.
Laßt ihnen doch den Stolz der lauten Lieder,
Und bebt ein wenig, thun sie bös,
Sie fallen aus dem Takt um unsern Frieden,
Und thun den Willen uns hienieden.

Isidora.

(Wie hier Gemeinheit dumpf und Arglist sieden!)

Papiria.
(ein Briefchen hervorziehend)

Da lies, Mama!

Nemora.

Mama! das ist vom Ton!

Perpetua.

Ei! Herr von Westerwald, mein Sohn!

Nemora.

Ich gratulire sehr —
(schneidet, scheingähnend, ein Frätzchen)

Filomela.

Mit gleicher Post,
Mamachen, wurde mir die Herzenskost.
(giebt ein Zettelchen an Perpetua)

Perpetua.
(lesend)

Ei! ei! der reiche Herr von Firmamentchen
Bewirbt sich um Dein weißes weiches Händchen.

Nemora.

(Mein Isidorchen ohne Männchen!)

Irene.
(lachend)

Mein Wickelkind bringt Glück —
(lauter lachend)
Ja! Glück!
(giebt Perpetua auch einen Brief)
Herr von Behagen kommt zurück,
Und meldet sich bei Ihrem Töchterlein —
Das wird ein Lärm! ein teutscher Britte —
Wie werden Basen und Kousinen schrei'n!

Perpetua.

In dreier Bräute froher Mitte
Lach' ich den Freiherrn Ezzel aus,
Der hochgesegnet glaubt das Haus,
In dem Herr Ethico, der Prinz und Daus,
Als Bräutigam erscheint im Pfauenschritte.

Mutter und Töchter.

Hahahaha! hahahaha! die Freier,
Sie stellen sich zur hochgeschmückten Feier!

Isidora.

(Ein lieblich würdiges Familienstück!
Ich achte nicht um täglich Brod die Bitte,
Bewahr' ich mir der Frauenfreiheit Glück.)

Nemora.

(Mein bös Geschick führt mich just heut' daher,
Wo fremde Lust mir kommt der Quer'!)

Perpetua.

Es klopft jemand! Kein Diener da?
(die Thüre öffnet sich langsam)
Der blaue Geist aus Ihrer Burg —
(spöttisch zu Nemora)
etwa?

Isidora.

(rasch nach der Thüre)
Dem Unhold will ich in das Antlitz sehn!

Nemora.

(behaglich)
Die bleibt beim kühnen Genius stehn —
Es macht mir Ehre — sie
(achselzuckend)
wird untergehn.

Arca.

(in Zofentracht unter der offnen Thüre)

Alle.

Ach!

Perpetua.

Ritterin!

Nemora.

Und Närrin auch!

Papiria.

Ich fall' aus Wolken —

Filomela.

Rührt mich Blitz?

Irene.

Auf Zofenstuhl vom Aethersitz!

Isidora.

(Verächtlich Thierchen! Frauengauch!)

Arca.

(sich auf die Kniee werfend)

O nehmen Sie mich auf an Ihrem Hofe!

Perpetua.

(brüstet sich unwillkürlich)

Arca.

Wie glücklich! bin ich Ihre (schlaue) Zofe.

Nemora.

Sie liefen von mir ja im vollen Stolze,
Zu treten in das Reich der freien Frau.

Arca.

(weinend)

Ach, ist denn unabhängig je das Weib?

Die freiste Frau, die Männerkönigin
Bezahlt den Glanz dem heil'gen Holze:
Dem Simonistenpapst, jung oder grau
Ist sie, die Hohe! mit dem Herrschersinn
Ganz unterthan an Geist und Leib!
O, meine Damen! diese Krone
Zahlt jeder andern gleich mit Reu' und Schmerz
Den Stachelsitz dem höhern Throne,
Und mit dem höchsten Ernste flücht'gen Scherz.

Perpetua.

Was! schlagen darf der grobe Papst so keck
Die souveräne Frau?

Nemora.

Und jede? jede?

Perpetua.

Versteht sich, da er nur allein Profete!

Nemora.

Im herrlichen Sistem ein garst'ger Leck!

Isidora.

(Ich heil' ihn aus, den niederträcht'gen Fleck!)

Arca.

(weinend)

Erbarmen! und erhört mich Ihre Güte
Trotz Ihrem filanthropischen Gemüthe
Aus wicht'gen Gründen und aus Zorn
(O ich verdiene seinen Flammenborn!)
In meiner Bitte nicht, so führ' ein Rappe —

(Mir nahm der Papst den vollen Beutel)
Mich nach dem nahen Klösterchen La Trappe!
Ach, alles ist nur Dunst auf Erd' und eitel!

Perpetua.

Nun, Kinderchen! wer nimmt das Mädchen?
(geringschätzig musternd)
Steckst Du auch Hauben ohne Tadel?
Bist Meisterin des Frauendegens, Nadel?
Ich sage Dir, Dein harrt demüthig Rädchen.

Irene.

Poetisch schlag' ich als Revange dem Chor
Die kleine ganz kapote Ritterin
Im Frieden zu — verlosen vor!
(zu Arca)
Nu! fügt sich drein der d'Consinn?

Alle.

Charmant!
O herrliche Idee! Sie schuldet
Uns doppelte Revange für Schmach der Frauen!
— — — Wie ruhig sie die Schande duldet!

Nemora.

Ich nehme sie — als Mumie anzuschauen
Der alten Herrlichkeit!

Perpetua.

Wir losen! losen!

Alle.

Gewiß!

Arca.

(mit tiefem Knix)

Wohin ich Aermste auch gerathe,
Da sieht mein Auge Gunst und Gnade,
Entschlüpf' ich nur dem päpstlich Tosen.

Isidora.

(Ich halt's nicht länger aus — ich muß
Zum Papst Filostrato's, ihn sucht mein Fuß —
Dem Tölpel will ich seinen Kappzaum bringen,
Und sein Geschlecht und meins bezwingen!)

(ab)

(Unterdessen sind die Verlosungsanstalten getroffen und Isidora ist darüber unbemerkt geblieben.)

Perpetua.

(die Loose im Körbchen sammelnd)

Wir wollen jetzt zum Losen schreiten —
Dann gilt's der Toilette — dem Ball
Auf Riesenburg —

Nemora.

So Knall und Fall!
Was hat, frag' ich, das Fest zu deuten?

Papiria.

Die Hauptsach' ist, daß wir als Bräute tanzen!

Irene.

Und staunen alle Nimfen, alle Schranzen —

(nnterdessen sind die Loose gezogen worden)

Nemora.

O Niete!

Irene.

Niete!

Perpetua.

(ihr Loos hoch haltend)

Mein der Treffer! mein!

Arca.

(küßt ihr das Kleid)

(Ich werde besser als in La Trappe sein!)

Nemora.

(sich wegschleichend)

(O hätt' ich dich getroffen — Wohin floh
Denn Isidora?

(wirft einen Blick nach Arca)

Diese scheint mir froh!)

(ab)

Perpetua.

(während sich die Fräulein verlieren)

Na! komm' Sie, Jungfer! mit mir nur —
Ich denke gründlich Sie zu prüfen,
Bleib Sie getreu der Reue Spur,
Nicht ungestraft verläßt man die Natur:
Und wären's Engelstimmen, welche riefen.

(ab mit Arca)

Zweite Scene.

Saal im Gasthof des Städtchens Fünfburgen.

Kurzab.

(kommt mit Brautvogel)

Da wären wir!

Brautvogel.

Dem Himmel Dank!

Kurzab.

Ein ganz vermaledeiter Schwank!

Brautvogel.

So ist die Welt!

Kurzab.

Was machen wir?

Brautvogel.

Vorüber jetzt das wilde Thier,
Es heißt die Ordre: zahm gehetzt!

Kurzab.

Das wird, nicht leicht, mir schwer ergehn,
Ich fühl' der Komplimente Weh'n!

Brautvogel.

Der Hunger kommandirt haarscharf!

Kurzab.

Du Schäbiger! hast 'reich Bedarf?

Brautvogel.

Und nährt Dich, Fauler, Feder nicht?
Es steht Dir wohl an, mich zu schimpfen.

(Leise öffnet sich eine Flügelthüre in ein Kabinet, wo ein Gabel-
frühstück-Büffet reichlich zugerichtet ist — bei demselben hat Hohlbatz
die Aufsicht)

Hohlbatz.

(Ich möcht' herab die weite Mäntel sehn,
Die große Hüt' vom Kopf — die Herr'n in Glimpfen!)

Brautvogel.

Die Stimme mir bekannt —

Kurzab.

Mir auch!
Doch woher nehmen wir's Gesicht?

Brautvogel.

Ha! hier erblickt's mein froher Bauch!

Kurzab.

Der Satan! welcher Tisch! beladen
Mit Wein, Wurst und Legion von Braten!

(aufschreiend)

Was Teufel! unser Hohlbatz ist's!

Hohlbatz.

Kein Hohlbatz und kein Frühstück hier
Für grob beharrl'che Mantelmänner!
Herunter mit dem Hut, Ihr Renner.
Wie sperrt Ihr Mäuler auf! glaubt mir,
Gehorcht Ihr nicht, so fastet Ihr.
Und Hohlbatz seelalleinig frißt's.

Kurzab.
(wirft den Mantel weg)
Ich bin dabei —

Brautvogel.
(lacht)
Wie kunterbunt —
Siehst Du doch aus wie'n Hühnerhund.

Hohlbatz.
Geschwiegen und gethan!

Brautvogel.
(den Mantel ablegend)
Frisch und gesund!

Kurzab.
(lacht)
Wie siehst Du närr'sch, beim Guckuk! aus

Brautvogel.
Wir sind ein Damon=Pithias=Paar,
Wer wohl der Narren erster war?

Hohlbatz.
(schreit)
Wann kommen denn die Hüt' herunter?
(greift zur Klingel)
Alsbald! sonst geht der Imbiß ab!

Kurzab.
(nimmt den Hut ab)
Wie stählt der Ruf mich geistesmunter!

Brautvogel.

(Desgleichen)

Wie weiland Amtmann —

(mit Seitenblick auf Hohlbatz)

rasch im Trab,

(Wenn's Nefas einzuheimsen gab!)

Beide.

(lachen unbändig)

Kurzab.

O welch ein herrlich Nest Perücke!

Brautvogel.

Und auf dem breiten Rücken hüpft
Haarbeutels antiquirter Stolz!

Kurzab.

Wie ziemlich bis zum Gürtel knüpft
Herr Sammetrock fünffarbig sich,
In starrem Staat gesponnenen Gold's!

Brautvogel.

Hahahaha! die stumpfen Schuh'!

Kurzab.

Hahahaha! die winz'ge Schnallen!

Brautvogel.

Die rothen Absätz' schmücken Dich!

Kurzab.

Dein Deglein hüllt der Rockschoß zu!

Brautvogel.

Und in die seidnen Strümpfe krallen
Die rosenfarb'ne Zwickel sich!

Beide.

Hahahaha!

(mit einander walzend)

Hahahaha! hahahaha!

Kurzab.

O wäre gleich süß Lieschen da!

Brautvogel.

Mir ist Karthäuserkolik nah!

Beide.

Hahahaha! hahahaha! hahahaha!

Hohlbatz.

Genug gelacht! beginnt zu messen,
Was Euer Maul vermag zu — essen —
Sonst wird der Rachen ruhig nicht,
Ihr seid ein Lump — und Ihr ein Wicht.

Kurzab.

(zulangend)

Ihr schwatzt vorlaut —

Brautvogel.

Und höchst vergessen —

(schenkt ein)

Kurzab.

Zu Euerm Glück sind Beefsteaks gut,
Sonst gäb' es, Gott weiß! rothes Blut.

Hohlbatz.

Ach Paperlap!

Brautvogel.

Sehr gut der Wein,
Sonst thät's um Euch geschehen sein!

Hohlbatz.
(verächtlich)

Da giebt's für'n Zahn noch was Solides —
(steckt jedem eine Geldrolle zu)

Kurzab.

Ihr Engel mir vom Paradies,
Eh' er hinaus arm Adam stieß!

Brautvogel.

Mit Euch sink' ich in's Burgverließ!
Kein Mensch mir so die Zähne wies.

Hohlbatz.
(noch verächtlicher)

Euch steht ein — Detto zu Befehl,
Wenn Ihr in Demuth, wie Ihr sollt,
Mir einen Handkuß schleunig zollt.

Kurzab.

Nicht mehr als das? Und baar! hier baar?

Hohlbatz.
(giebt ihm eine Maulschelle)

So klingend klar als diese war.

Kurzab.

Die geht mit drein! (Verfluchter Spaß!)

(küßt Hohlbatz die Hand)

Brautvogel.

Am Handkuß fehl' es nicht, wenn Ihr
Brav Silberröllchen heckt dahier!

(küßt ihm die Hand)

Hohlbatz.

Das nächstemal küßt nicht so naß!

(giebt jedem noch eine Geldrolle)

Krattenbühl.

(kommt in Mantel und Hut)

Ei gut Gesellschaft hier! und schon
Die neu' Montur in vollem Gang,
So helf' ich rasch mir auch vom Drang!

(wirft Mantel und Hut ab)

Und hol' mir meiner Kleider Lohn.

(ißt mit vollen Backen)

Das ist ein Frühstück für 'nen Thron!

Hohlbatz.

(sieht sehr ernst nach Krattenbühl)

Kurzab.

(stößt diesen in den Rücken)

Mach' Reverenz! rasch Reverenz!

Krattenbühl.

Vor wem? vor was — Das ist er ja!
Der alte Hohlbatz — Pestilenz!

Was soll ich tief mich bücken da!

(streckt Hohlbatz die Hand hin)

Hier schlage ein, geehrt Nonens!

Hohlbatz.

(hält eine Geldrolle über seinen Kopf)

Kurzab.

Begreifst, fideler Esel! jetzt?

Krattenbühl.

(schneidet Hohlbatz einen tiefen Bückling)

Der Fall ist klar und nett gesetzt.

Brautvogel.

(pufft ihn rückwärts)

Küß' ihm die Hand!

Krattenbühl.

Die Hand? O was!

Kurzab.

Vollmond der Ernst! letzt Viertel Spaß!

Krattenbühl.

Vor allem erst ein Mädchen hold
Hieher gezaubert mir zur Stelle!

Hohlbatz.

(erhebt die Hand mit Goldstücken zwischen den Fingern)

Krattenbühl.

Blond ist Natur — das Gold ist Gold,
Wie wird mir's vor den Augen helle!

(küßt Hohlbatz andächtig die Hand)

Hohlbatz.

(kneift ihm die Nasenspitze)

Hier hast Du von hold Mädchens Liebe
Zu den Dukaten — Nasenstüber.

(setzt die Uebung fort)

Hier noch ein Vierteldutzend drüber,
Viel weher thäten Haselhiebe.

(während Krattenbühl sein Gold einsteckt, und mit den beiden andern lacht)

(Es ist doch eine Fastnachtslust,
Wenn Lumpenschmach letzt — Lumpenbrust!)

(Roseler tritt ein mit Virason)

Brautvogel.

Da seht Ihr die Genie's — sie machen
Sich's gern bequem in allen Sachen.

Kurzab.

Den Mantel überhängt dem Arm,
In Hand den Hut, als sei's zu warm,
Sind sie — ich wette, was Ihr wollt,
Den weitsten Weg durch hellen Haufen
Im hundertjähr'gen Rock gelaufen —
Froh ruchlos Völkchen ohne Harm,
Das kothig durch die Gossen trollt.

Brautvogel.

(Ein mißlich Volk um's vornehm radikale,
Im Kittel Millionär' und Herrn!
Wir andre sinds von Herzen, ohne Schale,
Doch sie — Dreikönig mit dem Stern,

Wie überall — gieb Acht —

(zu Kurzab)

ob sie bezahlen,

Ob sie wohl auch mit

(zeigt ihm seine Geldrolle)

Liebchen dahlen?)

Virason.

Gut Tag', Ihr liebe Freund' und Herr'n!
Wie treffen wir Euch wieder gern!

Roseler.

Sehr hübsch! einladend! Blickes werth!
Grandios geschmaust, grandios bescheert.

(will zugreifen)

Hohlbatz.

(zieht ihn und Virason nach einem Winkel)

Roseler.

(folgt mit Virason stille)

Kurzab.

(Erkorenes Magnaten-Paar —)

Brautvogel.

(So traf ich's doch genau auf's Haar!)

Hohlbatz.

(im eifrigen Gespräch mit ihnen läßt Papiere fallen)

Roseler.

(hebt diese im flüchtigsten Gelegenheitskniefall auf)

Virason.

(desgleichen)

Hohlbatz.

(den Handkuß im Flug empfangend)

(So seid auch Ihr nostrifizirt
Und unserm Thun amalgamirt.)

Roseler.

(beisteckend)

(Ein liebes artig Klümpchen das!)

Virason.

(ebenso)

(Gern wird man Danaidenfaß
Für solches perennirend Naß!)

(beide Gruppen vereinigen sich)

Kurzab.

(zu Virason)

Sind wir nicht artig angekleidet?

Virason.

Wie so?

Krattenbühl.

Ei! hundert Jahr' zurück.

Roseler.

So war es ja durch Schluß bedeutet.

Kurzab.

(sieht ihn fragend an)

Krattenbühl.

Und gleich all' — Stück für Stück!

Roseler.

Jetzt braucht es nur der Masken noch,
Und fertig sind wir für den Ball.

Kurzab.
(erstaunt)

Den Ball?

Brautvogel.
Das ist mir'n neuer Fall.

Roseler.
Zur Riesenburg der Ball heut' Abend,
Den feiern wir in solchem Putz;
Das ist dies Spitzchen ja vom Butz,
Das Epigramm, im Lachen labend.

Kurzab.
(Der lügt sich selbst die Hucke voll!)

Brautvogel.
(Mit jedem Tage wächst mein Kopf,
Wie mit der Blum' der Gartentopf,
Um seinen tücht'gen grünen Zoll.
Da haben wir ein Mährchen toll,
Und uns're Häupter — honigwabend
Und stolz und keck, zwar mit uns trabend,
Doch abermal die Klau'n am Stutz!
'S ist nichts damit! sie müssen all'
Zum ganz gemeinen Sündenfall,
Und wer nicht will, den schwefelt 'naus
Aus radikalem Tempelhaus.)

Kurzab.
Kommt Günther nicht?

Brautvogel.

Hat was Apartes —

Wie immer so auch heut'

(eine Seitenthüre öffnet sich)

Da knarrt es —

Ja! seht nur hin! sperrt auf die Augen!

Kurzab.

Das ist ja Teufel einzufangen!

Hokuspokus. Wirwarr. Günther.

(treten aus der eben geöffneten Thüre)

Roseler.

(Den Guckuk! ei! so wohl bekannt —

Hat meiner Seel' im Knopfloch 's Band)

(die Anwesende nähern sich den Eintretenden)

Günther.

(vorstellend)

Herr Roseler, ein reicher Geist —

Hokuspokus.

Mir ruhmbekannt —

Wirwarr.

Viel Kraft in Mienen —

Hokuspokus.

Und Züge, die Vertrau'n verdienen.

(zu Günther)

Ihr Jonathan im — „Stillbüreau" —

(Wir heißen es mit Absicht so,

Da Name leis' sein Ziel erweist.)

Herr Roseler, Ihr Freund und Gönner,

(nach Günther weisend)

Hat Sie mit Wärme reklamirt,

So daß um ihn

(nachdrücklich)

Wie sie fixirt —

(Sein Lob empfiehlt Sie jedem Kenner.)

Roseler.

(sich verbeugend)

(Hat mich der Kerl schon als Vasall!)

Wirwarr.

(zu Günther, Kurzab und Brautvogel bezeichnend)

(Die zwei — gehören wohl — in — Stall?)

Günther.

(So fast — gut, Gruppen auszulauern

Von groben wie von feinen Bauern.)

Hokuspokus.

(freundlich winkend)

Mein bester Virason, Sie schreiben

Von morgen an den Tardigraf —

Es eilt damit — den Winterschlaf

Dem Unruhgeist hübsch einzureiben. — —

Sie müssen's con amore treiben —

Was nur gehört zum keck Genialen

Mit Ingrimm tüchtig übermalen —

Der Ruhm wird Sie, die Gunst bezahlen —

Ich werde —

(drückt ihm wegsehend die Hand)

achtsam auf Sie bleiben.

Kurzab.

(an Hokuspokus herantretend)

Ihr Exzellenz! ich stell' mich vor,
Denn hielt' ich's Maul, wär' ich ein Thor.
Ich bin zu allem Heil bereit,
Ich bin, Ex'lenz! kein Semilor —
Kein Gold auch nicht, jetzt noch zur Zeit,
Doch gutes Silber, ächt probirt
Und von dem Wardein garantirt.

(schlägt sich auf die Brust)

Hokuspokus.

(vornehm ausweichend)

Recht so — recht sehr erfreut —

Kurzab.

Gedenken
Erbitt' ich mir von heut' zu schenken.
Ich könnte nicht — —
nicht wohl vertragen,
Daß mir —
das Mark vom Markte gieng,
Indeß — mir —
schöne Worte sagen,
Es sei — — um mich — —
ein ganzes Ding.

Hohlbatz.

(dem Günther winkte, fällt Kurzab in Rücken)

Wo bleibst Du denn? Champagner fließt,
Und Silbermännchen auch noch niest.

(steckt ihm eine Geldrolle zu)

Kurzab.

(mit ihm nach dem Schenktisch)

Ich seh' es klar — die Radikale,
Die arme Teufel sind — adieu!
Die glatten, frischen, Bergstromaale,
Die gehen lustig in die Höh' —
Nu, nu, Champagner perlt schön, giebt Gedanken,
Wenn wir auch schon heut' Abend schwanken,
So giebt's auch Hügel in dem Thale,
Wo sich im Schlummer stärken kann
Und dann selbst Fischer sein —
der Mann!

(begiebt sich an den Champagner)

Hokuspokus.

(zu Günther)

Wie heißt denn dort der graue Mann,
Der *fast* nicht *fest* mehr stehen kann? —

Günther.

Brautvogel!

Hokuspokus.

(bezwingt das Lachen)

Seine Gaben sind —?
(Zu alt erscheint er für ein hübsches Kind.)

Günther.

O er ist gut, sehr gut zu brauchen,
Die schwachen Köpfe anzurauchen.

Hokuspokus.

Hm! hm! ein hübsch Talentchen das!
Gleich nützlich so für Ernst und Spaß,
Für Buch erheblich wie für Faß!
(nickt ihm freundlich)

Brautvogel.
(pflanzt sich vor ihn)

Erhabenster! mein Geisterkhan!
Sie rufen neu der alten Zeit,
Und uns umhüllt der Väter Kleid,
Und jeden Tag, den Sie gebieten,
Wird gern von uns, den Treu-Quiriten
So Rock und Sinn neu umgethan.

Hokuspokus.
(ihm einen Ring ansteckend)

Ich feßle, einem hohen Herrn,
Sie mit dem Ehrenzeichen gern.

Brautvogel.
(sich mühsam verbeugend)

Vor Laien still verehr' ich Kern
Im heiligen Kometenstern.

Hokuspokus.
(geht weiter)

Sie sind, mein lieber Herr von Günther,

Ein Mann, der jede Laufbahn ehrt —
Bewachen Sie mir ernst den Winter,
Und Sie
(die Residenz verehrt)

Krattenbühl.
(auf die Seite schleichend)

Wenn er mich nur nicht sprechen will,
Am liebsten zieh' mein Geld ich still.

Hokuspokus.
(nach Krattenbühl blickend)

Der dort?

Günther.

Verschämt thut er mit Großen,
Die Kleinen nimmt er tüchtig mit,
Ein Männchen, das man ruhig tritt,
Giebt man zum Dorn ihm auch die Rosen,
Zu allem, allem wohl zu brauchen,
Vergoldet stockstill todt zu stauchen.

Hokuspokus.
(in die Schreibtafel notirend)

Er heißt . . .? .

Günther.

Hans Krattenbühl —

Hokuspokus.

Studirt?

Günther.

Ein Selbstgelehrter —

Hokuspokus.

Raffinirt

Durch Aug' und Thür' — verstanden?

Günther.

(Streicht

Ihn doppelt an — da schoß ich link —

— Nun Hänschen, dich erreicht gar leicht

Mein Tadel wie mein Lobspruch flink!

Wir gleichen uns vergnügt gemächlich aus,

Der Kluge stellt des Eulenspiegels Haus.)

Hokuspokus.

(zur Flügelthüre gekommen, winkt Wirwarr heran)

Die Stunde ruft . .

(Günthern nickend)

Auf Wiedersehn —

(verschwindet mit Wirwarr)

Günther.

(sich dem Spiegel gegenüber drehend)

Wie mag mir doch mein Kreuzchen stehn!

(winkt Hohlbatz)

Jetzt machen Sie die Leutchen wandern —

Es könnten kommen von den — andern!

Hohlbatz.

(macht sich zu thun)

Günther.

Gelegt in Boden ist das Samenkorn,

Ich Radikaler pflege wirklich Wurzeln:

Der weise Mann tauscht klüglich Lieb' und Zorn,

Und läßt wen fallen statt hochselbst zu purzeln.
Er weiß die Schuld mit Namen zu verschanzen,
Verlarend alten Stoff in neuen Franzen.

(ab)

Gemurmel.

Was wird's?

Wir bleiben hier —

Ach nein!

Fällt ja des Balles Stunde ein.

Hohlbatz.

Sie all' gebeten, Hochgeehrte!

(Alles strömt zu und fort)

Kurzab.

Das war ein Wort, das viel gewährte —

Brautvogel.

Und dem Moment fast nichts bescheerte.

(ab)

Hohlbatz.

Wenn erst die Fundamente brechen,
So wird sich auch der Hohlbatz rächen!
Wart', stolzer Freiherrnbund! du Hund!

(ballt die Faust. ab)

(der Saal ist leer. Pause)

Wirwarr.

(kommt vermummt)

Fort jetzt! zu Inquisitengichtern!
Herr Ethico wird rabendunkel!

(ab)

Hokuspokus.

Hinauf zu klaren Nordlichtstrichtern,
Dem freien Teutschen Knutgemunkel.

(ab)

Dritte Scene.

Saal in Schloß Parthenried.

Ezzel. Haushofmeister.

Ezzel.

Ich dank' Dir, Alter!
Dir, Treuverwalter —
's thut mir wohl, es thut mir köstlich,
Daß ich Dich fühle so geschäftig festlich
Für mich und meinen leisen Plan —
Es ist der letzte wohl auf meiner Bahn.

(drückt die Hände auf's Herz)

Für Ihn! für Sie! für beide Lieben! Beide!
O laß den Haufen tanzen, walzen,
Laß tafeln, zechen diese Menschenleute!
Die absoluten Auerhahnen falzen,
Und Radikale stolz auf Hofgeschmeide
Wie Karpfen in dem frischen Wasser schnalzen! —
Das Volk des Staub's hat Ruh' im Naschen,
Es jubelt süße Hoffnung für die Taschen —
Hier aber, hier im stillen Friedenshaus

Hegt Vaterherz und Kinderglück den Schmaus.

(dem Haushofmeister die Hand gebend)

Du, der mein Leben hat getheilt,
Mit seltner Treue an mir hangend,
Du, nie zurück, und nie mir vorgeeilt,
Mein reinstes Glück, sonst nichts verlangend,
Du sollst den reichen Augenblick,
Der lange, lange mir verweilt,
Du sollst ihn mit dem alten Freund genießen,

(umarmt ihn)

Jetzt geh' und lausch' und harr' und wache,
Daß rein wie sie mir blüht, die Lust sich mache.

Haushofmeister.

(sich seiner Hand bemächtigend und sie küssend, geht)

Ezzel.

(klatscht in die Hände)

Hervor! hervor!

(Künstlerhäufchen tritt ein)

Geschwind an alte Plätze!
Und legt die kluge Hand an stille Schätze.

(fröhliche Bewegung und Besitznahme)

Betreibt das Werk mit Eifer, Kinder,
Wir wissen nicht, wenn Stunde schlägt,
Wir ahnen nur, daß kommen Finder,
Und Finder, tief in Brust bewegt.

(auf der Vorderbühne)

(Wenn Du, o Gott! mich rasch erhörtest,

Wenn plötzlich wogten Freudenrufe,
Und Jugendfuß von Stuf' zu Stufe,
Du Fröhlicher! mich selig störtest —
Wo wärst du dann, o Jünglingsherz,
Das wärmer sich in Glut empörtest,
Als hier, dies hier im Wonneschmerz!)
(die Hand auf dem Herzen)
Ja! ja! es hat mein Schutzgeist überwunden,
Und Silberhaar den Talisman gefunden.
Ein holdes Köpfchen! nicht?
(beim Maler)

Maler.

Gewiß! gewiß!

Ezzel.

Und wie so würdig doch ergriffen Sie's!
Und das nur als Kopie — o welche Schöpfung!
Ein Musterwerk, ein Kind vom höchsten Schwung!
Getrost! getrost! Sie opferten mir viel,
Doch ich entschäd'ge Sie — sank erst der Vorhang,
Dann führ' ich vor das Urbild selbst den Drang,
Und Sie erschaffen ein Gebild mit Lust
Aus treuem Sinn, beseelter Brust!

Maler.

O wie begeistert solch ein Ziel!

Ezzel.
(auf und nieder wallend)

Wie wonnevoll ein vorgewonnen Spiel!

So wünscht' ich mir's, so ist's gekommen!
Mein Leben durch bewegt' ich süße Karte,
Für sie belauscht' ich Welt von Liebewarte,
Und habe, nie um mich beklommen,
Das Loos der Angst auf mich für sie genommen.

(ein kleiner Altar erhebt sich unter den Händen der Künstler)

Vergolder.

Erlaucht, zufrieden?

Ezzel.

Meine Augen beten!

Dekorateur.

O wollten Sie nach jener Seite treten!

Ezzel.

Ich möchte zufallreich von allen Seiten
Das hoch gelung'ne Werk begleiten!

Maler.

(bringt das Bild)

Vollendet nur für heut'!

Vergolder.

(ein zweites bringend)

Das Gegenstück!

Ezzel.

O paart mir schnell ein doppelt —

(innig)

dreifach Glück!

(bei dem schreibenden Komponisten)

O schön! o schön!

Komponist.

Sie lesen mit!

O Nachsicht!

Ezzel.

Lieb' und Dank beim raschen Schritt.

Komponist.

Vollendet!

(ruft)

Nur heran, heran ihr Stimmen!

Mehrere Musiker.

Vom stillen Vorhang her zu fröhl'chen Lauten!
Hier — und hier — und hier —

(die Musikblätter austheilend)

laßt Seufzer glimmen,
Der Sehnsucht Silfen innig bauten.

Ezzel.

(um sich schauend, lebendig)

Wir sind gefaßt! Dein Licht hat uns geleuchtet —

(himmelwärts)

Und — für gut Mutter mit — —

(die Hand auf den Augen)

fühl' ich das Aug' befeuchtet.

(Pause stiller Feier)

Haushofmeister.

(leise heran — winkt unter der Thüre — eine zarte Harmonie von vier Blasinstrumenten hinter dem Vorhange beginnt, während alle Anwesende durch Seitenbewegung den Altar freistellen)

Ezzel.

(aus Selbstbeschauung erwachend)

Sie sind's —

(mit offnen Armen nach der Thüre)

Manfreda.

(an Ethicos Hand)

Der Vaterbrust Altar!

(sinkt in Ezzels Arme)

Ethico.

Wie reich die Ahnung war!

Ezzel.

Nimm mich zum Dritten, selig Paar!

Der Vorhang fällt.

Druckverbesserungen.

S.	9	Z. letzte	statt	weißt	lies	weist.
„	36	„ 9	„	Ru	„	Nu
„	37	„ 9	„	weißt	„	weist.
„	64	„ letzte	„	runder	„	Runder.
„	79	„ 17	„	Dr	„	Er.
„	80	„ 9	„	Rad'	„	Red'.
„	84	„ 4	„	sagen's	„	sehen's.
„	119	„ 24	„	wie	„	wir.
„	123	„ 8	„	das	„	daß.
„	143	„ 3	„	Fünfenthron	„	Fünferthron
„	207	„ 8	„	unverkannter	„	unerkannter.

Vom gleichen Herrn Verfasser ist voriges Jahr bei mir erschienen:

Der

Geist von Canossa,

Schauspiel in fünf Akten.

Sit down,
Fort thou must now know farther.
Shaksp.

175 Seiten in elegantem Umschlag.

fl. 1. 30 kr.

Es ist hier der Kampf Roms gegen den Staat in lebendigen Bildern gemalt.

Gedruckt bei J. J. Ulrich.

Grillenfang

auf

1840.

Von

Gr. Chr. Ernst von Bentzel-Sternau.

> Wohl! wenn in's Eis des klügelnden Verstandes
> Das warme Blut ein bischen munt'rer springt!
> Schiller.



Zürich,
Druck und Verlag von Friedrich Schultheß.

1840.



Der

Welt-Actien-Gesellschaft

edler Grillenfängerei.

Prolog.

Erhab'ner Geist! keck mißt dein stolzes Wollen
Den hehren Trotz dir vorbestimmter Schranken!
Beherrscher Geist! du bändigst die Gedanken
Dem Beet der Wahl, das sie durchfluthen sollen:

Ehrwürdig ist's, der eig'nen Willkür grollen,
Und fest auf Selbstschlußbahnen nimmer wanken;
Ehrwürd'ger noch, sich himmelaufwärts ranken,
Und Heldensinn dem Ätherborne zollen:

Doch! — wie! — zieh'n dort nicht rasch beschwingte Träume,
Ein neckisch Völkchen, toll und voll im Stillen?
Wie lustig füllt es Wirkens Zwischenräume!

Den Mücken gleich zerkitzelnd rüst'gen Willen,
Und mit dem Ernst verwebend Launensäume!
O fangen — fangen wir, gefangen, Grillen!

Am 10. November 1839.

Inhalt.

☞ Die erste, durch ein , von den nachfolgenden geschiedene Ziffer bedeutet die Abtheilung, welche im Text durch I, II, III, IV, V bezeichnet ist, — die andere den Satz der bezeichneten Abtheilung.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

S.

T.

U und V.

W.

X.

Z.

I.

1.

Wahrhaft gewaltig ist, wer keine Gewalt scheut und die unumschränkteste über sich selbst übt. Gewaltsam wird der Mensch aus Furcht, die Macht zu verlieren, und gewaltthätig aus Temperament, das seines Machtbesitzes genießt. Alle Macht aber, insofern sie nicht in unserm Geiste wurzelt, ist nur ein Product und keine Producentin. Zur Gewalt über sich selbst führt und bei ihr erhält freiwillige Sinnenlosigkeit. Den wirklich Blinden verführt kein Reiz, den Tauben schreckt keine Drohung, über die Zunge des Stummen geht kein Fluch, kein Geruchloser läßt sich vom Weihrauch gewinnen, und wer nicht schmeckt, wird nie zum Apicius. Ihr werdet gewaltig über euch selbst, wisset ihr die Sinne freiwillig und auf dem Schlachtfelde zu entbehren, wenn es gilt, ohne sie zu verlieren. Nur Mönche und Frömmler, die Hasenpaniers-Inhaber im Leben, fliehen vor der Lockung, oder läugnen die eigene Niederlage.

2.

Keine Mäßigkeit wird so ausdauernd von der Mittelmäßigkeit verschmäht, als die Zweckmäßigkeit: ihr Wesen besteht ja im Treffen, und Mittelmäßigkeit schießt am liebsten daneben, um mehr als ein Mal knallen zu hören und hören zu lassen.

3.

Das heutige Rom hat nicht wie das alte an der Wölfin, aber an der Füchsin gesogen.

4.

Zwischen Kagliostro und der Seherin von Prevorst, liegt da nicht wenigstens das Irrenhaus? Sprecht nicht von Gemüthlichkeit, wo mit aqua toffana, wenigstens mit Opium am Confecttische getändelt wird! Die Gewissenhaftigkeit unserer Tage ist dem coquettirenden Leichtsinn so sehr, als dem täppischen Egoism verfallen.

5.

Frauen! Freuen! Freien! bis auf zwei Buchstaben dasselbe Wort! Die drei Grazien der Sprache in der innigsten Umfassung!

6.

Reisen sind stillende Utopiastropfen gegen Langweile und Ekel: die Varietäten des Unsinnes, die der Sinn auf der Reise erblickt, stärken ihn weniger, als sie ihn zerstreuen, aber sie erleichtern ihm die Ergebung, und verschaffen ihm Motion ohne Parlament.

7.

Wer sich, wie Beranger, dieser Tirtäus des Zwerchfells, als Millionär in das Gebiet des Unsinns und wieder heraus arbeitet, hat für sich die komische Gewalt, wenn auch die Sentenz gegen sich. Er bleibt der fröhliche Märtirer, und die auf ihn Jagd machende Polizei-Parforcediana wird von den eigenen Hunden zerrissen.

8.

Das politische Kreuzerlicht hat uns Teutschen die geränderitsten Goldgulden, die besten Schnauzbärte und die edelsten Blutstropfen gekostet. Dennoch halten noch immer Winkelwachszieher ihre Buden offen und ihre Kunden am Ohr, am unstutzbaren.

9.

Der Witz ist am witzigsten gegen seine Prätendenten. Er schiebt ihnen die Champagnerbastarden zweier Matadore, des Geists und der Laune zu, und flugs zeugen die Prätendenten Liebeskinder mit Hexen, und verlieren ihre Schlachten bei Culloden.

10.

Duftlos ist der Kranz des Allerweltlobs; dennoch steht er oben auf den Cocagna des Nebelvolks.

11.

Unsere Alten hatten förmliche Alpenbetten, wahrhafte Rigis zum Ersteigen und Ausschlafen; auch in dieser Hinsicht bezogen wir die Niederungen, und ließen das eheliche „Gute Nacht" und die Schäfergefühle zurück.

12.

Die Agape der Urkirche war himmelhold; wie kam auch Abendmahl zur Morgenkirche?

13.

Credit! eine Macht, die mit Silber scharf ladet, ohne des Stopfenpapiers zu vergessen; eine schöne Erfindung um ihn, der Lebensodem des bürgerlichen Vertrauens gibt und nimmt, und die Atmosphäre der Gewerbsamkeit bildet. Das Credo des Kaufmanns glaubt weniger an Gemeinschaft der Heiligen, als an Heiligkeit der Gemeinschaft und ihres Wortes. Daher gehören Creditbriefe im Grunde zu den Liebesbriefen, wie die Patagonen zu den Menschen.

14.

Europa! du bist die Krankheit, wie die Ärztin (nicht selten Quacksalberin) deiner Welttheilschwestern, du arme Geliebte Jupiters, der dich als Stier entführte! was hast du von den hartspitzigen Fühlhörnern, die er dir ließ?

15.

Die Philosophie mußte katholisch geborene Denker zu Ketzern machen; eine Kirche, die noch im XIX. Jahrhundert an die Bahn der Sonne um die Erde glaubt, erklärt den Geist für den Leibeigenen der Sacristei.

16.

Vergeblich ruft sich das Dunkelthum selbst gute Nacht; sogar die Erbenedictiner Alt-Baierns wollten, als ihr Cucullen-lazarus aus dem Grabe kam, nicht wieder Erlaien werden.

17.

Die Sprache sagt: Heller Haufe! Mutterwitz! genialer Junge! corrigire deiner reichen, doch mitunter so schlumpigen, als überzierlichen Frau das Concept. Hat man je einen hellen Haufen gesehen?

18.

In ältern Zeiten trugen die Leiber Stahlstiche und die Wände Hautelisse; heute tragen die Wände Stahlstiche und die (Soldaten-) Leiber Corsets.

19.

Infel! Kopfverhüllung, im Orient Zeichen der Sittigkeit! Eingezogenheit! Demuth! Bischof werden heißt mithin unter die Haube (die Infel der Frauen) kommen. Die Christuspriester gingen bei den Persern in die Infelkost. Woher nun das Mittel gegen den neuesten Reifparoxism des hohen Clerus? Man studire Shakspeares Kunst, eine Wiederbellerin zu zähmen!

20.

Jagellonen! Polen und Deutschland, sich so ähnlich in dem Fluchschicksal des Wahlreiches, hatten beide mehr als ein Geschlecht, dessen Erbkrönung das Nationaldasein auf Felsen bauen konnte.

21.

Dabelow! seiner Zeit (aber streng genommen, war er nie an der Zeit, als um sie zu melken), Dabelow! welcher Lärm einst um ihn! — dem zu Liebe man heute nicht einmal mehr das Conversationslexikon aufschlägt, auch wenn man nicht weiß, daß er nicht darin steht! Und dennoch, welche Legion von Dabelowiten jetzt in den Warmbetten der Bureauxone und Quasiliteratur! Aber es sind keine Aëroliten, eher — Moskowiten.

22.

Zum innersten Heiligthum dringt begierig und begehrlich die Forschung; Evangelien aller Art kommen auf die Kapelle, und die Gläubigen gehen aus der Kirche. Wie aber verargen die Lobredner der Forschung dem hellen Geist, daß er von Gespenstern nichts wissen und sich gegen die exphilosophisch=ereschenmaierische Besessenheit selbst besitzen will! Wenn es um den Spectrums=Spektakel Narrheit ist, wie es denn ist, „so ist doch Methode darin," so sprechen wir mit Polonius im Hamlet, und mit Hamlet selbst rufen wir: „Todt! um einen Ducaten! todt!"

23.

Radicalität gebärt Junge, die sich für Menschen ausgeben und Bürger zu sein behaupten, ohne sich um Bürgermeister zu bekümmern (sie müßten's denn selbst sein) und um Mitbürger, geschweige um Mitmenschen. Sie wollen Frucht ohne Wurzel, Kinder ohne Wochenbett und gebratene Lerchen im Eilflug nach ihrem Schnabel! Ehrliche Radicalität steht vor Bedlam, schelmische vor Tiburn; jene will Eden und Palaisroyal zugleich, diese Palaisroyal allein, aber in Edens Namen.

24.

Creditoren ehrenhafter Natur verhalten sich zu Wucherern wie Aderlasser zu Banditen.

25.

Der Mund ist Leibspatrizier, Obertafelbecker und Universal-dolmetsch, zwei und dreißig Perlen reich und möglicher Weise demosthenisch oder mirabeauisch, rosenspaltig und veilchenduftig, hat Engellächeln an der Pforte, Engellied in der süßen Klause; inniger Seufzer ist er mächtig und wunderthätiger Küsse! Was könntet ihr ihm noch wünschen? und kämet ihr um ihn, was wäret ihr?

26.

Der Kreis wird Asil und Eldorado der meisten Greise; sie haben die Rundspur des Punktes zurück gelegt; oft hat sie ihnen der unsichtbare Genius mit Flammenfurchen bezeichnet. Freundliche Kreise sind der Nachtisch der goldenen Handinhand-zeit der Liebe. Wie oft bemächtigt sich geschlossener Kreise das Blindekuhspiel, so ernst auch die Spieler schauen! Der gewohnte Kreis ist edel, war er der selbst geschaffene!

27.

Eh' ihr euch zumal mit der neuesten Mistik einlasset, nehmet euere Odüssee noch einmal vor: Ulisses hatte zu Begleitern tüchtige Leute, und doch verwandelte sie Circe in grunzende Mucker.

28.

Stephanus wurde heilig, weil man ihn unverdient steinigte, und mancher Nach-Stephanus ist nicht gesteinigt, obgleich er's verdiente, ohne heilig werden zu können. Martirer und Marterer hatten mitunter dieselben Patronen und Clienten, und haben sie noch.

29.

Vater Kadmus holte bekanntlich seine Conscription aus einem Drachenrachen. Die Allegorie wird, wie der Mond für empfindsame Herzen, erst klar, wenn man vom Paradies ausgeht und annimmt, es gebe nur gerechte, mithin patriotische Kriege.

Aber das wären natürlich Vertheidigungskriege; und woher diese ohne Angriffskriege, folglich ohne ungerechte? So wäre denn die Conscription aus dem Drachenrachen so unvermeidlich als löblich, die Angriffsconscription aber der bewehrte Drachenrachen selbst? „Ich sage nicht das Gegentheil," antwortet der Publicist, „aber ich präsentire mein Gewehr mit."

30.

Kamée! Freund aus dem Kunstalterthum, den du, ist er gleich Stein, augenblicklich ans Herz legen kannst, denn du trägst ihn am Finger; doch läßt er sich nicht um den Finger wickeln, nur an ihn stecken, weil er Stein — d. i. fest und treu — ist.

31.

„Man weiß von Höhe keinen Plural." Holla! Meister Adelung! spricht nicht Landschaftmaler, redet nicht Taktiker von den Höhen? — Heitere Höhen! Dahin führt rein starker Busen, der edelste Cicerone, von selbst. Zwergen bleibt der Höheweg glatt, daher sie die Gipfel gern für platt erklären. Kranke seufzen nach ihnen, ohne sie zu erächzen. Wer sie aber erstieg, kann trotz den weiland Königen von Frankreich und England die Kröpfe durch Berührung heilen.

32.

Lampenseelen beziehen am liebsten Pedanten, Inquisitoren, Nonnenbeichtväter, Censoren, Ceremonienmeister und Speckmäuse, als ihre frohmüthigsten Quartiere.

33.

Krebsgang heißt im Legitimisten-Patois Stabilität.

34.

Der römische Katholicism war ein großer Marmor-Lucull; dennoch stürzten ihn Luthers papierne Thesen. Ja, Marmor

und Irrthum standen oft als David und Jonathan, doch beide zerbröckeln an der Zeit.

35.

Golden Gebiß kümmert Rosse wenig, zähmt aber beißige Maulthiere auf zwei Füßen.

36.

Kosegarten gehört zu den poetischen Reben, deren Traubensaft nur durch die Druckpresse zu den Kellerehren gelangte.

37.

Bauch! der Bach der Ernährung durchströmt dich! In deinen Hallen pflegt Magus Magen Rechnung über Himmels Ambrosia und Nectar; ohne Schmerz bist du ein Gott, mit Bauchweh die Hölle! Heute, wenn du hungerst, Tirann, bist du morgen Knecht unter der Sattlast. Voller Launen und Widersprüche, spottest du donnernd der Windmacher, und bettelst im nächsten Moment ächzend um ein Lavement. Wer versteht sich besser auf Bauchrednerkünste, als die Gaumenkrösus, die Schmarotzer, sprechen sie gleich weniger durch, als für dich, o Bauch! du runder Liebling der langen Schmalen!

38.

Das berühmte Oczakow! eine Stadt von achtzig Häusern, die dem XVIII. Jahrhundert allein achtzigtausend Menschenleben kostete!!! Die Dinte erblaßt über der historischen Gotteslästerung.

39.

Als Tiek sein dramatisches Mährchen vom Leibegast schuf, dachte er so wenig an die Polen, als der Dichter des Lustspiels von den drei Orangen, Gozzi, an bittere Orangen für Teutschland über dem Meer, aus dem Hauptverfassungslande, her.

40.

Akatholik! tückisch-höflicher, jesuitisch-hämischer, pharisäisch-schwänzelnder Maskenname, der St. Peter nichts vergeben und dem Satan nicht geradezu eine Seele auftischen soll — ein pfäffischer Wort-Katzenbuckel.

41.

Moses auf Sinai dachte gewiß, so sehr er auch Prophet war, nicht der Civilisations-Mosaik des modernsten Mosaism.

42.

Kirchenfülle und Gesetzbuchschaos! oder erhabener Gottesdienst und hehre Gesetzgebung! Wählt, neue Friedens-Cirus!

43.

Schicksal! Guillotin wollte der Strafe des Verbrechers die Phisiognomie des Verbrechens abstreifen, aber der Blutdurst des Heilsausschusses befleckte Erfinder und Erfindung. Die gute Meinung ist die größte und oft auch unschuldigste Bankerotmacherin.

44.

Nathan der Weise käme heut' mit seinem Mährchenphönix nicht bei dem saladinischen Appetit nach Guineensalat durch; er müßte Partialobligationen statt seiner Ringe bringen.

45.

Vom Lebensgenuß ausgezogen, angezogen mit Würden, glich Fürst Hardenberg zuletzt einem verblichenen Gemäld' ohne Meistermonogram; die Zeit war zu ernst, sich wie junge Frauen beschwatzen zu lassen, und Dame Roma, so alt sie ist, überplauderte ihn, wie wir heute deutlich (und lange schon im Umriß) sehen-, resp. sahen.

46.

Es ist komisch anzuschauen, wie die Voltigeurs des Copirvieches, die Originalitätshascher maikäferlich anspruchvoll die Blüthenlüfte durchschnurren, ohne zu honigschöpferischen Bienen werden zu können.

47.

Beide Sicilien sind Gärten voll wirklicher herrlicher Alttrümmer für oder vielmehr unter Trümmermenschen, die herrlich sein könnten.

48.

Nachdem Polen mit und zum Theil durch seine Primas untergegangen war, impfte man den unheilsam ahnungsvollen Namen der Iphigenia-Germania ein! diesem alten Opferlamm zahlloser Kalchas und Jefta's!

49.

Wo der Fortschritt Leibeigener des Erbruhms geworden, da sind große Verhältnisse und Thaten leicht Bühnencoulissen, und Helden werden Schauspieler; auch der Ruhm hört zu erwerben auf, wird er rein conservativ.

50.

Trotz der verfehmten Revolution und während solcher hießen Edelknaben immer noch Pagen, und ihre Erzieher waren noch stets Pagenhofmeister aus Frankreich. Auch ließ es die vaterländische Geschichte nicht an Pagenstreichen fehlen.

51.

Norwegens Verfassungsgeist und Italiens Sonnenglut gäben kein Paar, aber in Teutschland können Freisinn und Tagsternhuld köstlich zusammen hausen; es erfreut sich des gemäßigten Klima's. Wie hätte es über den Ärmelcanal her den Sonnenstich fürchten sollen?

52.

Der ewige Friede ist das Mährchen, das unsern Schmerz über den ewigen Krieg einsingen soll; aber die neueste pentarchische Popeia-Sängerin kann das angeborene Krächzen nicht übersopranisiren.

53.

Wie geisterquickend des Quecksilbers rastlos sich abrundendes Vervielfältigungsleben unter der Klinge! Aug' und Seele erziehen das Bild der unzerstörbaren Schnellkraft. Und doch hat den Silphgnomen die Tirannin Nützlichkeit als Wetterpropheten in, und als Toiletten-Eunuchen hinter das Glas gesperrt.

54.

Friedenszweige wachsen am kräftigsten aus Kriegsasche; nur Bürgerkrieg treibt Dornbüsche und Giftbäume. Darum lasset uns antipentarchisches Europa und würdige Staatskunst ehren!

55.

Alexandern von Rußland befremdete, daß Napoleon die Zuflucht zu ihm dem Northumberland nachsetzte; aber als der Held-Melchisedech ohne Alpha und Omega die Möglichkeit des karthagischen Regulusfasses dem siberischen Tiphus vorgezogen, verband da nicht sinnreiche Rachsucht Regulusfaß und Tiphus unter dem Schutz einer Heiligeninsel?

56.

Renegaten hat das XIX. Jahrhundert, wie der Frühling Maikäfer hat; die Wiege Beider sind Erdwurmlarven.

57.

Charakter müßt ihr ergreifen, um ihn zu begreifen; denn auch Engelszungen können euch nicht den Stoß des sich

entladenden Conductors beschreiben, wenn schon die Thorschreiber — naive Satiriker — die Passanten-Charakter aufschreiben.

58.

Herodes, als er die besiegten Edomiten in Masse beschneiden ließ, war nicht so schlimm als Ludwig der Dragoner in den blutigen Cevennen; die Hälse blieben doch ganz.

59.

Furcht ist Taggespenst und Thronschänderin; Angst aber ist Taschenfurie. Jene spückt an heller Sonne ohne Scham, diese verbirgt sich, um in stiller Wuth des Menschen Edelstes anzuspucken.

60.

Numa war klug! sehr klug! so klug, daß er in seiner Egeria das halbgöttliche Frauenregiment bei seiner Gesetzgebung zu Gevatter stehen ließ, wie die römische Kirche ihre Mutter Gottes bei der ihrigen.

61.

Polens Rumpf blutet, weil es seine Füße nicht ehren, nur sie brauchen und als Haupt stolziren wollte. Ein Volk von Edelleuten, auf Leibeigenen thronend, gleicht einem Regiment aus Offizieren ohne Feuergewehre. Als ein diplomatischer Abentheurer in der vaterländischen Krone sich den Ruellen-Ehrensold von der nordischen Semiramis-Klitemnestra zustecken ließ, da fluchte der Genius der Jagellonen und Sobieskis dem Geben und Nehmen.

62.

Phantasie ist die Jonathana des Heroism; wen nicht ihre Flügel tragen, der wird nie den Tod aus solcher Höhe schauen, daß er im Vollgefühl naher Unsterblichkeit auf den Zwerg mit der Hippe herabspeit.

63.

Man merkt dem Ding — Portugal nämlich — an, daß alte Frauen regieren und junge charmiren; die beiden Extreme scheinen die Republik zum Tanz zu fordern. Aber wie kann sie tanzen auf einem Boden, der sein Parket an die Pfaffen verlor? Jetzt griffe Spanien Portugals Leben, hätte nicht die Zeit Spaniens Pulse gelähmt. Verewigtes Erdbeben von 1755! Pedro und Pombal! warum getrennt? Miguel und Jao, warum sich begegnend? Portugals Laren scheinen zum Messedienen prädestinirt, und die Klöster-Lustschlösser Maffra und Eskurial sprechen die Nonnenhaftigkeit jener Halbinsel aus, die, stets erobert, stets ihre Eroberer wieder eroberte, und dennoch nur den trüben Himmel mit wenigen, aber herrlichen Sternen zeigt.

64.

Ritter und Schweizer Zimmermann verdiente seine literarische Spornen an dem reichen Gemälde der nie verarmenden Einsamkeit, die Philosophenlaunen und Klausurnarrheiten göttlich überlebte. Rief ihn nicht die Zenobia aus Zerbst, die so gern große Namen zur Stickerei ihrer Glorienschleppe verwendete? Der kranke Friedrich d. Gr. rief nicht auch er ihn zum Zeugen seines Todes? Wär' er doch jetzt wirklicher Leibarzt in Hannover, wo er es einst in Partibus war, aber immer ohne durchlauchtige Leibesnöthen. Vielleicht wirkte sein Elixir vom Nationalstolz etwas. Diese köstliche Drogue ist übrigens dort nicht ausgegangen, wie Figura des Tages zeigt, und alle Teutsche sind mit stolz darauf.

65.

Gerechte Sache kann wie die beste Tänzerin fallen, oft nur durch ungeschickte Parteners oder schelmische Gegentänzer, wenn jene zu steif, diese zu keck sind — die einen auf das gestickte Honni soit zu viel bauen, die andern sogar auf die Kniebänder selbst speculiren, schlau speculiren.

66.

St. Peters Bildsäulen, namentlich die canonisirten Zeus conserviren ihre Büsten besser, als St. Peters Schlüssel seinen Bart conservirt. Und dennoch hatte St. Peter die Welt erfischt, ohne es zu wissen. Allerdings würde er sich — hörte er plötzlich todt zu sein auf — höchlichst über das wundern, was er erlebt haben soll.

67.

Den papinianischen Topf der Kritik trug Wilhelm Humboldt im Haupte, das Alles in Gallert verwandelte, aber das Wohlwollen lag als phosphorisches Caput mortuum am Boden.

68.

Politische Langweile ist von Congressen und ihren Töchterlein, den Conferenzen, unzertrennlich, und eine treffliche Temperatur, sanguinische Erwartungen abzukühlen, und Spätergebnissen die Schnellkraft zuzustecken, welche das überhungerte Publicum einbüßte.

69.

Belgien war bei Weitem kein Herkules am Scheidwege, aber ein Granatapfel, in Gefahr, zu platzen.

70.

Als die teutsche Staaten, Ende 1813, so bedeutende Procente an Volk und Thalern zahlten, wer büßte für die unter Auslands Auspicien herangeschlichene allgemeine Säcularisation und den herangedonnerten Rheinbund? die Regierungen, die beide eingegangen, oder die Völker, die um das Reich heilig trauerten? und — um das Nationalband? das nicht hergestellte?

71.

Andacht! sinnvoll, gemüthmalerisch Wort! Der Denker, der im irdischen Schauspielsaal ihr reines Flüstern vernimmt, hat den Prolog seines Himmels gehört.

72.

Rosen sind liebliches Handgeld des anwachsenden Lebens; Dornen die harte (und nicht selten auch grobe) Münze der auswachsenden Erfahrung.

73.

Friedrich d. Gr. tauschte später das fürstliche Kriegsbehagen gegen die Nüchternheit der Mäßigung, den Teschner Frieden gegen den siebenjährigen Krieg, Seltenes gegen Geläufiges: Schlesien enthielt seine Herkulessäulen, seinen großen Pfandbrief an dem Schicksal. Warum warf Polens erste Theilung Herostratsfunken in den ehrwürdigen Tempel der Erberermäßigung?

74.

Es sammelte so mancher Jurist Rechtsfälle, Gewissenskäse sammelte so mancher Casuist, noch kein Denker Gedankenfälle. Gedankenfelle aber hingen uns die philosophischen Schulen mehr als zu viel auf und, leider! um, und gerbten dabei die gesunde Vernunft.

75.

Die Sternschnuppen kommen zu Ehren; sind sie mehr als atmosphärische Impromptu's? wären sie wirklich des Firmaments Tellspfeile?

76.

Ein rechter Dichter ist auch immer ein linkischer Streichmacher; aber ein rechter Streichmacher darf kein linkischer Lügner sein. Daher machen die Dichter so selten Glück bei Hofe, als die Hofmacher auf dem Helikon!

77.

Das Siècle de Louis XIV wußte sich brillant zu ennuiiren, und sanglant zu desennuiiren.

78.

Die gute Sache ist oft zu gütig, um gut zu bleiben.

79.

Kritik macht, wie Zibele, ihre Verehrer gern zu Productionsnullen (waren sie es nicht schon von Haus aus), ihre Verehrerinnen aber zu Xantippen, die am Sokrates nichts schätzen, als das Talent, sich plagen zu lassen. Der Name Zoilus schon ist ein Tipus (wie der Name Timon oder Don Quixotte); aber sein Charakter ist ein Tiphus, und zwar ein bösartiger. Schreibseligkeit erweckt, wie Entbindungshäuser Unzucht, unselige Schreiberei; Recensiranstalten sind Partei-Gendarmerie und Kleften-Guerilla's. Leicht genug durchstreift sich das Literaturland zigeunerisch; aus dem Quersack, der die Schriften und Büchergaben packt, quellen die Urtheile oft quer genug. Wem schöne Kunst die Seele nicht verschönert, bleibt Handlanger, und ließ' er sich den Meister auf das Stirnleder ätzen. Auch die Kritik bedarf ihrer Begeisterung, um Geist zu haben.

80.

Dichter und Regent verschmelzen schwerer, als Feldherr und Dichter; den Feldherrn krönt die Begeisterung des Augenblicks wie den Dichter; der Regent bedarf der Ausdauer eines Lebens. Heldenthaten und Dichterwerke sind Strahlen, ein ächtes Königsleben soll Sonne sein. Feldherrn und Dichter erheben, ächte Könige pflegen das Geschlecht der Menschen. Ihr werdet leichter Amazonen als Gracchenmütter finden, so sehr auch Pantalons und Cigarretten die Ausreißerinnen der Natur zur Emancipationsfahne locken.

81.

Karl von Würtemberg war ein Genius des Absolutism, d. i. des sich selbst orthodoxen Universalwollens; des eschenmaierischen Besessenheitprincips auf dem Fürstenstuhl. So

hatte er großmächtigst vor, den poetischen Wundermann Schiller zum chirurgischen Wundenmann zu stempeln. Schiller wurde unsterblich, und die Erinnerung an den, obwohl hoch dotirten, Herzog geht nur mit Schillers biographischer Bagage. Lernt das Nachweltgericht über Größe kennen und ehren!

82.

Politische Duldungskraft kann aus Teutschland beschtrieben werden, wie Blutigel es aus Ungarn wurden: Gott segne Hannovers Leonidasphlegma! die germanische Minerva's-Eule! schon so manchem Xerxes gegenüber feuerbeständig!

83.

Krummacher macht die Wupperthalsseelchen nicht gerader. Simonistenpapst Enfantin und die Muckerpäpstlein tragen merkwürdige Familienähnlichkeit zur Schau, und cultiviren die Politik der Paradiesschlange, die Adam's durch die Eva's zu fangen, und das Liebesmahl in ein Liebeshaus zu vergrößern.

84.

Wir sahen in den letzten Tagen der großen Zeit Marschälle, die Tambours gewesen, und hören jetzt Tambours, die wohl nie Marschallsstäbe tragen werden; der Genius spricht mit der Bibel: „Die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir!“ (Joh. 10, 25.)

85.

Molieres Agnesen wurden unter den Händen der Kotzebuesschule Maritornen, und ihre empfindsamen Tartuffes verschanzten sich in langweiliger Prosa.

86.

Nichts in der Welt, was nicht Wurzel hätte; sie heftet als Universal-Nabelschnur das Fötusgeschlecht an das Dasein. Eine

nicht minder große Rolle spielt Wurzel und ihr Zugehör im Ideenreiche und seiner Abschattung, der Sprache; die Geschichte der Menschheit wohnt in diesem Register der Allmacht, mit ihrem Glauben, ihrer Civilisation und Verfassung. Und solcher Macht, die vom Empiräum bis zum Abgrund reicht und ihm trotzt, will eine Purzelbaumszunft verhöhnend trotzen, die sich radikal nennt, weil sie Herzog Alba der Ideenwelt zu Gunsten ihrer anmaßlichen Weltideen zu sein wähnt! Weltideen in und aus der Kneipe!!! und zum Kneipen der Welt bestimmt!

87.

Wurst! ächt menschliches Essen! das Fetteste im gemeinsten Gefäße! den Appetit herausfordernd zur Gefräßigkeit, und alle unbequemen Nebenideen niederschmarotzend und schmatzend! Wie glücklich wurde der Repräsentant komischer Gemeinheit Hanswurst getauft, und wie populär dabei! So lächerlich er ist, so unsterblich ist er auch; denn er wurde vom Geniuslächeln und dem Volksgelächter zugleich zur Taufe gehalten.

88.

Schaarenhorst! gerechte Namennemesis! unter seinem Horst sammelten sich die Schaaren der erwachenden Volksenergie (zu bald der Pflugschaar wieder gegeben!).

89.

Ließen wir den Geistesflügeln mehr Schwung, so würden wir weniger Flugblätter bedürfen: Blätter unterscheiden sich von Flügeln, wie geschaukelte Schiffe vom Orkan, und Schwung bleibt den Adlern vorbehalten, während auch die Gänseriche sich des Flugs erfreuen.

90.

Shakspeare ist bis jetzt der dramatische Melchisedech mit ewigen Ambrosiaschaubroden; noch hat er Keinem den Segen Abrahams gesprochen.

91.

Agnus Dei! soll den Erlöser bedeuten, und dieses heidnische Simbol im reinsten Tempel ertrug dem posthumen Sessel des Wesens ohne Stein unterm Haupt, dem heiligen Stuhl trug das unheilige Simbol schweren Zins goldener Wolle.

92.

Karl XII. und Peter I. verhalten sich wie Fels und Erdbeben.

93.

Cardinal Häfelins Taille wurde roth über sein baierisches Concordat, wenn schon seine Wange und manche mit stereotip bleich blieb. Ob sein Haar vor seinem Hut roth war, ist mir unbekannt; er hieß übrigens Kasimir.

94.

Bratwurster! eine Züricher Improvisators-Specialität; aber nur für Würste, nicht für Kalbsbraten. Sie schmoren Epigramme, keine Epopeen.

95.

Das Wort Zeuge, das so große Rollen in dem Justiz genannten Labirinth spielt, stammt von jenem Zeugen ab, das die Menschheit stiftete und erhält. Eine feierliche Sache um Zeugen und Zeugniß! trivialisirte nicht der Mensch leicht an der Gewohnheit Hand das Feierlichste. Um deßwillen wohl gibt es so viele Zeugen vom schlechtesten Zeuge!

96.

Mit Beiwörtern malt die Sprache aus, und wenn Hauptwörter Gestalt und Zeitwörter Handlung sprühen, so spenden Beiwörter Lebensfarben. Aber gebt die keusche Kraft des Stils nicht der Überladung preis! Vergesset, Lilliputer! nicht, daß Stelzen

wohl Schein-Goliathe erzielen, doch selbst der ächte Goliath nichts weiter als Philister war! — „Sie sind länger als ich!“ sagte Napoleon zu einem dienstfertigen Marschall, der mit den Worten: „ich bin größer als Sie, Sire!“ etwas vom Heldenkaiser Begehrtes aus der Höhe nahm.

97.

Vor mehr als siebenzig Jahren wies ein katholischer Fürst, zugleich katholischer Erzbischof, Kurfürst Emmerich (von Breidenbach) zu Mainz, alle Mönche von den Patronatpfarreien ihrer Orden nach ihren Klöstern zurück. „Ihr habt Euch der Beschaulichkeit gewidmet, und taugt nicht ins äußere Leben!“ so sprach vor siebenzig Jahren der Kurfürst-Erzbischof. Und siebenzig Jahre später ist unter weltlicher Regierung einem Bettelmönchskloster eine Residenz-Stadtpfarrei überliefert! Neunzehntes Jahrhundert!!! wohin die Varuslegionen des achtzehnten?

98.

Die westphälische Schinken haben den westphälischen Frieden und das Königreich Westphalen überlebt; dagegen erlebten sie Droste und Dunins, und sogar Sanct Liguoris und Sanct Philomelas. Wo Nachtigallen heilig gesprochen werden, steht gewiß der Gesang in Ehren.

99.

Einfall und Abfall! wie nahe verwandt oft! Der Menschenkopf hat, sogar nach Newton, viel vom Apfel. Einfall und Beifall! Der Beifall steht nicht selten, obwohl der Einfall vor seinen Augen stolpert. Einfall und Durchfall! trefflicher Gedanke der Wiener-Polizei (1836), der die Cholera zum Durchfall durchfallen ließ, und die Universalangst mit! Laßt uns gestehen, daß ohne Einfälle die Ehecasuisten (diese Käskrämer der heiligen Sinnlichkeit) wenig zu thun hätten. Einfall und Fußfall haben einander oft aufgehoben. Einfall und Heim-

fall! Dioskuren des Staatssatans, der Fiscalität! Einfall und Knall und Fall! die Genialität der Gemeinheit!

100.

Die beste Schwimmschule ist der kochende Ocean, wie das Schlachtgewühl die trefflichste Fechtschule. Ein Jahr Fürstendienst und ein halb Jahr Ehe lehren euch — habt ihr anders Lerntalent — mehr als alle Facultäten ohne Kronen und Häubchen; Doctorhüte sind oft genug Eier ohne Dotter.

101.

Joachim Murat versuchte es mit Napoleons hundert Tagen; aber über der Nachahmung des Meisterstücks brach der Copistenpinsel.

102.

Aberli, das malerische Echo der Schweiz, bewahrt nur, was noch fest auf den Wurzeln der Natur steht. Aber der Herodot aus Schaffhausen werde von Euch als lehrreicher Wiederhall gehört, Eidgenossen, um fast verwaiste Wurzeln neu zu befruchten!

103.

Guter Rath ist nicht immer großer Rath, und umgekehrt! Kleiner Rath sei immer gut, dann wird er groß genug sein. Gut und groß im Bruderbund ist Republikendevise; wären Devisen nur nicht so zerbrechlich, als Republiken mitunter gebrechlich. Die Zeit fordert offenen Rath und unselbstische That!

104.

Dichter dürfen durchsichtig sein; aber gediegen müssen sie bleiben; Begeisterung erstattet ihnen den Scharfsinn, und überhebt sie des Almosens der Nachsicht.

105.

Weimar lallte in Teutschland **zuerst** constitutionell; aber seiner Stimme fehlte der Metallklang der Öffentlichkeit, und obgleich so zahm, so **verschlang** es doch saturnisch seinen parlamentarischen Erstgebornen, das Oppositionsblatt. Was hat die **Opposition** Furchtbares für die Loialen, daß sie trippeln wie neu gebackene Amazonen, wenn sie nur von ihr hören? Zucker ist **auch** ein Salz, aber das Salz ist **kein** Zucker.

106.

Fouché raubte im Namen der **Republik**, und stahl im Vorgefühl seines **Herzogshutes**. Der Exmönch verstand sich auf Kutten, waren es auch die Kutter du grand empire.

107.

Ein historischer, ein diplomatischer, ein philosophischer Daguerre — wo soll er herkommen? Die **öffentliche Wohlfahrt** läßt sich nicht so ruhig portraitiren als die **offene** Natur.

108.

Frauenergebung! Zittern der Rose! dem Pflücken folgt die Liebestelle am Busen. Der **Schöpfer** schuf nur zwei **unerschöpfliche** Wesen; sie heißen **Liebe** und **Genius**.

109.

Aristokratie ist die **unermüdlichste** Kriegerin und die **siegreichste**. Warum? Die Natur selbst ist ihre Urheberin in der Aristokratie der **Intelligenz**. Die Natur will diese, darum schuf sie die Ungleichheit der Geister. Die Monarchie ist immer nur Anhalt für die Intelligenz-Aristokratie; nur die Tirannei schlägt mit Tarquins Stab die höchsten Tulpen ab und sich das Leben. Wenn die Aristokratie der Intelligenz mit dem Drucke nicht mehr fertig werden kann, der sie hemmt, so entsteht **Revolution**; jede Revolution behauptet sich so, denn der Tumult der rohen

Gewalt von unten ist nur Sturm mit Zerstörung. Kein Staat machte der Intelligenz-Aristokratie so reichlich und so üppig folgenreich Luft, als Östreich und England, jedes auf eigene Weise. Wie fest standen beide in der Lava-Ära!

110.

Die Liebe wird immer heilig gesprochen, sie habe Wunder gethan oder nicht; sie ist ihr eigener Teufelsadvocat, ihr Selbstpapst und ihr Himmel ohnehin.

111.

Die Ablösung der Bodenlasten ist, trotz der mit unterlaufenden Silberlinge, das Beginnen der eigentlichen Volkserlösung. Wie alt mußte die Erde werden, bis ihre wesentliche Bestimmung, Menschenheimat zu sein, jung in den Köpfen wurde! Der älteste Adel auf Erden ist der des Vorurtheils, und der unaussterblichste; seine Majorate sind zu fett, und nicht mager seine Secundo- und Tertio-Genituren.

112.

Schwarz die Farbe der Trauer? Gebt euch die Mühe, den Schein des Gleichgiltigen von diesem bejahrten Gesetze der Sitte wegzuphilosophiren. Trauert ihr nicht um das Verlorene? und ist das Verlorene seiner Natur zufolge nicht das Abwesende? Schwarz aber ist Abwesenheit der Farbe. Wie folgerichtig bezeichnet demnach Natur das Schwarz als Zeichen der Trauer!

113.

Armbrust! schon der Name malerisch! Wie reich außerdem die Waffe des Schweizer Erzschützen (jenes Wilhelm Tell, den gemeiner Sinn läugnet, um auf Kosten begeisterten Gemeinsinns zu glänzen)! Denn Armbrust ist die einzige Waffe, die nicht zum feigen Frevel des Selbstmords abgewürdigt werden mag.

114.

Teutsche Kunst! erwehre dich der Brobleibeigenschaft! Deine Kunstvereine, Vaterland! sind, was des unglücklichen Polens Conföderationen in politischer Beziehung sein sollten: concentrische Bestrebungen fortbildender Selbstständigkeit! Bewahre ihr Dasein, ihre Freiheit! und vaccinire sie gegen Philisterei!

115.

Es ist eigene Sache um das Blaumontagsgesicht mit etwas nachgedunkelter Sonnabendsfratze zum Sonntagsrock! In Leben und Thun des Sonntagsrocks hat der gute Utopius eine günstige Forcerolle, wie nicht minder der nicht schlimmere Simplicius; eine schwierigere ist dem Privatus vorbehalten, die beschwerlichste aber trägt der gute Servatius-Achilles. Der arme Sonntagsrock geräth so oft in Verlegenheit, daß man ihm nicht übel nehmen kann, wenn er den, obwohl nicht immer hohen, doch unentbehrlichen Ritter- und sogar Verdienstorden zu den vierzehn Nothhelfern stiftet, oder unter dem bedeutungsvollen Namen Clairobscur incognito reist. Seinen Beichtvater nimmt er gern aus der noch nicht sehr bekannten Congregation der Humanioren (versteckte Pietisten, welche den Tartuffe Selterser Wasser trinken lassen). Sonntagsrocks Leibschneider hat in Mitte jener Lazaroni gelernt, die im leichten Fetzenneglig é gehen, ohne daß man dennoch recht berichtet ist, ob sie weiß oder schwarz aussehen, und sein Leibbüchsenspanner handhabt einen Köcher voll Pfeile, die Geßler (so gut?) wie Tell verspenden kann.

116.

Bourienne! caduker Revers zu dem Kolossalavers der Millenarmünze! Napoleon bewies dem Schlemihlschatten seine Entbehrlichkeit; warum stieg er mit dieser Beweisführung nicht den Babelsthurm aller ihn allenthalben umgebenden Kategorien hinan und herab? Fontainebleau sah dann den Adlergeist nicht

von seinen Adlern scheiden, und Ischariot Northumberland wurde nicht zum Mäkler der pseudoheiligen Helena.

117.

Zu der herkulischen Aufgabe der Brutus, Timoleon und Genossen brachte Kosciusko den classischen Heldengeist und den Feldherrngenius, Chlopicki nur die Soldatenfaust und den Satellitenkopf mit; Kosciusko, der unglücklichere Zwilling Washingtons, unterlag den Bundesgenossen, Chlopicki dem Genossenbunde. Ihr rieft einen Dictator, und bedurftet seiner, Polen! aber ein Dictator, der geistig stammelt!?!

118.

Wehe den Weiseln, die sich zu Wespen verirren! Wehe den Bienen, die Wespen als Weisel erkennen!

119.

Schiller fühlte in jugendlicher und bewahrte in männlicher Brust die Geniusandacht zum Ideal; obwohl vom Lebensdruck gepreßt, sang er nicht für den Druck der Presse; als Apolls Priester geboren, wußte er nichts von dem poetischen Tagelöhner- und Bettelmönchsgewerb unserer Tage.

120.

Jede Regierung hat wenigstens eine Hofklio, federreich und nur zu gewöhnlich federleicht, macht sie, auch ohne Quersattel, doch häufig mit Querköpfchen den Regierungsgallopin. In England sind die Zeitungsdissenters zahllos wie die Tempeldissenters; in Frankreich gleicht das Zeitungsensemble dem Ballsaal nach dreinächtlicher Fastnachtsgallopade; in Teutschland scheint das trifolium pratense des Zeitungsbodens vom Triennium zum Luzerner ewigen Klee sich zu bestocken. Prosit! God save public spirit.

121.

Legitimisten sind Leute, die den Hugo Capets das Privileg des Regierungs-Impromptu, ein Fatumspatent aufs Absetzen der

Karolinger beilegen, und damit Weltpunctum! rufen oder flüstern, nachdem sie bei Stimme, bei Geld oder bei Muthe sind.

122.

So Manchem behagt die Froschkeule aus dem Hoftopf besser, als aus seinem eigenen Topf die Rehkeule; auch die Schmarotzerei hat ihren Genius, ihre Prädestination und ihr Eden.

123.

Fürstenerzieher sind die Lordlieutenants des Verhängnisses für die Völker. Zeloten, seien sie auch ehrlich, können nie gute Fürstenerzieher sein, denn sie sind geborene Peter-Eremiten der Vorurtheile und Kreuzzugspapa's. Mit Riesenarmen greifen diese geistige Schnecken die Zukunft von Hunderttausenden auf, und der stolze Heilige wird der Satan von Nationen. Wie oft glaubt der gutmüthige Lüstling auf dem Thron seine Sündenschuld gelöst, wenn er zum Fenelon seines Erbfolgers den Kapuziner oder Jesuiten wählt, oder, was noch schlimmer, den Kapuziner-Jesuiten. So steckten die alten Faustrechtsritter ihre Töchterlein zur Unschuldsvorbitte ins Kloster, um selbst nicht in die Hölle gesteckt zu werden; Unmenschen für den Himmel, weil sie für die Erde Thiermenschen gewesen.

124.

Ein würdiger Fürstenfreund ist der tief in zwei Naturen eingeweihte Alexander Humbolt, Eroberer für die Wissenschaft, Cineas im edelsten Sinne für den Hof.

125.

Waffenbrüderschaft! schönes Männerband! Die Ritterlichkeit war Genossin dieses Verhältnisses, David-Jonathan das älteste Ritterpaar! Schwertidille! zartes Heiligthum gestählter Kraft! Der Krieg erwuchs aus Handwerk zum Großgewerb, Viele verschlingend um der Lorbeeren Weniger willen.

Waffenbrüderschaft mag die blutende Hekatomben mit geistigen Blumen schmücken. Auch unblutige Waffenbrüderschaft, doch nicht ungefährliche, bringt die Togabahn der Vaterlandsliebe mit sich; unsere Zeit dankt ihr stolz die sieben Göttinger Teutschlands oder Göttingens teutsche Siebner im Feuerofen. Ehre ihnen und Dank!

126.

Börne, ein kritischer Genius, ist, gegen die Gewohnheit der nur chemischen oder anatomischen Kritiker, ein reicher Producent; doch wird nicht sein Boden die Früchte tragen; er handhabt, als Cultur-Prometheus, den Exstirpator und den Samen! Kein Wesen war der Hoffart ferner, als dieser froh- und gutmüthige Swift, der toll vor edelm Unmuth werden konnte, doch närrisch nie. Er trug sein stilles Friedensgesicht mit dem satirischen Zug, wie ein Fürst den Überrock mit dem Bandstreif; unter beiden strahlen Sterne. Und wie fest trat er dennoch immer auf für die Offenbarung des Geistes! und galt es, so lieh er der Vernunft gegen Scorpionen seinen Edelstachel, wie seinen populären Witzrübezahl. Geistige Magnaten haben auch Hofstaat.

127.

Wohl der älteste Seiltänzer des verlaufenden Weltalters war Monseigneur-Citoien-Prince von Benevent, als Omega wieder Talleirand, wie er's als Alpha war. Kahl waren ihm Scheitel und Seil geworden, kalt geblieben das Herz, sein Geist ein Flimmerstern der Winternacht; aber der geniale Klumpfuß war einheimisch auf dem Montblanc der Intrigue.

128.

Zickzack, Mischmasch, Hokuspokus, Wirrwarr und Abrakadabra! simbolische Allianz der bedeckten Wege zum Erfolg in der ungeschwänzten und frisirt-rasirten Affenwelt.

129.

Dem Tölpel gilt Ideal für Zerrbild, sein Zerrbild aber für Ideal. Tölpelei gedeiht nie komischer, als beim Zerren am Witzleder; das Resultat ist das Kerben des Gegerbten, der sich weiß macht, Gerber zu sein.

130.

„Andacht kleide den Mann nicht!“ Das heiligste Unsichtbarste in die Trödelkammer gewiesen! Weil euere Kirchen Conversationssäle der pharisäischen Philisterei und der philisterisirten Pharisäerei sind? Edle Andacht bewahrt den Genius vor Sittenfäulniß und das Talent vor Muckerthum.

131.

Der Haufe beliebt den Zorn für den Ceremonienmeister — des Muthes zu halten! Wie lächerlich! Ungefähr so, als erklärte man den Neid zum Priester des Verdienstes (was er im Grunde ist, nur kein geweihter, sondern ein Baalspfaffe, der unwillkürlich den wahren Gott ausruft)!

132.

„Irren ist menschlich!“ Wir kennen diese Besuchkarte der gebrechlichen Erbärmlichkeit! Dreht sie um, und leset: „Menschlichkeit ist Irrthum!“ Werdet ihr sie noch für die eurige erkennen, Tellerlecker der Floskelmoralität?

133.

Das Glücksspiel der Riesen geht um Weltstücke; aber unsere modernen Riesen sind kolossale Centauren, Kronenköpfe mit Reichsleibern und Millionen Seelen in diesen Wunderbäuchen. So wird das Glücksspiel zum Schicksalsspiel, und Verschlucken heißt die Losung; gutmüthige (?) Pentarchie-Vertheidiger denken daher das Schlucken durch die Eintracht eines perennirenden Verschlingens zum Schlucker zu machen, und

den Welttheil zum — Servilitätssumpf. Ein teuflischer Geniestreich, den Geniusengel trotz seiner süßen Mienen aus der Erdenwelt peitschen mögen! Woher kommt uns die politische Hiäne, die es auf Teutschland gepackt hat, und die ein teutscher Buchhändler im Vaterland einführt? Erkannte er die Ischariota nicht? Sie gab sich doch schamlos offen genug.

134.

Wie oft dachte ich beim Blick auf den Haltungsschwulst kleiner großen Männer an Schillers edle Insichgekehrtheit und an Börnes harmlose Schlichtheit! Beides grenzte nicht nur an das Großartige, es war Großartigkeit des besten Gehaltes. Zwei Diamante, die ohne Schliff und Augen Aller Augen anzogen.

135.

Von Vernunft reden die Menschen wie von Gott, weil beide ihnen unwillkürlich gegenwärtig, obwohl die Menschen gewöhnlich beiden abgekehrt sind. Gott ist der ewige Stern, den die Schule beweist oder läugnet, beides Fratze! Vernunft, unsere Gottesstatthalterin, gleicht der Madonna, die Raphael einmal und immer sah, aber auf zwanzigerlei Weise malte.

136.

Der Abend könnte den Menschen hoch erheben, wäre dieser nicht der Cicisbeo der Mittelmäßigkeit; Mittag und Mitternacht sind ihm die Strumpfbänder des bürgerlichen Tages, und seine Nachtmütze läßt ihn auf seinen Kopf vergessen.

137.

„Maßregel!“ O des steifen Worts und der derben Lüge! Was die Menschen Maß nennen, lehrten uns Apolls Schuster und der Bauer des Aristides. Von den Regeln aber geben uns die Mönchsordnungen und die Spinnweber der Themis Kunde.

138.

Den Regierungen gegenüber vergeßt nie, daß Mangel an Selbstherrschaft die Gebrechen der Staatsleitung bedingt. Aber um so mehr bedenkt den Völkern gegenüber die Entwicklung der möglichen Mündigkeit: sie besteht im Aufstreben nach dem Ideal unter Entsagung auf die Thorheit, es erreichen zu wollen; mit Überzeugung von der Möglichkeit stufenweiser Aneignung desselben. Regierungen stehen mehr oder weniger auf demselben Punkt mit Eltern heranwachsender Kinder. Privatleute ziehen sich meistens unvollkommen genug aus dieser Aufgabe; die alte Dame Klio erzählt vom Thun der Nichtprivatleute.

139.

Sitte und Sitten verhalten sich, wie Mr. Oudinots eben erfundener Unterrock aus Roßhaarzeug und die faltigen stoffreichen Kleider: diese baumeln um den Körper, wenn jener sie nicht trägt. Lernt, o Moralisten! von dem nagelneuen Secundanten des Körpers nun der Psiche secundiren.

140.

Die alte Tafelrunde kann vor runden Tafeln nicht mehr aufkommen; aber an Artus, Gineoras und Lanzelots wird's ewig nicht mangeln, gäbe es auch keine Tafeln mehr, als die der zehn Gebote.

141.

Minister Zentner (in Baiern) war lange Professor, aber auch im Cabinet noch — Professus! Montgelas war Professus des politischen Loiolismus, wie Zentner. Doch ihre wechselseitige Abneigung lag in derselben Differenz, die Sonnenuhr und Repetirührchen unterscheidet.

142.

Das Ohngefähr that Alles für Reinigung seiner verdächtigen Wortphisiognomie. Hat es nicht das Ohn ins geläufigere

Un, und das a (aus Gefahr) in ä umgeschmolzen! So gleicht es dem netten Reisegefährten, der den Guerillasrock mit der Redingote vertauschte, um euch mit ihm auf den „Himmel" des Eilwagens zu beschwatzen, von wo jedoch auch die Lafonts, trotz ihrer Geigenvirtuosität, beim Umstürzen sich todt fallen.

143.

Jeder Hasenfuß möchte seine Flucht für eine heilige nach Egipten ausgeben. Aber der unheilige Mehemet Ali will die Flucht aus Egipten nicht antreten, und der 18. Brumär hat dem Adlerfluge Napoleons von daher längst die heroische Taufe gereicht.

144.

Innig! welch' herrliches Beiwort mit Ätherrosenduft! Zwei Buchstaben und ein Hauch seine Wurzel, der Himmel auf der Erde seine Frucht, seine Blüthe — die Liebe!

145.

Ob Argus bei Argwohn zu Gevatter stand? Glaublich (wenn es Adelung erlaubt!)! Je mehr Augen der Verdacht besitzt, um so gewisser wird er vor Schauen schauderblind. Gott gab uns zwei Augen, damit wir eines verlieren können, und beide recht brauchen und wahren lernen. Das Netzhäutchen, das ein Firmament aufnimmt, genügt, wenn ein Geist hinter ihm wohnt.

146.

Simbol! eine der schönen Formen der Verbindung zwischen Stoff und Sinn. Sinnbild! köstliche Bezeichnung eines vom Himmel geschenkten Verhältnisses. Weil das Erkenntnißvermögen auf der bildlichen Darstellung ruht, so gehört das Simbolische zu Psiches ältestem Besitzthum. Es hielt die Elementarschule ihrer Weisheit — eine Schale, die bald abgöttisch, d. i. ohne Beziehung auf höhere geistige Rechtfertigung, verehrt wurde. Daher die frühzeitige Tirannei der simbolischen Vermittelung.

Diese Zwingherrschaft des Zeichens ging vor Allem zu bald in die Gläubigkeit der Liebe und der Idee, das Christenthum, über. Der Protestantism brach sie, aber ihre Fesseln schleifen ihm nach. Simbole sind die Heiligenbilder religiöser Romantik — der Menschheit im Ganzen, wie ihre Natur und Geschichte lehrt, unentbehrlich, nur darf die Poesie nicht dogmatisch scandiren, und soll das uralte, nie recht verstandene Wort ehren: „Du sollst keinen Gott neben mir haben; du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, dasselbe anzubeten.“ Ein Wort, das seit Moses oft genug gebrochen wurde.

147.

Man lache nicht über ahnenstolze Krautjunker, so lange man thalerschnaubende Hiänen in Wappenröcken zur Menschenjagd ziehen sieht.

148.

Minister Haugwitz verstand seines Hofes Lage und seines Landes Interesse; daß sein Sistem nicht ausdauernd befolgt wurde, beweist nichts gegen dessen Kraft, auszudauern; aber für diese Kraft zeugt Alles, was aus jener Nichtbefolgung erfolgte.

149.

Seit die Anti-Demoisellenpartei alle Jungfrauen in Fräulein verwandelte (und doch ist Jungfrau ein so schöner Name, wenn er kein Titel ist), fragt sich billig, ob bibelfest die Männer auch Männlein geworden? Nicht selten sollte man es glauben.

150.

Der Paroxism der Gemeinheit, das Staubfieber im Staube heißt Zank, bei weitem nicht immer Zorns Geselle, oft vielmehr sein Ableiter. Zorn trägt des Banditen, Zank des Fischweibs Jacke.

151.

Der Sieg sucht seinen Herrn; er ist nichts ohne Herrn — er läuft wie ein Löwenhund der Kraft zu, deren Aug' ihn ansprüht.

152.

Talleirand logirte seit dem Westbund für die Aristokraten im verlorenen Paradies. Sein Ende amüsirte sich mit der Mistification eines Exconfraters, dem damit gedient war. Sein Lebenslauf könnte allerdings Viperiana überschrieben werden. Der diplomatische Mephistopheles hat durch die Genialität seiner Rouerie (leichter nachzuahmen, als zu übersetzen) modernen Ulissesruf erworben und eine Schule gegründet, die, Gift mit Gift pfropfend, Virtuosität der angeblich decenten Schelmerei bezweckt. Wir haben einen Talleirandism, dem es nicht an Akoliten mangelt. Die Meister werden selten bleiben, da den Mehrsten der Odem dazu fehlt.

153.

Der Tod ist die Ehescheidung der Psiche von ihrem meistens täppischen Hausvogt Leib; wie wohl muß der Guten sein!! hat sie's erst so weit gebracht!

154.

Wollt ihr euch schmeichelfest machen, so hört und beantwortet die Schmeichelei als Ironie. Dieser Kleopatraessig spottet der Giftperlen, und gerade der glänzendsten am bittersten.

155.

Fleiß ist löblich, doch sitz' er genial im Sattel, sonst geräth er unter den Sattel, und wer geritten wird, da er reiten sollte, bringt es nicht einmal mehr zur Rozinante; er ist dem Grauschimmel verfallen, wie der Held des Apulejus.

156.

Der Weiblichkeit Unwiderstehlichstes besteht in ihrem zarten Bewußtsein ihrer Unwiderstehlichkeit; naive Weltkaiserin!

157.

Alles veredelt der Degenknopf des Heldenthums; wer denkt beim Sieger von Lodi an das Parmesanbouquet der Macaroni?

158.

Die Erde ist von Haus aus der Hegepark der Satire, weil sie das Paradies der Thorheit ist; und doch so wenig Lucian-Nimrode?

159.

Irland noch immer der Irrungen Land; die brittischen Toris sind Erins hochgeborne Radikale; die Minderheit in der Verfassungsmaske an der eminenten Mehrheit nagend. Die Freiheitsculturisten wären demnach überall die Monopolisten? und welcher Unterschied zwischen dem Geist der Londoner und der römischen Hochkirche, da der Exponent des Verhältnisses Tiranneigeist heißt? Ausschließung! Fettmonopol!

160.

Viereckte Köpfe lieben Querfragen, gerade Köpfe halten sich an Kreuzfragen; jene sind Gewehrträger, diese Corsaren.

161.

Lied um Lied geben sich Sänger; Leiermänner tauschen falsche Töne gegen verfälschten Wein.

162.

Der über sein Oben selbst verwunderte Emporkömmling behält bis zum Grab den Kameelhals, die Rhinocerosnase, den

Granitnacken — kurz die Gesammttara seines Lottoerfolgs. Ich bin's! starrt euch in naiver Anmaßung aus der ganzen grotesken Heroide entgegen.

163.

Freiheit und Gelag beginnen mit dem sokratischen Becher und enden nur zu oft mit dem Helotenrausch.

164.

Marat war der Eulenspiegel der Hölle; die Hand von Frankreichs zweiter Heldenjungfrau zu stattlich für ihn.

165.

An Mißgeburt glaubt erst, wenn unzweifelhaft Wohlgeborne sie besiebenten. Nach England hat unser Teutschland die meisten Miß, obwohl keine Ladi's. Miß heißt der arglistige Bannfluch, mit dem uns Nachtherrschaft, Mittelmäßigkeit und Mißgunst vom Besten scheuchen, als wären wir geborene Weiberhasser.

166.

Den Juden erträgt unser Pfischeroß; aber vor den Juden setzt es sich gleich auf die Gruppe, und wär' es von der Philosophie selbst geritten.

167.

Opium wurde Riegos Vorhenker, Riego selbst die gemarterte Urkunde des spanischen Nero, der ihm den edeln Tod des Helden im Bewußtsein stahl! absichtlich stahl! ihn doppelt mordete!

168.

Mißmuth ist Satans Sämann zu Gunsten des Menschheit-Mißwachses.

169.

Fenelon steckte die Göttin der Weisheit in Mentors Gestalt. Der Ständesaal Baierns zeigte die Minerva des Vorurtheils in dem Doctorskopf mit Falkenschnabelnase und kernerischen Somnambülesaugen; die sterbende Vorzeit hat ihren Hippokrates mit der überjährigen Pallas staffirt.

170.

Martirer der Vernunft?! das sind die Dunkelwichte! — Martirer für die Vernunft? das ist der Held im Sanbenito der Pfafferei.

171.

Das Ritterthum begann schützend, um unterdrückend zu beschließen. Eine neue Ära leuchtet dem Geist der Anstalt — aber sie steht dem Reactionsgewölke der Königin der Nacht gegenüber, der auch von Mozarts nicht mit Päffen auszustattenden Hexe von Endor.

172.

Sophisten müssen dermal behend sein, wie mausende Hoflakaien bei Tafel, und schein-heilig, wie Scharfschützen nach der Insel. Um deswillen hat der Pentarchist unter Otto Wigands — Teutschland schamröthender — Firme viel zu viel Gepäck aufgepackt; dessen Auseinanderfallen verräth die Karte doppelt.

173.

Das loseste Lösegeld sitzt auf Mädchenlippen; das geschmackloseste auf Pedantenschnauzen; das gottloseste auf den Honorarquittungen der Dionisschmeichler.

174.

Glaube gibt, wie sein Client-Principal, der Mensch, leicht Riesenwunder auf um Taschenmirakel, und vergißt den Sternschnuppenregen über Waldthürens christuskopfiges Kelchtuch.

175.

Ahitofel war Davids Talleirand, wenn schon David nicht Ahitofels Napoleon. Der aufschwebende Napoleon Frankreichs schuf die Ehrenlegion; um den sinkenden kroch die Ahitofelslegion empor, doch nicht über ihn!

176.

Löwenpfennige prägen, um die Hasen zu Löwenstudien zu locken? — Unter allen, Gott sei Dank! zu Grabe gegangenen Pfenningsmagazinen gab es kein einziges für Löwen, und auf den Löwen studirt nur der Gimpel, als sei's auf den Apotheker.

177.

Wer traut Diderot zu, daß seine Empfehlung den Carmeliten Elisäus zum Pariser Kirchencicero beförderte?

178.

Die Mündel der Nachtwächter und die Maitresse der Zionswächter, die Mitternacht, war und ist auch die sternaugig keusche Freundin der Youngs! So hatte Sokrates seinen Becher, obgleich nie einen Rausch.

179.

Jesus! Lichtgestalt auf dem Dunkelgrund arabisch-palästinisch-römischer Weltausartung! germanischer Andacht hehr liebgeworden, Philosophie des Versittlichungsglaubens im Fleisch! nun Experiment teutscher Kritiklüsternheit! Himmelsanker und Experiment! Soll euer milchweißes Löschpapier dem Geschlecht Stellvertreter werden?

180.

Oken, der Naturforscher, schritt aus Erlangens Sandsund nach den Alpengründen: Curatel dem Curator, der ihn nicht zurückhielt!

181.

Der Fleiß ist freiwillig leibeigen, um die Freiheit zu erobern; aber führt er seine Rahel davon, so verbiete er ihr, des schmutzigen Labans fleckige Götzenbilder aufzupacken!

182.

Gewalthaber sind gerne angekniet, wie hübsche Frauen; fremde Erniedrigung läßt sie in ihren eigenen Augen wachsen. Gewalt aber ist nicht Macht, Macht aber ist nicht gewaltig ohne das Zündhütchen der Kraft.

183.

Mirabeau redete, wie Jupiter donnerte und Napoleon siegte; laßt die Herkules da sein! für die Löwenhäute und Keulen sorgen sie selbst, für ihre Vergiftung sorgen die Dejaniren und Nessus.

184.

O'Conell ist ein friedlicher Cromwell, der Englands Thron gegenüber „Victoria!" rufen darf: er nimmt keine Köpfe, aber er behält stets den seinigen.

185.

Ludwig XVIII. rächte mit Tücke Napoleon an Fouché's Tücke — aber Böhmen blieb doch ein behagliches St. Helena für den Pathen des Schreckensschlosses von Otranto.

186.

Nüchterne Fragen sind die wahren peinlichen Fragen für geniale Köpfe, während geniale Antworten an nüchternen Köpfen niederfallen, wie matte Kugeln von der Rhinocerosrinde.

187.

Des XIX. Jahrhunderts Nasen scheinen durch die Magie des Tabaks der Nieseswurz ganz entfremdet: daher halten sich wohl die schismatischen Pantalonsdamen so treulich an die Cigaretten.

188.

Als Frankfurt, das schuldlose Surrogat für den schuldlos um sein Mainz gekommenen ersten Kurfürsten (die weiland Demarcationslinie theilt diese Unschuld nicht), als das alte Krönungsjuwel aufhörte, von Thal und Berg zugleich regiert zu werden, rollte es den Hügel hinab, ein schöner Diamant für patriotische Jubilirer.

189.

Von Haus aus ist Agio ein guter Junge, ein harmloser kleiner Wechselbalgscourier zwischen Waare und Preis; aber Wucher, der Zaubererbandit, ließ ihm über Nacht den Bart wachsen, und lehrte ihn zugleich rasiren, nur nicht sich selbst.

190.

Cicero kann, wie hoch er sich auch schwinge, den Sprecher nicht verläugnen, der oft den Redner im Stich läßt.

191.

Laßt immerhin der armen Eitelkeit Spielraum! denn wahrlich, sie spielt mit Pfaufedern, und Stecknadeln sind ihre Waffen: laßt sie — in Knabenkleidern — Räder schlagen, und im Frauengewand Kissen verwunden. Wird die Arme nicht oft genug gerädert, indeß sie nicht selten an innigen Küssen darbt?

192.

Das heilige Grab, die Kapelle der Auferstehung, wurde das Golgatha von Hunderttausenden. Die Kreuzzüge gehören zu den Zügen, die am lebendigsten aus dem Gesicht des Sabine-

rinnen raubenden Roms in die Phisiognomie der Thiaren=roma übergingen.

193.

Ein Pater Perrier feierte die — Insecten in Versen: Laie Perrier bewirthete sie mit nur zu praktischer Prosa.

194.

Küßchen? o der junge Kuß, das knospende Glück, die ausschlüpfende Wonne! Aber ach! auch das matte Abschieds=picken der Liebestaube! die Paste der Liebkosung! das Halbgähnen mit ein bischen Nectarduft! So wäre Küßchen mithin der Morgen=Abendstern des Kußlebens.

195.

Die wenigsten Liebhaber um die Novellen=Suppenschüssel der Gegenwart her wissen (so wenig als die Fabrikanten der neumodischen Rumfordsuppe), daß die Patronin ihrer Lieblinge ein schönes Juristenmädchen war. Andreas, den der Himmel mit der Huldin=Tochter beglückt hatte, überschrieb mit dem hübschen Namen des reizenden Wesens seinen — wehe! seinen Commentar zu — wehe! den Decretalen. Wird man nicht bald Decrete erlassen müssen, die Novellen ohne Ende (druckt sie doch auf Papier ohne End') zu antiquiren, daß man Ruhe vor den ästhetisirenden Erdbeerennimphen bekomme!

196.

Das Faustrecht zählt bei den Unsterblichen, die nach der Taufe ihres Daseins wenig fragen! Gehört die Faust nicht unter die geborenen Mächte? und wäre nicht die Liebe die Macht der Mächte, die Männer würden alle ganz Faust, obwohl bei weitem nicht alle Doctoren, noch weniger adoptive Götheskinder oder wirkliche Mephistophelsranger.

197.

Nonne! Ein Versuch, zu ergründen, wie weit die barbarische Selbstschändung des Menschen in der toga praetextata gehn kann. Die Römer (blinde Heiden mit classischen Augen) begruben die wenig zahlreiche Vestalen erst zur Strafe. Wir Tempelkinder der himmlischen Liebe aber begraben sie in Schaaren zur Versorgung! Und dennoch blühen diese lebendige Todtengärten jetzt wieder auf! Jede Nonne ist eine verschleierte, aber um so offenbarere Ironie dem Gott der Güte gegenüber. (Ich nehme die barmherzige Schwestern der Kranken ehrenvoll aus.)

198.

Die Zanksucht hat ihre eigenthümliche Hautflecken — Ausrufungszeichen der Galle!

199.

Alle Augen schließen sich eines Tags, doch nach ihrem Untergang spricht die Stirne noch, wie das Firmament redet, wenn die Sonne schweigt.

200.

Talar heißt der Domino für ernste Maskeraden; die Kutte ist Talars Stiefschwester; beide flieht heute die Wissenschaft, die lang von beiden gequälte Dulderin, jetzt Siegerin über beide; doch lauschen sie immer noch auf die Heroine, sie sind Gespenster, die sich hinter Poltergeistern und Besessenen, Erschattenspielern (?) und Erphilosophen (Taschenspielern in voller Wirklichkeit) als naive Furien verkriechen.

II.

1.

Den ersten Platz verdient nur, wer den letzten zu sich zu erheben weiß, wie den letzten im eigentlichsten Verstand immer der hat, der auf dem vorletzten sich selbstzufrieden auf dem zweiten glaubt.

2.

Ihre Lieblingsunterhaltung finden scheele Menschen bei vollen Schalen.

3.

Die Lüge will der Familie der Dichtung angehören? Eine Basenschaft, die wir zu Satans Vetterschaft mit den Engeln verweisen.

4.

Cormenin, der Deputirtenmaler und Civillisten-Diogenes, Timon zugenannt, ist Demosthenes mit der Feder; aber wie vielen Quasi-Demosthenen hat er die Federn ausgerupft!

5.

Fädelt sich das r aus Ehre, so ist wohl das Wort Ehe geboren; aber daß die edle Sache Leben habe, muß Treue ihr das r zurück geben.

6.

Niemand hat die Schattenparthie so zu Lichtehren gebracht, als Alexander mit Bucephalus und Chamisso mit Schlemihl.

7.

Den Amor haben die Dichter, den Himen die Priester verzogen!

8.

Abenddämmerung ist das Morgenroth der Fledermäuse; das Morgenroth der Diebe ist die Nacht der Eigenthümer; die Mitternacht der Noth wird der Mittag des Wuchers.

9.

Davoust wurde Alba, stand Napoleon näher an Philipp II. — Rovigo war dem Tigellin nicht ferne, war Tiberisches im modernen Imperator; Fouché wurde die Bocca di Leone des europäischen Doge, und Talleirand war des kolossalen Fausts — Mephistopheles.

10.

Bewunderung beißt den Neid, und wiegt die guckende Nichtigkeit ein; dem Genius entfaltet sie die Schwingen, wie dem weinenden Alexander Philipps Siege thaten.

11.

Das Geheimniß sieht dem Troß der Verschweiger (sehr verschieden von Verschwiegenen) zum Auge heraus, wie die coquette Mündel durch's Fenster des Vormunds. Geheimniß zieht leise durch's Ohr ein, lärmt in der Brust, und flieht über die Zunge.

12.

Man wirft dem Hellseher Luther vor, daß er den Teufel binnen seiner Reformgrenzen duldete: hatte er dem Höllenfürsten

nicht schon die Citadelle des Fegfeuers genommen? Aber seine Hauptstadt und die Reisetouren auf Erden mußte er ihm lassen, weil damals die Menschen noch gewissenhaft genug waren, sich für sündlich zu erkennen, doch auch Menschen genug, um die Vaterschaft zur Sünde nur auf einen Souffredouleur zu bekennen. Der Teufel lebte immer von der Mittelmäßigkeit der Beteufelten.

13.

Die Catilina wachsen in der Übercivilisation, wie die Schwämme an der Randdecke des Mistbeets; die Koriphäen des Jakobinism waren nichts anders als rothmützige Catilina's, wie die Radikalen des XIX. Jahrhunderts nur strohhutene Catilinas sind.

14.

Der Accent sitzt wie der Numide und dessen Enkel, der Beduine, auf dem flüchtigen Wort, und schießt wie der Parthe seinen oft tödtlichen Pfeil rückwärts.

15.

Fürst-Primas Delberg philosophirte mit der Analise der Unendlichkeit, und lebte mit der Sinthese des Augenblicks.

16.

Die Körperzwerge sind nicht selten Witzriesen, aber der Witzzwerg weist sich meistens als Rieseneſel aus.

17.

Zu welcher Art von Erz ist der zu rechnen, der Ärz Erz schreibt? Mir scheint — zu den Erzbanghasen.

18.

Eine Gestalt, welche, dem alten Olimp fehlend, sich in den neuen als canonisirter Bettelmönch schlich, ist die Glerde. Wie

sie genannt ist, erblickt man sie — man sieht sie ins Blaue hinein verlangen: so wächst ihr die bestimmte Phisiognomie der Begierde. Eine widrige Amazone ist Gierde, wie Begierde eine verführerische Bajadere. Jene weiß nur vom Wollen, diese weiß, was sie will. Innige, zarte Sehnsucht allein ist die Grazie des Verlangens.

19.

Warum hat noch kein Genius einen Commentar in usum delphinorum über den Krösus Hamlet lichtenbergisirt? Die Lösung solcher Aufgabe wäre ein Fürsten-Orbispictus aus Raphaelshand und ein Thorwaldsons-Denkmal für ihren Urheber.

20.

Die Hände sind das stehende Heer der Menschengestalt, die in der Regel weit mehr Hand hat als Kopf. Dabei ist die Hand eines der Ordenszeichen, die wir vor dem Thier voraus haben — der Affe, unser nicht fertig gewordener Coadjutor, hat das Bändchen im Knopfloch davon getragen. Man könnte die Hand das mechanische Adelsdiplom des Menschen nennen.

21.

Indult war der gelehrte Name für den Kirchengnomen Ablaß. Ablaß bedurfte die Rosenkranz-Zigeunerin Wallfahrt. Wallfahrt bot dem Pilger den einen, dem Markt den andern Arm. Daher der frommliche altbaierische Jahrmarkttitel Dult. Anderswo heißt dasselbe Kind gleicher Generation Messe. Palladio Lucifer baut am liebsten hinter die Domkirchen, wie man weiß.

22.

Jahn beging den unverzeihlichen Irrthum, den Freiball für das Leben zu halten; als er daher zu turnen fortfuhr, nahm man ihn bei der Nase, um ihm klar zu machen, es gelte keiner Maskerade mehr, aber der Restauration der Sibariten.

23.

Eisenmänner? Unbrauchbar seit Erfindung des Schießpulvers! Dennoch werden sie nicht sowohl niedergeschossen, als umgangen. Die Tirannei weiß, was am Eisen ist, und fürchtet hinter ihrem Riesenpantoffel die Männer.

24.

Drachen kannte die Fabel, und bannte die Geschichte; Zauberer kannte das Mährchen, und bannten die Philosophen. Aber der Teufel gehört jetzt wieder zur guten Gesellschaft, und die Drachen haben keine Rachen, die Zauberer keine Bärte mehr, sondern die Spinnstubenmährchen machen idillische Toilette, und wie man sonst mit den Wölfen heulen mußte, so soll man jetzt bei Strafe der Ungemüthlichkeit mit den Gimpeln schreien und verschreien.

25.

Vor dem Pallast bewahrt den Dichter die Muse — möge der Ballast der Muße seinen Schwanenkiel nicht senken!

26.

Fürst Metternich ist der Kanniz des neunzehnten Jahrhunderts, und weit mehr! der Fabius Cunctator des Hannibals Zeitgeist.

27.

Erleben wird, erleben kann niemand die völlige Aussöhnung der Zeithut mit dem Zeitgeist, Damms und Meers! Damm kann nie Friedensinstrument sein; er ist das gefügige Werkzeug des scheinbaren Waffenstillstands.

28.

Den Liebenden und den Denkern wird Mond wahrhaft zur Vicesonne; jene sehen in seinem Lichte, diese berechnen seine Schatten.

29.

Ledern ist Alles, was nicht Leder sein soll, und doch an diese mediatisirte Haut erinnernd, die Tätowirlust weckt.

30.

Kräutercuren hegt Äskulap; den Kräutern macht die Cour botanische Geduld: im Ganzen lenkt Geduld Cur und Cour zur Huld in und außerhalb der Grenzen der Botanik.

31.

Beamte sind nicht selten beamteter als amtirend, weil sie, für Setzlinge geltend, so leicht als Unkraut aus den Pflanzschulen kommen.

32.

Moral, täglich älter, einsamer und wortverehrter, gleicht der Großmutter, der man ihr achtzehnjährig Konterfei lobt. Moralisten verwandeln sich täglich mehr, um mit dem Bußcapuciner in Wallensteins Lager zu reden, in Moral-Listen.

33.

Ist der Tanzsaal nicht die Ballzechstube für weniger als Vier-Füße? oder (soll es epischer lauten) ist er nicht ein Schlachtfeld trotz dem bei Borodino, voll Krieg, doch ohne Schlacht, und wunden- wenn auch nicht wunderreich? und ohne Belagerung, dennoch mit zahllosen Capitulationen? ohne Pulver, aber voll Feuerkugeln? voll Patronen und ohne Matronen (die schlafen gingen)? zuletzt ein Ordenscapitel von Großmeisterinnen und Kleinmeistern?

34.

Legenden sind apostolische Feenmährchen — nicht der Mutter Gans, aber für die Kinder-Gänschen.

35.

Emma Lions-Hamilton, die Grazie der Mimik, die Furie der Wirklichkeit, das Nelsons-Krokodil für Neapels Lazaroni-Paradies: nach dem Löwen heißend, barg sie Tigersinn. Ein Robespierre in der Cornette! ihre Guillotine waren die Segelstangen. Heroine der mimischen Plastik? ja! die zehnte Muse war zugleich die vierte Furie!

36.

Camaldulenser sind weise, d. i. weißkuttige Benedictiner. Das hat nichts auf sich, es könnte eben so leicht grüne geben. Doch hat meines Wissens die trübselige Klosterflora kein grünes Erzeugniß: vielleicht weil sie für die Erde die Hoffnung aufgab (wenn nicht hie und da eine gute Hoffnung mit unterschlüpft)?

37.

Lag Carthago auf einer Insel, so wurde es vielleicht ein antikes London, und zerstörte seine Zerstörerin Rom. — Sein Untergang vermöglichte das Elend einer Weltherrschaft.

38.

Auf dem linken Rheinufer geht sehen, wie der Bauer freier Landmann und werther Bürger wird; beide sind so verschieden, als St. Wendelin, der Patron der Schäfer in der Klosterkirche, von Raphaels Hirten, oder Raphael selbst von dem neuesten Plafondkleckser in einer restaurirten Jesuitiade.

39.

Zweifelsapostel Hüme versichert uns das Wort Cabala als Witzkind aus fünf Anfangsbuchstaben von fünf verhaßten Ministern Wilhelms III. aufgeschossen (1670). Das C schenkte der öffentliche Unwille dazu. Ein Monument eigenster Art! ein Scheunenthor, an das man fünf Eulen historisch epigrammatisch nagelte.

40.

Warum verdenkt ihr dem aufgeklärten Rotteck das Rostfleckchen seiner Antipathie gegen das Judenthum? Ich kenne Genies und Muthgeister, welchen vor Mäusen bangt. Seit wann hörte das lang geplagte Judenthum auf, öffentlich Maus zu sein? und Katze in Petto?

41.

Man sagte, Director Ochs habe sein Vaterland aus Ehrgeiz verrathen?! Zu allen Zeiten blöckten die Kälber gern die Apiscandidaten an.

42.

Menschen, welchen man das vernünftige Nein vorzugsweise zutraut, sind die Reserve für schlimme Zeit; die stets in Ja zerrinnende gelten der guten Zeit als Ambrosiakost. Hebt die Möglichkeit des Nein auf, und das Ja wird werthlos, wie das Geld, wäre der Stein der Weisen erfunden. Ein Mann darf ohne Nachtheil oder Unwürde lange nicht so oft Ja sagen, als seine Frau Nein sagen darf. Auch einer der großen Frauenvorzüge!

43.

Iffland malte den alten Minister Oberndorf so gut, daß die Excellenz selbst ihm applaudirte und sich selbst, ohne sich zu erkennen.

44.

Das blühende Duftcentrum in Floras Hand trägt den Namen Strauß — den Namen Strauß trägt der Kameel-Vogel, der Eisen verdaut; aber Strauß bedeutet auch, uralt teutsch, die Fehde. Und gibt uns nicht die mit dem Strom schwimmende Zeit den Bericht von einem Strauß, der als ein Johannes geschildert wird? — aber ein Johannes ohne Heiland!

45.

Nabobs waren sonst indische Volkshäuptlinge und Nabobs heißen jetzt brittische Krösus in Hindushäuten: das strenge Kastensistem hat noch überall die Menschheit unter den Conservativ-hufen zertreten.

46.

Der letzte Fürstbischoff von Fulda, von Harstall, war Napoleon werth; ein grader, gesundsinniger Mann, der zum Mann der Welt ohne Umschweife sprach, mußte er gleich durch den Dolmetsch sprechen. Empfahl ihn vielleicht sein an Karl d. Gr. (Pipin Heristalls Blut) erinnernder Zuname dem zweiten Frankenkaiser?

47.

Insurgenten sind eine Art von Menschen, die lieber aufsitzen, als sich aufsitzen lassen: kein unvernünftiger Appetit.

48.

Wenn, wie Alfieri sehr wahr sagt (weis gesagt war es lange vor ihm), Ordnung unter der Tirannei ein Leben ohne Seele ist, so wird Ordnung unter der Anarchie zur immerwährenden Seelenwanderung.

49.

Originalität! Eigenthümlichkeit! Warum springt euch das Wort nicht wie eine alte Freundin an Hals? Daß ihr es vergessen, rächte sich durch den Verlust der angebornen Freundin und der wahrhaft hochgebornen.

50.

Eine Bank ist eine schöne Sache, wenn man ihr seine Beine nicht leihen muß.

51.

In Frankreich wurde der Pair Impair; Pairs ohne Erblichkeit sind so nichtig als Väter ohne Kinder oder Magnete ohne Anziehungskraft. Aber erbliche Pairs verträgt die französische Philistereitelkeit nicht mehr oder — nur noch nicht?

52.

Spanien reibt sich die Augen aus, darum läßt es seinen Prätendenten fallen: was wird stehn, sieht es erst ganz helle?

53.

Die Straßburger Schilderhebung verhält sich zum achtzehnten Brumaire, wie Napoleons kleiner Hut zu Napoleons großem Kopf: nur dieser adelte jenen.

54.

Victoria rufen ist den Britten jetzt auch im Frieden leicht (hat doch Brougham kürzlich in Dower Victoria geschrien, als sollt' es ein Grab auf St. Helena hören); aber daß der Britte Victoria singe, dazu bedarf's der Seelöwen statt der Hoflämmer.

55.

Die Schmeichelei ist der geborne Jonathan jedes neu gekrönten Davids: sie wächst an der Gewalt (auch der Schönheit), wie der Schwamm am Baum.

56.

Aus dem edlen Waizengeschlecht stammt die Quecke, aber sie kriecht im Galop, und ihre Wurzeln verzehren die Möglichkeit der Frucht.

57.

Räthsel sind die Algebra der Müßigen: die Dogmatiker lakiren ihre Räthsel himmelblau, und die Schulphilosophen be-

leuchten die ihrigen mit Räucherpfannen. Die Natur hat ihre eigenthümliche Räthsel zu Wallfahrtstationen des Denkglaubens bestimmt; die Kunst faßt ihre in Edelsteine, oder, wenn ihr die Brillanten fehlen, doch brillant (wenn ihr nicht alles Carmoisingut ausging); die Liebe hüllt sie in Blumen, und die Geduld netzt sie mit den Bluttropfen, die ihr die Dornen kosten.

58.

Beichte! ein Versuch, die göttliche Gnade zum Besten zu haben und dennoch der Hölle ein Schnippchen zu schlagen: viele Beichten werden gegeben, wie vielmal niederschlagende Pulver genommen werden ohne Patientenglauben, aus Patientenfurcht.

59.

Die Dardanellen gleichen den Mönchswundern; sie wanken vor dem XIX. Jahrhundert; werden die politische Allocutionen helfen?

60.

Maroto hat die karlistische Marotte des Erschießens wehrloser Feinde homöopathisch zur Cur des Karlism verwendet: Nemesis führte den Vorsitz bei der feurigen Disputation.

61.

Wie Iffland, schrieb sich Raupach bis ins Treppenhaus herab; Kotzebue hätte es besser haben können, da er mit dem Treppenhaus anfing. Vom Karren des Thespis sind wir zum Thespisregenfaß gekommen. Überall siegt das sitzende Leben durch — das Sitzenbleiben der Wirkung.

62.

Glaube! Zerlegen, auch zerreißen könnt ihr, Marktschreier der Demonstration, diese Nabelschnur unserer übersinnlichen Bestimmung, doch zerstören nimmer! Der rationelle Glaube hängt weder von Plastik, noch Colorit ab.

63.

Um das Paradies zu finden, dürft ihr nicht zum Vogel ohne Füße werden, und auch nicht vor den reichlich aufgegangenen Kernen des Paradiesapfels zum Menschen ohne Kopf. Die Reisekarte rollt sich in euerm Innersten auf, wenn ihr ein — Innerstes habt.

64.

Der Gedanke ist der psichische Edeldrache, den die Dunkelwichte als Bandwurm verfolgen. Der Gedanke ist das Gräul der Willkür, wie die Wage das Gräul der Brennus ist, die ihr Schwert mit dem gräßlichen Vae victis hineinwerfen! Der Gedanke ist das Kind Gottes, das uns selig macht, wenn die Liebe das Herz erwärmt. Ja! der Gedanke (dem so wenige verdanken, daß die Eselei abdanken muß), der Gedanke ist das Evangelium in uns und des Gottmenschen Auferstehung ohne Misterium.

65.

Holofernes mag alle Schwert-Excellenzen vor Liebchen und Champagner warnen! Judith ist Charlotte Cordai im Schatten, ohne Verklärung — eine Vorläuferin auf gebahnten Wegen, nicht die Vortreterin auf dem Heldenpfade.

66.

Poesie ist die Psiche, Philosophie der Amor; die ominöse Lampe der Mithe soll beide beleuchten und keinen sengen, ihre Liebe mit Räthsel beginnen und in Klarheit den Bund feiern. Von gemischten Ehen weiß kein Himmel etwas, nur der Mischmasch-Olimp der geistlichen Liebe mit dem Interdict in der Hand.

67.

Rom ist zum andern Mal ein altes herabgekommenes Haus; darf es uns wundern, wenn es sich die Barbarei, welche Alles

auf Erden anfangen und enden hilft, mit neuer Form bekleidet? Es sei ihm dieß Vergnügen gestattet, nur lasse es uns das Accompagnement seiner guten Nacht nicht zu kakofonisch bezahlen.

68.

Es giebt arcadisch andächtige und priesterlich hofmäßige Samueliten (keine eigne Art von Aëroliten)! Leithämmel für jenes Volk, welches vor gewöhnlichen Schafpelzwölfen zurückbebt: ihr Antheil sind zarte Frauen mit und ohne Schoßsünden, fractionshelle Männlein mit und ohne Leier (sei es auch die alte Leier!) und das Mittelgut aller Classen, das im Tempel gern kramt, wenn es sicher vor dem Messiasstrick ist. Beiden Theilen ist mit der Weisheit auf der Gasse besser geholfen, als mit der Weisheit im Haupte.

69.

Petri Stuhl (worauf jedoch St. Petrus eben so gewiß nicht saß, als Unsanct Peter auf dem Nordstuhl wirklich!) wurde nachträglich zum Thron erhöht, als die geistliche Petersfamilie Glück gemacht hatte. (Alle Emporkömmlinge sind die Clienten der Stammbaumgärtner.) Petri Schwert gestaltete sich oben zum Schlüssel (im guten Haushalt läßt man nichts zu Grunde gehn); Petri Netze waren fruchtbar, und seine Petersburg nahm aus Bescheidenheit den Namen Engelsburg an. Wohin kam das Malchusohr? und der Hahn? Eine herrliche Preisaufgabe für Akademien ohne Metall- und Medaillengeld.

70.

Wir können nicht fertig werden mit Denkmalen, ohne zu bedenken, daß sie eigentlich Schandmale für unsere bisherige Sorglosigkeit und oft Wundmale unsers Patriotism zum Nachtheil des noch lebenden Großen und Guten sind. Aber wir lassen uns nicht halten, wenn das liebe Ich sein Plätzchen im Glorienfuhrwerk hat. Es wäre bei dem jetzt im starken Paß gehenden

Fortschritt möglich, daß, wie Lebens-, so Denkmals-Assecuranzen eröffnet würden. Man gäbe dann, statt dem noch lebenden Verdienst, der Monumental-Sparbüchse. Es ist so angenehm, wie ehemals vor Erfindung der Kutschen die Damen hinter den Rittern, so mit den Canova, Dannecker, Thorwaldsen, Rauch, Schwanthaler und Genossen in die Nachwelt hinein zu schweben, und da ohnedieß die Bettelmönche wieder Mode werden sollen, ein wenig ästhetisch-artistisch um Wagenschmeer für den großen und kleinen Nachruhm zu terminiren.

71.

Trott zeigt den Reiter nicht am glänzendsten, doch am sitzkundigsten; Trott ist der Pollux des Trabs. Dem Galop aber nicht Feind, so lange das Ziel nicht erreicht ist, findet er in ventre à terre unbequeme Glorie; ventre *par* terre, wenn man abgestiegen, nicht gestürzt, ist ganz was Anders — kann man nicht, im Grase liegend, cucullisch schlampampen?

72.

Die Saintsimonisten waren (oder sind noch?) die Mucker der Radicalität, und hatten dennoch einen Papst. Sehr natürlich! Alle Muckerei schifft, wie die Argo, nach dem goldenen Vließ der Theokratie, d. i. nach der Herrschaft der — ihrer — Priesterkaste. Die freie Frau im Gewahrsam des Oberpriesters Enfantin! welch' glänzendes Schicksal für alle Laienstirnen!

73.

Spitzfindigkeit ist zur Hälfte falsch getauft; zwar sucht sie spitz, doch in der Regel findet sie stumpf.

74.

Ein tüchtiger Mozart würde der Politik nicht schaden, ihre Don Juans unwiderstehlich, ihre Papagenos zu Matadors, ihre Sarastros zu Weltgesetzgebern, ihre Nachtköniginnen zu Selbstherrscherinnen aller Rouladen machen! Die Argus könnten mit

noch so viel Augen in Schlaf gesungen werden, Mehemet-Ali vergäße auf seine Rate am cosi fan tutti, und das entzückte Publicum applaudirte lief-kurländisch, taurisch-polnisch-tscherkessisch.

75.

Die Hörner, welche auf Zehntausend kaum ein Halber ausschlägt, sind es nicht die Füllhörner? und die, welche auf Hunderttausend Einer liebt und behauptet, sind es etwa nicht die geistigen Fühlhörner?

76.

Gedankenbrücken verknüpfen geistige Felsen, und überbauen psichische Abgründe; bald Engels-, bald Teufelsbrücken, sind sie nie Eselsbrücken.

77.

Nennen wir einmal das Urbecken Vaters Rhein, den Gotthard, nennen wir ihn einmal andächtig-gelübdig den Gotthelf! Eine Wahrheit mit ernster Miene und ein frommer Wunsch in einem Wort. Hartes ist noch viel zu wenig an uns Teutschen, und das Gebet jenes Thüringer Schmieds: „Landgraf! werde hart!“ fände seine heilsame Anwendung auf unser Volk — fromm wie Ludwig, Karls d. Gr. Sohn, in der französischen Übersetzung débonnaire: Ludwig, die gute Stunde!

78.

Geduld theilt aus Frauenhand des liebevollen Almosens viel aus, das rauhe Männertatzen als geistige Grundsteuer eincassiren.

79.

Wenn Thorwaldson Gutenbergs Standbild in Mainz zur Erde blicken läßt, von der Altmutter den Stoff für die sinnliche Einkleidung des Gedankens zu heischen, so hat er es gut getroffen. Aber warum senkt er des begeisterten Sängers, warum Schillers

liedgekröntes Haupt in Stuttgart auch zu Boden? Der Eine rief um Sternbilder zur Erde, der Andere nach der Erde den Sternhimmel: welcher Stellungsunterschied und doch dieselbe Darstellung!

80.

Als es fast keine Kirchen gab, war Kirchen bauen ein gutes Werk; heut' ist: durch That Gottesgeist in den Menschen erbauen, ein besseres. Die Pharisäerei hat ohnehin des Futters schon zu viel.

81.

Die Fratze ist Weltbürgerin, wie wenige; aber man sollte ihr nur in Narrenhäusern nothgedrungenes Beisaßenrecht gestatten.

82.

Vorarbeiten unterscheidet sich himmelweit von Fürarbeiten. Dieses ist Taglohnwerk, jenes Meisterthun, beides zugleich oft genug Galeerenloos der Kenner und Renner unter dem Joch der Nenner.

83.

Daß Göthe mitdirigirende Excellenz und Curator des jenaischen Musentempels war, galt vielem Mittelgut seiner Feder den Zuruf und dann den Ruf der Vortrefflichkeit, und beseelte Alumnen, Novizen, Akolithen und Diakone des Minervaklosters zu Genuflexionen vor zweifelhaften Reliquien.

84.

Seit wir die Kolikotroni und Genossen kennen, begreifen wir erst recht Götter und Helden Homers, und bewundern doppelt seine epische Conditorei.

35.

Wer in der Patriarchenzeit den Vater wollte, mußte den Herrn dazu nehmen; die Sagen jener Zeit sind tausend und eine, mitunter geharnischte Idille.

36.

Franz Ludwig von Erthal zu Wirzburg erlag der Büßerweise, mit der er Bischof und Fürst zugleich war; sein Bruder, Friedrich Karl von Mainz stellte den infulirten Ludwig XIV mit Applaus vor, und starb für seinen Ruhm gerade recht vor Eröffnung der, bei Gott! außerordentlichen, der Rains-Reichsdeputation.

37.

Die Harems sind, wie viele köstliche Vegetabilien, aus dem Osten nach Westen verpflanzt, doch wie gewöhnlich bei der Taufe umgenannt worden.

38.

Lebendigen Sachen gelingt es nicht selten, scheintodte Geister zu wecken: Zündhütchen der edelsten Gattung.

39.

Napoleon schlug wie Abraham sieben Könige und wohl mehr; doch Abraham machte keine Könige wie Napoleon. Dafür war der Patriarch kein Eroberer und der Eroberer kein Patriarch. Beides traf nur in Peter I. zusammen, aber sein Patriarchat hatte mit dem Himmel wenig zu schaffen; ihm kam es darauf an, es nicht dem irdischen Nebenbuhler zu lassen, den Karl d. Gr. sich selbst erschuf, um die Krone zu heiligen, die Peter schon trug. — Wie viel schwerer setzt man sich ein, als man den andern absetzt!

90.

Wer Staaten baut, entbehre der Besonnenheit nicht, ohne welche politische Plastik nicht gedeiht; die Begeisterung bedarf alsdann des Januskopfs mit der doppelten Phisiognomie, denn die zerstörende gründet nichts.

91.

Vorletzte Spuren verrathen sich wohl noch durch Geleise, doch letzte scheinen gewöhnlich — bei großen Dingen wenigstens — gegen Himmel gefahren, mit und ohne Donnerwetter.

92.

Es ist — schlechte — Sitte geworden, von Wieland fast so zu reden, wie man vor fünfzig Jahren von Gottsched sprach. Beides undankbar! Aber vergessen die Enkel nicht leicht über Ducaten, die ihnen nahe liegen, den Münzmeister und Erblasser unter der Erde? Wieland war ein geistreicher Schwabe in Franzband und Griechenpergament; seine Zunge war leichtfertig, aber witzig, und sein Herz rein, seine Studien sind ächt, und seine besten Werke bleiben classisch.

93.

Esau schlug sein Erstgeburtsrecht todt zu Gunsten seines Hungers und seines schelmischen Bruders; Kain mordete den jüngern Bruder zu Gunsten des Neids in der eigenen Brust. Aber wenn Abel der ersten Absetzung und Esau der ersten Abdankung ihren Repräsentanten gibt, so stellt Jakob den Ur-Shilok dar, und das nicht bei der Linsenmusgeschichte allein.

94.

Gedanken lassen sich verschenken, verkaufen, stehlen, wie Sclaven. Die Nichtdenker haben deren Schiffsräume voll im Besitz, die sie schön tapeziren und Bibliotheken nennen.

95.

Kotzebue konnte dramatischer Marschall werden, wie Molière; er nahm mit dem Tambour-Major vorlieb.

96.

Montgelas war ein noch treffliches Teleskop, das man dem weder astronomischen, noch astrologen König Max Joseph verleidete; und sich seinen Nichtgebrauch des ihm so wünschenswerthen Instruments viel kosten ließ! Montgelas war ein ministerieller Alexander, den seine Generale noch bei Lebzeiten beerbten: aber kein neuer Alexander kam auch hier auf den Spuren des ersten zum Vorschein.

97.

Wie? fragt man am liebsten, wenn man nicht verstehen will. Dieß Wie ist gewöhnlich ein Nasenstüber für die unleugbare Wahrheit, das, was die römische Kirche die Sünde in den heil. Geist nennt, und schon durch ihr bloßes Dasein, wie sie ist, selbst begeht. Wie so? arglistig dummlich einem Witzwort gegenüber ausgesprochen, löscht, kommt es von hohem Ort, diesen Blitz, oder verzehrt ihn in sich selbst: daher es als Witzsurrogat ziemlich im Gebrauch ist.

98.

Politische Gespräche werden nicht mehr gedruckt, seit das Neuwieder Fuselgenie begraben ist. Politische Krankenbesuche! das wäre eine neue Firma. Aber die Recepte sind zu schlecht zu Fuße.

99.

Krämerfinger werden von Kundennasen simpathetisch angezogen. Wehe den Geschäften, wenn Ladenjungengeist den Disponentenplatz erkroch!

100.

Wicleff, der brittische Luther, erhob sich gegen die Kreuzzüge, wie Luther später gegen den Ablaß; beide waren unblutige Heroen der Menschheit und die ächtesten Kreuzritter ohne Schwert.

101.

Seit eine Creatur die andere zu der ihrigen macht, ist der Name nicht ungerecht in Verruf gekommen; käme das Weiterschaffen dem unendlichen Urschaffen würdig näher, so könnte Geschöpf kein Mißwort sein. Aber es sind ja dieselben Menschen (?), die ihre außerehelichen Kinder natürliche nennend sie unnatürlich zertreten.

102.

Das Tuch spielt beinah' eine so große Rolle auf Erden, als die Tugend — ja eine größere, weil man es sowohl waschen als flicken kann. „Das ist sonderbar Tuch an dem Rock!" schnurrt der gemeine Mutterwitz die Originalität an. — Der gewöhnliche Mensch läßt „Kleider Leute machen"; Bäcker und Tuchhändler haben schon große Geschlechter gestiftet — Namen, wie man's nennt. Auf der allgemeinsten Bedürfnisse Eisenbahn rollt das Locomotiv nach Gold und Macht mächtigst-geschwind, und wie Gold sonst Ahnen kaufte, so wiegt es sie jetzt auf.

103.

Wie köstlich der innere Accord! wahrt ihn vor Pfuscherhänden und euern Nebelstunden, die doppelt gefährliche Nebenstunden werden.

104.

Als der edle Waffenmessias Joseph Poniatowski seinem Polen in den Fluthen verschwand, da wurde die Gazza ladra zum doppelten Trauerspiel.

105.

Zelt ist des Tapfern Freund, nicht Vertrauter, des Feiglings Vertrauter, doch leicht verlassen! Im heißen Osten bleibt Zelt der leicht bewegliche Familienschirm; es wandelt überall mit, wie mit dem Schweizer der Regenschirm, der zugleich sein Parasol ist. Zelter heißt der bequeme Paßgänger, das Freuden= und Frauenpferd. Seit Neapel sich von dem Pantoffelzelter Roms emancipirte, haben die Zelter und der Paß ihre Gunst bei den Damen verloren, die jetzt gern im Galop tanzen und lieben sollen. Wie aber kommt Zelt — das Element des Soldaten, des Jägers, des Beduinen — in den süßen Lebkuchen (Leb=, Labzelt)? Schade, daß Kapellmeister Zelter nicht mehr lebt, und sein sechsbändiges Briefwerk darüber stumm ist; freilich enthält es des Derben mehr, als des Süßen.

106.

Nähmen doch die Portugiesenköpfe den Spiritus so leicht auf, als ihre Oportoorhofts!

107.

Börne unternahm die Herausgabe einer Wage früher in Teutschland, später in Frankreich. Aber wenn sie es bei uns zu einem Jahrgang, glaub' ich, brachte, so kam sie in Frankreich nur bis zum dritten Heft. Mit Wagen ist es immer gewagte Sache! man müßte denn einen Würzkram führen. Die Philosophen wägen zu schwerfällig, und wiegen zu leicht.

108.

Algiers Eroberung ist aus einem bourbonischen Impromptu zu einem Orleansschen Nonsens geworden: hätte Napoleon die reiche Idee adoptirt, sie wurde unter der Pflege seines Genius zur Minerva aus dem Jupiterskopfe. Aber jetzt wird die Göttin statt der Ambrosia mit Painbis aufgenährt, und von der Amalthea ist keine Spur, nur von Clauseln.

109.

Improvisiren! Nur der Impotente schmäht schnöde die überquellende Zeugungskraft. Improvisation wäre uns Teutschen reiche Bildungsquelle, eine productive geistige Turnkunst. Sie sollte in unsern Schulen aufgenommen sein, und wäre es vielleicht, gäbe es nicht so viele noch unaufgehobene Staatsgrundgesetze.

110.

Herzog Alba war der anticipirte Hudson Lowe des Welttheils.

111.

In Fouché's Gesicht lag das Patent der gestandenen, obwohl nicht eingestandenen Luciferei.

112.

Der Schwerkraft ist nur die Schnellkraft entgegen zu setzen. Schwierigkeiten sind die Riesen-Aber der Ereignisse; die Schnellkraft blitzt ihre Dennoch auf sie ein, und das Wollen hebt das Hemmen in die Höhe, und erdrückt es in freier Luft, wie Herkules den Anteus.

113.

Schweißtücher malen uns die Legenden und Martin Schöns — aber Finanzaugen kehren sich von beiden ab nach den Früchten des Schweißes. Alle Kammercollegien sind fruchtbringende Gesellschaften, freilich mitunter auf Wildenweise, die den Apfelstamm zum Präsentirteller der Äpfel macht.

114.

Die Promenaden mancher Städte gehören Sonnabends dem alten, Sonntags dem neuen Testament — Amors Codicille fliegen mit unter wie die Voltigeurs zwischen doppeltem Willen.

115.

Minister Stein gehörte zu gleichen Theilen der guten Absicht und der schlimmen Manier, dem Vorurtheil, der Leidenschaft und dem Genie; man war ihm immer Gerechtigkeit, Zurechtweisung, Kaltblut, Congenialität und — ein Paar Pistolen schuldig.

116.

Lucifer macht nie die Faust im Sack, wie könnte er sonst die Fauste in den Sack stecken?

117.

Lazium! eine verfallende Burg mit Capitol und Capiteln; laßt uns das Capital ihres Geists in Ehren halten, aber in unsern bequemen Nationalhäusern würdig wohnen, und, der classischen Milch hold, unsern würzigen Pocal leeren, und die ewige Lampe der Dankbarkeit stiften und nähren; unsere Musen sind endlich einmal kluge Jungfrauen geworden; nur die klinische Virago in Berlin poltert noch auf gut (?) lateinisch, weil man ihr den genialen teutschen Meister berief.

118.

Unsere Inschriftfabrikanten machen den edeln Marmor zum Monumental-Marqueur, der — will's Gott! — der Ewigkeit — sein un à point! zuschreit.

119.

Kraftbegeisterung gibt menschlichen Waldbrand; ein lodernder Stamm entflammt hunderttausende. Gott segne Feuerzeichen und Glut!

120.

Thun und lassen! das Schachspiel mit uns selbst! Die That ist nicht immer das Lösegeld des Ruhms, aber

jederzeit ein Satz in der laufenden Rechnung des Gewissens. Thun und That sind jedoch nicht seltner verschieden, als Heirathen und Kinder haben. Die Masse erntet gerne die Frucht der That, so leicht sie sich auch anstecken läßt von der Furcht vor ihr! That! vier Buchstaben und ewige Folgen! Dieser Krösusabgrund hinter dem schmächtigen Portal schreckt eben die Menge! saht ihr je Völker von Kiros oder Alexandern?

121.

Die Nero's sind selten; denn Tiger mit Geist, welch gräßlich Weltgeschenk! Um so mehr Nero'chen maikäfern durch's Leben, die den Geschwistern mit Milton zurufen: „Die Frauen sind geboren zu dienen, die Männer aber sich zu empören und zu herrschen!“ Großer Milton! du verdientest zu singen wie Homer, aber blind warst du schon, als du den Fluch über zwei Geschlechter ausriefst. Ja! du cromwellisirtest, und konntest nur das verlorene Paradies intoniren.

122.

Sieg ohne Kampf! das Lieblingskind der Kämpfe ohne Sieg! Fragt Pultawas Ruhm und Genossen! — Höchster Sieg! jeder Berg hat seine Höhe! Leichtester Sieg! die Schmach, sich selbst zu unterliegen! Schwerster Sieg! die Lust, sich selbst zu überwinden! Unterliegende Feinde sind nicht immer überwundene; überwinden heißt nur — vollenden.

123.

Armansberg und Ruthard sollten das goldne Vließ, das Capo d'Istrias verfehlte, nach Hellas bringen! aber die Argonauten unserer Zeit wollen nichts vom Argus hören, weil sie tief im Argen liegen. Und welche Blüthenzeit trug dennoch die jugendliche Hellas, die Wieder-Hellas, als sie in den ersten Freiheitskämpfen glühte — als die Helden von Missolunghi und Argos bluteten und strahlten. Die Galatea war gewiß, aber der Pigmalion gebrach.

124.

Die Schweiz gleicht einer stattlichen Hausfrau, der modernen Grachenmutter! reich in zahlreichen, verschiedenartigen, talentvollen Kindern — glücklich, weiß sie edelstolz zufrieden zu sein; stark, ist sie einträchtig; unbeneidet, weil sie nie mächtig sein kann; geachtet, wenn sie die Klippenpforte wahrt. Das Haupt mag sie würdig tragen, wie ihre Felsen, aber die Wurzeln alter Zeit halte sie in Ehren. Vor Lisanders und jedes Andern dreißig Tirannen hüte sie sich; die Phocionselemente pflege sie! und führe das Phocionsbeil gediegener Logik für die Redeschweife eingebildeter Demosthene.

125.

Das Spiel an Badorten sitzt wie ein lebendiges Feenmährchen vor seinen Goldhaufen und gemalten Netzen mitten unter der Maskerade der Genesung!

126.

Regentschaften waren oft Schafte ohne Speer: welches Speer, ein Rolandsspeer war jetzt dein Bedürfniß, apoplektische Hellas!

127.

Bolivar konnte nicht Washington werden, so wenig als La Faiette. Beide bewunderten und studirten den schlichten Stern, aber der eine stand dem Schützen und Steinbock, der andere dem großen und kleinen Bären zu nahe.

128.

Regieren ist von jeher die Lust der Thatkraft und die Last der Geschichte gewesen.

129.

Bran, Minervas, d. h. der archenholzischen, Adoptivvater, war der glücklichere Zwilling zu Posselt, Posselt aber der be-

rühmtere; er fiel für den Dienst der Öffentlichkeit, ein Dezius-Mus der Publicität.

130.

Die moderne Zopirus schneiden in aller Devotion lieber fremde Nasen ab, als die eignen.

131.

Hoffnung ist Lava und Lacrima des Lebens zugleich.

132.

Toreno! auch einer der Tironen, die an dem unglücklichen Spanien das Schröpfen lernten! Vergleicht man ihn mit Mendizabal, so verhalten sie sich wie Lovelace und Tartuffe. Beide tragen am hellen Tag ganz ruhig den Bankbruch ihres Rufs; daß sie einen Ruf zu verlieren hatten, war nur Fata-Morgana! Ein Energiekönig wie Karl XII. mit Gustav Wasas reiner Volksthümlichkeit, Gustav Adolfs Herz und Geist, Gustavs III. Gewandtheit — welch Geschenk der Vorsehung für die unglückliche Halbinsel! die jetzt nur Numa's besitzt, welchen die Pseudo-Egeria den Beutel füllt, und Cicero's, die nie gegen die Verres, immer aber pro domo sprechen.

133.

Ketzer-Holzstöße! von den Nachfolgern der Apostel den Vorfahrern Constantins nachgeahmt! Das Heidenthum der Selbstsucht wechselt nur die Farbe wie das Chamäleon.

134.

Welches Domänenherbarium werden Wilhelm von Nassau und sein herb ins Grab gestoßener Geheimrath Herber jenseits besprechen?

135.

Um Ultra-Tori zu sein, ohne vor sich selbst zu erröthen, bedarf es so berühmter und derber Rauchfäßler, als Lord Broug-

ham so eben in Dowers Schmausbegeisterung war: rühmlich? auf der Anti-Erröthungsbahn vorwandelnd.

136.

Zacharias Werner war zu sinnlich für den Vernunftglauben; somit hängte er sich an das Schlepptau der hierarchischen Mithologie, und fesselte sich durch die Priesterweihe an den Trog seiner Phantasie; dieser reich ausgestatteten Bacchantin mit dem gesegneten Maaßpocal! Die erste, von verkehrter Mistik nicht selbst-verballhornte Ausgabe seiner Söhne des Thales ist sein Titel an die Nachwelt. Offenbar war ihm, als er die Weihe der Unkraft schrieb, die Kraft schon gebrochen. Die patres conscripti im Chorrock hatten ihm die bußfertige Combabisirung auferlegt: er wuchs ins Grab hinunter.

137.

Sollte der Schweizerbund dem verwitternden Gletscher gleichen? seine Kernkraft den Krebsgang vorwärts gehn? Bene vixit, qui bene latuit, kann nie der Völker Sinnspruch sein. Schweiz! du bist Europa unentbehrlich, wie das Felswasser deiner Höhen und die Stahlluft deiner Atmosphäre. Jeder, der ein hohes Lied vermag und bedarf, singt es sich selbst am Schwanenbusen deiner Begeisterung. Aber du darfst deinen Schwanengesang nie anstimmen. Karthago's konnten untergehn, leben muß die Schweiz; sie kann nur frei leben. Mond des Welttheils! gehe nie unter!

138.

Warum hat uns die pompose Namensucht noch keinen Zoroaster vom Stapel des verjüngenden Taufsteins romantisch-apotheosirend laufen lassen! Man könnte allenfalls den Namen vor Allem nach sich selbst taufen. Ist das nicht mit unsern altteutschen Urnamen und den Heiden- und Juden-, ja mit den Romannamen geschehen? Hat doch ein römisch katholischer Pfarrer

den schönen Namen Germanicus im Taufact selbst zum St. German anglisirt! damit er rechtgläubig pirouettire. Wie herrlich würde es in einem ständischen Zeitungsartikel lauten: „Es erhob sich von der Ministerbank Herr Zoroaster von Bl..........“!

139.

Es sind vor Kurzem napoleonische Ideen in die Welt geflogen; sie pochten überall an, niemand rief: herein! Sie sind aber nicht herausgekommen aus dem Hauptthaupt — ein Rhein ohne Gotthard!

140.

Die Muri-Mönche stellten, sagt man, Zschokkes Werke zu Voltaires Schriften. Ich erfreue mich dessen für alle Drei — die Mönche bleiben dem Capuzengeist treu; Consequenz ist immer etwas. Voltaire wird einmal wieder mißverstanden; darüber lacht er jenseits, wie er diesseits darüber lachte. Und Zschokke hat seinem Preßcorrespondenten Bonstetten beim Wiedersehen etwas Ungedrucktes zu erzählen.

141.

Ein Capitol ist vom Main nach der Seine gezogen; soll es ein Capital werden? Gänse haben es noch nicht gerettet, denn sie sind erst daran, es durch ihre Federn zu gründen; seine Parole lautet Rußland und! Napoleon. Will Herr Durand den blutigen Schnee mit Veilchen befruchten?

142.

Die Allgebärerin Presse hat ein Mondkalb zur Welt gebracht, das sein wirklicher oder Nährvater die europäische Pentarchie zu taufen beliebte, und somit nur noch monstroser gestaltete. Das Monstroseste an der Bestie aber ist, daß die Versetzung unsers edeln Teutschlands nach dem Don in teutscher Sprache von ihr gepredigt, teutscher Verlag von ihr entehrt und die Mutter des teutschen Buchhandels, unser treffliches Leipzig, unser

grundteutsches Leipzig von dem moskowitischen Görres geschändet wird. Ein dreifaches Donnerpfui schlage das heimtückische literarische Hurrah nach Verdienst nieder, und jeder teutschen Klinge sei der unwürdige Verfasser verfallen. Hieher teutscher Adel! nicht an das Meßglöckchen!! nicht an die dir nun zum zweiten Mal aufgetischte Zeitung für dich allein. Deine Ahnen zogen gegen Drachen aus, die der Fabel angehören mögen; hier sind Drachen der Wirklichkeit. Deine Ahnen trugen ihr Herzblut nach dem heil. Grabe; hier ist das Grab der Schmach zu zertrümmern. Hier erneuere, betheure deine 1814er Adelskette als ein Werk reiner Absicht und reinen Goldes.

143.

Kein Wort hat so viel tartuffische Alter-Ego's als Bettelei; und unter tausend Paar Ohren (sie zu messen sei ferne!) sind vielleicht nur zehn, die, Bettelei überhörend, Armuth hören und erhören; dafür nimmt Bettelei die Staatsbettlerin Eitelkeit, die Anti-Ehrendame Schwachheit und den Titularfranciscaner Ekel, die Armuth nur das Himmelspfand Herz in Anspruch.

144.

Eva speiste den Apfel ungeschält mit ihrem Gemahl — Zankäpfel aber mußten von Anfang der Welt an geschält werden, wie schon Bruder Kain, wenigstens metaphorisch darthut. Seitdem übernahm das Schälgeschäft der Krieg, der Absolutism und dessen Dutzbruder, der Servilism.

145.

Diebitsch lebte und starb dem teutschen Namen zu Ehren in Mitte der Potemkinsflinten: den Balkan überstieg er, und Polens Verräther wollt' er nicht kaufen. Nur einen Fehler beging er, als er — russische Uniform anzog. Er ist schwer bestraft.

146.

Ich bin überzeugt, daß man im Himmel lacht, nicht weil man hienieden viel weint, sondern darüber, daß man zu viel weinte. Oben verwandeln sich die Kiesel unserer Thorheit in Pfirsichenconfect, und das Eis der Herzen in römischen Punsch, aber ohne Cardinal.

147.

Des Menschen Hoffnung weiß wohl, was sie will; für das dunkle Gefängniß ihres armen Clienten sucht sie wenigstens Sternschnuppen zwischen Himmel und Erde. So halte sie sich denn an St. Lorenztag; ohnehin wird ihre Erwartung oft, oft geröstet, was dem Heiligen nur einmal geschah, und doch gilt sie immer noch für unheilig (nur dem Herzen nicht voll Liebevertrauen!)!

148.

Kurze Beine kommen auch weit; ihre nächste Verwandten sind die krummen Wege, denn in dem Reich der Intrigue weiß man nichts von der mathematischen Behauptung, daß zwischen zwei Punkten die grade Linie die kürzeste sei.

149.

Ziegen haben das Verdienst, um karge Nahrung hoch kletternd, volle Euter heimzubringen, die ihnen ausgemolken werden. So ergeht es den, zumal poetischen, Genies mit Publicum und Verlegern.

150.

Der biedere Hegetschweiler, biederer Apostel würdiger Freiheit, fand sein patriotisches Kappel in Zürich selbst, als er die Friedensurkunde zwischen die Kämpfenden trug: Zwingli reichte dem furchtlosen Friedensmartirer gewiß die edle Bannerhand.

151.

Franz von Sikingen! eine schöne Gestalt aus der Zeit, da persönliche Kraft für sich zum Schwert griff. Und noch trug kein poetischer Maler seine Staffelei vor sie hin! Dennoch streifte diese Darstellung so nah an die würdige Zeitgenossen, Ulrich von Hutten und Göz von Berlichingen. Franz von Sikingen schrieb aber nur mit der Klinge. Ulrich und Göz thaten und schrieben, jener als teutscher Zeit-Luzian, dieser seine Faustrechts-Odüssee. Noch blüht das fast erloschene Geschlecht in dem fernen Ungarn, und die Stammburg des Heroen besitzt die Geliebte eines teutschen Fürsten! Verhängniß! wie hängen dir oft die Locken wild um's Haupt! Wir bauen auf deinen heilig allmächtigen Vater, der auch unserer ist.

152.

Der 1. August 1806 brachte ein stilles Erdbeben an den teutschen Reichssitz, und ach! auch da konnte der Dalbergsruf des Herolds beantwortet werden! und wurde es.

153.

Pütter wollte keine Inexpressibles mehr anlegen, seit er den Untergang des Reichs vernommen! Zornironie des Staatsrechtsarminius, daß der Teutsche Gallia's Bergschotte geworden?

154.

Meister! und Rath! zwei reichhaltige Worte, die durch Kreuz- und Querehen mit nahen und fernen Wörtern ein Chaos von Nachkommenschaft in den Sprachschatz sprühten. Zuletzt schrieb ein Geheimrath den Wilhelm Meister. Aber es ist der Praxiteles Loos, Heroen selten, Athleten gar nicht zu schaffen.

155.

In der großen Welt trägt sich der Zank epigrammatisch und ironisch; er spitzt seine Ecken, seine Sprünge werden Pi-

rouetten und seine Stiche Pointen. Er verwandelt die Vorlade zum Duell, die Faust schmückt er mit dem Degen, und der Prügel wird Pistolenkolbe. Zank hat auch seine Lust-Schlucker (Gourmands), die ihn nicht lassen können, wie seine armen Schlucker, die zweifüßige Hasen.

156.

Zinzendorf war ein theosophischer Alchimist, der den Stein der Weisen in der Muckerei wegen ihrem Goldkörnchen suchte. Viel verlorene Zeit, und welche Kraft und Ausdauer im Staube! Muckerei bleibt die stille Orgie der Pharisäer; wie Juda's Propheten den hohen Gott mit Rachengeln umgaben, so umflocht ihn Mahomet mit Hourirosen, und die Mucker schänden seinen Namen, seinen hehren Namen, über ihre mistisch-mistlichen Freudenwinkel schreibend.

157.

Buchdrucker Wettstein aus Basel in Amsterdam band den tipographischen Pflegkindern, seinen Verlagsartikeln, auch seine Vorreden, als Maurerschürzen um: hieß das nicht seine Autoren als George Dandins behandeln?

158.

An Plagen fehlt es der Erde, an Plagien der Literatur nicht; vermuthlich, weil trockne Genies Ideen mausen, wie Friedrich Wilhelms I. Werbgeier Menschen entführten. Wir verzeihen den Autoren, wissen sie nur die Ganimede des Geists adlerhaft vom Geniushimmel nach ihren Zeusgruben voll egyptischer Plagen zu holen.

159.

Die Hammelburger Briefe haben uns einen nicht überdoch oberirdischen Niklaus Klimm gegeben; willkommene Dotation für die abgesperrte Territoriallangweile. Aber wie konnte Langs geniale Possirlichkeit so tragisch giftig an dem Irus

der wirklichen Novelle, dem armen Kaspar Hauser zur Ritterin werden wollen? Auch Neubaierns Harlekin-Krösus mußte Solons altes Wort bestätigen!

160.

Nikolaus Zabaglia! auch ein Glanzfindling der Sippschaft aus dem Bund des Genius mit der Armuth. Treu dem alten Rock und der alten Bescheidenheit war er vom Zimmermannsjungen zu Benedikts XIV. Baumeister gestiegen. Ihm dankt der Sonnenobelisk das Licht; ihm das Fresko-Paradies (so leicht ein verlornes) die Rettungsmethode; durch Bottaris Hand hinterließ er eine Art von mechanischem Höllenzwang für Architekten, als er sechs und achtzig Jahre alt unter Passeronis Feiergesang und bei'm letzten Gläschen Montepulciano entschlief. Eine glückliche Künstlerbiographie!

161.

Freiheitssinn! wie möchte er den Appius-Claudiusgeist begrüßen, weil er Tells Jacke anzog, als er auf sein Volk schoß?

162.

Ist nicht das Lied die Nachtigall der Sprache, wie die Poesie der Ahnung und der süße Paroxism des Gefühls? Die Lieder haben ihr Schicksal wie die Sänger; so kam die Blüthe des östlichen Anakreontism in das heiligste der Bücher. Welche kühne Freiwerberinnen sind Begeisterung und Unwissenheit, jede für sich, wie erst im Bunde.

163.

Alte Lieder werden vom Volk am liebsten gesungen — wird es nicht selbst halb alt geboren, wie sein Sancho Pansa, der Instinkt? In der neuesten Zeit stimmt man hoch oben das älteste Lied wieder an, aber die Geschichte hat den Instinkt zum Donquixotte erzogen, und die Völker beginnen die Sieg-

plätze von den Singplätzen zu unterscheiden. Metrische Gliedermänner (die noch häufig über ihre Füße stolpern) genügen der Zeit nicht mehr; Liederhänse, Narren ohne Wurst, sind in dieser Hinsicht lebendige Prologe — à la Polignac — zu praktischen Tragödien.

164.

Kalenderheilige werden zu Rom dermal Drittel=dutzendweise produzirt, dagegen der Ehe das Heiligthum der freien Wahl verschlossen. Ist das glaublich von einer Kirche, die viel von christlicher Liebe neben unchristlicher Alleinseligkeit plaudert, und sogar in ihrem Olimp den Amor des Exolimps hat? Urkunde hievon ist die Residenz des Fürsten von Leiningen, das in der Säkularisations=Sündfluth als Kloster verschwundene St. Amorbach. Hier hausten andächtige Bernhardiner, wie ihr Urheber geschworne Feinde alles Abälardism, und Beichtväter frommer Pilgerinnen, die um Kinder wallfahrteten.

165.

Bettina ist, wie Leonidas mit seinen Dreihundert, ein Heer, so ohne Dreihundert und für sich allein ein weibliches Jung=Teutschland; ihr Buch eine Bibliothek; ihre Phantasie ein Gemüthsorient.

166.

Das, dem guten *Servum pecus* lang' gefährliche Xenienfieber wandelte nur die Sperlinge an, die auch einmal tollen wollten, wie das geniale Sprossenpaar an der Ilm: so hört ihr das Champagner=Räuschchen witzig dahlen und geht, desgleichen zu thun, zu Biere; aber auch bei'm Silleri findet ihr die Virtuosenflecken nicht, bringt ihr den Virtuosen nicht mit (was ihr denn bekanntlichst nicht gethan).

167.

Bek hat geharnischte Lieder geschrieben.... Was

soll der Nektarbeduine, das Lied mit dem Harnisch? Er hat ja ätherische Flügel und Apollspfeile. Geharnischte Sonette (Rückert war hier Gastgeber) gehn schon eher, sie dürfen, zum Klingen bestimmt, mitunter klirren; aber seit wann tragen Nachtigallen Sporen wie Kampfhähne?

168.

Zelter gehört unter die Knöpfe an Goethes geistigem Hausrock: er drehte gerne an ihnen, und darum mußten sie derb sein.

169.

Das galante Frankreich wird eben jetzt durch Zuckergesetze geängstigt, wie vor fünfzig Jahren das ungalante durch Jakobinergesetze. Der blutsaure Radikalism und der süßthuende Fiskalism bei gleichen Resultaten angekommen! Ja! wie der ehrliche Radikale des „tugendhaften" Robespierres Brusttuch trägt, während der schelmische Mitbruder des guillotinophilen Robespierres Mütze ohne weiters aufsetzt, so schleppt sich der reputirliche Diener des Fiskus mit Calonnes Probabilism, während der schofle Kollege Calonnes finanzielles Weidmesser öffentlich zur Schau stellt.

170.

Rochow von Rekahn, Domherr an der Humanitätskirche —! Die Säkularisationen des Egoism setzen der heiligen Schaar zu, und Rom protestirt gegen die protestantische Priesterschaft der Herders-Heiligen!

171.

Vater unser! Gebetenciclopädie! Die große Mehrheit hält sich an den Artikel vom täglichen Brod; aber es ist rührend und geistreich zugleich, wie diese Eiche in der hohlen Hand alle Grundverhältnisse eines Doppeldaseins beschattet. Welcher Jammer, den Dornenkranz des geistausbalgenden Rosenkranzes um das Engelshaupt gewunden zu sehn!

172.

Unermüdliche Romanspieler, wollen die Philister nicht eingestehn, daß sie Romane lesen; so rauchten einst die Herren der schönen und großen Welt den verpönten Tabak vor dem purifizirenden Kamin und im Pfeifen-Sanbenito. Jetzt gesteht man Novellen und Cigarren öffentlich ein, sogar die neueste Amazonen thun es.

173.

Nathan M. Rothschild war der Shakspeare der Goldwelt, und die Übernahme der Pariser Milliarde sein Hamlet.

174.

Alles auf Erden kann groß werden — das ist das Siegel der Gottestochter; die ätherische Urkunde! Klio, die Zofe der Menschenansicht, erkenne sie oder nicht.

175.

Rousseau war kein Virtuos, aber ein lebendig Orchester, das Genius begeisterte, Laune durch einander warf, Eitelkeit mit der Batutte beherrschte. Wie konnten Rousseau und Voltaire Freunde sein? Jeder wollte die Welt allein beschäftigen, und der Witz machte den Luzian von Fernei zum siegreichen Alexander, den Jean-Jaques aus Genf — wenigstens auf eine Zeitlang — zum Darius. Wie konnten Rousseau und die Welt Freunde sein? sie, die sich nur auf Momente den Fesseln ergiebt; er, dem zum Tirannen nichts fehlte, als Sbirren! Beredtsamkeit vertrat sein Herz; ich bewundere seine Composition, aber das tönende Ärz läßt mich kalt, und der Rhetor verschlingt vor meinen Augen die Hoffnung auf den Poeten.

176.

Personen sind für den Haufen nur Erscheinungen, dem sie daher bald wieder verschwinden, wenn sie ihn nicht be-

sonders anregen. Erschüttert ist er, bei allen davon unzertrennlichen Leiden, gerne, wenn er bewundern soll; daher die Neigung der Menge zu Bewunderung der Kriegsthaten und Kriegshelden. Der Genius trifft ihn nur durch die Wirkung; der große Haufe bleibt *Doctor facti*, wie die unthätige Speculation, über ihn ärgerlich, zu sagen pflegt. Er ist dem Kinde gleich, das vor Lust über das Verschwinden des Schmerzes fortschreit, wie über den Schmerz selbst. Welchen Reiz könnte der Jubel der Haufenbewunderung haben, wären die Bewerber um Ruhm und Ruf nicht selbst (und nicht einmal immer Ehren-) Mitglieder des Haufens!

177.

Lernten die Menschen das Rudern von den Fischen? wie das Segeln vom Schweif des Eichhörnchens? Die Fische kümmern sich aber nicht um die Schiffe, wodurch die Menschen nur halbe Gastfische werden, da sie allein auf dem Wasser gedeihen. Indessen hat es unsere Nautik für eine oberflächliche Dilettantin weit genug gebracht.

178.

Ungarn ist ein Beispiel menschlicher Unbußfertigkeit. Zwischen einer Volksleiche und einem Volk auf dem Todbette brüstet es sich mit der Krankheit, an der jenes verschied, dieses agonisirt, als sei sie Gesundheitsblüthe.

179.

Das Mittelalter erscheint uns poetischer, als unsere Zeit; aber diese Täuschung der Phantasie löst sich bei der festen Anschauung der europäischen Tölpeljahre. Die Augen der Seele sind vielleicht noch leichter bestochen, als die Augen des Körpers, denn sie schweben in der Räthselwelt des Innern. Was von außen die Dichtheit verdirbt, das unterliegt drinnen der Dichtung.

180.

Das süße Locken, dessen Urlehrmeisterin Mütterchen Natur

ist, gerieth früh in die Hände der Täuschung. Wie Schade! der Verrath Herr vom Liebesnetz! Der Verrath des Menschen hat den Paarungsruf vergiftet, und würgt im hoffnungsgrünen Rock das Vertrauen der sprachlosen und doch nicht unberedten Liebe. Menschliche Lüsternheit nimrodet auf menschliche Schwäche, Politik verfährt wie Sinnenlust, und Kanzelrede wetteifert mit den Leiertönen im Umgarnen der Opfer. Lockvogel! verrufenes Wort! Die Lockpfeife ist geächtet im Reich des Friedens, und zu den Giften rechnet zarter Sinn die Lockspeise. Dennoch stammt unsere läutende Tempelwärterin und ihr harmonischer Zauber in den Lüften, dieser Gehörduft zwischen Erde und Himmel stammt von dem zweideutigen Locken — (Gelocke, Glocke). Ist das nicht herrlich verdächtig zum Küssen? Und ein anderes Sprach-Himmelskind, Frohlocken — wie unaussprechlich ausdruckvoll! Ja, deine Sprache ist eine Zauberin, Menschenkind! und deine Psiche könnte Göttin sein! wenn sie — die fatale Lampe von Amors Lager weglassen könnte!

131.

In unsern Tagen ist der Tamerlanism ansässig geworden, und Bürger und Meister: er will kein Schwärmer mehr sein, sondern solider Menschenbeglücker, und große Reiche stiften voll armer Teufel. Es. 5, 26. Welch wohlgerathener Sünder!

132.

Urkundet eure Mittelmäßigkeit, und euer Weltpaß ist gefunden für die Mehrheit, die allenthalben Minderheit siegreich macht. Sie greift, rasch ihres Vortheils besonnen, nach dem Fetten, ohne sich die Finger zu verbrennen (beschmutzt dürfen sie schon werden), denn sie hat vollkommen zahm den Instinkt des Wilden.

133.

Londoner Conferenz? Diplomatische Modernisirung des berühmten Netzes der Penelope.

184.

Die Jahrbücher der Einfalt bilden keine blaue, aber die roth-machende Bibliothek, wären rothe Wangen und Erröthen noch an der Tagesordnung.

185.

Der skandinavische Norden lebt das Leben von Verschwender-enkeln, die dem Glanz der Ureltern entsagend, den Urkräften wieder nachstreben.

186.

Mitleid, wie verschieden von Mitleiden; jenes ist Be-theuerung, dieses Aneignung. Mitleid wird nicht selten der Bastard der Furcht mit dem Abscheu, seiner Natur nach dem pha-risäischen In-Petto: — „Herr! ich danke dir, daß ich nicht bin, wie dieser!“ — nicht ferne. Mitleiden ist immer das Kind der Empfindung mit dem Anblick. Mitleiden gibt und nimmt Bru-dertheil, während Mitleid Zungentheil handhabt. Mit-leiden ist immer verwandt mit Begeisterung, Mitleid horcht und gehorcht der Etikette. Beide Worte sind ungewissen Geschlechts, aber dem Wesen nach ist Mitleid männlich, und Mit-leiden weiblich neunmal gegen eins.

187.

Periander, Tirann von Athen, kam unter Griechenlands sieben Weise, wie vor fünfzig Jahren mancher Magnat unter die Illuminaten?

188.

Der Untergang ist schlau, er findet am leichtesten die, so ihm entlaufen wollen. Vor dem festen Schritt hegt er Achtung, das Lächeln der Schönheit hat ihn nicht selten gezähmt.

189.

Die Tedeums im Kriege sind hinter die Trommel gerathene Jesuiterei.

190.

Zustand! gehaltvolles Wort! bei dem so manches Gehaltlose Zuflucht findet, wie einst kahle Emigranten in teutschen Bürgerhäusern. Zustand war sonst der Inbegriff aller charakteristischen Verhältnisse einer Persönlichkeit, Sache und Stellung zu einer gegebenen Zeit. Unsere Neologie spricht von Zuständen und meint damit, was man sonst Umstände — Einzelheiten des Zustandes — nannte. Diese Redeweise gehört zu dem modernen Pizzicato des Stils (wobei man jedoch nicht an Cato den Zensor denken darf, so geläufig uns auch die Parze unter der Ruthe, die Zensur, geworden ist).

191.

Wenn die Rede von dem Zeitalter ist, so treten die Alten nicht sowohl zurück, als sie zurück blicken, und die Jungen schneiden frisch weg die Zeit an, wie einen Kuchen; aber in der Mitte stehn die Männer, sich rasch scheidend in Männlein, welche die Zeit tragen, in Rieslein, die sie besteigen wollen, wie ein Roß, und in eigentliche Männer, welche die Prometheusmisterien der Matrone verstehn und handhaben.

192.

Kerner und Eschenmaier sind, was Burke einst hieß und mitunter war: old washwomen of parliament. Die Waschfrauen hätten wir, aber wo ist das Parlament? Trotz des vielen Parlamentirens nicht sichtbar!

193.

Mirabeau war groß geworden, ohne es zu wollen; er suchte Rache an Familienleiden und Standesgenossen, und die Rabenflügel kleinlicher Leidenschaft trugen ihn zum Adlerhorst. Als er seiner Größe inne wurde, warf er sie in den Würfelbecher, denn er konnte die Rabenflügel nicht verläugnen, und der Tod mußte ins Mittel treten, ihm den Nachruhm zu retten.

194.

Der Tausch der Herzen wird mitunter stark von Bönhasen betrieben.

195.

Vergessen ist die einst so beplapperte Kunst, nichts zu vergessen, die weiland berühmte Mnemonik. „Das ist das Loos des „Abgeschmackten" auf Erden." Laßt das Gedächtniß ruhig, thätig und keusch leben, wie eine Säugamme; denn das ist es; sonst bekommt es über der Verfeinerung die Schwindsucht.

196.

Zureden gehört unter die ehrliche Langweiligen; der obligate Zureder (bei weitem nicht Redner) sitzt deßhalb auf dem Scharfrichterscabriolet. Zurathen ist das Lieblingsgeschäft der befußten Schnecken. Soll Zurath Hausrath werden, so muß er von dem Bedürfniß des Berathenen, nicht von der Eitelkeit des Rathsherrn ausgehn. Aber wo ist des Unraths, des eleganten, mehr, als in der Haushaltung der Eitelkeit?

197.

Wie gerne absorbirt der Mensch, wie die Sonne den Cometen, so den Erfolg, diesen Proteus-Perukier mit der Alexandersmiene!

198.

Wer das Zulangen versteht, wird nicht zu lange warten müssen. Der zureichendste Grund des Habens ist das Nehmen. Darüber ist viel geschehen und mancher Friedensschluß geschrieben; die Hauptwerke über diese Parthie werden in Menschenhaut gebunden, und die Censur bleibt der Nachwelt vorbehalten.

199.

Das Geschlecht der Flibustier ist keineswegs ausgestorben, so alt es sei; es hat nur Namen und Wappen geändert, wie viele alte und große Häuser thaten.

200.

Marius war der Suwarow des verwilderten Republikanism mit Krongedanken, dagegen Sulla die aristokratische Lokusta mit Gift genug für alle venetianische Dreier- und Zehnerräthe. Der erste fiel dem Banditen, den andern fraßen die Duodeztiger, deren königliches Exemplar Peter Pindar besang. Beide starben als Helden ihrer Art, d. i. als ungeheure Ex-Erben des römischen Weltungeheuers.

III.

1.

Die Insecten sind die *Proletarier* der Natur — *Leben*, um Leben zu *füttern*.

2.

Was könnt ihr der Sonne vorwerfen? was habt ihr nicht alles ihr zu danken? Aber weil ihr euch ihr *unterwerfen* müßt, so sucht ihr *undankbar* das *Schmerzgeld* beim *Vorwurf*.

3.

Um der Wahrheit *glauben* zu machen, sie *gelte* etwas bei den Menschen, hat man zu allen Zeiten ihre *Toffana*-*Schenker*, die *Wahrsager* und *Weißmacher*, in Schutz und Übung genommen.

4.

Des *großen* Napoleon *kleine* Feinde gaben ihren Maßstab, als sie ihn, *Bonaparte* nennend, zu entwürdigen dachten: als ob sie uns damit nicht *auf einmal* die Jakobsleiter seiner Aufriesung vor Augen stellten. Die Tröpfe wissen nicht, zu welchen Dichtern sie an der Hand ihrer Verspotterin Wahrheit wurden.

5.

„Bin ich beliebt? groß? rein? frei?" O der possigen Ewigkeit hienieden, während *jenseits* die *heißeste* Fragen der Menschheit halten.

6.

Schillers späte Standsäule weist nach, wo und wie wir stehn, aber nicht stehn bleiben! Das Zeitalter unserer jetzigen Stellung wird jedoch seine Früchte nicht so verspäten, als die Zeitgenossen Schillers es thaten.

7.

Der Katzenblick, der nur bei Nacht recht sieht, hält leicht Mitternacht für Dämmerung; so erklärt sich unter andern die Zeitberechnung der Obscuranten.

8.

Wer Betrachtungen über ein gemeines, aber unentbehrliches Ding anstellt, kann, wie die häßliche Mutter zum schönsten Kinde, so zu ganz besondern Ideen kommen: es ist dieß die Liebschaft des Ernsts mit der Lust, und die Umarmung der Laune durch den Gedanken: der Schauplatz der köstliche geistige Harem!

9.

Unsere Welt-Erz halten sich an Erz und Ärz zugleich — die Erzherzoge an Erzergebenheit ihrer Völker und das Ärz ihrer Kanonen; die Erzbischöffe an Erzglauben und Glockenärz.

10.

Beneiden kann kein edel Herz, doch Hassen kann es nicht immer lassen; der Haß aber gehört der Löwennatur, der Neid dem Affenherz.

11.

Sind nicht alle Päpste Dichter? Gewiß! creiren sie doch Heilige, und setzen der Reihe nach die St. Petersepopee fort.

12.

„Gehorsam ist besser denn Opfer!" sagt das Heilswort kurz und gut und voraus; aber der geistliche Herr spricht es erst,

wenn geopfert ist. Gehorsam ist allenthalben ein so begehr-ter als schwer gelieferter Artikel. Leidender Gehorsam des Starken gleicht dem Löwen, der den Drachen hält; unbeding-ter Gehorsam hat immer den Ausreißer hinter dem Ohre; der allgemeinste Gehorsam läßt sich von den luftigsten Wächtern — (von Freund Cupido, mehr als Amor, von Hausfreund Pantoffel und von Allerweltsfreund Schlendrian) handhaben. Thätiger Gehorsam aber ist der Sonnensohn, der die Apostel in alle Welt führt, wie Napoleons Adler.

13.

Lichtenberg war des h. Kaiserreichs Witz-Erzkanzler, sein Nebenbuhler Kästner, sein Nachfolger Hellene Wolf.

14.

Abschreiber saugen unverdaute Folianten und unver-dauliche Duodezbände aus, ohne daß man es diesen anmerkt (jenen allerdings). Sie schmähen und loben ihre geplagten Pla-giumsopfer nicht; bestehlen sie nicht Gräber? wenigstens Schlä-fer? Ihr Pantheon wie ihr Friedhof ist der Leipziger Meßcatalog, dieser amtliche Rufer des ite! missa est! ohne Hochamt.

15.

Die Hauptkunst aller Davide, seit es welche gibt, besteht darin, einen langen Goliath zusammen zu schleudern, daß sich zuletzt der Saul selbst erstechen muß. So brachten unter andern die Davidchen den Tuillerien-Saul auf den Northhumberland, und Kater Talleirand stürzte schnurrend den nemäischen Löwen, ohne ein Herkules!!! zu sein.

16.

Die großen, d. i. erwachsenen Kinder lassen sich von der Geschichte in Schlaf singen, von der Kanzel in Schlaf predigen; Morpheus ist Decan all ihrer Facultäten und der Koch Universitätspedell, Rectrix Magnifica aber die Wiege

und Muse die Amme, die sie erst mit dem Leben ent= doch öf=
ter im Leben verlassen.

17.

Ob wohl der große Haller (er verdient den Namen als mehr=
facher Archiater des invaliden Geschlechts) im Vorgefühl seines
restaurirenden Enkels schwermüthigen Alters war?

18.

Die Hauptstadt ist weniger der Kopf als der Hirnkasten des
Landes. Mit der Monarchie lebt sie schwesterlich, von der
Republik aber wird sie leicht zur Hetäre oder zum Gemüseweib
verurtheilt. Die Völker sind stolz auf sie, wie originelle
Söhne auf des Vaters Liebchen. Sie schmeichelt dem Land den
Siegelring ab, wie Semiramis ihrem Liebesgimpel Ninus;
das kostet zwei Köpfe und eine Freiheit.

19.

Ideenschatz und Ideenschnaps! Ideenschatz ist eine
der seltnern Dotationen der Feenwelt für die wirkliche; ein
Reichthum, der durch's Verzehren wächst, ein Stern, der
seine Lichter versprüht, um seinen Kern zu vergrößern. Ideen=
schnaps —! und wäre er über das Ideal selbst abgezogen, er bliebe
doch fluchwerther Fusel! — Die Idee für die Gemeinheit
einflaschen, heißt sich der Caricatur der Erbsünde schul=
dig machen.

20.

Seit Frankreich einen Seeminister mit dem Patriarchennamen
von Labans Eidam besaß, durfte es ihm nicht mehr um seinen
Einfluß bei Vicekönig — nicht Joseph, aber — Mehemet Ali von
Egipten bange sein.

21.

Der Eimer holt Wasser, kann aber auch Wein messen — so
wagt Dummheit in der Regel nichts, während ihr Manches

zum Erstaunen gelingt. Wer sich viel mit Eimern abgibt, erweckt den Verdacht, Daneidenvetter zu sein, einer der unglücklichen Ungeschickten, die nie füllen, obwohl beständig leeren. Der Raub eines Eimers hat der italischen Literatur ein hübsches Rebsepos gegeben, aber lieber hätte ich mit Pope die zarte Jungfrauenlocke geraubt. Der Eimer ist der durstigste und, rinnt er nicht, der allergetreueste liebe Getreue, wie ein zeitlicher König von Portugal. Habe ich Nectar, so greif' ich zum Pocal, brennt es, nach dem Eimer; so steht Shakspeare auf meinem Tisch, die Enciclopädie im Bücherschrank.

22.

Warum schreibt man: das Kissen? Man sollte wohl, vom Infinitiv des süßen Zeitworts ausgehend, das Hauptwort, das eine Hauptrolle bei dem lieblichen Infinitiv spielt, auch Küssen schreiben. Antipsichologische Orthographie und undankbare obendrein! Man kann beten, und doch kein Betmensch sein — geschweige etwas anders dann, als ein Betbruder. — Man kann endlich ein Mann im Bett sein und doch kein Bettmann.

23.

Porcellan und Albernheit suchen ihr Heil bei der Vergoldung.

24.

Der Krebsgang muß zuletzt immer am Siedkessel aufhören, es fragt sich nur wann? Eine Sternbahn ist mitunter leichter zu berechnen, als ein ächter, rechter Krebsgang! zumal, wenn er auf der Schule gelernt ist, wie Reiten. Übrigens verdient es Bemerkung, daß die Krebse, naturschwarz, durch's Sieden roth werden, die Krebsgängler aber aus rothbackigen Laien schwarze Schleicher geworden sind; die probatesten werden erst wieder roth — im Cardinalsrock.

25.

Haltet das *Latein* in Ehren, als *Stab* ins classische Großalter und als *Krücke* unserer Ur- und Großeltern; aber blickt auf die teutsche Sprachthusnelda, wie sie jetzt ist, und hört endlich auf, jene Römerin als *nothwendig* zu betrachten; *sie*, die Europas Mittelalter wohlthätig, uns jetzt zu gehorsamen Dienern unter dem Namen der *Bundsgenossen*, — zu Napoleonischen *Rheinbundsfürsten* im wissenschaftlichen Kulturgebiete, zu chinesischen *Stillständlern* machen würde, blieben wir ihre Vergötterer, und ihre Priester, die oft, wie viele Priester, nur ihren Wortkram kennen, Herrn unserer Bildung.

26.

Daß unser Gold *englisch* wird, während wir englisch Bier und englische Geduld haben, war bekannte Sache: das wackere, das ehrenhafte Hannover zeigt uns jetzt auch *englische Aldermänner* auf teutschem Boden wie — ohne sein Verschulden — englische *Orangemänner*. Möchten jene kräftige Schule bilden, diese sich bei Justin Kerner einquartieren: es thun mehrere Aberglauben gut beisammen, nur mögen die koalisirte Waffen uns vom Hals' und Antlitz bleiben!

27.

Kaspar Lavater war ein geistreicher *Maler*, der *Prophet* zu sein behauptete: etwas *Lava* übersprudelte den überthätigen Kopfkrater. Sein Zeitalter schnitt mehr *Gesichter* als das unsrige, doch das unsrige schneidet mehr *Fratzen* als seines. Wenn er aber seinem Zeitalter ein wenig aufschnitt, so geschah das in der ehrlichen Übertreibung des Enthusiasten, der selbst eine Sammlung genialer Fragmente war, wie sein berühmtes Buch, das nur schlummert, nicht gestorben ist. Würde der diesen Lazarus ruft, ein *Heiland* sein?

28.

Antidämon ist der Geist, der das *Gemüthlose* bezwingt,

der Ritter der göttlichen Psiche; der siegreiche Faust, der den Mephistopheles über Bord wirft.

29.

Muñoz, ein verderblicher Stab für die üppige Rebe! feig entfliehend, als die gekrönte Frau wieder einmal kronenwerth dem Sturme stand. Lieblinge=Nichtkrieger kriechen gewöhnlich sardanapalisch=tirannisch um Fürstinnen. Nemesis zeigt mit Flammenfinger nach dem Don Juan der Kourtoisie auf dem letzten Piastenthron, wie nach dem wilden Achill von Taurien. Muñoz konnte Spaniens Prometheus sein; aber Sinnlichkeit speist leichter, obschon nicht lieber, Paradiesäpfel als Reichsäpfel!

30.

Lenau's Muse führt auch die Freude im Wehmuthschleier am Arm; aber sie ist keine Doppelgängerin der Siegwartsmuse; ich möchte sie die begabtere Schwester der Höltismuse nennen. Diese endlose Wehmuth wird übrigens zuletzt unfehlbar die Opiumskamöne, und schläfert Thatkraft und Triebgeist zu Tode.

31.

Ballrosen kennt Botanik nicht; doch schweben solche bei ihr zu Gaste, wenn sie lächelnd das Warmhaus besuchen helfen.

32.

Karl V. wollte nur Melodramen dichten, sie wuchsen ihm aber über den Kopf zu Tragödien auf; er selbst schuf wortlos seine epigrammatische Grabschrift, als er zwei Tage nach seinem lebendig anticipirten Leichenbegängniß in vollem Ernst starb.

33.

Der Blasbalgtreter gehört offenbar zur geistlichen, wenn auch nicht geistigen Familie St. Cäcilia's. Wie am Rhein die

köstlichste Trauben mit Füßen getreten werden, daß sie den Nektar lassen, so muß der Triumph des Ohrenzaubers, die Panharmonie des Tonuniversums der Orgel, von den Pfoten eines dummen Teufels ausgehn. Merkwürdig genug gab dem innigsten Erdruf gen Himmel die Luft jene Flügel, welche der Dampf dem Erdwasserstreben gewährt. Die latinisirende Decenz nennt den Balgdiener, der aber wie mancher andere Knecht eigentlich der Ur- und Balgherr ist, Kalkant. Es wird in diesen unwirschen Zeiten, wo alle Bälge selbst treten wollen, der ächte teutsche Name, zumal den Radikalen gegenüber, herzustellen sein.

34.

Das Höchste sieht oder könnte zunächst sehn der Hohe; doch steht auch dem Tiefsten Blick und Pfad frei, und nicht selten kommt er zuerst hinan. An Sinn für Höhe fehlt es der Zeit, keineswegs an Höhensinn, wie der angebliche Mehemet-Ali der teutschen Kritik dafür hält.

35.

Kupfer! ein sehr tief unter dem Majoratsherrn Gold stehender Bruder; aber der talentvolle Kadet möchte schwerer zu entbehren sein, als der mächtige Senior und Seigneur. Auch das Kupfer hat seinen Esprit: Grünspan mit Weingeist geläutert gibt ihn in der Säure des sehr concentrirten Weingeists; es hat auch seinen König, der aber nur — ein Rest ist. Der treffliche Wasserfürst, der Lachs, heißt in der Gaumengöttersprache nach dem Kupfer im Sommer, wenn er auf dem Heerd seinen Purpur erhält. Wie edel brauchbar war Sancho Pansa Kupfer der Malerei für Vervielfältigung ihrer Meisterstücke — heute, wo alles Emancipation athmet (sogar die Kapuziner in Schwiz, wären sie nicht schon hornmännisch emancipirt), erstrebt die Kunst amazonisch den Stahlstich! Ein großer Vorzug des Kupfers vor dem Gold ist, daß es nur die Nase, nicht das Herz verderbt.

36.

Der reichste Generalbaß des Pathos begründete Jean-Pauls Pathmos im Ideenmeer. Unsere Tagslerchen bezwitschern die Archi-Nachtigall; verdienten sie doch wenigstens immer den gehör-malerischen Namen Alauda! Ein köstlicher nach der Himne duftender Name!

37.

Es gibt — in der eignen gütigen Idee — viele große Männer, die genau erwogen, nichts als glückliche — Hosenträger (bretelles, nicht Breteuils) sind.

38.

Nachwehen sind nicht selten das Echo der Vorahnungen; und sehr oft von den Vorfreuden pränumerirt; die Gegenwart erst subscribirt, submiß die Erscheinung erwartend.

39.

Jakob heißt im Hebräischen Unterdrücker; wahrscheinlich erfand Esau diese Uebersetzung bei der Linsenverdauung. Die Jakobiner scheinen demnach eifrige Hebräer gewesen zu sein, auch beteten sie wie diese das goldne Kalb hinter Moses an, und die Guillotine war ihre eherne Schlange.

40.

Oheim! ein Stückchen Vater zu einem Sohnsstückchen: die Egoisten nennen ihn den Mann, dem eine Portion junger Maulaffen die Hand küssen, und wenn sie erwachsen und können, die Tasche leeren. Roman- und Bühnendichter können des Oheims so wenig entrathen, als Romanheldinnen der — Veilchen, und Bühnenhelden des Souffleurs. Iffland apotheosirte die geschriebenen Oheime, und Kozebue ließ sie Saltomortales zu Gunsten seiner Vermählung mit der dramatischen Entwicklung machen. Wenn man so manche Oheime näher betrachtet, so findet

man die etimologische Kühnheit, ihren Namen von Amme abzuleiten, sehr gerechtfertigt.

41.

Element! Universumssäule und Kneipenfluch! Zeusuhr und Schnapsspatze! Es gibt nur ein Element, mit dem sich scherzen läßt, und es ist das fünfte. Das sechste aber ist der Schöpfergeist. Die Elemente sind die Sinne der Stoffnatur.

42.

Die Mode darf der größte Mann durch das Erdpalaisroial führen, er macht sie dann erst recht zur Mode; nur der Genius kann nie Mode werden; denn er prägt Münze, aber er cursirt nicht als solche. Ich habe die Mode gern' aber nicht lieb; der Blumenstrauß ergötzt, die volle Einzelrose bezaubert mich.

43.

Italien — ein verlorenes Paradies, das sich selbst sucht! wie der Hipochonder seine gute Laune.

44.

Egipten und China sind aus berühmten Gemälden hohle Rahmgehäuse im historischen Akademiesaal geworden.

45.

Orden, zu Angebinden der Ehre bestimmt, werden nicht selten Compressen auf Ehrenwunden.

46.

Es ließe sich eine Ornithologie simbolisiren, daß allen Papageien und Papagenos die Federn zu Berge ständen: käme ein Kopf mit der Luzianswelhe darüber, so gäbe es ein Gegenstück zu Telemach, und lehrte die Kron- und Erbprinzen die schlimmen Vögel kennen, und — was noch besser — erkennen.

47.

Quidam heißt in der Sprache des vornehmen Pöbels jeder, der kein Fußgestell hat, als den eignen Werth: auch der Heiland hätte ihnen ungekreuzigt nichts gegolten.

48.

Paris (die Stadt ist gemeint!) eine Heroine? Eine Hetäre ist sie, die ihren Herkules zweimal verließ, als ihm zweimal seine Keule brach.

49.

Was dein Ich für groß erkennt, darfst du nie und nirgends aufgeben, ohne deines bessern Abelards Selbst=Fulbert zu werden.

50.

Hand in Hand! Wort zunächst dem Herzen! — Schritt auf Schritt! Wort zunächst dem Sieg! Eint beide, sie halten sich in euch wie treue Brüder den lieben Vater.

51.

Wenn euch ein Park ruinirt ist, so treibt mittels der Presse Europa hindurch, und ihr erholt euch mit ihm.

52.

Streitet man doch jetzt so toll um Thiers, als vor fünfzig Jahren um Tiersetat. Bei welchem dieser Streithändel stand Frankreich höher? Ich frage nicht, bei welchem es sich am besten stand.

53.

Der Friedensfürst, dieser Acton des iberischen Actäon, heißt nach dem Frieden, wie das heutige Frankreich nach dem Julius 1830.

54.

Victor Hugo's Quasimodo (in der Notre-Dame) ist der bekehrte Kaliban Shakspeares: eine geniale Tochterschöpfung.

55.

Die Rosenkreuzer sind verschollen, und die Kreuzerrosen zu Guldenrosen geworden durch die Verjüngung der Rosenkränze und wunderthätigen Medaillen.

56.

Der edle Behr wurde wie eine Beere gereift und abgerupft: sein vertrauendes Herz kreuzigt die Verfolgung, sein kurzes Gesicht straft der lange Kerker; vierzehn Jahre lauerte der politische Freund Hain auf das menschengläubige Opfer, auf einen der baierischen Verfassungs-Adamiten besten Klanges.

57.

Wer immer nach Regel fragt und von ihr spricht, ohne sie zu nehmen oder zu verlassen, der ist zum Scapulir-Protector geboren, wird aber nie den Madonnenbrustlatz selbst überwerfen, selbst dazu zu schwach!

58.

Politik? — Staatskunst! Hausbackene Uebersetzung!

59.

Glaube, der Glaube mißt sich wie der Schritt nach Größe und Kraft der Persönlichkeit; daher gibt es Glaubenstrippel- wie Glaubens-Riesenschritte.

60.

Talleirand hatte den Faustusrevers mit fremdem Blute, vor allem mit teutschem unterschrieben: klingende Millionen ließen ihn auf beseelte Millionen vergessen — er war der Knecht Salomo's, der das Prüfungskind wirklich spaltete.

61.

Die Gesellschaften zum Frohsinn erinnern nicht selten an andachtleere Kirchen mit köstlichem Geläute.

62.

Strauß schaukelt eine philosophische Religion in den Armen, welche als Säugling sterben muß, weil sie der Mensch nicht verträgt, der alle Leiden und Mühen des Lebens tragend, die Entziehung der höhern Mithe, seines Glaubensankers, nicht ertragen kann. Die Kritik des Scheidewassers wird zur Krisis des Daseins; das ist ihr Gepräge; nicht entgiftet vom naiven Lächeln des Ätzgenius.

63.

Wollt ihr Mann des Volks sein? Da kennt ihr den und die Menschen nicht! Soll das Volk Euer, des Mannes sein? Da kennt ihr euch selbst nicht.

64.

Sache und Ding sind ein befreundet Paar, aber kein gleiches. Sache spielt mit dem Ding, das Ding wird leicht Sachensclave. Sache kleidet sich aus Feinheit oder Muthwill mit Ding gleich, so mit ihm Hand in Hand die Menge beschleichend, neckend, beschelmend. Sache erobert gern, Ding ist immer Beute. Sache steckt das Wort in die Tasche, Ding ist taub und stumm; Sache fängt den Willen, Ding ist allem zu Willen. Am stolzesten thut die Sache, wird sie zur Ursache; das Silbchen Ur ist ihr was unser Von vielen aus uns ist. Unter sich kämpfen die Sachen Xantippisch und beherrschen eben so, Siegerin die Besiegte; Ding ist der Schläge gewohnt, wie der Bauer am Nordpol und auch sonst wo.

65.

Das Kapitel von den Curtius, die in den Abgrund sprengen,

als geh' es in den Schooß der Liebe, ist im laufenden Jahrhundert merkwürdig kurz.

66.

Eduard von Schenk credenzt Poesie.

67.

Noch immer sitzt das Vaticinium im Vatican, es hat sich nur einen andern Vaticanus gefallen lassen; Vatican und Capitol des Adlerroms sind zwei stehende Masken des Inselroms geblieben, nicht einmal umgetauft, wie Pasquin und Marforius. Aber in der neuen wie in der alten Welt ist Vatican das Westminster des Aber- und Irrglaubens; nur fehlen ihm in der neuesten die — Heroen.

68.

Knixte doch vor der großen Umwälzung, welche die Bastille wie eine Pastille aufspeiste, die ganze französische Justizrobe, wenn sie aufzog im feierlichen Faltenkleid, auf Frauenweise! Knixt in Gottes Namen, seid nur keine Knirpse! denn alsdann weiß euer Geist nichts von eurem Knie, das ihr nur um Kinder oder Frauen beugt.

69.

Das Thal Josaphat ohne Garderobe: wie werden dort die emancipirte Bergschotten jubeln!

70.

Haug ist ein trefflicher Pfeilschütze, dem man nur zu oft den Pfeilschmied anmerkt.

71.

Saint-Simonisten! Herrnhuther der Philosophasterei! Mucker der Moralisterei! Mönche ohne Kutten, Tröpfe

des Emancipationsfiebers, prädestinirt zu Hornkäfern eurer Päpste, welchen die femme libre das Sinnbild des Universal-Harems ist, dem nur Schleier und — Amputirte fehlen. Insecten eines Zeitalters, das aus Sättigung parador, auf dem Papier voll Fülle ist; Insecten, die Narrheit gebar, Spott tödtet, Verachtung begräbt: keines Mephistophels werth, der sich um dumme Teufel nie in Unkosten setzt.

72.

Heine stimmte als Nachtigall an, warum die Kuckucks-Capriccios zum Schluß? Genius fuhr er einher, warum schlüpft der Kometenkern in den Schweif?

73.

Reflerionslerika könnten noch leichter Dutzende von Bänden umfassen, als Conversationslerika — aber ein Conservationslerikon würde mit einem Bändchen fertig, das die Weisesten in albis läsen und die Dümmsten in der Tasche trügen, um von Zeit zu Zeit zu zeigen, daß es in Maroquin gebunden ist, vielleicht auch in Algerien.

74.

Gedankenclavier spielt vom Blatt das Gedächtniß, ohne Blatt aus der Fülle der Geist, der überall zugleich Componist und Instrumentist, vor allem aber noch mehr Meister der Kapelle als Kapellmeister ist.

75.

Hofmarschall verhält sich zu Feldmarschall, wie Piramus zum Löwen.

76.

Görres? Prometheus a posteriori!

77.

Hütet Poesie vor Orthodoxie, und jedenfalls poetische Orthodoxie wie jede vor Torquemadas.

78.

Göthe der Prosaist scheiterte an derselben Klippe, wie Göthe der Hof- und Weltmann . . . an Unbeholfenheit der Leichtigkeit, an Insolvenz des Impromptu's, an — sit venia dicto — Arroganz der Eleganz. Ein homerischer Held hat Unrecht, so viel compromittirenden Werth auf — die Badine zu legen.

79.

Ein Ding? etwas, mit dem man wenig Umstände macht. Gutes Ding? hat Weile! Hat es jedoch hübsche Augen und küßliche Lippen, so hüte sich's, zu gut zu sein, zumal im Beichtstuhl und seit Erfindung oder eigentlich Wiederfindung der Bußstricke, welche die himmlische Polizeidirectoren den frommen Delinquentinen nicht nur auf-, sondern sogar an- und sogar manu propria umbinden. Große Dinge? kleine Menschen taufen ihr Spielzeug gerne so. Die vier letzten Dinge, von welchen man nicht leicht zuerst spricht, gibt geistlich der Katechism, geistig die Philosophie an, und geistreich der Gentleman Witz.

80.

Man hat die feuerspeienden Berge Vulcane genannt; Grammatikalpatriarch Adelung ereifert sich sehr über diese französirende Eigenmacht. Aber ist solche Sprachbereicherung mit dem treffendsten Bild — mag sie immerhin gewagt sein — nicht ein überglücklicher Spielwurf? Kann auch Fantasie nicht taufen, zu Gevatter mag sie doch stehn!

81.

Gibt es Fälle, wo man vor allem von Rechtsfacultisten ver-

langt, daß sie Siebenschläfer seien? Man munkelt davon, und edle Augen funkeln darüber.

32.

Suwarow war ein zum Commandiren commandirter Attila, daher er dieselbe Heilige wie Brutus der ältere zwischen Tarquinsgeist und sich stellte, die Scheinnarrheit.

33.

Caligula machte sein Pferd zum Consul; Darius Histaspes wurde König durch sein Pferd, und ein Esel zum Redner durch einen falschen Propheten.

34.

Laßt die Politikasterei mit Frieden! Wie sollen die Kinder reden lernen, dürfen sie nicht lallen?

35.

Edle Memnonssäule der Humanität, Herder! hast du wirklich das dir geliehene Wort gesprochen: „Ich bin der Sonne müd'"? Mir scheint's, wie ich den großen Mann kannte, er war satt des Schattens. Nahm nicht geistiger Undank die Art, sein Denkmal zu verletzen? Bewunderung mag dem Löwen Flügel borgen, und siehe da den Greiff! Gesetzt, die Zeit enttäuschte über die Schwingen . . . bleibt dann nicht, o ihr Ameisen und Ameisenbären! bleibt nicht der Löwe? Hinunter mit dir, Ruhm-Madenpack! in den Mist der Verachtung! Und Herder büßte seine Fittiche nicht ein — der Greiff schwebt!

36.

Goldkönige sind in der Tasche gekrönt, und strecken die zehn Scepter — ein wahrer Scepter-Rattenkönig — über Säcke aus; ein ganz brav' Volk, könnt ihr es vor Invasionen, namentlich den façonnirten, beschützen. Goldlumpe sind Quasi-

menschen, psichische Orangoutangs, die zu viel oder zu wenig Gold haben, nie nach dessen Schmutz, nur nach dem Gewicht fragen und von goldnen Augenblicken allein und Gelegenheiten schlafend wie wachend träumen: während wir Andere blaue Augenblicke und rosenduftige Gelegenheiten lieber — am liebsten haben! und wie Schätze heben!

87.

Seit Hellas dem Griechenlande abgestreift ist, wohin der Missolunghisgeist? Flaschen, welche die Politik zustöpselt, ohne daß sie springen, kommen um den Spiritus.

88.

Friedrich von Stadion starb dem teutschen Reiche nach, wie der Geliebten der Liebende. In seinem Innern lag — nicht bloß ein Kurfürst, nein! ein erkorner Fürst. Warum wurde er zu spät geboren? warum starb er zu früh?

89.

Hofprediger haben in der Regel nur die Wahl zwischen den Parabeln, dem Palpabeln und dem Passabeln.

90.

Minister Zentner zeugte die baierische Verfassung nicht sowohl in der Schäfer- als in der Allongenstunde, und zeigte sie dem Baiernvolk; über dem Jubel schob der Jubilar des Ignaz-Tertiar-Ordens der gefeierten Tochter die Edictnebenkinder glücklicher als beglückend in den — Ridicül? — nein! in den Verirsack.

91.

Politische Handelsleute befinden sich am liebsten in fortwährender Geldklemme; sie zahlen durch ihre Zahlungsunfähigkeit, die wie ein hängend Gewitter nicht losbricht, aber fruchtbare Regenstriche sendet.

92.

Ist der Hund des Menschen geborener Freund, so sei der Krebs des Menschen geborener Moniteur!

93.

Das Wort ist der Ruf des Sinnes an den Besinner, darum heißt seine Erwiederung Antwort — Antiwort. — Das große Wort spricht der Laute öfter als der Starke; jener sucht Hülfe beim Ausdruck, dieser spart den Hammer für den Moment. „Ihr Wort in Ehren!" eine Diplomatenfloskel auch außer der Diplomatenwelt. „Gutes Wort einlegen," ist eine kreuzehrliche, ächt teutsch gemüthliche Redensweise. Das „Wörtchen im Vertrauen"! auch ein germanischer Gutmüthigkeits-Kolibri. „Ein Mensch, mit dem sich ein Wort reden läßt!" oft nur eine wohlmeinende Hörmaschine, oft ein verdächtiger Smuggelsattel und Sack — mitunter ein seltnes Wesen, ein Geschäftsmann, der zugänglich ist und die Menschen vorläßt, weil die Papiere keine Schuhe zerreißen.

94.

Wie St. Alban den Kopf, so trug Göthe seine Büste, nicht wie der Heilige das Haupt unter dem Arm, sondern am Herzen; und konnte der Himmelsanct durch ein wunderbares Wunder den eignen Kopf küssen (die Legende, diese fromme Äsopa mit ihrem Buckel in Nonnenkleidern versichert's), so gelang das dem Erdensanct mit der Büste durch die Poesie der Selbstliebe.

95.

Das politische „Willkomm!" gleicht oft dem almosenirischen „Gotthelf" wie ein Bruder dem andern.

96.

Unsere Alten ließen den Thor unter den Göttern erscheinen — was das von den halb Wilden doch artig war! und nicht zu

theuer um einen Sprachfehler! freilich kam es auf den bösen Accusativ an.

97.

Wie im Schachspiel auf dem Brett, so sind auch im Schachspiel des Lebens die Bauern die Figuren, die niemand entbehren und doch nicht leicht jemand schonen will, trotz Einsicht und Regel. Man sentimentalisirt über den Pflug, und scheert die Führer der Pflugschaaren; Leibeigenschaft mit und ohne Maske ist die uralte Eheprocuratorin zwischen Bauern und Arbeit. Die pharisäischen Bauernfreunde reden den Bauern zu Gehör und sich nach dem Futter. Ach! das Bauernloos ist in der großen Lebenslotterie allen Collectorsphrasen zum Trotz fast immer noch halbe Niete!

98.

Alexander I. und Napoleon der Einzige stehn als Freunde wie zwei Solon-Krösus (keiner glücklich zu preisen vor seinem Ende) — als Feinde ohngefähr (hätte es in Persien moskowitisch schneien können) wie Darius Kodoman und Alexander, Jupiter Ammons Sohn.

99.

Der Kapaun postludirt noch mit Krähbruchstücken, während der Adler, der zur Sonne fliegt, selbst den Hahn auslächelt, der sie nur ankrähen kann.

100.

Die junge Jesuiterei denkt ehestens Mama Congregation allenthalben zu umgrunzen; laßt uns auf ihr Übergrunzen hoffen, das schafft uns beide vom Hals. Das Posener Interdict hat schon einen hübschen Anfang gemacht, denn am Rheinlicht wagte es sich nicht aus den Ischariotsbüschen.

101.

Segen! schöne Versinnlichung geistiger Macht und überirdischer Liebe! nur ist sie geistlich und dann pfäffisch geworden, mit gewaltigem römischem Cölibatduft. Die Menschen streiften dem edeln Segen das Engelhafte ab, und steckten ihn in die Sacristeigarderobe. Der Allmachthauch wurde Gesang des Korfürsten, die heilige Straße Wallfahrtbahn; wo einst politische Freiheit der Völker unterging, da begrub jetzt Stiefglaube die religiöse. Segensprechen wurde Pantomime, Segenempfang Kniestück. Viel Wesen machte man vom letzten Segen, als sei es ein letzter Löffel voll Arznei.

102.

Kasimir Perrier agirte den Juli-Äolus mit Energie und Erfolg, daher geht das neueste Frankreich so grotesk-naiv im Petenl'air.

103.

Weiße Zobel sind selten, wie weise Menschen, doch gesuchter, werden gleich beide gejagt; aber jene werden eingefangen, diese jagt man am liebsten fort.

104.

Als Fouché Napoleons Ohr besaß, läugnete er sein Jakobiner-Halsband aus Kinderohren: zu seiner Zeit war er gewiß so gierig auf das letzte, als später auf das erste. Stolz auf beide sind nur Schergenseelen, wie Savari-Rovigo und Davoust-Eckmühl. Fouché war weder Schergen-, noch sonst eine Seele; er war ein Mephistophelesgeist, wie Talleirand; sie verzehrten Seelen.

105.

Es ist nicht genug, daß die Geduld unser Lebensmal in Beschlag nimmt; die Tartüfferei setzt uns auch noch auf das

Grabmal diese ihre Persifflage des Erdelebens, welche, so lang sie leben, die Alexander als angebliches Philippusgift, mit Gesundheitsvertrauen heroisch hinabtrinken.

106.

Wem es Ernst ist, die Geßler zu werfen, der traut sich auch den Apfeltreffer zu.

107.

Regierungsberuf! wehe dem Unberufenen, doppelt wehe dem Verrufenen!

108.

Minister Albini, dessen Literatur in Acten und dessen gradus ad parnassum in dem corpus juris bestand, machte — Litterarer statt Literat oder Literator sprechend — Prosa wie Molieres Mr. Jourdain, ohne es zu wissen. Wie viele Litterarer statt Literaten — Pflasterer statt Bildhauern!! und sie hämmern gern am lautesten.

109.

Siegen wollen, doch nicht mehr können, ist Kinderheroism — siegen können und nicht wollen, Dampfnudelsinn — nicht einmal nur siegen mögen, um später den Krieg zu überwinden, Heldenlakonism — siegen, ohne zu wissen wie, Glückscoquetterie; siegen mit Bewußtsein und Fruchtbarkeit, des Mars Zehntausendschrei.

110.

Die Frauen erhalten in der Regel, ohne zu erweitern, aber auch in der Regel stets in die Tiefe bauend.

111.

Die Knute ersetzt dem Zeitalter die Kutte, denn sie behauptet das Regiment des Stricks, nur nicht um den Hals. In

Englands Freiheitsatmosphäre regiert die Katze, um Flintenlöwen zu „dressiren." Auf den jonischen Inseln hieb man den Rebellen die Hand mit brittischen Beilen ab. In Spanien erwürgte man Schaaren repressalienweise, und in Italien finanziren die Banditen mit Dolchen und Kinderraub. Nur in der berufenen Türkei schien sich, durch ein Impromptu des Weltgangs, die Milde einzufinden: als — der Tod des Sultans den Schein einer Verschwörung, und dieser Hinrichtungen forderte: man improvisirte Säbelhiebe und Bosphorussäcke gegen (oder für) die Ersten-Besten. Gib uns doch einen zweiten Theil zu Kandide, zweiter Voltaire! —

112.

Ein blauer Nonnenorden besteht in Italien, denn die gelehrte Gäetana Agnesi starb 1799 in seinem Schooße. Warum (abermals!) keine grüne Nonnen? Weil ihre Hoffnung jenseits des Grabes einquartiert, und der Beichtvater schwarz ist.

113.

Geschichte wird es in ihr unverwüstliches Buch eintragen, daß der patriotische Martirer Oginski in Paris vom Buchbinden lebt; es lebe dieser Ehrenname in den Freiheitsannalen! welche Engel, wenn auch nicht schreiben, doch memoriren.

114.

Das Wort Poet hat nicht erst seit Kurzem den Professionsgeschmack; und die neueste Erscheinungen verdichteten eine Atmosphäre, die ihrer Natur nach nicht ätherisch genug sein kann. Warum bringen unsere jungen Liriker ganze Archen voll Liedern? ist die reine Quelle so ergiebig, daß sie stets „sieben und sieben" zu nehmen gestattet, wie Gott dem Noah gebot!

115.

Börne — (nicht der prosaische Juvenal, aber der patriotische Juvenal der Prose) — fand vermuthlich auch Jean-

Barts Rolle einladender, aber die Rolle Pauls Jonas dringlicher. So gelobte er sich mit Deciusmuth den Pfeilen des Miß- und Unverstandes. Nicht als Staatsmann, aber als Bürger fragt er, was Staat und Volk sich gelten, sich gelten sollen und können. Amazonen werdet ihr nie zu stillen, stillenden Müttern machen; Streitbarkeit hat nicht Wiegengeduld. Ist nicht dieß Paris-Datum schon Flagge genug, wären auch die mit ihr spielenden Lüfte Stürme, die ihr mitspielen?! Gewiß begrüßten Rabelais und Buttler den Teutschen als Brüder: er schrieb ein komisches Epos am Krankenbett der Heimath.

116.

Hoffnung schwingt sich himmelan, um mit der Erde auszukommen. Erdmaritorne! kränke das himmlische Blumenmädchen nicht, du göttliches Eierweib! Das Amt der Schutzsilfide auf dem Locomotiv des Lebens übertrug Himmel der Hoffnung. Holdestes Kunkellehen! wer würde nicht gern' zu deinem Vasallen! Du bist ja das Kind, daß die edle Puppe, die man ihm hier unten nahm, dort oben sucht. Bist du nicht die Milchschwester der Jugend, des Mannes Geliebte, der würdige Cicisbeo des Weibes, die Freundin des Greises, und des Grabes lächelnde Beschließerin!

117.

Talleirand machte von jeher apostolische Studien für Urianspraxis. Ludwig XVI. ignorirte ihn, Napoleon vergaß ihm zu wenig, Ludwig XVIII. dachte seinen Geist mit schönen oder spitzen Worten zu escomptiren, Karl X. haßte, Messe lesend, den Oberkammerherrn-Apostaten, und Ludwig Philipp liebt die Doubletten nur in Ausnahmsfällen.

118.

Der schwarze Schwan ist so selten als der weiße Rabe. Die Farbe ist ohne Beziehung auf Schwanenlied, aber der Rabenschnabel straft das unschuldige Weiß lügen.

119.

Völkerwanderung eroberte sich zur Basis des Christenreichs (aber des Christenglaubens Basis entwerthete sich dabei) den Gemahl; der neue Heerbann wurde genommen, wie der Mann einer Erbkönigin. Aus so unnatürlicher Ehe ging die militirende wie die triumphirende Kirche hervor, ein Matronenpaar im Soldatenrock, ein Paar Markedenterinnen, die das Kreuz machten.

120.

Schicksal ist ein Incognito der Vorsehung; seine Wunder gehn oft so hoch, als tief seine Wunden.

121.

Gregor VII. berechnete den Cölibat als geistliche Mamelukenschaft, und Canossa als Mekka des Mithraabsolutism. Was Toll-Großes und Groß-Scheußliches fällt nicht dem Menschen bei, der sich außerhalb der Menschheitgrenzen stellend, wie eine Lawine über die Erde zum Abgrund fährt! So endet die Theokratie immer blasphemirend in Satanokratie!

122.

Es gibt Leute, die sehr brav wären, hätten sie weniger Schmeerbauchsegoism; die sehr gelehrt wären, hielten sie sich nicht für Orakel; recht gescheidte Leute, wären sie nicht überverliebt in ihre Dulcinea; sanfte Leute, setzte sich nicht der Zankhahn mit frühestem Morgen auf ihren philologischen Kopf. Ja, feine, feine Leute, wäre die Eigenliebe nicht wenigstens achteckig, und sehr geniale Leute, bestände die Kunst der Künste im Melken, und nicht im Milchgeben.

123.

Minister Wallerstein triumphirte über baierischen Ständegeist und wurde von der orientalischen Cholera wenigstens nicht aufs

Haupt geschlagen; ziemliche Ausgleichung für einen occidentalen Standesherrn.

124.

Wir können gar nicht mehr fehlgehn im lieben Vaterland. Wird uns nicht ein Leuchtthurm, dazu eine Eisenbahn, und gar ein Freihafen vor der Presse (und binnen der Censurpresse!) geliefert!

125.

Rui-Blas hat Gilblas abgelöst? Victor Hugo und Le Sage könnten wohl zu Frankreichs Literaturgedeihen zusammen wandeln.

126.

Wir hören noch immer den Wasserfall Raupach. — Sind wir gerecht, wenn wir nur geduldig sind? Bei'm Rheinfall ist Bewunderung von selbst vorräthig.

127.

Raphael Sanzio war in der That unerschöpflich schöpferisch; aber er starb für die Erde erst sieben und dreißig Jahr' alt.

128.

In München wenigstens entschlüpfte Abel seinem Kain, trotz dem, daß sein Opferrauch gerade gen Himmel stieg — —

129.

Der Satiriker gleicht dem Schlittenschieber; er geht nur, aber auf Schlittschuhen, und die er schiebt, fliegen weithin, und das Publikum empfängt sie lachend.

130.

Frankreich hat in den neuesten Zeiten die Blokademanie: will es nicht fest gefahren scheinen, indem es andere fest stellt?

131.

Anakreon war klüger, als sein gallischer Übersetzer Rancé! der Hellene erstickte am Traubenkern des Freudenbechers; der Franzose begrub sich lebendig, aber närrisch in la Trappe. Von Anakreon haben wir eine Handvoll köstlicher Rosenblätter; von Rancé den Sohn seiner geistlichen Banden, Pater von Geramb, der um's Leben den Kriegsrock zur Kutte umgelobte.

132.

Zweimal wurde um französischer Umwälzung willen Polen lebendig begraben; mit dämonischen Augen blickt die Zeit aus der Nacht des Gläubigers auf den Scheinglanz des Schuldners.

133.

Correggio rief: „Auch ich bin Maler!" So rief es in Napoleons Brust, als Toulons Ärzrohre zum erstenmal seinem Jünglingswink gehorchten: „Auch ich bin Donnerer!"

134.

Unbeschreiblich!? — auch dem malerischen Verstummen —? der harpokratischen Mimik?

135.

Wollt ihr eure Tage heilig sprechen, so laßt sie unnachsichtlich euch selbst beichten!

136.

Gerne seh' ich Amor gemalt, doch lieber noch die Liebe malen.

137.

Vor zwei und zwanzig Jahren sahen die Einen Luthers Teufel, die Andern Amerikas Washington durch oder vielmehr aus

den Fenstern der Wartburg blicken, und die Sieger bei Leipzig vergaßen die Begeisterungsforderungen von Kalisch. Für die Freiheit muß römisch triumphirt werden; hoch oben auf dem Wagen der Belorbeerte, männlich-froh aufgeregt die Schaar der Schaaren ihm folgend. Wer das nicht tragen kann, schreibe Commentarien, aber wolle nicht als Cäsar triumphiren.

138.

Unsinn! thu' deine Namenschleusen auf; kein Rangstreit unter deinem Gezüchte! Das Alphabet halte Ordnung! — Alternder Unsinn! die Ersatzmannschaft für den abgestorbenen! ausgepeitschter Unsinn! gedeiht wie der ausgeklopfte Rock! begehrender Unsinn! kniet vor dem Satan, wenn es sein muß. Betrunkener Unsinn! jeder Unsinn ist das Kind der Berauschung, nüchterner Unsinn existirt nur im Narrenhaus, denn selbst seine Genossenschaft kann ihn nicht mehr mit Ehren passiren lassen. Achromatischer Unsinn! ist in der radikalen Farblosigkeit zum kläglich-heroischen Durchbruch gekommen. Detaillirender Unsinn macht die besten Geschäfte und die einfältigsten Geschöpfe — Elender Unsinn! läßt sich in heiligen oder in philosophischen umtaufen, je nachdem, und gestaltet den Verstand epileptisch, während er selbst prosperirlichst umherwandelt. — Entbindender Unsinn schickt Wetter über Völker, und drückt die Schädel neugeborner Weltbürger platt, zum Behuf der schwarzen wie der bunten Weltwürgerei. Flüchtiger Unsinn! o daß er fliehender wäre! geselliger, unentbehrlich wie die Theebüchse! glänzender — von der Schaar der Capitolratten venerirt — halsstarriger — Familientugend-Repräsentant sämmtlicher Unsinne — intimster — Geheimrath aller schwindeligen Zirbeldrüsen — klarer — ein Schelm, der den Überrock des Feindes anziehend, sich nun erst recht sicher weiß. Lächerlicher — der Reisemarschall der schon zur Hälfte wieder eingetroffenen Perücken. Männlicher Unsinn — eigentlich Vater aller Diplomatie, denn aus dem Mitverspeisen des ominosen Altapfels deducirt er sein Recht

auf Sclaverei des Weibes. Naseweiser Unsinn! hat die Schnupftuchpolizei zum Besten. Offenbarer! radikal sicher! römischer — Europa will täglich weniger Dalailamaisches — patriarchalischer! ein Glas von Noahs Sündfluthbrecher darauf! quellenmäßiger — hoch die Frösche! sie quacken an der Quelle, und ihre Keulen haben nichts Herkulisches, nur Kulinarisches. Reisender Unsinn steigt vom Eilwagen und gibt sein Tagebuch in Druck — ruhiger gleicht dem seine Nasenspitze beschauenden Derwisch — sättigender macht immer hungeriger — treuer begnügt sich mit Dreiern des Rabbis, dem er devot die Ducaten apportirte. — Der verschlagene Unsinn hilft dem geschlagenen immer wieder auf, und dem erschlagenen zu einem wohl einschlagenden Nachmann, denn nach dem Gras wächst nichts so rasch als der Unsinn; daher wird er, je zerschlagener, desto pfiffiger und fetter und grüner. Dem wandernden Unsinn öffnen sich Herbergen in Menge. Weiblicher Unsinn kommt seltner gegen den Sinn auf, als männlicher; daher hütet euch, Frauen! die wir willig als gute Engel ehren, vor dem Emancipationsunsinn, den Mann zu agiren; er heißt euch euern Talisman zerbrechen: was denkt der Kalife, der auch Mufti sein will? — Wissenschaftlicher Unsinn! ein Markthelfer, der sich gegen Minerva empört; Minerva's Eule, die aus Jupiters St..ß geboren sein will. Zerrinnender Unsinn! wann geht die rechte Sonne auf, die dieß Kopfgrundeis löst, und nur warme Nächte und helle, ohne des Eises Wiederkehr zuläßt!

139.

Wer Börne nur aus seinen gedruckten Briefphilippiken kannte, mag sich leicht den geistreichen Kopf als ein ehernes, feuerspeiendes Mirabeauhaupt zwischen gewaltigen Dantonsschultern und mit Abbe-Maurischer Sturmstimme denken. Aber Börne war eine schmale, leise Gestalt mit gutmüthig-ironischer Miene, klaren Augen und stiller Weise; angenehm im vertrauten, zurückgezogen im großen lauten Umgange. Nicht löste er

wie Penelope sein Gewebe bei Nacht wieder auf, aber er belächelte es am Abend.

140.

Unter die schönen Träume gehören die Reactionsträume der Illiberalität nicht, die Träume der Illiberalsten, der Radikalen mit eingeschlossen, die ihre Lieblingsideen im Namen der Republick mit dem Absolutismus der Privatmeinung krönen. — Ich empfehle den Liebhabern dieser Gilde den Mainzer Zuckerbäcker Eulenhaupt (nur seines Namens wegen) hinter dem neuen Theater (nur der passenden Örtlichkeit wegen).

141.

Die brittischen Toris hegen das quand même der französischen Legitimisten, ohne ihr vive le roi an dessen Stirne.

142.

Rache Götterlust? Wie schlagend beweist diese Zusammenstellung, daß nur der Eine Gott der wahre ist, dem Menschen ihre Rachsucht zu leihen versuchen. Rache ist des Teufels Kind und gegen die Religion der Liebe Hochverrath. Von der Gerechtigkeit des Gesetzes verwaltet, läutert sich die Rache zur Strafe: aber das Justizcollegium des Wilden steckt in dem einen Wort Rache, und der Henker dazu!

143.

Central — ein Wort in lebhaftem Umlauf! von magnetischer Anziehungskraft. Ist Beliebtheit des Namens Beweis für Werth der Sache? Centralereignisse nähren die Sonntagsgespräche der Menge. Aber das ächte Centralfeuer lodert nur in der Brust der Besten, eine Flamme, die Heuchler weder löschen noch anfachen! Centralideen werden von Jahrhunderten getragen, vom Augenblick entbunden, Mütter für Jahrtausende. Blickt nach des schlichten Messias Wandel, auf Karl d. Gr. Kaiserthron und an das Gomorrha-Canossa. Centralheuchelei

fraß den edeln Kern der Hohenstaufen und Teutschlands große Centralzukunft. Centrallicht bereitet das Erlöschen des Pontificats, welches keck genug war, das Zeitalter nach seinen pontinischen Sümpfen zurück heraus zu fordern.

144.

Räthselhaftigkeit empfiehlt weniger, als sie lockt; Neugier ist eine andächtelnde Närrin, und Eitelkeit liebt, unter dem Schein des Berathens, die Lust, errathend zu scheinen. Mancher wirft das Räthselhafte um, wie den Mantel; für den Geist an der Hand der Laune ist solche mistische Schlaraffereí leicht und anziehend. Aber die Laune an der Hand des Geists wird der „pikanten Promenade“ schon eher müde. Der aufrichtig Räthselhafte gibt Andern keinen Aufschluß, weil er ihn sich selbst schuldig bleibt. Der Räthselheuchler arbeitet rastlos an seiner Psiche falschen Adelsdiplomen. Die erträglichsten Räthselhafte sind, die für Denker gelten wollend, das M... halten, oder es nur öffnen, um uns in der stummen Beredsamkeit des Schmausens zu zeigen, daß ihre Gedanken kürzer sind als ihre Ohren.

145.

Ist das Zeitalter vorwärts gekommen, weil wir Papst und Großsultan, die beiden Dränger europäischer Menschheit, gegen die sogar gebetet wurde, in Zügen sehen? Oder kam das Arme rückwärts, und die Züge, die wir sehn, sind nicht die letzten, sondern nur neue?

146.

Achill auf Skiros rächte sich an den Mädchenkleidern, die ihm die Angst der Mutter umgeworfen, durch die Wiege seines Pirrhus. — Sperrt den Genius ein, wie ihr könnt und mögt, gackernde Mittelmäßigkeit und starrende Eifersüchtelei! die Fittiche, die ihr ihm stutztet, wachsen in der nächsten Stunde wieder, und sein Flug geht durch Deckel und Decken, selbst durch die hermetischen, eure Schädel.

147.

Göthe hat Uhland und die schwäbische Schule angebrummt, denn anders ist sein vornehmes Ignoriren nichts. Verzeihe ihm Schwabens edle Gutmüthigkeit den thüringischen Schwabenstreich. Wie jedes Pfäfflein, sei es noch so klein, den Papst im Busen tragen soll, so trägt jedes Dichterlein den Homer und jedes Emirlein den Imperator wenigstens im Nacken. Daher wahrscheinlich die steife Nacken der Emporkömmlinge, die ihre eigne Büsten agiren.

148.

Minutengeist ist die Miniatur des Schöpfergeistes, der ins Kleinste das Größte legt. Minutenmenschen werden leicht Lakaien der Gewohnheit. Minutennarren retten Secunden, und kosteten sie Stunden. Wem der Minutenzeiger nicht Ruhe läßt, sitzt im Zuchthaus, und besäße er den Thron. Minute und Moment —? der Genius macht, so oft er kann, aus dem Moment ein lebendig Monument; die Mittelmäßigkeit strickt Strümpfe aus Minuten.

149.

Die mithologische Renommisten, Ziklopen genannt, sind ein uralt Geschlecht: rohe Kraft hat beide Augen, als habe sie nur eins; sinnvolle Dichtung. Der Ziklope unserer Zeit, der Erzradikale, hat gar kein Auge (wie erst neuerlichst bewiesen), ohnehin kein Herz, aber zwei Hämmer.

150.

Der Raub der Sabinerinnen machte Rom zur Weltstadt. Adam bat Gott um Eva; der Urbandit der doppelten Welteroberung bat seinen Hausgott, die Faust, darum! Dieser schöne Beute-Erstling gebar den ewigen Krieg.

151.

Ein hohes Lied im ganzen Alterthum! Und in der neue-

sten Zeit sang eine Muse, welcher der Abscheu der Edeln und das große Band vom — Hufschlag gebührt (der Orden ist zahlreich), zu ihrer Schande die Schmach eines zertretenen Heldenvolks! Und sie wurde nicht vom Parnaß herabgespuckt!

152.

Frauengeist! — Frauen-Geistesgegenwart! wie der Paradiesvogel ohne Füße, immer vom Äther getragen.

153.

Mißtrauen hegen, unterhält Viele so gut, als wieder Andere sich damit belustigen, Mißtrauen zu verdienen, ohne daß beide dafür gelten; das letzte ist ihr Hauptspaß.

154.

Eulenspiegel wurde Evangelist für die Menge, weil er Scherz aus der Wahrheit machte; machte er Ernst daraus, so stände sein Name vielleicht im Martirolog.

155.

Allein selig! Menschen, die sich nach Christus nennen, haben die Frechheit, Monopolisten der Seligkeit zu sein, die Er dem Geschlechte verhieß. Die Kirche erfand diesen Nasenring, um den gefährlichen Elephanten, die Masse, zu ihrem Waffenträger zu gestalten. Eine Kirche, die allein selig macht und wird, hat sich das Urtheil ihrer Unduldsamkeit und Unduldbarkeit zugleich gesprochen; sie hat die Bibel des himmlischen Friedens in den Eroberungskoran des Halbmonds verwandelt. Ihr neuester Krieg gegen die vermischte Ehen ist ein Spät-Attilasversuch gegen die Menschheit, und — „bei Philippi wirst du mich wiedersehn."

156.

Man hat die Himmelsstühle zu Gunsten der Erdensessel aufgestellt: eine poetische Idee der geistlichen Tischlerzunft.

Unser unzweifelhaftes Fortleben besteht dem würdigen Sinn in fortschreitend schwierigkeitsloserer Thätigkeit für Höchstes und Bestes.

157.

Friedrich d. Gr. nannte die Stätte seiner wichtigsten Sorgen Sanssouci; Kaiserlein Honorius nannte sein Lieblingshuhn Roma.

158.

Wie Schade, daß Rückert seinen Genius dem Wachtelschlag verfallen ließ!

159.

Theeblätter neben dem Bocksbier! Beinah' ein so chinesischer Bock, als lettres de cachet im teutschen Stiefschwesterland Albions.

160.

Schnell und schläfrig zugleich ist der Aal. Sagt mir doch, ist er der Alzibiades oder der Uliß des Wassers?

161.

Noth ist des Erfolgs, Begeisterung des Entschlusses Riesenamme.

162.

Rudhart konnte keinen Epaminondas, hélas! in Hellas ausgraben, noch einen Themistokles hinbringen (von Aristiden basta!); Griechenland wird noch lange das südliche Siberien der — wenn auch talentvollen — Routinisten sein. Auf gebahnten Wegen vorwärts gegangen sein, machte noch keinen Wegschöpfer, wie die Oppositionskritik noch keinen Dichter.

163.

Mönchsdemuth verhält sich zu Frauendemuth, wie Kreide zu Alabaster.

164.

Rufe gehören der Jagd, Ruhme dem Sortimentsverdienst.
Ruhm dem Schöpfergeist, Ruhe der Weisheit, die Thaten gebar.

165.

Zeitgeist ist nur ein Räuberhauptmann, wenn er den großartigen Karl Moor der Reform spielt; er ist ein tartuffisch-mephistophelischer Franz Moor, wenn er des Vaters und Bruders Erbe stiehlt, beide verderbend. Aber er sollte der Weltgeist sein, der das Jahrhundert besucht und orientirt bis zum nächsten Säcularstandpunkt.

166.

Alles hat seinen Rücken, sogar die Nase; nur liegt sie einzig dann auf dem Rücken, wenn sie vorwärts fiel; daher das perennirende Blaumal der Naseweisen.

167.

Amor spielt oft das Mädchen, doch wie selten die Jungfrau von Orleans!

168.

Warum Figaros Figur so gelungen? Weil Beaumarchais sie unbewußt vor seinem Spiegel malte.

169.

Rüstkammern sind der Trost der Rüstungslosen, die nicht rastlos sein mögen.

170.

Narses, der berühmte Feldherr Justinians, war der einzige Held mit Sopran-Organ!

171.

Don Quixotte zu sein, ist gar keine üble Stellung für jemand, der seinen Sancho Pansa prellen läßt.

172.

Schriftstellerei stellt ihre Kinder auf die Füße (darnach heißt sie, wie in Schillers Wallenstein der Soldat nach dem Sold); aber darum laufen die Armen noch nicht, wenn sie nicht gar niedersitzen oder fallen.

173.

Laßt den alten Böttiger mit Frieden! er hat uns während seines Lebens und noch nach ihm viel guten Wein aus dem Keller gebracht, füllte er gleich selbst keine Mutterfäßchen, sondern wußte nur die Lagerfässer zu registriren.

174.

Die Freiheit, sich zu beklagen, ist ein *flebile* beneficium (um mich eines Juristenausdrucks antipuristisch zu bedienen), weil es ein beneficium *flens* ist, und doch verkümmert man's den armen Thränenthieren, Menschen genannt.

175.

Vespasian muß auferstanden sein. Das classische lucri bonus odor ergießt sich aus manchem excellentem Staatsschuldnermunde. Ominöse Andeutung von Titusnähe.

176.

Gott bestimmte die Erde zum Flor, und wie hüllt sie in Flöre! Gottes so oft ungetreuer Haushälter, der Mensch!

177.

Lucas der Evangelist hatte einen famosen Pathen in Leiden, und sein poetischer Biograph wohnt zwischen Erde und Himmel, wie alle Dichter, alt oder jung.

178.

Pithagoras war, obwohl schweigender, doch eingefleischter Republikaner; sein Sistem gestattete nicht einmal Bohnenkönige (wenn es zu seiner Zeit schon welche gegeben hätte). Unsere modernen Republikaner sind nicht so streng, wie manche Figura zeigt (=e?).

179.

Unter die Virtuosen, welche nicht applaudirt werden, gehört Machiavell; dafür widerlegt man sie — durch die Presse.

180.

Schwung ist mehr als Flug, denn er ist dessen Vater; woraus folgt, daß ohne Flug der Schwung, wo nicht impotent, doch unfruchtbar ist.

181.

Die wenigste Menschen haben den Muth, klar erkannter Unmöglichkeit gegenüber zu bekennen, daß sie überhaupt keinen Muth haben. Diese wenigen aber werfen bekennend zwischen sich und der Weltmeinung die Brücke ab, und finden nun die Kraft, glücklicher als Leander ihre Hero heroisch zu erschwimmen.

182.

Wer, Fesseln abwerfend, an die mögliche Verwendung ihres Eisens denkt, der mag ein braver Schmied, doch nie der Schmied des eignen Glückes werden.

183.

Es war einmal Mode, Cardinäle zu Ministern oder Minister zu Cardinälen zu machen: da galt der rothe Hut als Wetterableiter, und in der Tasche des purpurnen Kirchenrocks steckte eine Portion säcularisirten Bannstrahls.

184.

Die Badine der Willkür avancirt nicht selten zum Maßstab der Gewalt.

185.

Folgen sind Polipen aus zweiter Hand, der zerschnittenen That entsprungen.

186.

Schade um Moreau, daß er fiel! Schade um Napoleon, daß er nicht noch höher stieg! Die eigne Mittelmäßigkeit stürzte den einen, die fremde den andern.

187.

Der Mensch, der aufhört, sich Flügel zu wünschen, hat sich vom Nest aufgreifen lassen oder den Sarg begriffen.

188.

Füßli, guter alter Obmann im Feuermörser! der Name deines Hauses bezeichnet dein Schicksal! der Name deines Amts deine Friedensstimmung! dein Geschlechtsname aber die Greisengrazie deines leichten letzten Erdewallens, das ich kannte, liebte und ehre.

189.

Königin Mab, süße Semiramis der Träume! Lunalaune! Endimionsgenia! wie reich dein Reich, obwohl mit Engelsschrittchen auszumessen! dem Busengott unerschöpflich! des Satans hinter Rosendornen spottend.

190.

Hoffnung hat das Vorrecht, den Salto mortale hundertmal zu machen, ohne darum eher zu sterben, als der Mensch, dessen Hamadriade sie ist.

191.

Olavides, der Calas der spanischen Kutten-Sternkammer! warum ruft dich die zahlreiche Zunft der Reformmartirer nicht laut als ihren Patron aus?

192.

Numa war ein sanfter Moses, ohne Sinai, mit einer Grotte; — ohne Jehovahdonner, mit Egeriaflüstern: der Moses der Hebräer lebte als Gregor VII. wieder auf, aber wo? wann Numa?

193.

Bahntest du den ebenen Weg dir selbst, dann! Wanderer-Schöpfer! traue ihm!

194.

In England hat das Wort Unterthan seinen Lautcurs neben dem Goldcurs gesetzlicher Freiheit: unangefochten wie der „gehorsame Diener“ unserer Umgangssprache. Die Freiheit fragt nicht nach der Farbe des Bands um ihren Hut, hat sie den Hut.

195.

Zenobia machte einen Bischof in sich verliebt; Paul hieß er, der wieder zum Saul wurde. Zum Glück war er Bischof von Samosata; Lucianslaune mochte den Hochwürdigsten anwandeln.

196.

„Warum sind die Menschen so oft am Ende anderer Meinung als zu Anfang?“ Frager! man merkt dir die Nachbarschaft des Anfanges an und ab: „Weil sie am Ende sind“.

197.

Poesie, in Almanachskrallchen, wird leicht Zöfchen am Höfchen.

198.

Sonst sprach man von Richtung, jetzt heißt es Tendenz. Warum der tüchtigen Sache den unrichtigen Titel-Kittel?

199.

Raubburgen und Winterquartiere kamen ab; wohin kamen sie? Nach der Oase des Requisitionsistems.

200.

Ächt Glück sieht von Fortuna weg, wie die Jungfrau von dem Sträußermädchen, und grüßt den Zufall genannten Vorsehungsboten Bruder!

IV.

1.

Zwischen Bethimmel und Betthimmel liegt nur ein Buchstabe, aber es ist der Anfangsbuchstabe von Teufel.

2.

Keine Empörung ist der Unterstützung werther, als die Empörung der Erfindungskraft.

3.

Die Schooßhündchen sind längst aus der Mode, doch nur die vierbeinigen.

4.

Superintendenten wurden zu Bischöfen erhoben, wie Hüte zu Castor.

5.

Die Emancipation der Flöhe wäre unsers liberalisirenden Zeitalters so würdig, als der Pantalons und Cigaretten der Amazonetten.

6.

Montgelas, der Columb des neuen Baierns, und Wrede, sein Vespucio, starben kurz nach einander. Hatten sie sich etwa für jene Welt des Gottesfriedens herausgefordert?

7.

Hans Sachs, ein Schuster, der nicht bei seinem Leist bleiben

durfte! und J. Boehm, sein Zunftgenosse, der nicht dabei bleiben konnte! den einen trieb die Muse, den andern der Geist; jenen rief die Kunst, diesen der Dunst.

8.

Klar ist, daß mit Alfieri der Genius war; und zwar der heroische: er rang mit der Vernachlässigung um die Frucht des Talents; dann verliebte er sich, wie in die Muse, so in eine Fürstin — der Piemontese in eine Teutsche; zweier Kronen würdiger als der letzte Stuart einer. Das Große war Alfieri geläufiger als das Schöne; seine Schöpferkraft lag im Willen; Poesie gab ihm oft Blumen, nie den Kranz; der Geist verlieh ihm den Strahl, den Anker die Energie.

9.

Der goldne Boden ist laut alten teutschen Wortes dem Handwerk eigen. Zufolge neuen teutschen Wortes ist es ein eignes Handwerk, des goldnen Bodens zu entbehren. Die Territorialität wurde souverän; jetzt ist an der Individualität die Reihe, es zu werden.

10.

Zum Helden wird der Wille nur, wenn er sein eigner Profos zu sein weiß; Universalmonarch ist er ohne andere Unterthanen, als sich selbst, und ohne andern Thron als seinen wackern Schmollwinkel. Mittels des Gedächtnisses kann man den Willen entmannen, daher verträgt sich Gelehrsamkeit so gut mit Fügsamkeit, als der stolze Origenes-Genius. Der Wille begehrt mit Karls XII. Gewalt, der sein bester Repräsentant war auf dieser schwachen Erde; die Meuchelpistole vor Friedrichshall fällt ihm nie bei, selbst nicht, wenn sie ihn fällt; denn er stirbt über dem Genuß des Feststehns ohne Bewußtsein des Fallens. Ja, Wille! du bist der Riesenarm, den der Schöpfer seinem geistreichen Zwerg, dem Menschen, zum Kampf mit dem Dasein väterlich mitgab.

11.

Montgelas war wohl Illuminat früher, doch später nur Illuminant; er wußte den Teint der Aufklärung zu verbreiten ohne ihren Geist; seine Akademie war die Cendrillon der Richelieus-Akademie. Noch in der alten absoluten Eroberungs- und Finessenschule wurzelnd, vermehrt und verbessert durch die Kunst, den Despotism zu brillantiren, und politisch genial, wußte er die Witterung zum Wachsthum zu benutzen, wie er finanziell emsig die Klosterlichter auslöschte, und so Baierns Eigenlicht sichtbar und fruchtbar werden ließ. Gelegenheitlich gemeinnützig, war er absichtlich machtfortschreitend und persönlich Sibarit.

12.

Wer zum Herrn geboren ist, athmet Heroengeist als Lebensluft und Lebenslust; wer nur aufgestellt ist als Herr, trinkt Souveränsschaum als Sauerwasser, höchstens als Champagner.

13.

Der rechte Blitzableiter ist noch nicht erfunden; aber man hat sich auch nur selten mit dem rechten Blitz beschäftigt.

14.

Das Kap der guten Hoffnung ist eine der Extremitäten, an welcher sich das störrische Afrika von dem habsüchtigen Europa fassen ließ. Das Kapland, halb so groß als Teutschland, zählt hundert fünf und zwanzigmal weniger Bevölkerung, als Teutschlands Hälfte. Man sieht, wie viel gute Hoffnung noch zu erfüllen bleibt. Wir Teutsche halten es stark mit der guten Hoffnung (nicht bloß unsere Frauen), aber unser Optimism trägt von jeher eine Kappe, die schon oft zur Klappe zu werden drohte.

15.

Seher Jeremias gereicht den Hebräern zur Ehre; Herkules

an Gesinnung, Pindar an Begeisterung, Numa, dem das Testament Egeria wurde. Wer gleich Jeremias klagt, gießt himmlisch Oel in irdische Krater. Der Croiant La Mennais ist nur ein Croissant gegen solche Psalmensonne. Wie konnte ein Volk, das Jeremias noch sein nennt, lange nach Aaron und bis jetzt dem goldnen Kalbe verfallen?

16.

Georg Jakobi, ein Honigspender aus Anakreons alter Plaisirlied-Garde.

17.

Dämmerung ist als Sonnenabschied rührend, als Sonnenbote erfreulich, als Polartag denkwürdiger Zwitter; die Amme des Menschenaug's, auch des geistigen; zwischen Licht und Dunkel die Mittlerin; leicht zweideutig, noch leichter verkannt, am leichtesten mißbraucht.

18.

Was wollt ihr von der Einsamkeit; sie läßt nicht mit sich reden, sie will von euch nichts hören: ob sie euch genügt, kann sie vernehmen, aber bedarf es nicht zu wissen. Einsamkeit hält die Valuta euerer Seele in ihrem Verschluß; den Schlüssel gewinnt ihr von der stummen Göttin, wenn ihr sie über euren neuen Reichthum, binnen ihres Heiligthums ausgebeutet, vergeßt.

19.

Danneker! unser teutscher Praxiteles. O daß Er dem teutschen Sophokles-Pindar, seinem Doppel-Landsmann, dieß Dankbild gesetzt hätte! Wohin kam seine kolossale Büste des unsterblichen Sängers, die er dem freundlich aufblühenden, vom Krieg gefällten Schillersehre zugedacht hatte, und um deßwillen seinem König (Friedrich I.) selbst beharrlich verweigerte? Dannekers Ariadne simbolisirt den Zustand unserer Kunst zu

des Künstlers Blüthenzeit — die Heroine auf dem Panther, aber verlassen (Moriz Bethmann stiftete sich in ihrem Besitz ein ehrenvoll Denkmal!). Sein herrlicher Christus ist die Marmorpredigt gegen Dannekers Landsmann, David Strauß. O gemüthlicher Danneker! dem das Herz auf den Lippen schwebte wie seinen fast sprechenden Schöpfungen, lauten Siegen der Psiche über den Stein außerhalb des Menschen!

20.

Zwei Lefebre kannte die Kaiserzeit; der eine half ihre Schlachten gewinnen und ihre Festungen vertheidigen; der andere erhielt Napoleons Züge in Meisterbildern. Beide waren des Lorbeermeisters werth, wie er eines Brutus, er, der statt dessen in fernen Meeren eine Lokusta in entehrter Uniform fand.

21.

Der Krebsgang der heutigen Verfinsterer ist nichts als Fischerpolitik. Wie können Krebsfresser bestehn ohne Krebse? und muß, um die Minderzahl krebssatt zu machen, nicht die Mehrzahl Krebs werden?

22.

Alphons Liguori war der Spätzwilling zu dem Lahmen von Pampelona; so wenig als er Liquor, aber wie er das Geripp zu einem Liqueurfaß.

23.

Die Erde lassen wir der Nachwelt, aber für uns beginnt die rechte Nachwelt jenseits; nur unsere Nachbeter oder Rufs-Nachrichter bleiben hier.

24.

Es gibt Architekten, welche für sich am besten bauen; wenn gleich nicht ohne — Tadel, obwohl ohne Furcht.

25.

La Faiette! gläubig-gemüthlich unter phantastischen Selbstlern! silberhaariger Verehrer vor dem Bild treu bewahrter Erstliebe! man wirft dir Beschränktheit vor! du zahltest mit seltner Consequenz — Dein Republikanism! die Lüge hatte ihn nicht entehrt, er war ganz Wahrheit! aber dem Aristides des XIX. Jahrhunderts konnten die Austerschaalbauern nicht fehlen.

26.

Die Allocutions-Kapuziner mit und ohne Modesten (an Modestie fehlt es beiden Sorten) mögen sich Amerika's freuen, dessen zwei Hälften, trotz Texas zweischlächtigem Bestreben, die gemischte Ehe fliehen. Die Sclavenstaaten des Norden bekehren sich vielleicht zum allein selig machenden Joch.

27.

Mehemet-Ali hat den Sesostris im Kopf — er will von Königen gezogen sein.

28.

Infusionsthierchen sind Schmarotzer von Gottes Gnaden.

29.

Canapé, das Simbol der Doctrinäre! da Canapaeum Bett heißt, so wollten wohl die lieben Taufpathchen die Welt vom Bett aus regieren? darüber plumpten sie an den Boden.

30.

Was Alba gesprengt hat, wollte Castlereagh löthen — Castlereagh's Federmesser löste, und zum andernmal sprengte Natur.

31.

Neben-Pharisäer! oft unerträglicher als Hauptpharisäer — wie die Excellenz nicht selten an Arroganz von ihrem Kammerdiener übertroffen wird.

32.

Was nützt dem gefährdeten Schiffe das feste Ruder in des schwachen Steuermanns Hand?

33.

Geisterwelt verhält sich zum Gespensterquark-Park wie der Himmalaia zum Weinsberg an der Sulm. Trümmer der Burg Weibertreu'! rühmliche Trümmer! rühmlicher als das ekle Hirngespinst der freien Frau, und das hektische der dämonisch-magnetischen. Die Charlotte Cordai des Mutterwitzes sei mit euch! und der Genius-Rittersinn. Dem Endors-Dürr wünsche ich nur die Schneiderhölle, terra cognita für ihn!

34.

Jokasta Europa! wie du dich auch wendest, dein Ödipus treibt sich in immer engern Kreisen um dich Lajuswittwe!

35.

Betschwestern haben nicht sowohl Runzeln, als die Runzeln die Betschwestern haben; putzende Andacht ist, wie Brutus der letzte Römer, so die letzte Kammerfrau.

36.

Die Jesuiten nannten sich nach Jesu, wie die Sternschnuppen nach dem Stern heißen — warum nicht Loioliten? Sie konnten ja Loialiten daraus drechseln!

37.

Warum macht man keine Armenanstalt auf Actien? das „Gotteslohn" eine Dividende im XIX. Jahrhundert!!

38.

Sapienti pauca! Ein Diamant, der zum Gemeinspruch wurde. Devise der ehrlich Gescheiden, welche überflüssig Gepäck des

Denkers hassen; Schleichmotto der Dunkelwichte, die mit dem Sapienti dem schwer Begreifenden die pauca wegmausen, die sie seiner Eitelkeit zu geben scheinen.

39.

Martirer sind das nahrhafte Confect des Verfolgungsgeistes; Theokratie schmaust diese markige Biscuits so gerne als die Satanakratie; Heilige schmatzen als Radikale, und Riesen lecken sich den Zwergenschnabel.

40.

Concordate — Sbirren — Allocutionen — Späher — Aquetta und Castraten — Rom! wo sind deine Fasces? Ruthen für Kinder waren sie längst und lange. Aber die Kinder sind groß und stoßen mit den Köpfen die niedrige Schuldecke ein!

41.

Wenn Mehemet Ali ungestraft Piramiden niederriß, so zitterten die Nilsclaven vor derselben Peitsche, die vor Jahrtausenden Piramiden bauen ließ. Wie alt ist die Schmach der Menschheit!

42.

Vor fünfzig Jahren kam es der Zeit über ihre unordentliche Ordnungsstudien ein, alle Orden eingehn zu lassen. Jetzt glaubt die perennirende Kokette ohne Orden nicht der Unordnung ordentlich Meisterin zu werden, und siehe da! sogar der Anhaltsbär muß am Bändchen tanzen!

43.

Jeder Mensch hat etwas vom Osterei an sich; die Mehrheit hält sich an die aufgeblasene Ausgeblasenheit mit Silber und Gold übersponnen.

44.

Auch Hegel lehrte Philosophie, doch noch immer nicht Phi-

losophiren: kein Schulphilosoph wird dieß lehren; denn sein Recept lautet immer auf den letzten Grund der Dinge. Aber er findet nur das letzte Wort. Philosophiren heißt Wahrheiten geistreich suchen; Schulphilosophie aber gibt ihren speculativen Plumpudding für die Wahrheit aus.

45.

Als der Aufpasser noch die Kutte trug, erkannte man den Vogel an den Federn; jetzt müßt ihr ihn bei den Haaren packen, und er läßt die Perücke im Stich.

46.

Das Simbol der Handtreue ist heute mehr ein versprechendes als sprechendes Wappen.

47.

Einst gab es „göttliche Grobheit"; jetzt schleppt man sich mit „grober Göttlichkeit".

48.

In allerneuesten Zeiten nannten Apostel der Crapulina ein Volk, das (höchst einfach und wohlthätig) glauben wollte, fanatisch. Edler Tell! keusche Lucretia! weh' euch! ihr wart fanatisch, und darum sollt ihr gar nicht gewesen sein.

49.

Friedensheld, der ächteste war Befreier Washington, nannte ihn gleich kein Galimathias Libertador. Solchen historischen Grandison, wann findest du ihn wieder, Virginia Freiheit —! Göttliche, auf steter Flucht vor schamlosen wie vor verkappten Appius-Claudius!

50.

Spannt sich der Mensch — Narr oder Schmeichler —

dem Menschen vor, so fehlt in wie vor dem Wagen der Bileam, aber sein gesprächiges Leibroß ist doppelt vorhanden.

51.

Zwei Rahel auf einmal zu der lange einsamen antiken? — Rahel-Lichtenberg und Clairon-Rahel! Welchem Laban werden die Götter gestohlen?

52.

Ein Glück für die Ehrlichen ist, daß die Schlauen zwar das Maul, aber nicht das Auge halten können.

53.

Der Rechtssinn gehört unter die Nachtgedanken der Schelme.

54.

Die Glückliche lieben den Frieden, sie haben zu bewahren; die Unglückliche suchen den Kampf, sie haben sich zu erwehren. Geschichtsstudien-Beflissene, nehmt solchen Satz an euer Lesepult mit!

55.

Bange Staatsmänner führen Dame Politik stolpernd zum Tanz, im Tanz engbrüstig, und nach dem Tanz handküssend zum Sitz: ach! der Tanz ist vorüber, doch nicht der Ball.

56.

Geduld ist eine königliche und eine liebliche Tugend. Die Völker lernen sie durch die Regierung, und die Frauen regieren durch sie.

57.

Die Sarazenen waren volle Beduinenblüthen.

58.

Freiheit hat seit einem halben Jahrhundert ein Chaos von Besuchkarten empfangen, aber nur dem edlen Norwegen in Person Gegenbesuch gemacht. O wäre Norwegen wärmer, oder jünger der Schreiber dieses!

59.

Ein Geist, der an der Seele zweifelt, hält seine Wiege über die Flammen; verzweifelt er aber an jener, so verbrennt er diese.

60.

Die Hälfte der Energie, die das halbgeborne junge Teutschland zerschellte, auf die Inseln von Cölln und Posen verwendet! — Alt-Teutschland hätte applaudirt.

61.

Man hört von einem großen Slavenreich sprechen — ein Gallaname, in dem das Werkeltags-K ausgelassen ist.

62.

Haltet die poetische und die prosaische Wahrheit nicht weiter aus einander, als die Schwester am Clavier und die mit dem Finger am Näschen!

63.

Die wenigste Menschen verstehn die Sonne — der Schäfer sieht ihr die Stunde an, die der Bürger ihr an der Wanduhr abfängt.

64.

Süd ist die Aspasia, der Perikles ist Nord.

65.

Sehr kluge Leute konnten dem adrastäischen Herder seine

Beleuchtung Ludwigs XIV. nicht vergeben! die meisterhaft klassische! Sehr natürlich wollten sie ihre angeblichen Rubens in goldenen Rahmen nicht als Gobelins-Hautelissen erkennen lassen.

66.

Die Auswanderungen! Wozu Lamento? warum? der Nomadengeist kommt wieder über die Völker, wie der Landregen über staubgepuderte Bäume.

67.

Die ewige Ampel des römisch-katholischen Gottesdienstes trägt die Fidecommisfunken des Vestatempels.

68.

Saul zu Endor — Samuels Macbeth! Heinrich IV. vor Canossa — Saul zu Endor! Napoleon auf dem Northumberland — der Zwillingshere Talleirand-Fouché Saul zu Endor!

69.

Vanini krankte an Disputirsucht, ein dialektischer Flibustier. Die gescheide Britten ließen ihn nach sieben Kerkerwochen frei, die närrische Franzosen — verbrannten ihn. Seine Erwürgung machte ihn berühmter als sein Verdienst. Zwei Jahrhunderte später brachte dasselbe Parlament — das Toulouser, den unglücklichen Greis Calas auf denselben Pfaffen-Menschenaltar.

70.

Wie konnte die klassische Stimme den Bürgergeneral singen, der nur gekräht werden kann? Wie tief unter dem poetischen Vates dieß heisere Vaticinium! —

71.

Kleider machen Leute, und Bücher machen Papageien.

72.

Göthe wurde herrlichster Stern, wollt' er nicht auch Sonne und Mond zugleich sein. Ach! jeder Napoleonsgeist hat sein Moskau, wie sein Capua jeder Hannibalsgeist!

73.

Musivpolitik besorgt wohl Hemdnadeln für Kleinmeister, aber keine Nessushemden für Alziden.

74.

Regieren ist Wohnen, nicht Tapeziren!

75.

Nüchtern! — immer oder nur eben heute? — Im zweiten Fall' gleichst du dem Spieler, der sein Geld noch hat, im ersten dem soliden Rentirer, der nie spielt.

76.

Sokrates nahm die bittere Xantippetropfen als Geduldessenz: laßt uns des Unglücks Gift zur Panacee verklären.

77.

Kriechende Gedanken sind, wie Hausdiebe, doppelt infam!

78.

Beide Sicilien heißen jetzt Neapel; die Tollheit umgekehrt, wie einen alten Rock! Wann wird Apulien, das nie Sicilien war, wol Neapel sein?

79.

Bramarbas ist ein unverwüstbarer Weltbürger, wie Timon, Donquixotte, Hudibras, Gargantua, Fallstaff, Hanswurst, Figaro, und der Allerweltlandsmann Tartüffe!

80.

So viel politische Capitalisten lebten und webten in teutschen Landen (die man ein Vaterland nennt, wie zwei und fünfzig Karten ein Kartenspiel — im l'Hombre, darum dennoch kein Schattenspiel, sondern jeu roial, thun es vierzig auch!) Die gute Teutschen leben und weben überdieß so sehr im historischen Buchhalt. Und doch haben wir so wenig Nachlasse von großen Männern, und so viel Nachgelassenes von kleinen! Schreiben nur Hasenfüße? verschmähen Leuentatzen die Feder um der löffelohrigen Novellenwelt willen? oder aus Ekel vor den Lesekaninchen?

81.

Ravaillac brachte mit dem guten Bearner auch den Keim zum Sonntagshuhn des Bauerntopfs um: seitdem nicht einmal mehr Rede davon.

82.

Sind Nummern beseelte Ziffer, oder Ziffer getaufte Nummern?

83.

Wangenheim, würtembergischer Minister — gehört zu den Menschen mit dem Hausgott der Ächten-Geächteten im Busen.

84.

Rund gilt für gerad' und aufrichtig; mit welchem Rechte? Weil es allenthalben am leichtesten durchkommt! Becher und Gesang gehn gern' in die Runde, aber die Runde geht auch mit der Schaarwache. Der runde Hut war ein Gräuel für unsere Alten, wie die runde Weste; dennoch tragen wir sie noch immer, und jetzt sogar den Strohhut, ohne Besorgniß, er möge unsern Kopf compromittiren. Der Thee hat die ehmalige Humpenquadrate zu zierlichen Tischovalen veredelt. Nach diesen

und manchen andern Thatsachen wäre es wohl kein Wunder, wenn runde Menschen auch einmal Glück machten. Wären nur die Kugeln nicht rund und so derb zugleich; runde Köpfe werden von andächtigen Zungen in Gottes Namen geschmäht, und runde Redensarten gelten nicht für die elegantesten. Auf keinen Fall läßt sich, eben weil es rund ist, das rund Edle die Behaglichkeit nehmen, fröhlich zu rollen und satirisch zu kollern.

85.

Die Stufen des Unternehmungsgeistes wollen wir eben so wenig krittelnd bestimmen, als die Staffeln zur erhabenen Thurmspitze — genug wenn es nur aufwärts geht.

86.

Politischer Markt! merkwürdige Stokjobberbörse, wo die Rasirte bei weitem nicht immer Philosophen, die Barbierer bei weitem nicht immer Anatomen sind.

87.

Ist Wein nach des Dichters Wort trinkbar Gold, so mag Schmeichelei nach des Kenners Wort hörbar Semilor sein.

88.

Goldköche haben den Vortheil, Goldspülich wegschenken zu können, folglich immer Leute genug, die sie als Menschen rühmen; schnitten, rösteten und fr...n sie auch mitunter Heartstakes, wie Shilok es nur vorhatte.

89.

Die Spürnase sei vor sich selbst auf der Hut; weil sie die geborene, folglich so lange sie nicht auf Spuren späht, die naive Feindin des Geheimthuns ist, welches noch viel wichtiger thut und unversöhnlicher bleibt, als das Geheimniß. Denn so wie auch die Häßlichste ihren Coupon am Titel des schönen

Geschlechts anspricht, so hält das Gemeinste zäh' an seinem Theilchen Geheimthun.

90.

Fast jeder Mensch ist Maler — nicht bloß weil es deren vor dem Spiegel fast tausend Millionen gibt, nein! weil jeder auch der Farbenreiber des andern ist; so viel Präparat bietet die Verarbeiter auf.

91.

Die größte Weltbruderschaft könnte sich unter der nie erlöschenden und unerlösbaren Hiobsfirma bilden. Dergleichen Clubbisten blieben wohl unverfolgt, weil sie Niemand auslachten, sondern Jedermann anweinten; die Geduld gedeiht bei Regenwetter, moralischem, materiellem und unmoralischem, wie dieses durch sie.

92.

Joseph II. wollte sein Juwel Ungarn teutsch fassen; schliff er den Demant, wie würde er jetzt, nach sechszig Jahren leuchten!

93.

Schule ist in der Regel ein Kämmerlein, das sich als Saal, wo nicht gar als Tempel ausschreien läßt. Heimlichkeit hält Wache davor, daß man nicht errathe, wie hier nichts zu verrathen ist, und die Lieblingssöhne der Mutter, die nicht sichtbar wird, geben närrische Gesichter zum Besten, die sie für ernste erklären, um ihr folgsame und freigebige Enkel zu werben. Denn alles Schulsistem beruht auf dem mamelukischen Adoptivprincip: die einen weihen mit dem Salböl, die andern mit dem Schwert, die dritten mit der Dinte.

94.

Wilhelm III. von England wird von Burnet wegen seinem, ihn praktisch bestimmenden Glauben an die unwandelbaren

Rathschlüsse Gottes getadelt, weil deren Erkenntniß nur seine eigne Ansicht gewesen. Dennoch fragt sich, ob solcher Glaube seinem Thun nicht die Festigkeit gab, die ihn dem Erfolg zuführte? und nicht minder, ob jener Glaube sein tiefer Ernst oder nur Mahomets Ohrentaube, die Vermittlerin zwischen seinem Wollen und des ernsthaft mitgläubigen Volkes Sollen war?

95.

Fast jede Brust hat ihr Geheimniß; der Schnell-Enträthsler ist auf dem Weg zum geistigen Sultan!

96.

Gelehrsamkeit und Geist verhalten sich wie Keller und Kellner.

97.

Politische Storchschnäbel liefern wohl Schattenrisse von Adlerschnäbeln, aber wozu? Politische Taglöhner stehn zwischen Knechtschaft und Aufruhr, wie der Dieb, dem aber die Gelegenheit zur Kunstübung fehlt, zwischen Beichtstuhl und Galgen! Politische Handwerker laboriren nicht selten an der Kr . . . e, und strecken dennoch immer dem Genius die Hand hin, auf daß sie für seine Kunstgenossen gelten. Politische Wochenblätter sind geschwätzig wie Wochenstuben und dampfig wie Tabagien. Es gibt politische Besuche, die man mit einer mon- oder anarchischen Visitenkarte nicht nur erschrecken, sondern zudecken kann; wie erst mit einer pentarchischen!

98.

Der Sarg ist ein unnöthiger Kleiderschrank; am freundlichsten vergeht der abgelegte Staubmantel unter Blumen in kühler Erde: laßt das der Fäulniß abgewonnene Holz wie kalte Asche wohlthätig in den jetzt leeren Öfen zitternder Armuth verglimmen.

99.

Über Gott mit Menschen streiten, heißt den Demant gegen Maulwürfe vertheidigen.

100.

Sollte nicht Göthe den Naturforscher gespielt haben, wie Sardanapal das Weib, um die Waffen (des großen Menschheitkriegs der Zeit) zu meiden: nie nahm seine Begeisterung, nie nahm sein philosophirendes Lautdenken Antheil daran, seit Göz vor der allgemeinen, Werther vor der persönlichen Freiheit verklungen waren.

101.

Wofern? welche Mahagonikrücke für Logiklahme! ein Ja trächtig mit Nein — immer, wenn auch noch so sehr nahend, auf Distanz berechnet — ein zögernder Credithascher. Ächtes Kind teutscher Berathungsfaltigkeit, Reichs- und Landtagswort! Dinte trieft dem dicken Famulus der Überlegler wie Schweiß die Wange herab! Weg Vitellius der Schreibstube!

102.

Unwissenheit ist die ächte Prophetenmutter der Wunderthätigkeit, daher sind helle Zeiten trübe für Mistagogen; im Sommer haben Speckmäuse und Eulen kurze Nächte und lange Fasttage. Naive Unwissenheit verhält sich zum besonnenen Wissen wie Eva zur Schlange. Dabei besteht dennoch der Unwissenheit Lohn wie der Lohn der Tugend in (Selbst) Zufriedenheit, nur flattert jener in leicht zerreißbarer Bankzettelgestalt, wenn dieser in reinen Perlen glänzt.

103.

Dem Wintersturm setzt die Sonnenstirn' entgegen.

104.

Die venetianische Freiheit glich der Huldin, die sich von

einer Schaar von Liebhabern tirannisiren läßt, um der Gewalt eines Gatten zu entgehn.

105.

Frankreich hatte einen heiligen Ludwig und einen schönen Philipp, aber das XIX. Jahrhundert hat keine Kreuzzüge und keine Templer mehr, nur Querzüge und Luxuskirchen.

106.

Almosen gehört zu dem Hofgesind ostensibler Tugend — bescheiden stolz und anmaßlich demüthig; ein Haman, der den Mardochäus, nicht auf Befehl, sondern zum Vergnügen spazieren führt.

107.

Schade, daß Wipfel so lockend, und doch der Höhe zerbrechlichstes Zugehör sind; wie nah' sind sich frohes Rauschen und ächzendes Krachen. Die Geschichte mit ihren biographischen Inkrustirungen, steht an der Pforte des poetisch wahren Friedhofs der Wipfel.

108.

Alfred war der Drillingsstern zu Karl d. Gr. und Harun el Raschid; doch unter den Dreien das reinste Licht: großartig herrschend, menschlich kriegend, das Land ihm Vaterland. Der große Macedonier sinkt, der große Franke erbleicht, der große Preuße beschattet sich vor Ihm. Er gründete die Heimathländchen zum Reich, aber hehrer schöpferisch, als der große Russe.

109.

Mirabeau gilt den Einen als Cicero für Katilina, den Andern als Demosthenes für Numa's Egeria; ihn den Aristiden beizuzählen unvermögend, nennen ihn die Dritten Gracchus.

Er wurde nicht vom tarpeischen Felsen gestürzt, er stürzte hinab.

110.

Kant hat den Exstirpator gesunder Vernunft über das Heidekraut der Schulphilosophie gehn lassen; Hegel den Mutterwitz wieder in das Jordans-Mosiskörbchen gesteckt, welches Fichte und Schelling restaurirend anflochten.

111.

Nur Lerchenherzen zerknallen am Licht. Licht gaben uns die ersten teutschen Ständetage, als man die Seebahn suchte, und überall Argonautenherzen zu schlagen begannen. Aber sie stehn nicht still; die Seebahn wird heller, die schiffende Eintracht innig besonnener; und Hannovers Windstille ließ nicht den Sturm, den man vielleicht hoffte, aber die Kraft des Nichtwollens (oft das mächtigste wie das schwierigste Wollen) feierlich würdig hervorgehn.

112.

Zaporowa's berühmte Sammlung polnischer Verfassungsfreiheiten wurde von Polens Königen mit derselben Achtung behandelt, wie die Frauenfüße von den Chinesen. Nie war eine Auflage stärker als zwanzig Exemplare: nie wurde ein Exemplar dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt; die Majestät verschenkte sie, wie die spanische Majestät die Sevigliabüchsen. Die herrliche Öffentlichkeit, die 1831 definitiv belohnte!!!

113.

Wie in's Christenthum die Pharisäer, so nisteten sich in der wiedergeborenen Schweiz die Geßler — als Jesuiten jene, diese als Radikale wieder in's Leben.

114.

Die geistliche Hand hat sich in Zeiten an den Stumpf des weltlichen Arms geklebt.

115.

Mendizabal, Spaniens Bileam, war zwar wie dieser falscher Prophet, ritt aber keine Eselin, die Schläge bekam und nur vier Worte sprach: nein! er theilte seine Schläge an — Menschen aus, und wußte das eloquenteste Maulthier zu handhaben — sich selbst.

116.

Der Name Bonaparte steht auf dem Fußgestell des Jahrtausends für Freund und Feind (so soll ein Ducate genügen, Mann und Roß zu vergolden). Elisa, älteste Schwester des Namenschöpfers nicht, aber des Ruhmschöpfers, war Semiramis im Kleinen, die jedoch ihrem Ninus keinen Kopf nehmen durfte, da er keinen hatte. Sein Bruder Joseph bedurfte keiner Throne, und nahm, da der Kaiser Könige zu Brüdern bedurfte, deren zwei an, ohne nach beider Verlust einen zu missen. Karoline Murat verwandelte den Gatten, gebornen Hetman, in das Opfer ihrer Namensschwester von Neapel. Lucian Bonaparte schmollte mehr dem Kronenverleiher als der Krone; Ludwig trug die ihm unbequeme mit Anstand und gab sie mit Würde auf; Hieronimus begoß westphälische Schinken mit Burgunder, und vergoß kein Kosakenblut, der Kosakenwuth entfliehend. Die anmuthige Pauline schwieg, dem heiligen Paulus gehorsam, in Kirche und Staat; Tollette hieß ihre Fee, aus Amathonte war ihre Göttin. Die arme Lätizia, reiche Mutter und enterbte, wurde die Niobe des Jahrhunderts. Die junge Generation des unvergeßlichen Geschlechts hat die edle Aufgabe, napoleonisch das Glück zu besiegen wie zu entbehren.

117.

Der heutigen, aber nicht heiligen, Restauration der Nonnerei (dieser novantiken Iphigenias-Caricatur) schaut soldatische Ehelosigkeit über die rechte, Beamten-Plethora mit Besoldungs-Schwindsucht über die linke Achsel — hinter ihr klappern Cölibat und Möncherei in Geripp-Umarmung zusammen.

118.

Geniale Thätigkeit ist der Flügelpfeil, auf dem einer der Helden heidnischer Legende, der Seithe Abaris ritt; aber gewöhnliche Thätigkeit bleibt im Schritt, denn sie sattelt der Hunger.

119.

Pontifex stieg von der Brücke zum Altar, und aus dem Wassermann wurde der Himmelsbeschließer: Pontifex war ein großer Poet, und verstand sich auf's Scandiren.

120.

So eben vergoß der sanfte Pöbel des frommen Avignons, der den Marschall Brüne 1815 mordete, Blut um ein Stiergefecht: Kain wohnt im Süden, und Banditen hegen die Perlmutter der Thiara!

121.

Karl X. von Frankreich verhält sich zu Karl XII. von Schweden wie die Jagdkamasche zum Reiterstiefel. Der gute Privatjesuit mit der Krone glaubte, das französische Volk werde die Messe so gerne dienen, als er sie las. Als er Algier nehmen ließ, vervollständigte er sich als impotenten Krater.

122.

Die Geschichte hat ihre Phisiognomie, die aber die Geschichtschreiber um ihrer eignen Fernrohre willen nicht sehn: sie besteht in Meinung und That der Periode; die historischen Teleskope aber gehören der Persönlichkeit und ihrer Handhabung.

123.

Regieren heißt Firma und Unterschrift haben und weiter walten lassen, d. i. verwalten. Regieren ist, so lang' ihr nicht Götter zu sein wähnt, göttliche Arbeit auf Erden, d. i. schöpferisch erhaltende.

124.

Adler! und Hahn! — Der eine schaut die Sonne, der andere ruft sie aus. Das geht sehr gut zusammen. Adler! oder Hahn! Dieser schlägt mit den Flügeln, jener hebt sich sonnenwärts auf ihnen. Wäre die Wahl Qual?

125.

Äsop — nicht der Fabulist, sondern der Gourmandist — nahm am Grab seiner Casse Gift, und hat ein Kochbuch zum Monument.

126.

„Es schmerzt nicht, mein Pätus!" Das Weib sprach so. Der Dolch Arria's wiegt Eva's Apfelbiß auf, ihr Frauen-Spötter!

127.

Tochterliebe! süßer Stern in Alters Mitternacht!

128.

Siegsgenossen sind bei weitem nicht immer Kampfgenossen. Viel Lärm um einen Sieg verräth Unbekanntschaft mit Lorbeern. Acheron zeugte mit der Nacht die Furien und die Victoria mit der Stix. Als beider Ehen Kinder zusammentrafen, entstand der Bürgerkrieg.

129.

Übersetzer nehmen Erdäpfel aus, wo Genius Orangen pflanzte. Wörtliche Übersetzung ist die Kinderfrau, die den Sinn am Lauftuch führt. Übersetzung liebäugelt mit dem Bratenwender; classische Übertragung ist ein Phönix, der Säuglinge sprechen lehrt. Die Plundermarkts-Garde (eine recht alte!) wäre am besten in An-, Be-, Ein-, Für-, Vor- und Versetzer einzutheilen — basta von den Zersetzern, sie gehören in die Rubrik der Zerfetzer.

130.

Der parlamentarische Halbkoriolan, Hornthal der ältere, starb unvergessen, obwohl begraben.

131.

Pferde und Schiffe machen am meisten vom Bug sprechen, aber gewiß ist das Stammwort biegen ein enciclopädisches Wort, und wenn es das Wörtlein sich regiert (oder von ihm regiert wird?), ein ganzes Weltmoral-Compendium, wie es Chesterfield höfisch unnatürlich an seinen natürlichen Sohn Stanhope richtete. Von dir, o Bug! stammt das herrliche Bugsiren, diese scheinbar indirecte Vormundschaft der Gewalt über die Ohnmacht unter dem Titel der Hülfe! Bugsiren! Universalarznei! Ultra-Morrisonia! Wenn die Charlemagne schlafen gehn, und die Honorius und Arcadius kaisern, stehst du in deiner lieblichsten Blüthe.

132.

Teutschlands Hauptgut ist noch immer nur seine Literatur, und doch findet in dem neuesten Teutschland die Nothzüchtigung des literarischen Eigenthums einen amtlichen Schleier! Gott gebe, daß er der einzige bleibt, wie er es ist durch den Schreibfehler, der ihm inquilin beiwohnt. Vielleicht kommt daher seine Simpathie für den ärgsten Druckfehler, den Nachdruck.

133.

Wie viel Leutchen findet ihr nicht heute bei uns, die ihren politischen Stutzerrock für die Zeit zuschnitten, auf den neuen Ideen reitend, mit Depeschen für die alten.

134.

Wißt ihr Ja nicht gehörig mit Nein zu mischen, so bringt ihr es nicht zu dem praktischen Oximel von Süß und Sauer,

ohne welches euer Ruf das Gepräge des höhern Berufs vermißt. Wichtige Beiträge zur Geschichte der Riesensilbe Ja liefert die teutsche Ständegeschichte. Öfter ist Ja das Echo des Eigennutzes als der gutmüthigen Schwäche, sucht sich aber gern aus dem Schminktöpfchen dieser aus- und hinaus zu malen. Der Jaherr gilt wenigstens als ständige Berloque an der constitutionellen Repetiruhrkette.

135.

„Die gute Stunde selbst!" ein Lobspruch der Gemeinheit für die Schwachheit. Der Mensch soll nicht Stunde sein, aber Stundenzeiger und vor allem Stundenmeister.

136.

Preßfreiheit soll der Freßfreiheit der Censur unterliegen? Dann wäre Gutenbergs edle Tochter vom Bösen geholt, als sei sie Fausta. Nimm, Göttin der Idee! durch deine stumme Priester, die Buchstaben, nimm die Blitze in die Fäuste! Göttinnen und Heldinnen dürfen sich der Fäuste nicht schämen, falls die Fäustchen nicht hinreichen.

137.

Argus sei fortan die Staatsrathslosung! immer die Hälfte des Corpus und der Corporation von wachen Augen besetzt, während die müde Hälfte ausruht. Ein solcher Argus fährt nie vor Ärger aus der Haut, weil seine Haut immer sieht, worauf es ankommt.

138.

Sauer wurde es dem Teutschen von jeher, daher vielleicht seine Vorliebe für's Sauerkraut.

139.

Hudson Lowe rief das brittische „Trenk! schläfst du?" alle Viertelstunde der Sternschanze zu, wo der Fünfstrahlen-Stern litt

und erlosch. Das brittische! denn Europa wußte den Herkules zu schätzen, der seine rechte Hand war, es allein sein konnte gegen die Riesen-Wasserschlange.

140.

Hudeln, uraltes Wort für uralte Sache, hat mit Wedeln denselben Ursprung. Sehr gerechte Etimologie! denn gewöhnlich hudeln euch am liebsten, die euch am demüthigsten anwedelten.

141.

So Viele mögen nichts von der Unsterblichkeit jenseits hören, die sie doch diesseits anlacht und lockt. Sie lieben die Engel vom Paradies, nicht die im Paradies. Denn ihnen leuchtet nur die große Loge der Repräsentation und die kleine — der Üppigkeit ein.

142.

Selbstabdankung findet nie Dank; sie ist Flucht, sie kann Selbstmord sein; sie ist feig wie dieser. Und doch dankte der Welttheils- und Weltheros zweimal ab. Es waren nur zwei Gedankenstriche zwischen seinem Thun; die hundert Tage des ersten zeugten gegen die Möglichkeit solcher Tage nach dem zweiten. Der Imperator hatte verlernt, zum Consul herab zu steigen, von dem er dennoch einmal schon aufgestiegen war. Der nothwendige Sonnenuntergang däuchte ihm ein Weltuntergang. Er beharrte darauf, sein eigner Josua zu sein, und er hätte der im Schooße Sinai's augenblicklich verborgne Moses sein müssen. Völker bedürfen nach Hundstagen der frischen Morgenluft, wie ihre Silhouette, der Mensch.

143.

Man nennt Vieles erbärmlich, um selbst nicht so zu heißen; die Antithesen des Selbstgefühls halten das Waschbecken der Schwäche stets randvoll mit Weihwasser.

144.

Die Kunst, zu hemmen, hat ein Janusgesicht — ein Antlitz gehört dem Genius, der sich selbst beherrscht, das andere der Mittelmäßigkeit, die sich am Flügelfuhrmann Genius rächt.

145.

Talleirand expedirte seine Herrn, wie weiland Blaubart seine Frauen.

146.

Die Mehrheit der Grundgelehrten trägt (wie manche Berggipfel Seen tragen) im Kopf die Bedenklichkeits-Cisterne, in der die Thatkraft wo nicht ertrinkt, doch sich flügellahm netzt.

147.

Geiz ist der Anti-Pigmalion einer goldenen Galatea, in die er aber so verliebt ist, daß sie nicht lebendig werden darf.

148.

Der zweite Präsident der baierischen Wahlkammer hat das erste und das letzte Wort bei jeder Frage. Der Concipient der Verfassung scheint eine sehr beredte Gattin (oder sie ihn) gehabt zu haben.

149.

Anekdoten thun der Unterhaltung wohl, wenn sie wie die Confectmädchen im Theater sich begnügen, die Zwischenacte zu erfrischen.

150.

Ächte Tugendvirtuosen lassen sich nicht gern öffentlich hören; aber die Tartuffe geben Concerte, und stellen Opferstöcke an die Casse, die zugleich Klatscher und Beklatscher bezahlt.

151.

Der Heilsausschuß! hatte Klauen, welche die Fingernägel des ihm folgenden Directoriums in ganz Frankreich beliebt machten, bis dieses wieder Adlerfänge bedurfte.

152.

Charlotte Corday war der schöne Huß Napoleons; aber sie fiel für die Freiheit, die ihr Aschenrächer besiegte.

153.

Oben ist oft nur da, wo eben nicht unten ist. Das Oben des Ohngefährs gibt nicht immer das rechte Oben.

154.

Das erste Wort wird von teutscher Bedächtlichkeit so schwer ergriffen, als das letzte von teutscher Erpichtheit gelassen. Jenem gebt die Zunge, dieses laßt der That.

155.

Die gefährlichsten Taschenspieler sind die, welche sich wie der berühmte Philadelphia nach der Bruderliebe nennen.

156.

Hunger, diese bejahende Verneinung, bedarf so wenig der Definition als der Kuß der Junge!

157.

Dem einäugigen Dichter fehlt, wenn er ein Narr ist, nur ein Auge zu wenig, um Homer zu scheinen.

158.

Zerstörung ist der Vulkane Erhaltung.

159.

Heilige Lerche! Alauda! malerisch triumphirend ge-

tauft. Lied! komme den umgekehrten Weg deiner Erdschwester! komm' vom Äther zur Furche! Wer des Liedes Würde fühlt, empfindet das Loblied nur hoher Stellung als Musenhöcker. Hochzeitsänger sollten nicht mit ihren Liedern zugleich erscheinen; es liegt auch ihnen die voyage de pudeur ob. Es gibt Morgenlieder zum Sonnverleiben, Mittagslieder sind schon eher in der Küche unterzubringen, aber die Abendlieder gehn auch schlecht gut, Morpheus befindet sich wohl bei gereimtem Opium.

160.

Die Hauptleute von Kapernaum sind die Sinnbilder ewigen Friedens, wenn er möglich wäre. Dann würde die Menschheit eine colossale Invalidin. Der Krieg gehört zur politischen Gesundheit, wie etwas „Paukerei" zur akademischen.

161.

Man stellte Liebe zwischen Hirtentasche und Geldkasten — Poeten und Philister! Alpha und Omega ungefiederter Zweibeinigkeit! habt vernünftiges, ja! eidgenössisches Einsehen! der Liebe bleibe das kurze Röckchen der Schäferin, aber ein golden Stirnband werde von ihren Locken geziert.

162.

Es gibt eine köstliche Raserei, köstlich, weil sie niemand merkt, obgleich sie jedes Menschenkind mitmachte: die Tollheit des ersten Kusses; ihr Tollhaus ist ein Himmel und ihr Schaum Nektar.

163.

Heilsam möchte die Beichte schon sein, bliebe sie nur heilig; doch wie schnell ist's geschehen, und wo der Beichtvater ermahnte, girrt der — Beichtbruder. Nur in dem alten Egipten konnte aus Geschwistern ein Paar werden.

164.

Religion! Vielen Machwerk, Handwerk nicht Wenigen. Wie die Liebe sinkt sie so häufig zur Gemeinheit ihrer Verehrer. Sie gleicht dann dem Engel, der Menschen für's Irrenhaus würbe. Nicht alle Tempelherren wurden verbrannt und gar keine Jesuiten!! leider!

165.

Anastasius Grüns edler Adler gerieth ein wenig in die Mause, als er sich zum Schutt niederließ; er hüte sich, seinem halben Namensvetter, dem Pseudo-Athanasius, etwas von seinem Pips abzunehmen.

166.

Republik ist Dulcinea edler Don Quixotte, vergötternde Schelme machen Maritorne daraus; die Idee jubelt, die Praxis trauert. Sie führt den Eilwagen der Phantasie auf die und auf der Ikarusbahn. Als starke Frau (der Bibel) kann sie nur groß sein, wenn sie klein bleibt; jede ausgedehnte Republik wird zur gefressenen Menschenfresserin oder zur Närrin im Oligarchenfutter. In den Bibliotheken stehn ihre Festschüsseln; auf ihren Tischen seht ihr nicht einmal Spartas vorchristliche Kapuzinersuppe. Ein republikanisches Zeitalter hauchte altpersischer Siroko auf, und des erobernden Mazedoniers Symim wieder aus. Woher sollen euch die Musterburgen für euer Eldorado kommen, Republikenprediger? Aus antiker Feudalität und moderner Straßenglorie? Ihr schwankt einem großen Beispiel nach, das aber auch in großen Irrthümern die Wahrheit fand, die nur seinem Riesendünkel eine war. Wie Karl d. Gr. tauft ihr Heiden, die keine Christen werden. Ich kenne die Schlimmsten unter euch! es sind die Meister. Die Meisten gehn nach der Republik wie nach dem Theater als Erfrischungsliebhaber, bezahlte Klatscher, bestellte Pfeifer, gewerbfleißige Taschendiebe und nachtrottelndes servum pecus. Blickt

nach der sogenannten französischen Republik, um zu sehn, was aus dem Elephanten wird, wenn er den Phönix agirt. Wie herrlich die ächte Republik, wäre sie möglich — aber sie wird nur möglich, indem sie aufhört, herrlich zu sein! wie die römische Kirche die reine Christuslehre legirte, um eine Weltkirche aus dem schmiegsamen Mischmetall zu erhämmern. Republik! glänzend getaufte Mistification! die Menschen sind erdeschwer und wollen Ätherverfassung. Haltet euch an das Wesen der Freiheit, o Namenthoren! Durch das Zerrbild der Republik verliert ihr dieß Heiligthum an zwei Dämonen zugleich — Absolutism heißt der eine, Oligarchie (mit wechselnden Periodennamen, jetzt Radikalism) der andere, der schrecklichere, denn er ist der Absolutism der Menge in den Händen Weniger, die sich die Aristokratie der Intelligenz nothtaufen.

167.

London enthält mehr Einwohner als Würtemberg und die Preßfreiheit obendarein. An was wohl ein Schwarzwälder in London dächte? Wahrscheinlich an die Wunderuhr der Industrie. Londons Tower kann alle Tage einfallen, die Riesenstadt und das Riesenreich stehn. Welche Kluft zwischen Johann ohne Land und Victoria, deren Anker alle Welttheile berühren, wie ihre Segel alle Himmelstriche grüßen. Alle Jahrhunderte, die über London hinzogen, schauen, wie Ahnengeister in den Schooß der Geschlechtsburg, so in die Weltstadt.

168.

Das Haus zu Loretto ist eine architektonische Novelle, wie die Engelweihe zu Einsiedeln in der Schweiz eine liturgische. Die alte Zeiten liebten fromme Mährchen, die eigentlich nicht so fromm waren, aber eben so einfältig, als ihre Zuhörer. Die Stimmung der Zeitalter ähnelt der Verfassung der Magenalter; die Verdauungskraft beginnt derb, und endet mit dem Sublimen und Sublimiren.

169.

Als das Lovelacespiel noch Ton war, gab es eine Classicität der Verführung; der Roué mußte goldschwerer Banquier eleganter Nichtswürdigkeit sein. Jetzt, da die Ausschweifung ihre Roulette an den Straßenecken aufstellt, thut es Kupfermünze, und das Universum droht, ein Freudenhaus zu werden. Welche Entartung! ruft der Moralist. Welche Entehrung! sprüht das Hochgefühl.

170.

Aus Friedrichs d. Gr. Bibliothek über Hof- und Diplomatie- und Ränke- wie Rufflurен hin bis zu der Napoleona von Lucca Vorzimmer gelangt und wie Talleirand die Doppelrevolution beschiffend, mag Lucchesini mit dem Erbenevent ausmachen, wer von ihnen Noverre, wer Vestris sei. Der erlauchte Klumpfuß eignet den fürstlichen Kerkermeister von Valencai zum Balletmeister, scheint mir; den gelehrten Intriguanten schau' ich als Solotänzer, der aber auch den Statisten nicht verschmäht.

171.

Das heutige Rußland kann Petersburgs noch immer eher entbehren, als des Kremls von Moskau, den der heroische Enkel eines Ofenheizers, Rostopschin, der flammende Bundsgenosse des Riesenschnees — ein neuer Brutus des neuen Cäsars — hekatombisirte.

172.

Erschmeicheln verhält sich zu Ertrotzen, wie Lächeln zu Fluchen: darum fallen die Simsone den Dalilas und den Simsonen die Philister.

173.

Lob ist der Gemeinheit Trinkgeld, der Mittelmäßigkeit Sporn, dem Talent Lorbeer, dem Genius der Nebelsaum des Ruhms.

174.

Mistiker zu mistisiciren ist das genußreichere Gegenstück zum Koketten-Erkokettiren; beides ein Sinapism für ekle Langweile, aber kein Napoleonsbad zwischen zwei Siegen.

175.

Am Werk könnt ihr den Meister erkennen, doch nicht den Urheber. Der Urheber eines Meisterstücks ist der Hausgott des Meisters; nur die beiden kennen sich, wenn sie sich erst erkannten. Das Werk steht eher vor seinem Schöpfer, als der Gott aus der Maschine des innersten Triebwerks; der geheime Zwilling des schaffenden Genius. Wer einmal schuf, versteht dieß Labirinthwort; dem, der nicht schuf, hilft kein Commentar.

176.

Westphalen wurde den Parisern nur zweimal interessant, durch Baron Tunderndentrunk in Voltaires Candide und durch König Hieronimus (den Einzigen, doch nicht Friedrichs Collegen). Schwerlich wird der vermischte Proceß über die gemischte Ehen (dieser clericalische Hexen- und antichristische Pharisäerproceß) dem classischen Vaterland der Schinken (die Frankreich nach Mainz nennt) und alten Mannweiber, die ihren Pfaffen alles glauben, die Ehre französischer Notiznahme zum dritten Mal zuwenden.

177.

Hofmann hat den Floh als Vicepegasus gesattelt, nachdem er höhere Weisen gesungen; Peter Pindar sank trotz seines erlauchten Pathen noch tiefer mit seinem Reitzeug. Welche poetische Mondkalbjagd in den Phantasie-Katakomben.

178.

Es hat weniger dumme und böse, als tolle Teufel gegeben, die den Anti-Titus Robespierre tugendhaft nannten, da er doch bei der Salus publica in die Schakalskost ging.

Ein fein frisirter Kaligula; Servet zeigt uns in Calvin den, nur in einigen Hauptzügen entwickelten Milchbruder des politischen Reformationshammers. War Cardinal Richelieu der Robespierre des Sultanats, so war Robespierre der Richelieu des souveränität-trunknen Conglomerats. Der eine tauchte den Purpur, der andere die Jacobinermütze in Blut; beide gehören an denselben satanischen Bratspieß.

179.

Flüstern ist das süße Justemilieu zwischen Schweigen und Reden: ich gebe alle übrige Sorten der sogenannten rechten, und in Wahrheit immer unrichtigen Mitte dafür.

130.

Wie wenig Hauptmänner es unter gewissen Umständen gibt, sehen wir an dem Lieutenantsglück vieler Nebenmänner.

131.

Flugschrift! poetische Taufe, läge nur der Pathe des Fittichs nicht so oft an der Erde!

132.

Der Negerhandel ist selbst zum Mohren geworden, daher nicht weiß zu waschen, — wirft ihm gleich das böse Gewissen goldne Windeln um.

133.

Die unerschöpfliche Humoristin Natur hat die animal-moralische Persifflage, die Fledermäuse (als Säugthiere Menschenbäschen) offenbar in der besten Laune nach dem kolossalen Album des Daseins geworfen.

134.

Der Mensch rühmt sich wohl des Hasses, nie des Neides. — So streicht der Wüstling die hamiltonische Maitresse seiner Auswahl, doch nimmer seinen Ganimed heraus.

185.

Das weiche D zu Ende des Wortes Geld ist kein Schreibfehler, aber ein Mutterwitzblitz: das harte T würde bedeuten, daß Gelt alles bezahle. Aber in unserm Vaterlandsnamen dasselbe weiche D! der Teut, der edle, starke Teut so breiweich! hat er sich von der Demuth, dieser Klostermagd, anstecken lassen? Und fast allgemein belbat die Praxis, des Taus so bedürftig.

186.

Wolltet ihr lieber Aspasia oder Perikles, Günstling oder Muse gewesen sein?

187.

Peter Baile, den Schwache in der Vorhölle des Zweifels sehn, ist dem Starken ein Heiliger im Himmel der Prüfung.

188.

Wie der Kanarienvogel die Spatzen, so bringt der Kolibri die Zaunkönige zu Ehren.

189.

Bauch ist die Sakristei des Egoism; damit nicht zufrieden, schwillt er in den thierischen Olimp, und wird aus dem Besessenen zum Besitzer. Ein Götze, den sein Priester schleppen muß, bis der Pontifex erliegt oder der Gott platzt. Fauler Bauch ist der Specksatan des guten Kopfs. Gastronomie, unedle Bauchamme! Küchenzettel, Magen-Aurora! sogar dem großen Friedrich willkommen, wie eine Schlachtdisposition: er spielte Schach mit dem Appetit.

190.

Kunstgenosse, willkomm! jetzt bitte ich noch den Kunstgenuß zur Gesellschaft.

191.

Die Pauke soll älter als die Trommel sein; sie mögen den

Rangstreit ausmachen; mir ist's wahrscheinlich, denn die Pauke ruft, die Trommel redet. Übrigens ist eine wie die andere ein Fell, dessen Gerumpel dem Menschen Muth machen soll, sein eigen Fell ins treffende Gerumpel des Mars zu tragen, zum Sieg, wo nicht zum Gloriengerümpel.

192.

Es gibt einen Beruf zur Macht, welcher die Macht des Berufs einschmilzt zum Karfunkel des Schaffens. Das bis jetzt letzte Exemplar solcher Geniusemails ruht unter St. Helena's Trauerweiden.

193.

Demuth! o du schlappohrige Wegweiserin nach dem Sitz des Hochmuths! sind die Sixtus V. und Consorten bei dem goldnen Stuhl angelangt, so donnern sie das erschrockne kananäische Weibchen mit einem impertinenten Tedeum heim, und in die Hütte.

194.

Die gute Einfalt wird mitunter als Macht angezogen, aber allmählich zur Magd umgekleidet. Das gibt dann europäische — Mägde der Mittelsorte.

195.

Glück und Macht gehn zusammen wie ein geniales Paar — sich küssend, sich zankend, sich schmollend, sich trotzend, sich versöhnend; Kindtaufen feiernd, selten zu Enkeln gelangend. Glück ist zu leicht, Macht zu starr gesinnt: schon oft hat Glück mit Hilfe neuer Liebhaber die Macht eingesteckt; nicht selten nahm Macht durch Handstreich dem Glück' den Kopf. Hat Macht den ehernen Rückgrad zum Ätherhaupt, so stößt sie Glück, nicht von der Kugel, aber mit der Kugel vor sich her.

196.

Freiherr Groschlag (vor siebenzig Jahren Minister in

Mainz) hatte seine Zeit überwachsen und suchte sie zu heben; großartig, aufgeklärt, gemeinnützig, kraftvoll, charakterfest, Ritter ohne andern Stolz als den des Rittersinns; ein lebendiges Crescit eundo. Er wollte Licht und schuf wenigstens Dämmerung. Die Pfaffenstaaten konnten wie die Amazonen die Männer nur en passant ertragen. Unter größern Verhältnissen wurde Groschlag ein Kauniz.

197.

Wer seine Schriften im Dialog mit sich selbst empfängt, wird die besten Gespräche zum Besten geben. Warum hat noch Niemand Gespräche der Adepten ans Licht gestellt? welche Taktik des Fortschrittes wäre hier zu entwickeln! Gespräche mit dem Schutzgeist könnten einen philosophischen Thomas Kempis verherrlichen. Kennt ihr den Orden der Chaosritter nicht? seine Gespräche spiegeln sich in der Lachen- wie in der Lacherliteratur, zwei sehr verschiedenen Gebieten. Aber Demiurgengespräche? ein Likurg könnte ihr Sekretär sein. Aus Gesprächen Einfältiger ließe sich etwas machen, wenn man die guten Leute auf Einfälle brächte. Ein neuer Luzian könnte Gespräche der Heiligen protocolliren. Im Paradies, dem verlorenen wie dem wieder gefundenen, strömt der Dialogenstoff. Gespräche der Todten sind abgenützt — aber Gespräche im Schlaf?! somnambülische Gespräche? Weinsberger Gespensterdiscurse? — Dürre Beefstakes aus der herüberragenden Welt in Conversationssauce!

198.

Profan ist ein Wort, das par force gejagt wird oder par force jagt — Hirsch sein muß oder Oberjägermeister!

199.

Geheimen Gesellschaften ergeht es, wie den jüngst Europa durchwandernden Bajaderen. Große Erwartung wird von der Kakophonie des „Nichts mehr?“ abgelöst. Maihoffnung und Allerheiligenfrösteln.

200.

Unsern Ständeversammlungen wären tüchtige Phocions zu wünschen: — *nicht allein* wegen ihres Beils für demosthenisirendes Geschnatter, *nein!* *auch* wegen ihrer Kunst, mit *Alexandern* zu *verkehren*, ohne dem Vaterland und sich etwas zu *vergeben*!

V.

1.

Unsere europäische Ehe verwirft, wie die Christenkirche das Heidenthum, so die orientalische Vielweiberei und die tibetische Vielmännerei: aber in der Praxis läßt sie die geradezu Angezürnten sich über die Schultern schauen, flüstern und springen. So macht sie es oft, die europäische Cultur, diese weisethuende Amme des Unsinns, geschminkte Hahnreiin der Verderbniß, und philosophirende Tante der Narrheit.

2.

Gefallen-wollen erinnert an das Fallen, wie die Klingel an das Kommen-sollen.

3.

Die Andacht vom Munde stammt von dem Pharisäerdienst; vom Amorsdienst stammt die Andacht zum Munde. Mancher Mund hat sich närrisch geküßt und wieder klug gesprochen; manchem erging es umgekehrt.

4.

Die Hilfsbedürftigen erkennen wie die Kinder ihre Freunde am freundlichen Verräther im klaren Auge.

5.

Den teutschen Zeitungen hängen jetzt Unterhaltungsblätter an, wie das zweite Cabriolet dem Eilwagen; aber

selten erreichen sie, was diese zu reichlich erfüllen — der Langweile Staub in die Augen zu streuen. Alemannischer Hebel! komm' ihnen zu Hilfe, und deinen Freunden zur Freude zurück! du unvergessener Unvergeßlicher!

6.

Tell soll dir auch nichts mehr gelten, merkuriale Straußenzunft?! Und sollte man, wäre er nicht, Tell nicht erfinden, der Begeisterung zu Liebe, die edlen Geists angeborne Geliebte ist? Nüchterne Jahrzahl- und Alltagsseelen finden Wonne und Glorie im Untergraben edler Volksepopéen, und plagen sich dann an ihrem Schreibtisch — ihrem ledernen Empiräum! — mit Berathung über „möglichste Aufnahme der Poesie!" Seligkeit der Wassersuppe, den Nektar zu zerplätschern! Weg mit euch, Zerbröcklungshelden, die Praxitelesbilder zu Chausseekies zerschlagen, Nachtigallen anatomiren, und Rosen einsalzen! Wo ihr die Plastik der Poesie unter die Rhinocerosfüße tretet, sprossen dann dem Menschenbedürfniß die Scheußlichkeiten der Kapuzinerei, Muckerei und Momierei, die Höllennordlichter der Eschenmaierei, die musenfarbige Alfanzereien der Kernerei. Wahrlich! die Seelenwanderung hat in eure Haut Geßlerspsichen gesteckt, und die Landvögte nehmen nun Professorsrache an den Tellen und ihren Freunden.

7.

Die berühmte Tonne Swifts verlecht nicht am Lech.

8.

Mit der neuesten Sorte Kräuterthee, dem Unkrautthee, handeln die zahllose Novellenbuden, welche, wie die Schnapsbuden, den Geist kräftiger Haltung in dem Rebsgeist der Unterhaltung vernichten.

9.

Die Wunder der Natur scheuen unsere Leutchen, wie

kollerige Pferde die Schiebkarren; aber die Mirakel aus den Vexirpokalen machen diesen Barbierkindern großen, und den unbärtigen sogar andächtigen Spaß.

10.

Linguet (der sich unter andern belustigte, den Fliegenschluckern — Gobemouches — die Schädlichkeit des Brods darzuthun), gehört unter die Patriarchen der Mistificationskirche — jener großen, d. i. zahlreichen, die ihre Superiorität gern' mit der Leichtgläubigkeit der Menge kitzelt, und das Patriziat der Unverschämtheit ausübt, wie das Patriarchat der Menschenverachtung brillantirt.

11.

Beluchsen! — Woher diese Metaphorisirung des Finessenlumpiats? der Luchs ist ein Raubthier, der Beluchser nur ein Galgenvogel.

12.

Lessing — der Tafelberg unsers literarischen Kaplands — steht noch einzig da. Das hindert nicht den edlen Ehrgeiz, ihm nach und gleich zu streben; der Segen großer Gestalten im Dasein besteht auch in dem, was sie Andere leisten machen. Erwins von Steinheim Münster ist einzig in seiner Art geblieben, das macht die Bruder-Dome nicht niedriger. Ob der nächste Lessing schon geboren ist? Hebammenfrage für Astrologen! Jungen Sternen ihre künftige Strahlen abenträthseln wollen, ist Arbeit für Hofjunker.

13.

Achsengeld? Pfui! Postschmiergeld. Schenkt euern Wägen das Fett; kein Apis sei euch zu theuer für solche Geniusliebesgabe! Sie fließe, aber klinge nicht!

14.

Catilina und Jugurtha leben in Sallusts Meisterstücken fort, wie Kröten im durchsichtigen Bernstein.

15.

Die Leutchen, welche sich so viel mit dem Hader über den Hades zu schaffen machten, vergaßen, welch großer Eigenthümer auf Erden Fürst Urian ist, sei es im Schatten, sei es im Licht. Aber die Hadesianer sehen auf die Kernerianer herab, wie die alten Edelleute auf die neuen, oder die Schulphilosophen auf die Philosophaster der Spinnstube; dennoch sind diese viel älter, daher auch viel kindischer und für die Liebhaber unterhaltender. Die Geistverehrer aber lachen über die Geisterseher aller Art des alten Thomasius Herengelächter, und sehen sie höchstens für die Verschnittenen des Psichenharems an.

16.

Ideenbettelei geht, wie der blinde Belisar nach Obolen, so durch die Bibliotheken.

17.

Der h. Januar wurde vom Aberglauben, der auch seinen Genius hat, ächt shakspearisch zu den Vulkansfüßen impatronisirt. Was Tolles geschah übrigens je auf Erden, das nicht irgendwo an der Heiligkeit angestrichen wurde!

13.

Eins der Schminkbüchschen des Pfaffen-Christenthums ist Jerusalem! und so berühmt geworden, daß im Erhiperboräenland zwei Throne nach ihm hießen, ohne es zu besitzen. Wo sich Pharisäer und Saduzäer rauften, da zankten sich dann Griechen und Lateiner, und der Halbmond, ein stümperhafter Polizeidirector in Partibus, hielt Quasiordnung. Wo der hehre Heiland litt für die Menschheit, da betteln jetzt die

Virtuosen unter den Bettlern, die Franziskaner für sein Grab.

19.

War Robespierre der Talleirand der Schreckenszeit, so war Danton ihr Mirabeau, und Fouché ihr Cameleon, Carnot aber ihr Baiard.

20.

Was war an Ludwig XV. zu erstechen? das Gift der Regentschaftszeit trieb die Banditenpustel Damiens.

21.

Jean Paul steht in vielen Bücherschränken, wie sonst (und wahrscheinlich im Vaterland der westphälischen Schinken noch) der Weihwasserkessel an den Wänden hängt — als stummer Zeuge flüssigen Glaubens.

22.

Käme Cicero, ja Cicero selbst wieder, die Ständekammern verlören, wie jetzt ohne ihn ihr Teutsch, dann mit ihm sein Latein.

23.

Kürze ist die atalantisch geschürzte Tochter des Genius und der Energie; Abkürzung der Schleppen-Wechselbalg des Scheins mit der Angst.

24.

Censur confiscirt dem Geist die Waffen, wie Polizei. Einst war der Degen so sehr des Mannes Zierde, daß ihn selbst die freie Lakaien, noch unter Ludwig XIV. trugen; unter Ludwig Philipp bedarf das Waffentragen eines Erlaubscheines. Philisterei liebt Poltronerie als Gesellschaftsfräulein.

25.

Lehrbach war der rastadter Ruffo, ohne Kardinalshut blutroth.

26.

Es gibt jetzt politische Pastorbonus, die alle Männer der ihnen anvertrauten Quadratmeilen zu Hausshämmeln machen möchten; wollreich, handleckend, salzschleckend, dem Lockhammel nachstrebend, schweifeinziehend vor dem Philar, und der Gaben aus der Schäferschippe demuthgewärtig. Diese Sullis für Ludwigs XI. kommen täglich mehr in Verdacht, verkleidete Zofen der Göttin Lamia zu sein, die con amore todte Kinder gebährt.

27.

War Durham, der kräftige Herkules am kanadischen Scheideweg nur Herkuliskus, der den Hofmann nicht loswerden konnte? oder ruht er auf Rosen wie Fiescho, als er den Dorias Dornen schliff?

28.

Ist das Neuyork des Absolutism, Odessa mehr als Zaarenfacsimile? eine Parodie nordamerikanischer Freiheits-Schnellcultur? Champignon und Cimborasso! Als Peter Romanow dem Coloß Richelieu aus Stein die Hälfte seines Reichs bot (die Eminenz konnte die Majestät nicht mehr bei'm Comödienwort nehmen), um ihn die andere regieren zu lehren, dachte er nicht, und keine Seele dachte an ein Odessa und einen Richelieu als Odessa's Gouverneur.

29.

Wißt ihr, o Volk, wie Sand am Meer! Schmeckervolk! wißt ihr, was es mit dem Lachs auf sich hat? — „Der Mensch ist ein Lachs, der sich entsetzliche Mühe gibt, den Wasserfall

des Lebens hinauf zu springen, und oben doch nur in das Netz des Todes fällt!" das sagt euch, nicht etwa Wallensteins Kapuziner, sondern der Wolfgang des Morgen-Literaturblatts (Menzels Streckverse S. 51 No. 5). Ist's etwa nicht abscheuliche Mühe, sich so dem Funkenstrom des Witzes entgegen zu strecken, um unterwegs in Lohensteins Netz zu fallen?

30.

Der von dem Granwalt der Königin Karolina vor Kurzem so gräßlich angewedelte Welt-Feldmarschall hat St. Helena richtig gewürdigt, als er aus seinem Londoner Stiegenhaus das Gegenstück zu seines Hundson-Lowes Marterkammer-Residenz machte.

31.

Man sucht vergeblich in den Urkunden der Vorzeit nach dem antiken Wies- oder Karlsbad, das Nebukadnezarn curirte.

32.

Am liebsten hör' ich von Osiris in der Zauberflöte! hat er nicht einen Habichtskopf, und darauf eine Kugel mit dem gehörnten Mond, in der Hand aber die Peitsche? Unmöglich führt er so bedenklich Geräthe lediglich zur Abwehr seines unartigen Bruders Tifon.

33.

Lang-Weile! wie malerisch hockt das Lang auf der Weile — gerade wie der Henker auf dem Nacken des baumelnden armen Sünders! (Indessen leiden die reichen Sünder am meisten von der Langweile.)

34.

Die Sardanapale und Heliogabals aller Zeiten sind der Pindus-Garderobemeisterin Klio das komische Unterfutter für die Heroenröcke der Achille und Napoleone.

35.

Wir haben eben keinen Überfluß an Geheimraths=Ödipus; dennoch wirft man von den wenigen die besten gewöhnlich der Hofsphinx Ungnade vor — (Ungnade! für den Starken ein Wort wie Himmelsturm oder Eisenfresserin).

36.

Creditive sind Uriasbrief=Masken.

37.

Heinrich Lloyd, zu arm, dem brittischen Mars eine Officier=stelle abzukaufen, bildete sich auf militärischen Reisen zur klassisch=tactischen Amme, an der zuletzt Zopirus (!) Jomini trank.

38.

Die Elemente sind Titanen in Menschenfesseln, aber mit dem Spartakus in der Brust. Feuer grollt im Krater, Luft im Orkan, Wasser im Wogendonner, selbst Erde, die ge= und zertretene Magd bebt zürnend aus der Aschenbrödelsrolle hinaus.

39.

Der politischen Mitschuld Schleier zerrinnt — er war Nebel für Sterbliche — vor Sternaugen.

40.

All' deiner Verherrlichung zu Trotz bliebst du, göttliche Musik! auf Erden noch immer nur Ohrenzofe!

41.

Machiavell kommt nicht wieder; der Machiavellism verleidete ihm das Leben auf Erden, und der Antimachia=vellism, dieser hohen Orts adoptirte Tartüffe, macht ihm seine Wiege zuwider.

42.

Orakel waren recht bequeme Offenbarungsschenken, und die Pithia's-Kellnerinnen nur begeistert, nicht berauscht. Die moderne Welt spaltete die Orakelfamilie in die Gabel des Mirakulosen und des Erz-Orakulosen. Das Mirakulose wurde Tempellehen und Cabinetsgut des Cultus; das Erz-Orakulose aber Domäne des Clerus. Das Loseste bei der Sache war das Leerausgehn der Laien; dafür befahl man ihnen den Glauben, geistiges Glaubersalz.

43.

Puppe! herrlicher Reim auf Suppe! doppelte Eroberung für hungernde Poeten. Wir haben im Reimköcher nur noch die Kuppe, schwer mit Puppe zu paaren, weil sie zu hoch! Mit der halb teutschen Gruppe geht es schon besser, eigentlich sehr gut, am eigentlichsten vortrefflich. Von weitem zeigen sich noch die nicht recht apartementsfähige Huppe und Juppe, die zu schlüpferige Aalruppe, die verdächtige Schuppe, und etwa am annehmbarsten die Schaluppe, die ja auch schon sehr vornehme Leute aufnahm, selbst nach dem Northumberland hin.

44.

Hannover (einst glücklich als brittische Commandite) kommt jetzt als lebendiges Herrmannsstandbild zum Vorschein. Ihr könnt dem alten Helden, der kein Denkmal braucht, kein schöneres bauen, als dieß teutsche Vorpostenvölkchen schon hinstellt — in sich selbst.

45.

Gedruckte Republikaner sind geduldig wie milchweißes Löschpapier, aber druckende werden gern' zu drückenden. Der ächte Republikaner ist der Mann mit dem Sittengesetz in der Brust und im Leben: um die Kneipe besuchen zu dürfen, müssen wir Alcibiades sein, und da kostet's noch seinem Lieblingshund den Schweif.

46.

Das Patronat ist die Menschenliebe als Philister-Magnatin, und das Matronat lacht im Stillen die Emancipation aus, wie Sara die versprechenden Souverengel.

47.

Der Friede ruht am Frieden, wie Buchhandlungen an verlassenen Werken; dennoch ist er weniger Einwohner als Wanderer — eine Art von ewigem Juden, der aber Niemand höhnte (am wenigsten den Heiland, dessen beste Gabe er ist) wohl aber selbst ewig gehöhnt wird.

48.

Dem Haufen ist das köstliche Hand in Hand nur poetische Toilette des prosaischen Gassen- und Gossenworts: Eine Hand wascht die andere.

49.

Quanz wird unvergeßlich sein, wie das Haar der Berenice; er lehrte Friedrich d. Gr. die Flöte zum Zauberschwert.

50.

Zuerst trat Genz als edler Donquixote in der Zeitcour auf; die Zeit machte ihm aber die Zeit lang, und er drehte die Hofmacherei nach ihrem Osten, dem Hof. Unter Robespierre wäre Genz St. Just, unter Napoleon Bourienne, unter Marc Aurel Stoiker gewesen. Genz trug Principien als Ringe, nicht als Vorhängschlösser; er wußte geistig zu serviren, nach der Karte und ohne sie, und materiell zu speisen wie Lukull. Seit Varnhagens Rahelscommentarien kam der feine Schmecker wieder auf die Zungen, und die Sand am Meer-Legion der Brokantirer möchte ihn zum literarisch-politischen Agamemnon broughamisiren. Überschätzt und entwürdigt ihn nicht: er hat seinen Platz auf dem Dach des Jahrhunderts; viel Ehre! — prangte nicht Voltaires Kopf als Chanteloups Wetterfahne?

51.

Philosophie und Preiscourante! die ächte Philosophie hat und besucht keine Börse; sie führt sogar keine, um nicht von irgend einer verführt zu werden.

52.

Nur der freie Gedanke ist ein Gedanke; den Waffenrock mag er anziehn, pfui über ihn, hockt er Livrei auf!

53.

Die Staatspapiere sind das Quecksilber des Welttheils. Daher kommt der Welttheilsbarometer mit ihnen in Berührung. Wie das Quecksilber sind sie leicht nehmbare, aber gefährliche Arznei. Wo ist der politisch-finanzielle Priesniz mit der restaurirenden Wassercur für das Finanz-Europa?

54.

Die freie Frau suchten die Saint-Simonisten, deren Papst Pater Kindskopf (Pere Enfantin) fatalistisch genug hieß, um den enthusiastischen Männerköpfen nicht merken zu lassen, was für ihre Stirnen die neue Philosophenclerisei hinter den Ohren trug.

55.

Paolo Sarpi kannte von der Servilität nur die Servitenkutte.

56.

Als Velleda Krüdener der Welt ihr Bild mit der encielopädischen Unterschrift: „Ich bin die Liebe!“ zukommen ließ, gab sie ihrer Valeria Titelvignette und Adresse zugleich, wiewohl nachträglich.

57.

Wie der Zehente im Saatkorn, so ist der Tropf schon im Tropfen enthalten.

58.

Geduld wird von den Männern überhaupt und von den Staatsmännern insbesondere als Tugend der Frauen und der Völker gepriesen. Beide kommen mir vor, wie unsere Bischöfe, die im Genuß fetter Pfründen das Kreuz ruhig und stolz um den Hals tragen, das ihr erhabner Meister auf dem Rücken nach Golgatha schleppte, um uns zu erlösen.

59.

Der Rheinbund mied von Anfang bis Ende — so wie im Rath, so in der That Teutsches: begreiflich! nach Vater Rhein getauft, war er als Stiefkind in Paris an- in Kalisch abdicirt. Der teutschen Territorial-Souveränität von der Seine schloß sich die Restauration der teutschen Nationalität an .... aus Polen kommend. Abermals begreiflich, daß das früher verklungene Teutsch jetzt nur erklingt.

60.

Jeder (nach altem Hellassinn) Wohlgeborene hegt irgend eine voralterige Simpathie unter dem Herzen, wie Alexander Homers Doppelepos unter dem Kopfkissen.

61.

Die Welt ist in den meisten Fällen ein alt Stück Base, die den Geniustöchtern ins Gesicht lächelt, und sie im Caffestübchen ausmacht.

62.

Sardiniens Savoier, die italische Hohenzollern haben große Köpfe hervorgebracht, wie die teutschen — und wie diese ihre Repristination bestanden, nur nicht bei Leipzig und Waterloo, ihr Rheinland ist die königliche Seestadt geworden: womit haben sie die Zulage verdient, o Fatum! während die teutschen Hohenzollern nicht voll entschädigt sind? und welches

Getöse war über des teutschen Erzkanzlers Mainzersatz Frankfurt!

63.

Göthe ignorirte die Sentimentalität, nachdem seine Werthers-Liebschaft mit ihr zu Ende war; sie war sein Tribut an die Jugend wie die Gözcour es an die Thatkraft war, beide wurden seine Akolithen auf der Verlagsbahn.

64.

Wer Satelliten braucht und gebraucht, ist ohne sie verloren, wie an sie; wer sie nur gebraucht, ohne sie zu bedürfen, lacht über seine Leibwache, seinem Geist zublinzend.

65.

Wir sehen erst in Schellings Naturgeheimnisse, seit er Offenbarung und philosophische Schule ehelich traut — welche Profanation für Schwestern!

66.

Ugolino fände auch heute noch Hungerthürme und Erzbischöfe, welche den Thurmschlüssel ins Meer würfen.

67.

Ein Tirtäus, der nicht auf die Flucht ging, aber sich besonnen zurückzog, auch in guter Gesellschaft! ist Uhland. Aber! — Tarquin köpfte wohl vor dem Gesandten seines sultanischen Sohns die überragende Tulpen, doch hätten sie sich selbst zerbrochen? Der Geist ächter Opposition widerruft sein Mandat nie.

68.

Saul unter den Propheten? Zu den Propheten kommen die Söhne Kis am gewöhnlichsten und daher nicht am glücklichsten

durch das Suchen nach ihrer Väter Eselinnen. — Weit seltner gerathen die Propheten unter die Saule, und mit ihnen, sie müßten denn desperat werden; daher prosperirten Samuel und Comp.

69.

Der hohen Roma will die Macht ihrer Oeilladen nicht aus dem Kopf, der jetzt nur alte, nicht mehr die alte Augen trägt; was hilft das Blitzen, wenn das Zünden vorüber ist!

70.

Der Sund ist ein Oceans-Corridor, das sich zu einem Vorzimmer einrichten ließe, zumal von der Heimath der klassischen Feuerungskunde.

71.

Politischer Briefwechsel bleibt heute nicht mehr unter Zweien; außer schwarzen Cabinets, die mit dem geschriebenen Buchstaben zufrieden, gibt es Epistolar-Erbschleicherei, die für die Presse aus dem Vertrauens-Hinterhalt correspondirt. Welcher Fortschritt, dieser Universalmonarch unserer Zeit! Sonst hatte man nur Uriasbriefe, jetzt gibt es ganze Urias-correspondenzen.

72.

Microscope für des Leibs Augen schleifend, verlor sich Spinoza in das Bandwurmslabirinth für geistige Augen — in den abgeschmackt pikanten Pantheism, der den erhabensten Gedanken wie einen Sultan zwischen Kissen erstickt.

73.

Geistvoller Paganini der Poesie! unerschöpflicher Virtuose auf der G-saite der Phantasie! Jean Paul! — sie fangen an dich zu schmähen, weil man aufgehört hat, dich zu vergöttern. Die Römer spotteten ihrer Triumphatoren auch, aber sie zogen

in gedrängter Waffenschaar hinter ihnen her, und ihr Pasquill war das Boukét ihrer Bewunderung. Zeigt doch, Nicht-römer! eure Triumphatoren, eh' ihr den höhnischen Marsch gegen die Lorbeern der Vorzeit an — hinkt!

74.

Der Eid ist praktisch Gebet — wer darf das weniger vergessen, als der Völkerbund, der vorzugsweise nach den Eidgenossen der Freiheit heißt!

75.

Hörte man je, daß Tirtäus die Athener schimpfend begeisterte? Aristophanes berichtet uns nichts von attischen Bierkrügen und ihren Dünsten und Diensten und Dinasten.

76.

Sulla war Robespierre ohne Salut public, wie Robespierre Sulla ohne Läuse war: beide fütterten sich mit Blut; aber der Römer hatte den Muth ohne Gewalt zu leben, der Franzose hatte nicht den Muth der Gewalt nachzusterben.

77.

Weishaupt — (welch sprechender Name!) der Illuminaten geistvoll unpraktischer, der an der Sonne sich blind schauende Adler stiftete einen Ährenhorst für Hühnervolk, und starb, waren nicht unter den verleugnenden Petrushähnen welche, die ihm Körner brachten, des Hungertodes.

78.

Das Wort Zeile, eine etwas herabgekommene Potentatin, hat die Reihe der Reihe einräumen müssen. Am alten Rhein aber heißt noch die köstliche Rebenreihe Zeile, und die — nicht gerade Zeilstraße der Wahl- und Krönungsstadt Frankfurt schaut, wie eine herrlich eingefaßte Salzsäule, bedeutend nach dem Sodom und Gomorrha des Exreichs.

79.

Ulrich Zwingli starb den Tod für's Vaterland; alte Eichen und eingewurzelte Radikale (die einzigen ächten) fallen wohl, doch fliehen nie.

80.

Sieben Sachen! alte teutsche Redensart. Sieben Männer im teutschen Rütli, neueste teutsche Erscheinung!

81.

Feuerfeste Agenten ruhen sanft auf ihrer Instruction, wie bibelfeste Pfarrer auf ihrer Agende. Der schlaue Agent agirt auf's Ausgepfiffenwerden, damit er ungestraft pfiffig sein kann. Der ehrliche Agent spinnt nicht an fünf Acten, wenn seinem Spiel einer genügt. Und alle Haupt- und Staatsactionen (und Actiönchen) sind von Haus aus tragikomisch.

82.

Jemand! die Besuchkarte für Alle und Einen, wie Niemand für Keinen und Alle. Jemand macht die Verzweiflung der Polizei wie sein Gegenfüßler Niemand; beide sind Freunde des Takts, Feinde der Inquisition — Masken mit einem Wort, die fest sitzen oder fallen, ohne sich halten oder nehmen zu lassen! Das vollständigste Incognito behaupten — die abgerundetste Herren spielen — die luftigsten Windbeutel scheinen — die freigebigsten Gläubiger und hartherzigsten Schuldner sind diese launigen Zwillinge des Sprachgeheimnisses. Jemand gilt als der geheime Doppelgänger des gleich ihm rastlosen Niemand. Niemand bewährt sich als der große Nullenproteus, als der Nachhelfer verlegener Dummheit, als der seltne Diacon des Guten, als aller Schuld Nothhelfer und Doppelschwager der Nothlüge; als der größte Missethäter, und dennoch wie ein Kind unschuldig, dem alles zur Last gelegt wird, während er nichts verbrochen hat: Jeder-

mann dagegen hält ein Weltcaravanserai, öfter mißbraucht als gebraucht. Beide stehn sich gegenüber wie Schwarz und Weiß oder Weiß und Schwarz; es fehlt dem einen wie dem andern an eigentlicher Farbe; doch ergibt ihre Mischung Grau, häufig ein schmutziges. Was Jemand nicht gethan haben will, wirft der endlich auch ungeduldige Niemand dem Jedermann auf den breiten Buckel. Was Niemand sagen mag, das läßt Jemand den armen Jedermann gewissenlos plaudern. Auch die Frauen, die 's gerne mit Jemand halten, wissen den Niemand trefflich zum Umgang mit Jedermann zu bilden, und den Jedermann zum trefflichen Haushammel zu dressiren.

83.

Göthes Leibeigne hatten anfänglich ernsthaft vor, sein th in ein tz zu verwandeln, doch wollten sie es zuletzt nicht mehr Wort haben, so dick ihr kolossales Rauchfaß auch gequalmt hatte. Man verübelte es dem Patriarchen sehr, daß er die höfische Baalspfaffen (die jedoch bei weitem nicht höflich waren) nicht aus seinem Heiligthum jagte. Aber wer hat euch denn gesagt, liebe Leute! daß es ein so unduldsames Heiligthum gab? Schmeichelei und Gurken gedeihen im lockern Boden, wenn er nicht mager ist, und er mag sie wohl leiden, weil sie ihm die Pflugwehen ersparen.

84.

Gedankenspiel geht um den Kopf wie Hochverrath, wenn die Heinrich VIII. und Jacob I. da herrschen, wo die Thomas Morus denken und die Walter Raleigh handeln.

85.

Wer eines Papsts bedarf, oder ihm nichts entgegen zu setzen weiß, wird ihn im nächsten Dorfpfarrer haben, denn gebeugte Knie finden flugs nickende Gebieterköpfe. Wenn aber das Papstthum die seiner überdrüßige Zeit halten will, so hört Unfehlbarkeit auf, brauchbare Bundsgenossin zu sein, weil eben

ihr der Ekel an der überständigen Kost gilt. Männer, die Brei essen, werden, Gott sei Dank! täglich seltner.

36.

Pietist? das Incognito protestantischer Pharisäerei — ein Religions-Gedankenstrich mit Füßen.

37.

König Salomo war ein praktischer Anakreon mit einer Bundeslade, wie Napoleon ein faktischer Alexander ohne sie.

38.

Wirrwarr kann mehr als ein Buch heißen, das noch zu schreiben ist. Seht das colossale Steinsalzflöz über der Erde an, ruft die Klio zur Gevatterin, und heißt ihr die Posaune zu Haus lassen; wir halten stille Taufe um des lauten Lebenseffekts willen. Ja! es wäre Zeit, daß die Geschichte in ihrer Labirinthgalla mit Schlangenhaar und Göttergesicht vor die Zigeuner des Daseins und die Simon Stilita's der Wissenschaft träte. Aus dem Wirrwarr muß euch der Ariadnesfaden werden; wollt ihr denn endlos um den Knäul herziehn, und ihn abmalen, statt ihn zu lösen? Ein geistiges Chaos, somit des sonoren Weltrufs: „Es werde Licht!“ fähig, aber noch zur Zeit das Element der Wechselbälge und Balgtreter.

39.

Karl August von Weimar, am Hof seiner Enkelin Helena von Orleans erscheinend? — Gebt Doctor Kerner ein gut Wort. Und dann! was wäre? — Ein ruhiger Lacher unter hellem Haufen unruhiger Consorten. Karl August war Philosoph von selbst, dem Scheine fremd, wenn auch nicht immer feind, und großartig in seinem kleinen Kreis, wo es jedem behaglich wurde; das Muster eines teutschen Hofs blühte in dem schlichten Fürstenhaus, wie in den Gemüthern des Fürstenpaars, das es bewohnte.

90.

„Kritik sei Kriegskunst! also ihre Anwendung Krieg! Wozu der Troß der Marketender und Armeenickel? — wozu die Pfarrer Merinos und Trappisten als Guerillashäupter? — Es wäre ein Maroto zu brauchen, der die giftigen Exaltados todtschießen ließe. — „Die Verachtung mag Kriegsrecht halten.“ — Nun, so laßt uns denn dem Stillschweigen befehlen — zu vergessen.

91.

Viator hieß in Ur-Rom der Herold, der zur Senatssitzung rief: damals wohnten die Patres Conscripti, wie jetzt wieder in Amerika (nur einander weniger fern) auf ihren Meiereien. Das obligate Sta viator der ältern Grabmäler galt also hier dem Staatsleben oder — Staatsschlummerchen?

92.

Die Akazie ist ein Vegetationsgenie, das aufschießt wie Baratier der Polihistor-Knabe, und heute der Art fallend, morgen schon wärmt, wie ein von selbst canonisirter Martirer; den Forstorthodoren verhaßt, wie philosophische Auslegung den Doctoren der Sacrasancta, und dem Gartenfreund mit der sentimentalen Nase lieb, wie der Rosenstrauch dem Mädchen.

93.

Hofleute sind Berufsleute, wie Priester und Krieger — aber Hofmenschen sind verrufene Leute.

94.

In den meisten Fällen sind Reisen Wetten gegen Langweile, welchen das Observationsshawl umgehängt wird. Die erste Reise öffnet die Welt und greift rasch in das Füllhorn; der Himmel offenbart sich in Blüthen und in Früchten die Erde. Der

Reisegefährte wird nach Umständen Tobiasengel, Sancho Pansa, Wampir oder — Klotz.

95.

Äsop war bucklig groß und groß bucklig, um den Hals gebracht von dem kleinen geraden Gesindel, dann mit Denkmal beehrt am Rand' des Abgrunds, an welchem der Tölpelhaufe fortschwindelte, noch schwindelt und rastlos schwindeln wird, unverschämt in Verbrechen und Reue.

96.

Es gibt Minister zwischen Thür' und Angel, als wären sie stets ertappte Liebhaber, daheim.

97.

Was ist das für eine originelle Abtödtung — das Amt eines General-Kapuziner- u. R. Visitators? — Herkules zwischen Rhabarberbraun und Couleur de puce!

98.

Agesilaus von Sparta, klein und groß wie Napoleon, wurde vier und achtzig Jahre alt. Napoleon und vier und achtzig Jahre, doppelter Schwindelgedanke! Ihm selbst schien er wenigstens ein einfach unmöglicher, daher durchflog Vogel Roc sein Leben — der Kosmo-Roc!

99.

Wessenberg Erzbischof — Cardinal — Papst! — Wessenberg Benedikt XIV. zum andern Mal! Katholizism! so wohl sollte dir nicht werden!

100.

Schwimmäpfel! Wer kennt nicht das classische „Nos poma natamus"? Sinecuristen aller Art! Champignons der

Providentia majorum. Wer Namen erwarb, vergißt leicht, daß der Ruhm die Aureola und nicht der Kopf ist. Ein sehr würdiger Mann sagte zu einem sehr wackern Mann: „Wie lieb' ich Sie vor all' meinen Neffen — ach! hätten Sie nur einen Fehler nicht!" — Beschworen, dem Willen der Besserung das Gebrechen bekannt zu machen, fuhr der würdige Mann zum braven Mann fort: „Unmöglich ist besser machen, denn Ihr Fehler besteht darin, daß Sie nicht — heißen, wie ich!" Riesenmacht des Spinnwebs! Sultan Vorurtheil!

101.

Moreau hatte die That nur in der Gestalt Bellonas kennen lernen! Napoleon kannte sie in jeder Gestalt, aber er drückte jeder den Stempel des Eroberers auf. Darum wurde er groß, denn gern ist die That, wie eine Geliebte, des Starken, des Eroberers.

102.

Utopia ist eine Kanzlerstochter; war Thomas Morus nicht ihr Urheber? Wer zeugt wohl den Utopius? Keine Academie wenigstens gebährt ihn, so viel ist richtig, weil jede Utopistin zu sein pflegt: Gewerbe ruft den Genius nicht, obwohl der Genius Gewerbe ruft.

103.

Hudson Lowe repetirte auf St. Helena die Rolle von Karls I. Henker, nur ohne Schwert und Larve und ohne Karl I. Man sieht, es gebrach ihm fast alles, nur der böse Wille nicht und die Unthat.

104.

Gerechtigkeit hat eine eigne Gasse in Bern; aber sehr unrepublikanisch gibt es eine Krone in derselben Gasse.

105.

Und! ein Brückenwort, aber selten ein Brückenkopf.

Dabei eine reiche, mannigfaltige Frucht, je nach dem Capitäns=buchstaben verschieden. Mit B Bund, Fund mit F, mit Gr Grund, mit H Hund, mit K kund, wird es Mund mit M, Pfund mit Pf, rund mit R, mit S der Sund und mit W wund; erkräftigend, bereichernd, darthuend, bellend, veröffentlichend, redend, und wägend, rollend, bespülend und blutend, abwechselnd nicht so wohl, als fast gleichzeitig.

106.

Schwacher Regent hat oft Flügel, aber keine Spannkraft; ein ander Mal schreibt er die Friedriche ab, ohne sie copi=ren zu können. Ihm helfen die Agnes Sorel auf, aber wer hilft ihm zur Agnes Sorels? Er ist Blumist für Blatt=läuse! Buch für Blätterer! Blatt für Zeitungs=schreiber, diese Chronikschreiber seit Gutenbergs Ära.

107.

Altparadies hatte den Apfel vom Schöpfer, Europa erbte den Erisapfel getauft; Tell besiegte den Landvogts=apfel — Teutschland aber ist um seinen stolzen Reichsapfel gekommen; wir haben es nun mit Borsdorfer Stolz und ge=schälten oder gebratenen Äpfeln.

108.

Wäre teutsche That so geschwind fertig, als ihr Name, wie schön! Lebendige geniale That ist eine Vestalin, die Mut=ter wird, ohne begraben zu werden. Thatengespräch taugt nur als Epilog; Thaten sind die Infusionsthierchen des Genius.

109.

Die Schweiz ist eine Mosaik von unverwüstlicher Festigkeit, deren Christophoris Napoleon war.

110.

Frauenregierung beglückt, wenn sie vom Herzen, nicht vom Throne kommt. Trägt nicht Großbrittanniens Viktoria das Honny soit am Arm? Welche praktische Metapher! Die Nachtigall mit dem Blitz wäre die Braut für Ikarus! wie ohne Blitz der Adler des Olimps stolzer — Kislaraga!

111.

Toilette erweist den Franzosen eleganter, aber nicht so reinlich als wir! sein Werkeltag ist unserer Zierlichkeit schon Sonntag; aber vor unserer Werktagssauberkeit geht sein Sonntag zierlich flüchtig.

112.

Montebellos Champagner schäumte unter Thiers „hermetischem" Pfropf, und die Schweizer Beredtsamkeit schwenkte die Spitzgläser.

113.

Regierungsblätter sollten nie dürr werden, werden aber nicht selten welk aufgelegt.

114.

Die Ketzerheerde sind theologische Vogelheerde gewesen. Die Kirche liebt die Haarschlingen, sie fangen so leicht und unbemerkt, und schmerzen nur den ungebratenen Krammetsvogel. Unsere Zeiten aber haben wenig Nachsicht mehr für diese Jagd, daher gibt die schon bloße Nachricht ihres Wiederversuchs Ärgerniß.

115.

Dichterodem muß etwas vom göttlichen Odem haben, den Erdkloß beleben, und die Rippe zur Nimphe beseelen können.

116.

Dem diplomatischen Rabbi verdankt Frankreich die Rückkehr seiner Unverbesserlichen; Teutschland eine neue Gabe des Spiritus, in dem man Bologneser klein badet. Tailleur de rois! nannte ihn Jemand, und Niemand? erwiederte: taillé par un empereur. Meister Cecil Burleigh, der Königin Beß rechte Hand, gelte als sein Vor-Schleicher. Wie er aber auch gekleidet sein mochte, ein Stückchen Talar guckte irgendwo vor — er gab es im Beredungsfall für sein fünfzigstes Ordensband aus; es war aber sein erstes.

117.

Die neueste Literatur litt an einer starken (?) Irruption cöllnischen Wassers und jungen Biers.

118.

Maitressen machen die Fürsten zu Gesellen, und bleiben doch immer Stümperinen.

119.

Der Mann ist gerüsteter, rüstiger die Frau. Ihr sieht man die Waffen nicht an, er muß sie zeigen, und trägt sie nicht selten mühsam. Sonst waren die Völker in Waffen, jetzt sind es die Soldaten; die Landwehren stehn einmal in der richtigen Mitte, um deßwillen läßt man sie oft liegen. Conscription und Nationalgarde sind Timoleone für die Freiheit; ohne freie Verfassung aber unwillkürliche Judas. Waffen wie Feuer bleiben höchstes Bedürfniß und gefährlichster Feind zugleich. Ein Land ohne Waffen gleicht dem Bienenstock ohne Stacheln — Wespenraub oder Hummelnherrschaft ist sein Loos. Ein Land mit Waffen muß vom Zeughaus nichts haben, als den zeugenden Siegsgeist für seine Selbstständigkeit.

120.

Staatsgläubiger werden, zumal wenn sie von Anfang des

laufenden Entschädigungs-Jahrhunderts herrühren, auf nicht selten hart berührende Weise zu uninteressirten Gläubigen osmanlisirt! warum fehlt ihnen auch die Geduld!

121.

Der Tod gleicht dem Boten, der nie bringt und immer nimmt; daher lieben die Menschen sein Kommen auf Socken. Aber der Tod wurde wie alle ihre Besuche von der Erde mit Eitelkeit angesteckt. Daher knüpfte er Freundschaft mit Priestern und Ärzten, um achtungsvoll empfangen zu werden. Er lieh sogar der Sünde seinen Namen, um die Absolution zu steigern, und gestand der Facultät das Recht zu, die stumm gewordene Patienten mit ihm einverstanden zu erklären. Um die Todtenerwecker bekümmert er sich wenig, seit es gar keine Propheten und fast keine Geschichtschreiber mehr gibt.

122.

Zu Hause sein, ist eine Kunst, wenn man nicht gerne berannt sein will. Zu Hause bleiben, wenn dich die ganze Welt auswärts vermuthet, ist das Steuerruder solcher Kunst. Aber sie will mit Lust und Liebe gelernt sein, und ausgeübt mit Liebe und Lust.

123.

Die römische Beichte beruht auf leicht fertiger Umschreibung und in ihr auf mittelbarer Widerrufung der Heilands-Worte; wie das ganze Sistem des päpstlichen Christenthums. Die Bibelworte sind zu Motto's der Kirchenromane geworden; darum war Verschließung des Evangeliums vor Laiengeist das Haupt-Pantoffelrecept der schlauen Mama, und ist's noch.

124.

Es gibt jetzt allerlei Candidaten zu der Würde? eines teutschen Freron. Aber es fehlt ihnen Wesentliches aus der

Dotation des geistigen Anti-Bettelmanns, der Anti-Voltaire zu sein wagte und wußte. Des Franzosen Bösartigkeit ohne seine Gewandtheit bringt nur Maikäfer mit dem Wespenstachel, aber keine Boas mit Blitzaugen und Incantationskraft. Wie könnte es auch die Menzelei (sie residirt nicht im Schwabenland allein) mit dem hölzernen Schwert zur Metzelei bringen? Den Galläpfeln ist sie nah genug, aber die Eichen stehn ferne, und schauen überdieß gen Himmel.

125.

Loch in Ehren! wird oft gerufen von Schlupfwinkel-Beflissenen und Zweikämpflern, und noch manchen andern Virtuosen. Aber nur fünf Mal kann es wirklich gelten. Dem Nasloch, das blauen Dunst flieht — dem Ohrloch, das sich giftigen Worten schließt — dem Mund, der im reinen Muth sich öffnet — der Thüre, aus welcher der Schurke geworfen wird — dem Loch im Herzen, das sich für Recht, Pflicht und Ehre verblutete.

126.

Pombel jetzt erwachend! Politisches Riesen-Erdbeben und teutscher Mitkönig! würde er denken, und die Laien-Malagribas aufs Korn nehmen!

127.

Die Menschen sehnen sich nach Gemüthlichkeit wie nach Engeln; aber der ächten mißtrauen sie, der unächten sich bedienend. Wie kannst du, irdisch Volk! Demante verlangen, die sich kneten lassen?

128.

Lüge beginnt als Phrine mit Schminke und endet als Lokuste mit Aquatofana. Zwischen beiden Äußersten blüht die Decorations-Schwindelei und Wucherei.

129.

Vollenden! — Voll — Enden! köstliches Wort aller Zeit, Losung der unsrigen, die bettelarm an Vollendung ist. — Voll! o wir haben der großen Männer mehr, die nicht ungern voll sind! Aber dann enden sie nicht, man endet mit ihnen.

130.

Wäre ich zum Diadem verurtheilt, ich wüßte zu wählen — ich nähme die Bürgerkrone mit auf den Thron, aber ich ließe sie dort nicht fallen.

131.

Ein Leben voll Liebe macht den Tod zum Liebchen mit dem reichen Gutenacht-Kuß.

132.

Seit Juno's Pfau die Argusaugen in seinen Prachtschweif erhielt, ist der Pfau der Intimus zuversichtlicher Eitelkeit geworden, aber die Argusaugen wurden blind.

133.

Friedrich dem Großen fehlte zu Friedrich Barbarossa kaum etwas, als die Gunst des Zeitalters zur Größe der Begabung; und das war viel!

134.

Das Gelübde, welches Herz und Vernunft heiligen, ist ein inniger Vertrauenshauch des Geschöpfs nach dem Webstuhl des allmächtigen Meisters.

135.

Tabatieren sind taubstumme Vertraute der Verlegenheit, und waren, vor Vervielfältigung der Orden, die bewußtlose Dienerinnen der Hofdankbarkeit.

136.

Abende zählen Küsse, Morgen zählen Plane, Tage zählen Nieten, Nächte zählen wenig und zahlen viel.

137.

Vertreter des Volks dürfen weder Pflaster noch Grundsätze, noch Sitten treten, geschweige zertreten.

138.

Frösche und Kröten hüpfen zum Sumpfschmaus, Schwäne schreiten ins Spiegelbad.

139.

Anmuth? der Muth, welcher den Panzer mit dem Schleier vertauschte! Armuth? der Muth, welcher die Herkuleskeule gegen die Hidra der Noth schwingt.

140.

Besuche, die zu denken geben, gehn selten aus; Besuche, die zu fühlen geben, würden später oft gern gegen ihre Karten ausgewechselt.

141.

Traum! das T vor dem Raum eröffnet sublunarische Universe! ja! der fast allmächtige Traum ist die Rache der anonimen Begeisterung an dem Kerkermeister der Psiche, dem Erdraum.

142.

Raritäten nennt man gerne und glücklich die Taschenmirakel des Dilettantismus.

143.

Pompejus kam an Egiptens treuloses Gestade in einer Art von — Northumberland.

144.

Seit Börne strahlte und Heine schimmerte, hat sich halb Teutschpalästina nach dem verlorenen Paradies der — Schrift aufgemacht.

145.

Hoffen könnte auch von Hof und Hofen (Hof machen) abstammen; der Tafelberg nächst dem Kap der guten Hoffnung unterstütze die gewagte? Vermuthung.

146.

Der Liebe die Vergeßlichkeit abzugewöhnen, hat man dem Liebesgott die Augen verbunden.

147.

Lob! so reichen Inhalts, daß es nur im Singular gebraucht wird — so räthselhaften Inhalts, daß ihm das ungewisse Geschlecht beigelegt ist.

148.

Das Regieren fing mit der Paradiesschlange an, und wird erst mit der Erde aufhören: aber trotz der laufenden tausend Millionen Erdbevölkerung ist — Selbstherrscher (im Privatleben) ein prächtiger Titel geblieben.

149.

Kräftige Resignationspolitik ist die Politik der Frauen und der kleinen Staaten: alles verlieren können, nur die Ehre nicht.

150.

Das einfache Lied ist zu schön für den gefüllten Sinn der Mehrheit; die holde Rose dem Tulpenpublikum? — Das ewige Lied ist das einfachste, der ächte Zauber hat keine

Kleiderkammer, nur Gestalt. Das hohe Lied versuchte ein König, der für weiser galt, als er war; das höchste Lied singt die Schöpfung. Das Lied der Welt sind Gassenhauer, die auch ihre Muse haben, wenn sie schon nicht die zehnte ist.

151.

Trägheit unterscheidet sich von der Faulheit wie der Blindgeborene von dem Lump mit verbundenen Augen. Aber sie ist in den meisten Fällen vom Staarstecher zu besiegen, statt daß Faulheit Stück um Stück den Charakter entwaffnet, wie die feile Dirne den Ritter. Trägheit ist von Haus aus vornehm, denn ihr Genuß bedarf der Folie ihr dienstbarer Thätigkeit; sie liebt daher Purpur und Violet.

152.

Eigen ist die Vorliebe des Menschen für die mit All zusammengesetzten Worte. Die Mehrheit übt sie absolutistisch, die Erkohrenen tragen sie als Erbfürsten im Busen.

153.

Voltaire war ein glücklicher Dädalus, sein Flügelwachs hielt aus; aber wie viele Ikarus hat er gehoben und gestürzt!

154.

Erstaunt so oft ihr wollt! was thut das dem, der schon lange gewohnt ist, des Erstaunlichen wenig an Euch zu finden!

155.

Armansberg versuchte die neue Kadmussaat; aber der Drache, der Capo d'Istrias verschlang, fauchzte ihn an, und ließ er sich dann von Rudhart bereden, dieser Drache? Warum gerieth die alte Saat der Zähne so gut? Die rechte Kuh gebricht noch einem neuen Kadmus, und die Versöhnung mit dem Kriegsgott.

156.

Fromme Wünsche wurden mehr als ein Mal zu schlimmen Erfolgen, wie manche Flitterwochen die Ehescheidung anlegten. In der alten Zeit hieß fromm auch — kräftig.

157.

Der Gang nach Hellas erinnert mitunter an Schillers Gang nach dem Eisenhammer; aber hier kam der gute Fridolin stets zu früh. Das Beten ist immer zur rechten Zeit, sagten die Großmütter: es sei aber auch das rechte Beten, das nicht immer die Großmütter meinten.

158.

Zerschnittene Polipen sind Stammherrn; jedes Stück gibt einen Erbfolger: kapoter Ehrgeiz ist ein zerstückter Polip, aber kapote Ehre eine unmögliche Mumie.

159.

Liedertafeln sind Gemüths-Lukulltafeln, und Wiegen der Begeisterungsfähigkeit, Flügelwiegen! Befördert die harmlosen Heldenmütter, Menschen-Bürger!

160.

Nicht selten sensalisirt Reue um Achtung. Soll sie gedeihen, die oft späte Frucht, so muß die Mutter, die Lust an der Schuld, im Kindbett sterben. Reue borgt so gern bei dem Glauben, als sie dem Schein borgt; die Liebe aber wird gern von ihr bemaust, wenn sie solche nicht ganz stehlen kann; doch nimmt sie nur Gelehrigkeit, nicht Liebe zur Helfershelferin. Pharisäer betreiben Reue wie Spargelbau, und ordinäre Tugend pflückt sie wie Veilchen.

161.

Friedrich Nikolai ist so wenig ganz gestorben, als Chr. Adolph Klotz oder Pastor Götze. Nur den Lessingen, Mendelsohnen und

Kanten begegnet dergleichen hienieden. Sie werden schwer wieder angefangen.

162.

Es wäre eine Napoleonsfusion, thäten sich Alt- und Jung-Teutschland zusammen für neue Literaturbriefe: aber dießmal ist das ältere Testament das evangelischere.

163.

Richarde genug und Titel-Blondels — wo aber Löwenherzen und die Blondels zu ihnen?

164.

Wie Mosaism täglich mehr zu Mosaik, so wird täglich die Kirche mehr zur Musik.

165.

Cardinal Richelieu führte Krieg wie ein Priester und pflegte Frieden wie ein Soldat; er war Ludwig XI. und Gevatter Tristan zugleich, weil Ludwig XIII. nichts und Frankreich zu viel war. Man lauschte immer nach dem Saum des Kirchenpurpurs, welcher Fuß zum Vorschein käme? Viel Köpfe ließ er springen, den seinigen zu behalten; Robespierre des Absolutism von Einem, und ohne es zu wollen, Vorarbeiter des Robespierres des Absolutism im Namen Aller. Richelieu heißt zu Teutsch wörtlich Reichstädt. Armand Reichstädt war der erste seines Namens, aber der letzte seines Stamms (Duplessis); der Marschall Richelieu aber nur die Caricatur des Cardinals; der Held der Rouerie (Eleganzschurkerei) auf den Fußstapfen des Helden-Roueur, (Staatsarzt durchs Rädern, Köpfen und Verbrennen).

166.

Öffnungen sind Nichtse, die Etwas wurden, weil Etwas nicht mehr ist.

167.

Verstand *erzieht* die Naturgaben, dafür müssen sie ihm *Haare* lassen.

168.

Robespierre gab eine Hiper-Knalleffekt-Tragödie, die in Blut schwamm, und für die Zukunft schwer zu wiederholen ist. Aber *Cromwel* steht noch immer auf dem Repertorium der Weltbühne.

169.

Gengiskane sterben *nie* aus, weil es immer Menschen gibt, die nicht *unter*, nur *über* den Menschen so aushalten können, daß diese sie aushalten *müssen*. Der *edelste* Gengiskan ist, der die höchsten Zwecke und die geistigste Knute führt, aber *nicht bloß* im Munde. Hie und da bedarf es der Gengiskane, um den *Prometheusspan* wieder an der Sonne anzuzünden.

170.

Löschpapier hat noch immer den Brand *befördert*.

171.

Im Altteutschen hieß Zukunft sonderbar genug *Ankunft*; welcher *Zwitter* von Sein und Werden! Zukunft hat täglich ihren neuen Anfang; aber der staubige Mensch legt ihr Ende in die Grube seines, ihrer nun ansichtigen Vorfahrers. Über den Tellerrand des Lebens hinaus schwindelt es den *erdenen Tröpfen*. So rächt sich die heroische Adlung des Mittels (leben) zum Zweck. *Was* hilft, hebt sie solche Fabrikation nicht, alles *Abrakadabra* der Schulphilosophie? In unserer jungen Dichterwelt vermißt sich dieß köstliche Bräutigamsgefühl für höhere Welt *sehr*; besteht der ächte Dichter *ohne* solches? Ohne *die* Perle hat seine Muse nur Glas aufzuweisen; und sein Pinsel farbenreich Chinesengesudel, Licht und Schatten und Perspective *entbehrend*! oder *entehrend*.

172.

Im schönen Schwabenland gab es eine Zeit, da Habicht Taube hieß.

173.

„So Gott will" steht an der Spitze aller falschen Wechsel, die menschliche Indolenz auf göttliche Vorsehung abgibt.

174.

Zulächeln ist Amors süßes Trinkgeld, doch bei weitem nicht sein köstlichstes Schatzgeld. Schmunzeln ist Lächelns Schildknappe, aber Zuschmunzeln oft nur Donquixottes geprellter Sancho Pansa. Zulächeln ist Feenwerk in der Liebe, Silfenwesen in der Freundschaft. Man kann auch bitter zulächeln, die Sachsen nennen das Grimmlächeln — jetzt eben in Niedersachsen gedeihend. Verächtliches Zulächeln bestätigt, daß keine Rose ohne Dorn blüht, und kein Dorn edler sticht, als der's für die Rose thut.

175.

Weil der Geiz sein Gold als seinen Gott liebt, wird sein Gott sein Teufel; und doch wird er satt durch den Hunger, und doch wird er sein eigner Nachrichter, um nicht sein Almosenpfleger zu werden.

176.

Phönixpulsadern schlagen in keiner Sperlingsbrust.

177.

Dem Joch der Zeit entgeht auch die freieste Stirne nicht — aber es härtet sie ab; jedes Joch wird faul, das der Geist nicht mehr haltend erhält. Das Indusjoch heißt dem freien Großbrittannien heilig, wie dem Süden Nordamerika's das Negerjoch, und unserm Mittelalter und seinen noch lebenden Kindern das Joch der Leibeigenschaft. Klosterjoch wird von — Wieder-

käuern — des für verzehrt gegoltenen Aberwitzes neu angemalt, und sie sehen sich um Erdenheu um, das sie Himmelsgrummet nennen. Lächerliche Joche gibt es nicht, aber abgeschmackte und lächerliche Jochträger. Das natürliche Joch ist nur in roher Natur daheim — die edle und veredelte weiß von dem Karaiben-Hausgeräth nichts. Die Jochkunde reist mit der Mode, streichelt mit souveräner Hand, regiert durch Namen über Dinge, und hält es mit einem Pantoffel und Millionen Pantöffelchen.

178.

Moliere gehört zum französischen Ast der Shakspearefamilie; er durfte Correggios selbstbewußtes Wort bei'm Anblick der heroischen Komik rufen!

179.

Großer Bürger und froher Genießer, war Fox der weise Mirabeau zu Frankreichs schwarzem — Er verspielte nur sein Geld und gewann seinen Ruhm, weil er that, was er nicht lassen konnte, und seine Paroxismen Sonnen — wenn auch eben nicht Sonntagskinder waren: wer aber den Geist zum Hirngenossen hat, wozu braucht der Geister zu Hausgenossen?

180.

Omnibus! welches instinktive Genie schrieb die Inschrift der Lebenspforte an den Universal-Lehnwagen?

181.

Georg Forster! Weltumsegler! litt Schiffbruch auf dem Landsee der Häuslichkeit!

182.

Statt „Flegel“ könnte man eben so wohl oder so schlimm „Mörser“ schmähen; der Schimpf liegt in der werkzeuglichen Plumpheit. Die Sprache hat ihre Grillen von Papa Mensch und Mama Natur, und diese Grillen bilden ihre Hauptreize.

183.

Sagte wirklich Agrippa Ney seinem Cäsar-August in Fontainebleau bei Forderung der Abdankungsacte: „Signés si vous voulés vivre!“ so zeigte Nemesis in Napoleons Schwertgeschenk den Häschern Wellingtons den Weg zum Sieger an der Moskwa: dann hatte Ney sein Schicksal verdient, aber die Form desselben blieb darum nicht minder Verbrechen.

184.

Möchte jeder Professor seine Zuhörer zu Confessoren der Wahrheit bilden! und beide schöne Namen übersetzen helfen! haben wir den Montblanc der Muttersprache fast erstiegen, um vor Europa ewiglich am lateinischen Zungenkrebs zu leideln?

185.

Poetisches Gemüth wird von ästhetischen Schildhaltern herumgeboten, wie Butterbrod zum Thee; wenn die Züngler doch zufrieden wären, poetischen Ruf zu verkramen!

186.

Nennt die Vaterländchen, wie die brave Schweden ihre Güter, Heimathen, und es wird nur ein Vaterland zwischen dem einigen Gott und euch sein!

187.

Glück? Ist es nicht der Gott im Busen, so ist's Laïs mit dem fliegenden Schleier auf der Kugel.

188.

Hat die gute Europa nicht etwas von der alten Jungfer, die viel gelebt hat, und von keinem Heros oder Tirannen unter die Haube gebracht werden konnte, brachte sie gleich all' ihre Buhlen unter die Erde?

189.

Zone führt auch den malerischen Namen Erdgürtel; an der Gürtelei hängen die Närrchenquasten, Völker genannt. Zone heißt desgleichen Erdstrich, aber sehr prosaisch erinnert dieser Ausdruck die Völker an Lerchenstrich, item an Strich durch die Rechnung. Die Wendekreise sind wahre praktische Weltbürger; die Polarkreise kühle Beobachter und gute Generaladjutanten. Zwischen ihnen blüht die — wie man's nennt — gemäßigte Zone, das einzige Justemilieu, das in der That richtige Mitte ist, denn es kommt aus des göttlichen Urmeisters Hand.

190.

Thalercabinete sind die würdige Liebhaberei solider Philisterei, die zählend erzählt.

191.

Der Zahnstocher absoluten Willens ist der Degen.

192.

Prose gibt die Blätter für Rose Poesie — Menschenprose liefert die Conscription für heroische Poesie.

193.

Der Haufe hat vor Sorge um den Futtermangel keine Ahnung vom Mangel der Gemüthlichkeit.

194.

Schlözer sieht, wie Orpheus, seine halb emporgebrachte Euridice Preßfreiheit in den Orkus zurückschwinden.

195.

Geheimräthe? Anstalt gegen Geheimhalten! Geheime Wissenschaft? offenbare Narrheit! — Geheimkraft? Windma-

cherin mit der Windbüchse! — Geheimniß des Schicksals? — Unsere Ungeschicklichkeit! — Geheimniß des Untergangs? Blindheit gegen den Aufgang. — Große Geheimnisse entrinnen durch kleine Spalten; süße Geheimnisse werden von Fliegenflügeln entführt; unerforschlich sind nur die hehren Geheimnisse, die Gott allein kennt; und der Menschen geheimstes Geheimniß ist, weil kein Sterblicher darum weiß, die Kunst zu schweigen.

196.

Wollt ihr von Geschäften bescheiden sprechen, so nennt sie Beschäftigung. Geschäftigkeit aber verhält sich zum Geniusbedürfniß des Wirkens, wie die Kerze für den Strickstrumpf zum Sirius des Firmaments.

197.

Gott sei Dank, daß Gottes Gericht das Reichskammergericht überlebte!

198.

Nu! dieser kleinste der Sprachpigmäen, entscheidet nicht selten Säcularfragen. Und hängt ihr drei Buchstaben an das Wortmagnatchen, so wird Nudel daraus, diese Ambrosie der Lazeroni und Martinsgänse, diese Nebenbuhlerin der Schnellschiffahrt und der Eilbote bei dem Erdhalbgott und baierischen Küchenheiligen, Dampf.

199.

Laune! ein Schmetterling, ein Kind — Zeichnerin, sobald sie Licht und Schatten handhabt; Kupferstecherin, liebt sie das Epigramm — nimmt sie die Palette, Malerin. Der Unbefangene grüßt in ihr den Hausengel, der Betroffene blinzt, der Getroffene grinzt sie an. Sie aber lebt zwischen Himmel und Hölle auf der ihr paradiesischen Erde das fröhlich köstliche Empörungsleben gegen Abgeschmacktheit, Alfanzerei und Aberwitz, die drei ominosen A, welche den Aberglauben, die

Anmaßung und das Affiat in possirlicher Eintracht ungetheilt besitzen.

200.

Das Lachen hat der Himmel seinem Menschen homöopatisch geschenkt. Könnten es die Thiere zum Lachen bringen, sie würden sich unserer ironisch entledigen; alle reißenden Thiere würden Luziane. Unsere erste Thränen sind uns urkundlich aufbehalten, nicht unser erstes Lachen. Himmel! erspar' uns das Weinen; vom Leben, dem Erzhanswurst und Ober-Eulenspiegel, kommt das Lachen, und das Lächeln von deiner Tochter, der Liebe!

